

STADT SCHAFFT NACHBARSCHAFT



NACHBARSCHAFT SCHAFFT STADT

Örtliches Entwicklungskonzept

Stadtbezirk Andritz

Gemeinde Stattegg

Lehrveranstaltung 280.924

„Räumliche Entwicklungsplanung – Andritz / Stattegg“

des Bachelorstudiengangs

Raumplanung und Raumordnung

der TU Wien

Wintersemester 2022/23

Was ist Räumliche Entwicklungsplanung?

Räumliche Entwicklungsplanung ist ein Fachgebiet, das sich mit der Planung und Gestaltung von Räumen und Landschaften beschäftigt. Es umfasst eine Reihe von Aktivitäten, die darauf abzielen, die räumliche Organisation einer Region oder eines Gebietes zu verbessern und zu entwickeln. Dabei folgen heutige Entwicklungskonzepte keinem streng formalen Aufbau mehr, sondern erstellen vielmehr einen Rahmen für zukünftige Entscheidungen. „Raum“ ist eine sich ständig verändernde Materie und Städte und Regionen sind dynamische Systeme (vgl. Wiechmann/ Hutter 2008: 102). Deshalb müssen sich auch Planungsinstrumente ständig weiterentwickeln. Insbesondere im Bereich Partizipation wurden in den letzten Jahren planungskulturell große Fortschritte gemacht (vgl. Kanonier/ Schindelegger 2018: 71).

Zu den Aufgaben der räumlichen Entwicklungsplanung gehören die Identifizierung von Entwicklungsschwerpunkten, die Analyse von Landschaft und Umwelt, die Überwachung und Regulierung baulicher Projekte, die Gestaltung von Städten, Dörfern und Landschaften sowie die Förderung nachhaltiger Entwicklung.

Gut durchdachte räumliche Entwicklungsplanung und die passenden Instrumente – beispielsweise die Vertragsraumordnung, die an Popularität gewinnt – können unerwünschten Entwicklungen einen Riegel verschieben oder sie zumindest bremsen, aber auch die Stärken und Potenziale eines Planungsgebietes hervorheben. Es muss aber auch der politische Wille da sein, die Konzepte und Maßnahmen durchzusetzen.

Die räumliche Entwicklungsplanung trägt dazu

bei, eine harmonische Balance zwischen wirtschaftlicher Entwicklung, sozialem Wohl und Umweltschutz zu erreichen. Sie ist ein wichtiger Faktor für die Lebensqualität der Menschen und die erfolgreiche, nachhaltige Entwicklung von Regionen und Städten.

Raumplanung in Österreich ist ein zutiefst politisches Thema, denn Planer*innen treffen keine Entscheidungen. Sie können ausschließlich Handlungsvarianten aufzeigen, wobei nicht garantiert ist, dass die zuständigen Politiker*innen die beste Variante auswählen. So schreibt Schindegger: „Raumordnungspolitik wird hinsichtlich der Themenaktualität von der politischen Tagesordnung stärker gesteuert als von der inneren Sachlogik oder Norm.“ (Schindegger 1999: 110).

Man kann als Planer*in der Politik und der Bevölkerung gewisse Maßnahmen nicht „aufzwingen“, sondern muss auf wissenschaftlich fundierte Grundlagenforschung setzen und die handelnden Akteur*innen und betroffenen Personen möglichst gut einbinden, um Ängsten und Vorurteilen zuvorzukommen. Gute Planung muss zwar immer wissenschaftlich fundiert sein, wahre Objektivität oder Neutralität kann es in dieser Disziplin jedoch nie geben, da gewisse Werthaltungen und Prinzipien (beispielsweise die Reglementierung des freien Marktes, sozialer und regionaler Ausgleich, Gemeinwohl und Nachhaltigkeit) nicht mit anderen politischen oder wirtschaftlichen Zielen vereinbar sind (vgl. Blotevogel/ Danielzyk 2006: 59ff).

Die Raumplanung muss nun schaffen, die „unvereinbaren“ Interessen der Akteur*innen eines Planungsgebietes zu vereinen und gleichzeitig sozial und ökologisch vertretbare und ökonomisch ra-

tionale Entscheidungen treffen. Wie das genau auszusehen hat und welche Prioritäten gesetzt werden, hängt auch immer von tagespolitischen Themen und gesellschaftlichen Trends ab. Im Zuge des Projektes 2 durften wir Studierende uns erstmals an unserem eigenen Planungsgebiet versuchen und Zukunftsvisionen für den Bezirk Andritz und die Gemeinde Stattegg entwerfen.

1	Einleitung	S. 6
2	Bestandsanalyse	S. 14
3	SWOT-Analyse	S. 44
4	Szenarien	S. 50
5	Leitbild	S. 60
6	Leitprojekte	S. 78
6.1	BezugsPunkt	S. 82
6.2	StAndOrt	S. 116
7	Epilog	S. 142
8	Anhang	S. 148



1 Einleitung

Abbildung 1.1: Begrünter Hinterhof. (Keck, 2022)

Einleitung

Im Folgenden wird der Abschlussbericht des Projektes 2, dem zweiten großen Projekt im Bachelor des Faches Raumplanung und Raumordnung, präsentiert. Zwischen Oktober 2022 und Februar 2023 erarbeiteten sechs Gruppen zu je fünf Studierenden integrierte Entwicklungskonzepte zu Andritz und Stattegg. Zu Anfang sollen einige grundlegende Fakten über das Planungsgebiet dargelegt werden, die später durch die Zusammenfassung der im Oktober und November 2022 durchgeführten Bestandsanalyse ergänzt werden. Danach geht es in die Szenarienentwicklung und Visionsbildung, bis schließlich zu konkreten Projekten und Maßnahmen. Seien Sie gespannt, lassen Sie sich mitnehmen und uns gemeinsam in die Zukunft blicken.

Projektablauf

Seminar

zur Vorbereitung des Projekts
2 mit dem Thema „Räumli-
che Entwicklungsplanung“

Leitbild

als Zusammenfassung der
idealtypischen Entwicklung

Exkursion

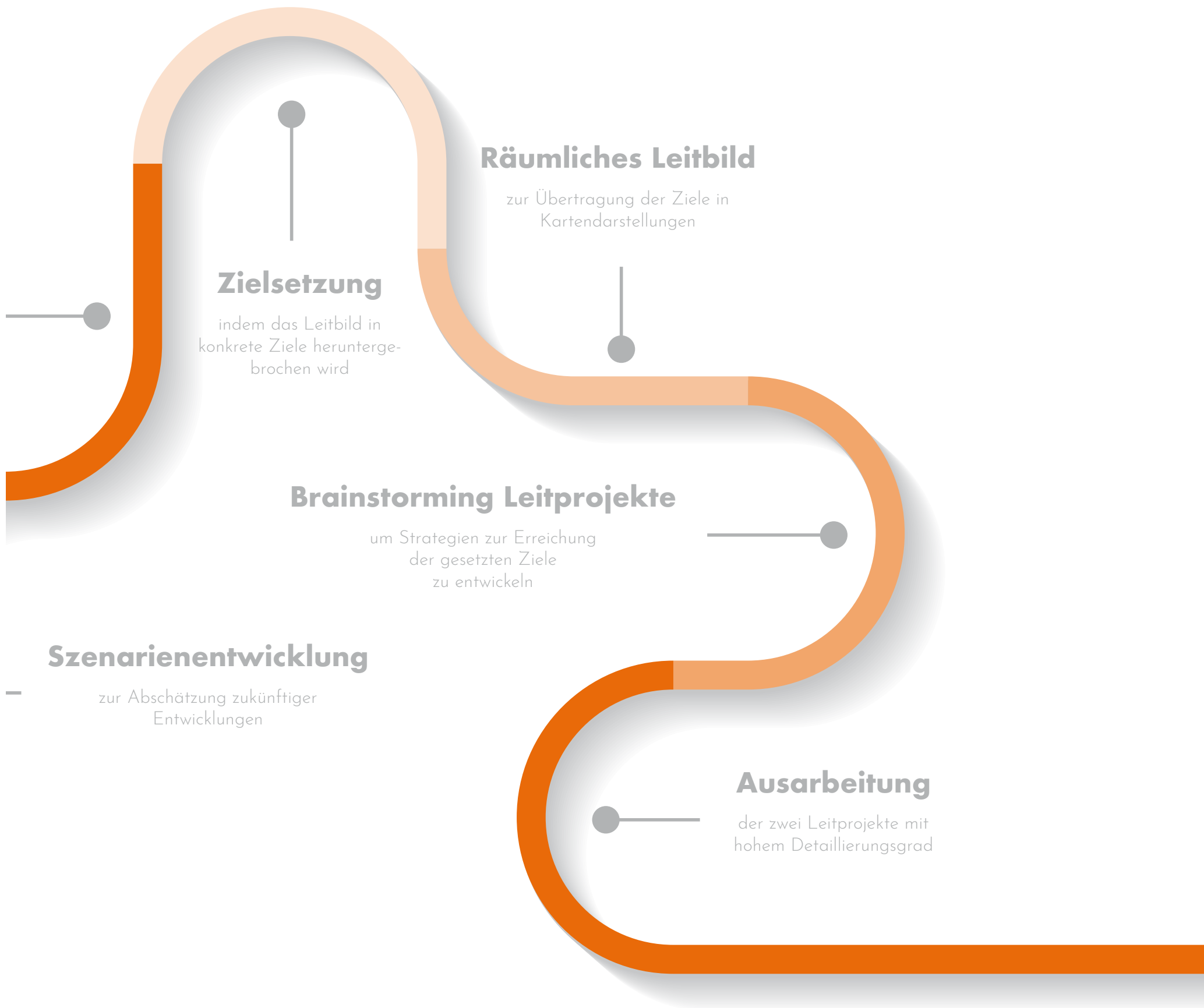
in das Planungsgebiet mit
Kennenlernen verschiedener
Akteur*innen

SWOT-Analyse

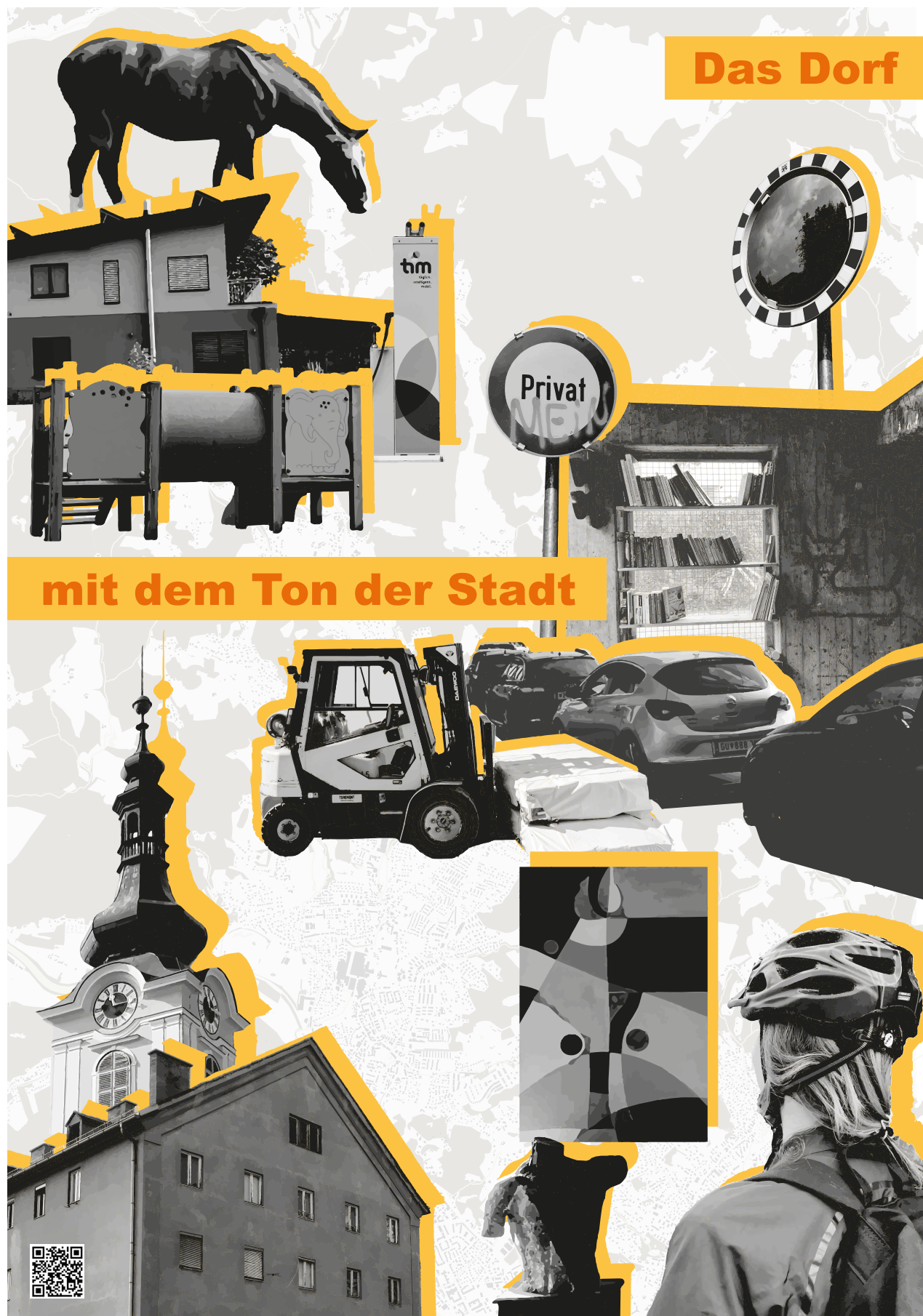
um Stärken, Schwächen,
Chancen und Risiken im
Planungsgebiet zu
identifizieren

Analyse

des Bestands mit
thematischen Schwerpunkten



Erste Eindrücke



Das Bild der Stadt ist eine pointierte Darstellung unserer ersten Eindrücke von Andritz und Stattegg. Dabei haben wir uns für eine Collage mit ergänzenden Geräuschen entschieden. Bei der ersten Exkursion ins Planungsgebiet Anfang Oktober 2022, ist unserer Gruppe schnell die ausgeprägte Geräuschkulisse aufgefallen. Das Planungsgebiet und dessen Geräusche bilden dabei eine eigene Kombination aus städtisch und ländliche geprägten Bereichen. Tiere, Kirchenglocken und Wasserplätschern lassen sich der ländlichen Seite zuordnen. Verkehrslärm, betriebene Maschinen und die Straßenbahn stellen das Städtische im Planungsgebiet dar.

Nach dem Scannen des unten stehenden QR-Codes, können Sie sich den ersten Eindruck des Planungsgebiets anhören.



Abbildung 1.3: Bild der Stadt (Keck, 2022)

Steckbrief des Planungsgebiets

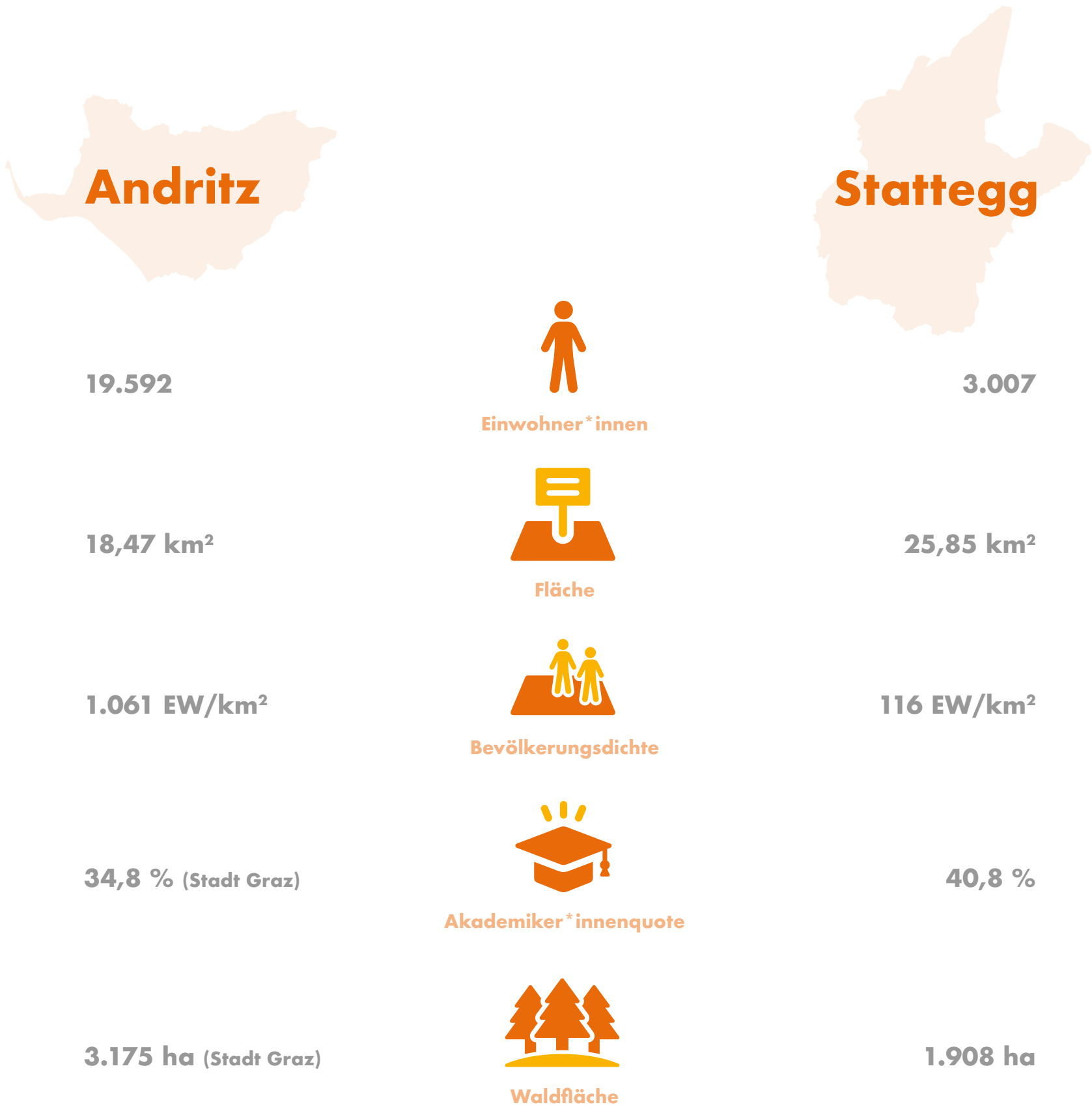


Abbildung 1.4: Steckbrief des Planungsgebiets (Keck, 2023)

Anhand von Luftaufnahmen lassen sich die Zusammensetzung und Verknüpfungen innerhalb des Planungsgebietes gut erkennen. Der kontinuierliche Übergang vom städtischen ins ländliche Gefüge und damit einhergehend auch jener vom dichten, urbanen Raum in die Weiten der Natur prägen den Grazer Norden besonders stark.

Im dicht besiedelten Bereich von Andritz sticht das durch das steiermärkische Naturschutzgesetz geschützte Vogelschutzgebiet Weinzödl, sowie der anschließende Golfplatz, die durch die Weinzöttlstraße voneinander getrennt sind hervor.

Durch diese starke Verflechtung zwischen Andritz und Stattegg lässt sich mit freiem Auge keine klare Grenze zwischen den beiden Gebietskörperschaften ziehen. Der Siedlungsbereich zieht sich wie ein Perlenkette entlang der Stattegger Straße durch das Tal in Richtung Norden bis hin zum Schöckl.

Im Süden ist noch ein großer Teil der nicht besiedelten Fläche landwirtschaftlich sowohl zum Anbau von Nutzpflanzen als auch zur Haltung von Tieren genutzt, während in Richtung Norden der Anteil der Waldflächen immer weiter zunimmt und zur definierenden Eigenschaft von Stattegg wird.

An der südlichen Grenze des Bezirks Andritz zieht sich auf der Platte – dem Hügel zwischen Andritz und dem südlicheren Bezirk Mariatrost – der Grünraum bis weit in die Stadt hinein. Dieser schafft zusammen mit der Mur eine natürliche Barriere zur restlichen Stadt, die den Grundstein für die Identität der Andritzer*innen legt.



Abbildung 1.5: Luftbildkarte (Keck, 2023)

Strukturkarte

Die Strukturkarte fasst die einzelnen Strukturen der Bestandsanalyse zusammen und bietet damit den Ausgangspunkt für die zukünftige Planung. Zunächst lässt sich das Siedlungsgebiet erkennen, welches ausgehend von der Grazer Innenstadt Richtung Norden immer schmaler wird. Auch die damit in Verbindung stehenden Zentren verlaufen entlang dieser Achse und werden nach Norden hin kleiner. Gegenläufig zum Siedlungsgebiet nimmt der Grünraum Richtung Süden ab. Dabei schneidet das Siedlungsgebiet eine Art Trichter in den Grünraum, welcher sich Richtung Süden öffnet.

Im Hinblick auf die Zentren lässt sich das höchst-rangige Zentrum als Grazer Innenstadt identifizieren. Darauf folgt der Andritzer Hauptplatz, dem besonders im Planungsgebiet eine große Wichtigkeit zukommt. Im gesamten Planungsgebiet lassen sich insgesamt vier Plätze mit Zentrenfunktion identifizieren, darunter auch das Pfarrzentrum St. Veit und das Zentrum Oberandritz. Die Mur schneidet die Stadt Graz in zwei Teile, wobei sich Andritz im nord-östlichen Teil der Stadt befindet. Auch lassen sich weitere Bäche und kleinere Flüsse ausgehend von Gemeinden wie Stattegg Richtung Stadttinneres erkennen. Diesem Wasser kommt besondere Bedeutung für das Leben und Planen in Stattegg und Andritz zu.



Legende

Wiese/Acker	Gemeindegrenzen
Grünraum	Schienen
Siedlungsgebiet	Gewässer
Zentren	Gewerbe
Straßen	Industrie
Radwege	Steinbruch

Abbildung 1.6: Strukturkarte des Planungsgebiets (Schmidt, Keck, 2023)

2 Bestandsanalyse



Abbildung 2.1: Begehung der Andritzer Reichsstraße (Keck, 2022)

Bestandsanalyse

Die Bestandsanalyse bildet die Basis für die Visions- und Leitbildentwicklung. Nach der Exkursion im Oktober 2022, im Zuge derer wir uns einen ersten nachhaltigen Eindruck verschaffen konnten, begann eine Phase intensiver Recherche und Grundlagenforschung.

Die Bestandsanalyse dient dazu, sich einen tiefergehenden Eindruck über das Planungsgebiet zu verschaffen, um später wissenschaftlich fundierte Aussagen und Zukunftsprognosen treffen zu können und darauf basierend sinnvolle Leitbilder zu entwickeln. Für eine detaillierte Version der Bestandsanalyse verweisen wir auf die dazu vorliegenden

Bestandsanalyseberichte, die auf dem Gemeindeamt in Stattegg oder der Bezirksvorstehung in Graz aufliegen oder online über <http://p2.iemar.tuwien.ac.at/> beziehbar sind. Das folgende Kapitel beinhaltet eine kurze Zusammenfassung zu jedem der zwölf Analysethemen, die überblicksmäßig einen Eindruck über das Planungsgebiet verschaffen sollen, um das Verständnis für die folgende Vision zu erhöhen und die Herleitung konsistent zu gestalten. Da es sich um eine reine Zusammenfassung handelt, sind jeweils nur die Ursprungsberichte zitiert, in welchen sich detaillierte Angaben zu den Datengrundlagen und der Forschungsweise finden.

Andritz und Stattegg im regionalen Kontext

Im Folgenden wird die Lage und die Bedeutung des Planungsgebietes in der Region erörtert und auf die verschiedenen Ebenen der Planung und auf die jeweilig gültigen Konzepte eingegangen. Das Planungsgebiet besteht aus zwei Gebietskörperschaften, einerseits dem Bezirk Andritz, der ein Teil der steirischen Landeshauptstadt Graz ist, und andererseits der Gemeinde Stattegg, die im Süden ihres Gemeindegebietes an Graz grenzt.



Abbildung 2.2: Radtour ins Grüne (Keck, 2022)

Räumliche Lage

Ober- und Unterandritz, St.Veit und die ehemalige Streusiedlung Neustift bilden heute den mit rund 18,5 km² flächenmäßig größten Grazer Stadtbezirk. Andritz liegt im Norden von Graz, im topografisch distinkten Andritzer Becken und wird im Südwesten durch die Mur begrenzt. Unmittelbar nördlich des Bezirks liegt die Gemeinde Stattegg, die mit rund 3000 Einwohner*innen einen Vorort von Graz darstellt. Die hauptsächlich als Wohnort fungierende Gemeinde weist durch ihre dörfliche bis rurale Erscheinung eine äußerst gute Lebensqualität auf, ist jedoch zugleich zur

Bereitstellung von ausreichend Arbeitsplätzen von seinen Nachbargemeinden abhängig. Stattegg ist ein wichtiger Teil des Hochwasserschutzkonzeptes für den dichter besiedelten Grazer Norden. So wurden beispielsweise 2019 zwei Hochwasserrückhaltebecken auf dem Stattegger Gemeindegebiet errichtet, die Überflutungen des Andritzbaches und des Höllbaches abfedern sollen. Durch die gemeinsame Lage im Andritzer Becken sind Andritz und Stattegg eng miteinander verflochten und wachsen auch siedlungsstrukturell zusammen.

Planungen auf Ebene des Bundes

In Österreich gibt es kein durch den Bund verordnetes Raumordnungsgesetz und bis auf wenige Ausnahmen (beispielsweise im Eisenbahnwesen oder im Wasserrecht) auch nur wenige formelle Instrumente zur Betreibung von Raumordnung auf Bundesebene. Eines der wichtigsten informellen Instrumente ist das ÖREK, ein auf ganz Österreich ausgelegtes Strategiepapier, das durch die ÖROK, die österreichische Raumordnungskonferenz, herausgegeben wird. Das momentan gültige ÖREK 2030 teilt Österreich in verschiedene Teilräume und veröffentlicht darauf basie-

rende Empfehlungen und mögliche Handlungsansätze.

Diese Handlungsansätze werden auf der Grundlage von globalen und nationalen Megatrends entworfen, die unter anderem Themen wie die Klimakrise, Digitalisierung, Globalisierung oder Urbanisierung umfassen. Durch diese äußeren Einflüsse verändert sich das Verhalten der Menschen in Bezug auf ihren Lebensraum, dementsprechend müssen raumordnerische Strategien daran angepasst werden. Hier kommen die eingangs bereits erwähnten Teilräume ins Spiel, an deren lokale Voraussetzungen und Herausforderungen die erarbeiteten Strategien angepasst werden müssen. Das vorliegende Planungsgebiet ist ein Teil der Stadtregion Graz, die sich grenzüberschreitend bis nach Slowenien erstreckt, wobei die Zuordnung zu einem konkreten Teilraum oftmals schwierig ist, da die Abgrenzungen fließend sind. Im ÖREK ist festgeschrieben, dass Stadtregionen gemeinsam beplant und entwickelt werden sollen, da sie funktionell eng verflochten sind und große gegenseitige Abhängigkeiten bestehen. Das ist auch in unserem Planungsgebiet der Fall.

Planungen auf Landesebene

Das Steiermärkische Landesentwicklungsprogramm (LEP) wurde 2009 in neun Paragrafen durch die steirische Landesregierung verordnet. Das LEP ist nicht vergleichbar mit einem Strategiepapier, wie beispielsweise dem ÖREK 2030 auf Bundesebene oder dem STEP 2025 in Wien, sondern es ist ein Gesetzestext, in dem konkrete Festlegungen und Vorgaben für die untergeordneten Planungsebenen getroffen werden. So werden beispielsweise die Regionen für die Regionalprogramme festgeschrieben und grundlegende

Aufgaben und Inhalte der regionalen und der örtlichen Raumordnungsprogramme festgelegt.

Neben dem rechtlich verbindlichen LEP, gibt es zusätzlich das Landesentwicklungsleitbild (LEB), welches das LEP ergänzt und als informelles Strategiepapier fungiert. Es behandelt die Herausforderungen und Rahmensetzungen für die Regionalpolitik in der Steiermark und bildet die Grundlage für die Erstellung der regionalen Entwicklungsleitbilder. Auch die Umsetzung des LEBs erfolgt zu einem Teil über die regionalen Entwicklungsleitbilder und zu einem anderen Teil über die Sachprogramme des Landes.

Sachprogramme werden laut §8 des Steiermärkischen Raumordnungsgesetzes für das gesamte Bundesland oder einzelne Regionen erlassen und befassen sich themenspezifisch mit einer bestimmten Materie. In der Steiermark gibt es auf Landesebene momentan vier gültige Sachprogramme. Diese behandeln Windenergie, Einkaufszentren, den Hochwasserschutz und die Reinhaltung der Luft und werden von der Landesregierung verordnet. Ergänzt werden diese Themenbereiche um einen Leitfaden zur Förderung von Photovoltaik-Anlagen. Im vorliegenden Planungsgebiet ist insbesondere das Programm zum Hochwasserschutz sehr wichtig, da es beispielsweise durch den Andritzbach immer wieder zu Überflutungen kommt. Maßnahmen zum Hochwasserschutz sind allerdings sehr kostenintensiv, weswegen das Sachprogramm von mehreren Jahrzehnten ausgeht, bis alle aktuellen Siedlungsräume u.ä. adäquat geschützt sind. Planung soweit im Voraus durchzuführen, ist insofern schwierig, da sich die Rahmenbedingungen, beispielsweise durch Veränderungen der Natur aufgrund der Klimakrise, stetig ändern und Ereignisse deshalb anders verlaufen können, als vorhergesagt.

→

Andritz und Stattegg im regionalen Kontext

Planungen auf regionaler Ebene

Laut dem Steiermärkischen Raumordnungsgesetz sind sowohl Graz als auch Stattegg Teile der Region "Steirischer Zentralraum". Das regionale Entwicklungsprogramm für den Steirischen Zentralraum (REPRO) stammt aus dem Jahr 2016 und wurde von der Landesregierung rechtsverbindlich verordnet. Die gesamte Region umfasst neben der Stadt Graz die politischen Bezirke

Graz-Umgebung und Voitsberg und besteht insgesamt aus 52 Gemeinden. Im REPRO werden die Vorgaben des LEPs konkretisiert und um spezifische regionale Gegebenheiten ergänzt.

Neben diesem formellen Instrument, das sowohl für Andritz als auch für Stattegg gilt, ist Stattegg auch Teil der LEADER-Region Hügel- und Schöcklland, die aus 13 Gemeinden besteht. Das LEADER-Programm ist ein EU-Programm zur

wirtschaftlichen Förderung von ländlichen Regionen. Die Gemeinden schließen sich freiwillig zusammen und erarbeiten eine lokale Entwicklungsstrategie (LES). Die LES bearbeitet verschiedene Aktionsfelder und bildet den Rahmen für Projekte, die schließlich von der EU gefördert werden. Im ersten Aktionsfeld geht es um die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit, im zweiten Aktionsfeld um den Erhalt des kulturellen Erbes,

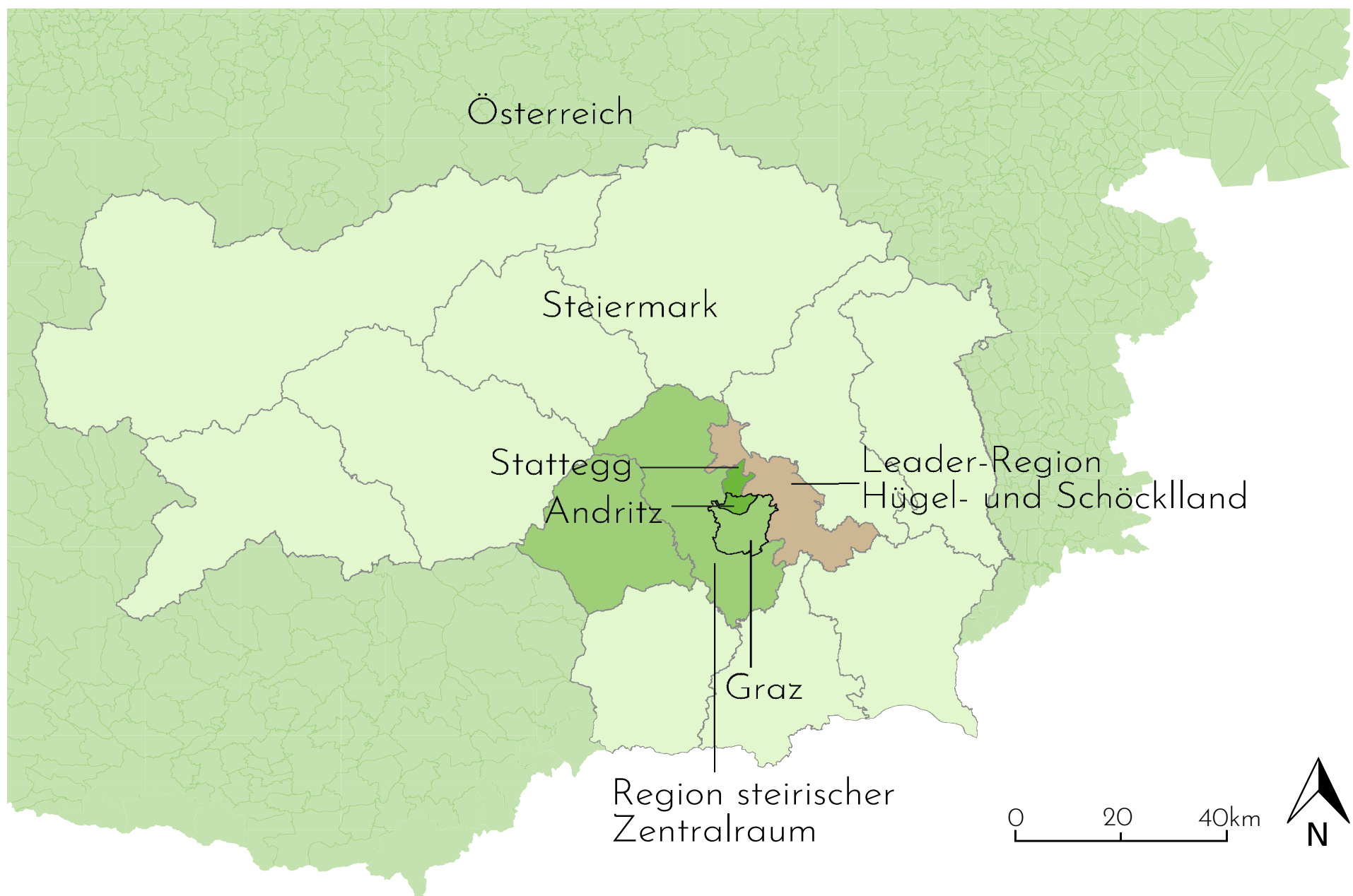


Abbildung 2.3: Planungsregionen der Steiermark (Scheidemandel, bearbeitet nach Esterl, 2022)

im dritten Aktionsfeld um das Gemeinwohl und im vierten Aktionsfeld um Immobilien- und Werbeberatung für die Gemeinden. Eines der bereits realisierten Projekte im Rahmen dieser Strategie ist das Hochwasserrückhaltebecken für den Höllbach oder die Einführung des GUSTmobils, einem Ruftaxi-System, das kostengünstig und bedarfsorientiert den ÖPNV ergänzen soll.



Abbildung 2.4: Regenrückhaltebecken im Oktober (Keck, 2022)

Planungen auf örtlicher Ebene

Für das vorliegende Planungsgebiet sind drei örtliche Planungskonzepte relevant. In Graz gilt momentan das STEK 4.02, das 2013 beschlossen und 2018 überarbeitet wurde. Das rechtsverbindliche Konzept ist auf einen Zeitraum von rund 15 Jahren ausgelegt, wobei die Kernthemen ein starkes Bevölkerungswachstum, einen Zuwachs an Arbeitsplätzen und die Ergänzung bestehender Zentren darstellen. Andritz ist als Stadtteilzentrum ausgewiesen, nimmt sonst aber eine vergleichsweise geringe Rolle im STEK 4.02 ein. Allerdings wirken Maßnahmen, die zur Erhaltung

des Grüngürtels rund um Graz getroffen wurden, auf das Planungsgebiet ein.

Neben dem STEK 4.02 gilt in Graz zusätzlich das räumliche Leitbild für die Stadt Graz (RLB). Es enthält Festlegungen zum vorgesehenen Gebietscharakter von Bauland und Grundsätze zur Bebauung. Das momentan gültige RLB ist das erste rechtswirksame räumliche Leitbild in Graz. Das RLB definiert städtische Teilräume, wobei das Andritzer Becken eines davon ist. Insbesondere das Umfeld um den Andritzer Hauptplatz zeichnet sich durch eine heterogene Bebauung aus. Es werden einige Ziele für die Zukunft des

Bezirktes genannt, u.a. der Erhalt der durchgrün-ten und kleinstädtischen Struktur und des dörflichen Charakters oder das flächensparende Bauen im Bestand.

Stattegg hat als eigene Gemeinde über die örtliche Raumplanung selbst zu verfügen und erstellt dementsprechend auch sein eigenes örtliches Entwicklungskonzept (ÖEK). Das ÖEK 4 gilt seit 2009 und wird gerade vom ÖEK 5 abgelöst, das aller Voraussicht nach 2023 Rechtskraft erlangen wird.

Naturraum

Die naturräumliche Umgebung bildet die Lebensgrundlage für die Menschen auf Basis der Entwicklung von tausenden von Jahren. Durch anthropogene Einflüsse wurde der Naturraum stark verändert. Insbesondere im Hinblick auf die Klimakrise weiß man heutzutage jedoch, dass der Erhalt und die Sicherung des Naturraums eine zentrale Thematik in der zukünftigen Planung und Gestaltung darstellt.



Abbildung 2.5: Pferdekoppel am Ursprung (Keck, 2022)

Flächennutzung und naturräumliche Gegebenheiten

Der Grazer Stadtbezirk Andritz hat eine Fläche von 18,47 km², während die Nachbargemeinde Stattegg eine Fläche von 25,83 km² umfasst. In Andritz sind die Flächennutzungen gleichmäßiger verteilt, während sich der Siedlungsraum in Stattegg auf die Täler konzentriert und Hanglagen hauptsächlich waldbedeckt sind. Insgesamt ist der Anteil an Waldgebiet im österreichischen Vergleich in der Steiermark sehr hoch, so auch in Andritz und Stattegg. In Graz beträgt der Anteil 24,88 %, wobei es für Andritz keine eigenen

Daten gibt, da diese auf Gemeindeebene erhoben werden. In Stattegg beträgt der Anteil an Waldflächen rund das Dreifache, nämlich 73,8 %. Die dominierenden Baumarten sind Buchen im Tal und Fichten in höher gelegenen Regionen, in Stattegg gibt es teilweise auch Nadelwälder. Ein wichtiges Merkmal des Planungsgebietes ist die spezielle Topografie. Andritz und Stattegg können jeweils einer Zone zugeordnet werden, einerseits dem Andritzer Becken und andererseits dem steirischen Berg- und Hügelland. Das Andritzer Becken ist ein Teil des Grazer Beckens und wiederum des oststeirischen Beckens. Aufgrund

der Beckenlage kommt es zu Inversionswetterlagen, verbunden mit Windarmut im Winterhalbjahr. Das steirische Hügelland ist mit seinen sanften Hügeln ein Teil der alpinen Randgebirge und wird durch die Mur in zwei Teile geteilt. In Graz herrscht ein warm gemäßigtes, immer feuchtes Klima mit warmen Sommermonaten. Die Jahresdurchschnittstemperatur liegt bei etwa 9,2 Grad Celsius und es fallen rund 810 mm Niederschlag pro Jahr, wobei die Regenmenge aufgrund der Klimakrise steigt und das Klima insgesamt heißer und feuchter wird.

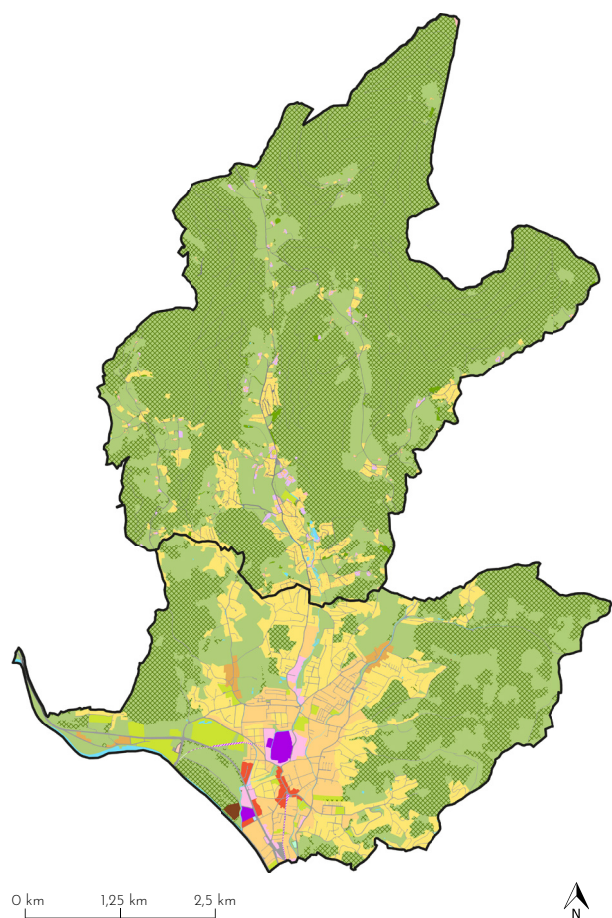


Abbildung 2.6: Flächennutzung Andritz und Stattegg nach Flächenwidmungsplan Graz und digitale Katastermappe Stattegg



Natur- und Landschaftsschutz

Der Großteil des Planungsgebietes ist Teil des Landschaftsschutzgebietes "Nördliches und östliches Hügelland von Graz" und besteht im We-

sentlichen aus drei verschiedenen Landschaftstypen, nämlich aus Waldgebieten, aufgelockerten Kulturlandschaften und städtischen Siedlungszonen. Das Landschaftsschutzgebiet ist ein wichtiger Erholungsraum für die Bewohner*innen von Graz und den umliegenden Gemeinden. Überdies erwähnenswert sind noch das Naturschutzgebiet rund um Rielteich und das Vogelschutzgebiet Weinzödl. Außerdem sind die Gebiete rund um das Kraftwerk Weinzödl und das Wasserwerk Graz-Andritz ebenfalls geschützt.

Land- und Forstwirtschaft

Die Stadt Graz ist mit 355 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben mit Flächen auf dem Grazer Gemeindegebiet die größte Agrargemeinde Österreichs. Insgesamt werden rund 9.949 Hektar Fläche bewirtschaftet. In Stattegg gibt es 65 land- und forstwirtschaftliche Betriebe, die etwa 1.787 Hektar Fläche bearbeiten. Die Anzahl der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen nimmt jedoch ab. Die wichtigsten Produktionsgüter sind Sägerundholz, frisches Obst und Schweine.

Naturgefahren und Gewässer

Andritz und Stattegg sind durch Hanglandschaften und eine große Anzahl an Bächen und Gerinnen geprägt. Die wichtigsten Gewässer sind der Andritzbach, der u.a. durch den Höllbach und den Gabriachbach gespeist wird, und der Schöcklbach. Beide Bäche münden in die Mur. Der ökologische Zustand des Andritz- und des Schöcklbaches ist unbefriedigend, der Zustand der Mur jedoch gut. Seit 2005 gibt es das Sachprogramm "Grazer Bäche", das Hochwasserschutz, Renaturierung und eine verbesserte Aufenthaltsqualität an Gewässerufern zum Ziel hat.

Durch die Vielzahl von Bächen kommt es in Andritz und in Stattegg vermehrt zu Hochwassern. Als Schutzmaßnahme wurden in Stattegg zwei Hochwasserrückhaltebecken errichtet, eines am Andritzbach und eines am Höllbach. Auch in der Nachbargemeinde Weinitzen wurde ein Hochwasserschutzbecken gebaut, das im Notfall das Wasser des Schöcklbaches aufnehmen kann. Durch die Pläne der Wildbach- und Lawinenverbauung wurden Zonen mit Bebauungseinschränkungen und -verboten festgelegt.

Erwähnenswert sei weiters der Tiefengrundwasserkörper "Oststeirisches Becken", der unter Andritz und dem südlichen Teil von Stattegg liegt und der oberflächennahe Grundwasserkörper "Grazer Bergland östlich der Mur", der unter Stattegg liegt. Große Teile von Andritz und Stattegg sind Teil eines Grundwasserschongebietes. Teile von Stattegg liegen außerdem in einem Wasserschongebiet für Quellwasser.

Maßnahmen zum Umweltschutz

Die Gemeinde Stattegg ist seit 2019 ein Mitglied des Klimabündnis Österreich. Mit verschiedenen Projekten und Kampagnen soll die Anpassung an die Klimakrise und Klimagerechtigkeit vorangetrieben werden. Auch über die Leader-Region "Hügel- und Schöcklland" werden Projekte zum Landschafts- und Umweltschutz umgesetzt und beispielsweise Teile des Rückhaltebeckens für den Höllbach finanziert.

Der Bezirk Andritz ist Teil des im Stadtentwicklungskonzept der Stadt Graz ausgewiesenen Grüngürtels und darf somit nur unter bestimmten Voraussetzungen bebaut werden. Außerdem werden besonders sensible Naturräume kenntlich gemacht und eine sparsame, vorausschauende Baulandpolitik angestrebt.

Historische Entwicklung und öffentlicher Raum

Um einen Ort ganzheitlich zu verstehen, ist es wichtig, in die Zeit zurückzublicken und die historischen Zusammenhänge zu verstehen. So sind die Siedlungsstrukturen in Andritz und Stattegg maßgeblich durch ihre Geschichte beeinflusst. Ursprünglich bestanden beide Gebietskörperschaften aus mehreren kleinen Dörfern, die mit der Zeit zusammengefasst wurden. Dadurch entsteht eine polyzentrale, diverse Struktur, die sich um mehrere Punkte bzw. entlang verschiedener Achsen entwickelt hat.



Abbildung 2.7: Kunst bei der alten Mühle (Keck, 2022)

Historische Entwicklung in Andritz

Der Name "Andritz" stammt aus dem Slawischen und wurde im 13. Jahrhundert erstmals urkundlich als "Endritz" erwähnt. Der Name stammt etymologisch von dem Begriff "jendrican" ab und bedeutet „schnell fließendes Wasser“. Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde das heutige Andritz unter dem Namen "Unterandritz" geführt, nachdem mehrere kleine Ortschaften zusammengelegt worden waren.

Unterandritz war eine eigene kommunale Verwaltungseinheit und hatte einen eigenen Bürgermeister, einen Gemeinderat und eigene Verwal-

tungsstrukturen. Schon ab den 1890er Jahren gab es Bestrebungen, die Gemeinde Unterandritz in die Stadt Graz einzugemeinden, insbesondere da durch die Maschinenfabrik Andritz und die Papierfabrik Arland hohe Kommunalsteuerabgaben zu erwarten waren. 1938 wurde Unterandritz unter dem nationalsozialistischen Regime in "Groß-Graz" eingemeindet und 1946 schließlich zum 12. Grazer Stadtbezirk.

Historische Entwicklung in Stattegg

Die Gemeinde Stattegg verdankt ihren Namen den ehemaligen Grundbesitzer*innen, der Familie

Stadeck, die ab dem Ende des 12. Jahrhunderts die Burg am Stattegger Schlossberg und das dazugehörige Land von der katholischen Kirche als Lehen übernahmen. Nach dem Tod der Familie verlor die Burg an Bedeutung. Von ihr sind heute nur noch spärliche Reste des Mauerwerks vorhanden (vgl. Baravalle 1995: 179–180). 1785 wurden schließlich mehrere Ortschaften vereinigt und 1849 zur Gemeinde Stattegg gemacht, die sich zu einem beliebten Ausflugsziel der Grazer*innen entwickelte. Stattegg wurde 1938 nicht eingemeindet, sondern um drei Ortschaften, Rannach, Eichberg und Krail, erweitert.

Wichtige Betriebe im Wandel der Zeit

Andritz

1852 legte der ungarische Eisenwarenhändler Josef Körösi mit der Gründung einer Eisengießerei den Grundstein für das mittlerweile börsennotierte Unternehmen, die Andritz AG. Heute hat die international agierende Firma rund 27.900 Mitarbeiter*innen, von denen rund 1200 in Andritz tätig sind. Die Produktionsstätte Graz liegt zentral im Bezirk Andritz und umfasst ca. 95 Hektar Fläche.

Eine andere historisch ebenso wichtige Fabrik, die mittlerweile aber nicht mehr existiert, ist die Arland Papierfabrik. Diese wurde 1790 von Johann Pirker als einfache Papiermühle errichtet. Aufgrund von Problemen bei der wasserintensiven Produktion kam es zu mehreren Besitzwechseln. Erst 1859 wurde das Unternehmen in großem Stil ausgebaut. Seine Blütezeit erreichte es Anfang der 1960er-Jahre, mit über 1000 Beschäftigten, aufgrund verschiedener Krisen wurde die Firma verkauft und verkleinert, musste jedoch 1990 endgültig schließen, wobei 500 Mitarbeiter*innen entlassen wurden. Heute befinden sich Wohnungen und ein Fachmarktzentrum auf dem ehemaligen Fabriksgelände.

Weiters zu erwähnen sei das Wasserwerk Andritz, das ab 1908 die Wasserversorgung der Stadt Graz übernahm. Während des zweiten Weltkrieges wurde es schwer beschädigt, danach jedoch renoviert. Auch heute spielt das Kraftwerk Andritz noch eine wichtige Rolle in der Wasserversorgung von Graz und beinhaltet mittlerweile auch ein Kompetenzzentrum der verantwortlichen Holding Graz.

Stattegg

Stattegg ist hauptsächlich eine Wohngemeinde, mit einigen landwirtschaftlichen Betrieben, aber ohne nennenswerte Industrie- oder Gewerbeanlagen. Historisch interessant ist der Kalk-, Stein- und Schotterabbau, der im 19. Jahrhundert in Stattegg seinen Anfang nahm. Während des zweiten Weltkrieges wurde das Kalk- und Schotterwerk in Stattegg erneuert und Investitionen getätigt, 1942 wurde es jedoch stillgelegt und verkauft. 1948 nahm es den Betrieb wieder auf, 1966 folgte aufgrund logistischer Herausforderungen und hohem Konkurrenzdruck schließlich das endgültige Ende der Produktion. Seit 1981 stehen die historischen Kalköfen unter Denkmalschutz und wurden 2003 von der Gemeinde ersteigert. Nutzung findet dort jedoch keine statt.

Analyse des öffentlichen Raumes

Andritz

Der öffentliche Raum und die ihn bildenden Siedlungsstrukturen werden maßgeblich durch die Geschichte eines Ortes geprägt. Dementsprechend ist es nicht verwunderlich, dass beispielsweise die Ansiedlung der Andritzer Maschinenfabrik einen großen Einfluss auf die Entwicklung des Siedlungsgebietes hatte. Andritz hat keinen historischen Stadtkern klassischen Sinne. Es gibt mehrere Subzentren, die teilweise historisch gewachsen sind und aus den alten Dorfkernen hervorgehen (z.B. rund um die Pfarrkirche in St. Veit). Der heute wichtigste Zentrumsbereich des Bezirkes befindet sich im Süden der Andritz AG und hat den Andritzer Hauptplatz als Mittelpunkt, der historisch als Ortszentrum nicht bedeutsam war und erst in den letzten Jahrzehnten als Hauptplatz etabliert wurde. Zusätzlich stellt der Andritzer Hauptplatz einen wichtigen Ver-

kehrsknotenpunkt in Richtung Stadtzentrum dar, was zwar für gute ÖV-Anbindung in die Innenstadt sorgt, aber auch die Aufenthaltsqualität erheblich mindert. Es besteht der Wunsch nach einer neuerlichen Umgestaltung, nachdem der Platz 2001 schon einmal generalüberholt worden war (vgl. Weitgruber 2021: 33). Samstags und dienstags findet am Andritzer Hauptplatz ein Wochenmarkt statt.

Abgesehen von öffentlichen Plätzen spielen insbesondere der Obst- und Naschgarten, der Naturerlebnispark Rielteich und der Innerhofer Park eine Rolle im Gesamtgefüge der öffentlichen Aufenthaltsräume. Dabei sei jedoch auch zu bemerken, dass ein großer Teil der Bevölkerung über eigene, private Grünflächen verfügt.

Stattegg

Der Dorfplatz in Stattegg wurde von dem Architekten Franz Eitzinger gestaltet und 2008 fertiggestellt und eröffnet. Auf dem Dorfplatz befinden sich ein Bürogebäude mit Café im Erdgeschoss, eine Kapelle mit einem freistehenden Glockenturm und das Gemeindeamt Stattegg. Auch ein Brunnen mit Wasserspiel und Sitzgelegenheiten und ein kleiner Kinderspielplatz stehen zur Verfügung. Jeden Samstag findet ein Wochenmarkt auf dem Platz statt.

Bauliche Strukturen

Ein wichtiger Teil der Bestandsanalyse sind die baulichen Strukturen eines Planungsraumes. Diese helfen den Raum und seine Struktur zu verstehen. Auch lassen die baulichen Strukturen auf vergangene Zeiten und vorüber gezogene Ideale schließen. Bauliche Strukturen und Bereichscharakteristiken werden durch quantitative und qualitative Verteilungsmuster von z.B. Topographie, Wohnformen, Bautypologien und Infrastruktur festgelegt und charakterisiert. Diese Herangehensweise verschafft einen Überblick über das Planungsgebiet und kann auf erste Konflikte im Planungsraum deuten. Die Bebauungsstruktur einer Region hat Einfluss auf ihre ökonomischen, ökologischen und sozialen Gegebenheiten.



Abbildung 2.8: Freie Wiese neben privaten Gärten (Keck, 2022)

Weder die Bebauung von Stattegg noch von Andritz ist von historischer Entwicklung geprägt. Nur etwa 3% der Gebäude im Analysegebiet sind vor 1900 erbaut worden. Der größte Teil der Gebäude wurde somit zwischen 1900 und 2021 errichtet. Erwähnenswert ist, dass nur 22 Objekte dem Denkmalschutz unterliegen.

Vom Maßstab der Gebäudeebene (Gebäudetypologie) (siehe Abbildung 2.3) lässt sich der strukturelle Maßstab der städtebaulichen Struktur (siehe Abbildung 2.4) ableiten. Hierbei geht es um eine generalisierte Darstellung der übergeordneten Strukturen. Zudem sind die Kategorien

nicht immer exakt abgrenzbar, sondern weisen einen fließenden Übergang auf. Dennoch kann die Stadtstruktur des Planungsraum Andritz und Stattegg in sechs unterschiedliche Strukturbereiche klassifiziert werden, die im Folgenden angeordnet werden.

Strukturen des Planungsraums

Es lassen sich folgende sieben Typologien im Gebiet unterscheiden: Einfamilienhaus, Kleingartensiedlung, Mehrfamilienhaus, Kiste, Solitär, Historische Gebäude, Reihenhaushaus und gekoppeltes Einfamilienhaus.

Anhand der dargestellten Strukturen lassen sich Grenzen und Brüche in der Stadtstrukturen ablesen. Dort, wo verdichtetes Wohngebiet auf sehr kleinteilige Siedlungsstrukturen trifft, werden die Brüche in der Stadtstruktur deutlich sichtbar. Der starke Kontrast spiegelt sich nicht nur in der Höhe wider, sondern dringt auch in soziale Themenbereiche, wie das Nachbarschaftsverhältnis ein.

Auch die Gewerbegebiete des Planungsraums werfen stadtstrukturelle Brüche auf. Die Andritz AG beispielsweise, als großflächiges, in sich geschlossenes Gewerbegebiet, trifft im Südwesten auf eine sehr kleinteilige Struktur.

Auch im verdichteten Wohngebiet kommt es durch zahlreiche Gruppen mit gleichen Bebauungsstrukturen zu Brüchen im städtebaulichen Kontext mit der Umgebung.

In Stattegg sind solche Brüche seltener vertreten. Einzelne Sonderstrukturen heben sich von der Umgebungsbebauung ab.

Raumdominanten

Im gesamten Planungsgebiet lassen sich unterschiedliche Raumdominanten erkennen. Raumdominanten sind Bauten, die sich aufgrund ihrer wichtigen Funktion im Stadtgefüge, ihren starken Sichtbeziehungen und/oder ihrer auffälligen Architektur aus den anderen Bauten des Planungsgebietes abheben. Dabei wurden zehn Gebäude, Gebäudekomplexe und Räume festgelegt. Diese sind der Stattegger Hauptplatz, die Pfarrkirche St. Veit, das St. Veiter Schloßl, der Wohnkomplex Andritz, das Arlandzentrum, das Pflegeheim Erika Horn, das Gelände der König Maschinen, die Wohnanlage Radegunderstraße, die Andritz AG, sowie die Wohnsiedlung „Little Manhattan“.

Überregionale Gegebenheiten

Um ein besseres Verständnis für die Siedlungsentwicklung zu bekommen, ist die Betrachtung der überregionalen Gegebenheiten des Raumes von enormer Bedeutung. In diesem Kontext müssen die Barrieren, die auf den Planungsraum einwirken, beschrieben. Der Fokus liegt hierbei auf dem Einfluss der Barrieren auf die städtebauliche Entwicklung und die Mobilität. Der Talboden befindet sich auf einer Höhe von 400 beziehungsweise 450 m.ü.A.. Dort befindet sich auch das Zentrum von Andritz (auf 400 m.ü.A.) und das Zentrum von Stattegg (auf 450 m.ü.A.). Die topografischen Bedingungen lassen hier die Ent-

wicklung baulicher Strukturen zu. Neben der Topografie als Barriere im räumlichen Kontext, haben auch Gewässer einen nachhaltigen Einfluss auf das Planungsgebiet. Insgesamt fünf Bachläufe (Gabriachbach, Andritzbach, Schöcklbach,

Weizbach und Stufenbach) durchqueren den Planungsraum. Zudem verläuft die Mur im Süden des Planungsgebiets und stellt die Bezirksgrenze von Andritz zu Gösting, den 13. Stadtbezirk von Graz dar.

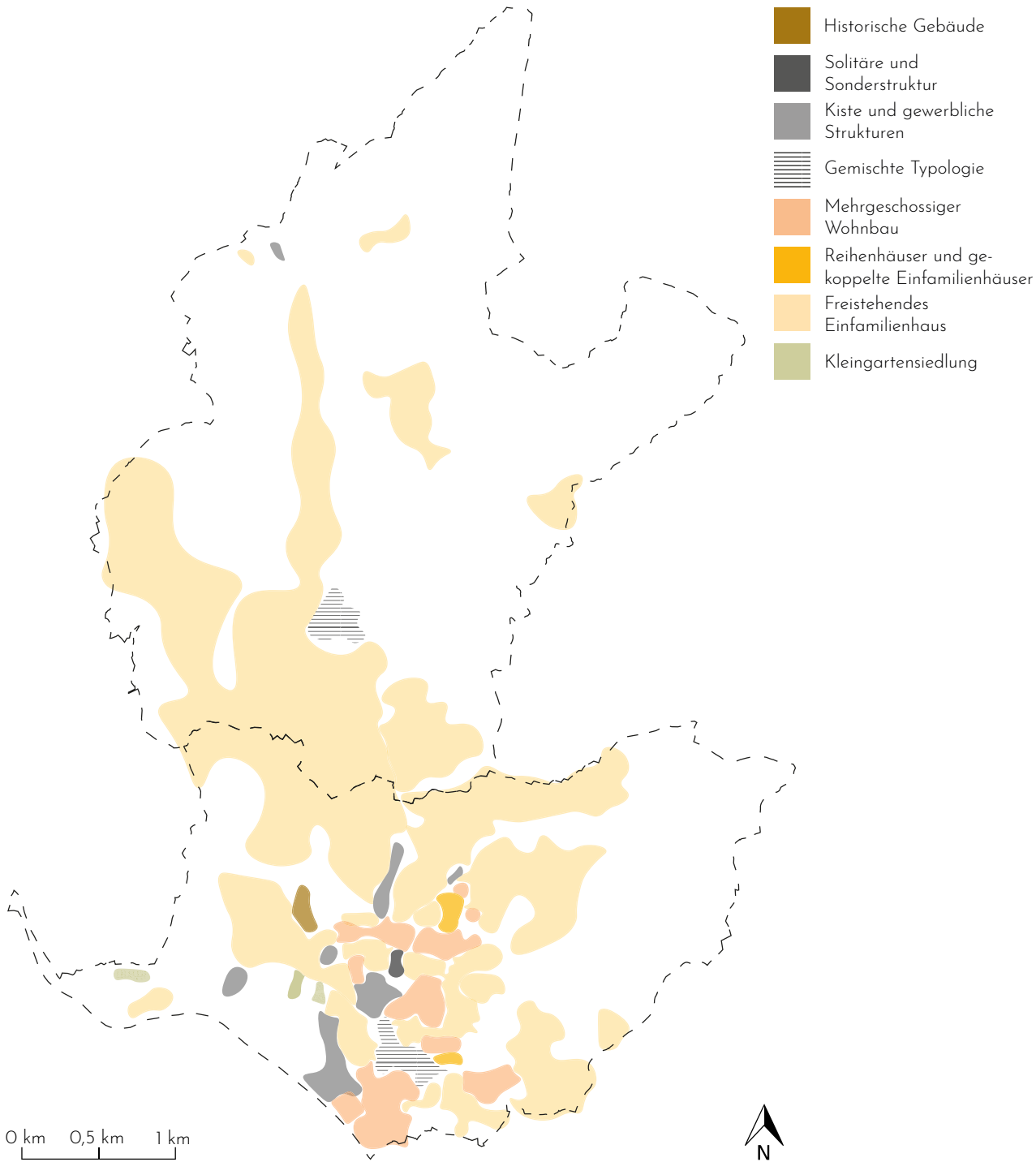


Abbildung 2.9: Stadtstruktur (Grabner, 2022)

Flächenwidmung, Baulandbilanz, Zersiedelung und Gebäudebestand

Diese Zusammenfassung umfasst Daten zu den Themen Gebäude- und Wohnungsstruktur, Baulandreserven, Leerstand und Flächenbilanz sowie Daten zu Zersiedelungstendenzen und Leerstand. Diese dienen dazu die momentane Flächenwidmung sowie Baulandstruktur im untersuchten Gebiet ersichtlich zu machen und mit Hilfe dieser Informationen den zukünftigen Baulandbedarf sowie Entwicklungs-, Rückwidmungs- wie auch Nachverdichtungspotentiale im untersuchten Gebiet abzuschätzen und quantitativ zu erläutern.



Abbildung 2.10: Einfamilienhaus am Stadtrand (Keck, 2022)

Größe des Analysegebiets

Das Analysegebiet umfasst insgesamt 44,3 Quadratkilometer, wovon 25,83 Quadratkilometer in Stattegg liegen und 18,47 Quadratkilometer dem Bezirk Andritz zugeordnet sind. Mit 93,7% in Stattegg und 64,2% in Andritz bildet die Widmungskategorie Freiland jeweils den größten Anteil der Flächen. Der Großteil der Freilandflächen ist in beiden Gebieten als landwirtschaftlich genutzte Fläche gewidmet. Während es in Stattegg Aufschließungszonen gibt, sind in Andritz Flächen zur Energieversorgung im Freiland gewidmet. Das Bauland steht in beiden Einheiten an zweiter

Stelle und nimmt dabei 31,6% in Andritz und 5% in Stattegg ein. In Stattegg kommen im Wesentlichen nur vier Baulandkategorien vor, wohingegen es in Andritz durch das Gewerbe- und Kerngebiet sowie der Einkaufszentrumszone wesentlich differenzierter ist.

Die kleinste Widmungskategorie sind die Verkehrsflächen. Stattegg weist dabei nur mehr 1,4% auf und Andritz 4,2%.

Baulandreserven

Der Bezirk Andritz verfügt insgesamt über eine Fläche von 67,14 ha Baulandreserven, welche sich

in verschiedene Widmungskategorien einteilen lassen. Zu sehen ist, dass etwa 93% der Reserven als reines oder allgemeines Wohngebiet gewidmet sind. Nur ein Bruchteil (ca. 4 ha) des nicht bebauten Baulandes ist beispielsweise für eine gewerbliche Nutzung oder Bebauung in Dorf- sowie im Kerngebiet verfügbar.

Die Gemeinde Stattegg besitzt im Vergleich zu Andritz nur ein Drittel der Baulandreserven mit insgesamt 23,26 ha. Obwohl die Aufteilung der Reserven nach Widmungskategorie ähnlich ist, fällt auf, dass es in Stattegg keine Baulandüberhänge in der Kategorie Gewerbegebiet sowie

Dorfgebiet gibt. Dies ist auf die grundsätzliche Entwicklungsstrategie der Gemeinde zurückzuführen, welche sich hauptsächlich als Wohnort an der Grenze zu Graz etablieren möchte.

Eigentumsverhältnisse

Ein Großteil der Gebäude in Andritz wie auch in Stattegg im Eigentum von Privatpersonen ist. Dabei überwiegt der Anteil in Stattegg mit rund 95% gegen- über den von Andritz mit 86%. Nur ein geringer Anteil der Gebäude ist im Besitz der jeweiligen Gebietskörperschaften sowie gemeinnütziger Bauvereinigungen. 9% der Gebäude sind in Andritz im Besitz von sonstigen juristischen Personen. Dazu zählen unter anderem Unternehmen wie Vereine. Die Gebäude in Stattegg mit 97% überwiegend Wohngebäude. Die restlichen 3% verteilen sich auch Bürogebäude, Hotels, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen sowie auf Industrie- und Lagerbetriebe. Ähnlich verhält es sich für die Gebäude in Andritz.

Zersiedelung

Ein Blick auf die Thematik der Zersiedelung in Andritz und Stattegg lässt erkennen, dass sowohl die Gemeinde Stattegg als auch der Bezirk Andritz eine kompakte Siedlungsstruktur aufweisen, welche in den jeweiligen örtlichen Entwicklungskonzepten durch natürliche sowie politische Siedlungsgrenzen definiert ist.

Szenarien des Baulandbedarfs

Ein weiterer aufschlussreicher Aspekt dieses Kapitels sind die drei ausgearbeiteten Szenarien zur dem Baulandbedarf im Planungsgebietes. Die Baulandbedarfsberechnung ist in der Planung ein wichtiges Instrument, um künftige räumliche und bauliche Entwicklungen erfassen sowie nach-

haltig gestalten und steuern zu können. Durch verschiedene Faktoren wie die Flächeninanspruchnahme der unterschiedlichen Gebäudetypologien sowie der Entwicklung der Bevölkerungs- und Haushaltsanzahl führen zu einer Veränderung des (Wohn-)Baulandbedarfs. Um mögliche Entwicklungen frühzeitig erfassen zu können, werden Prognosen für die nächsten 10 bis 15 Jahre erstellt. Auf diese Weise ist die Planung im Stande mit Hilfe konkreter Zahlen den zukünftigen Baulandbedarf zu argumentieren und notwendige Maßnahmen einzuleiten. – Diese Szenarien lassen sich im Booklet der Bestandsanalyse im Kapitel 5.5 nachlesen.

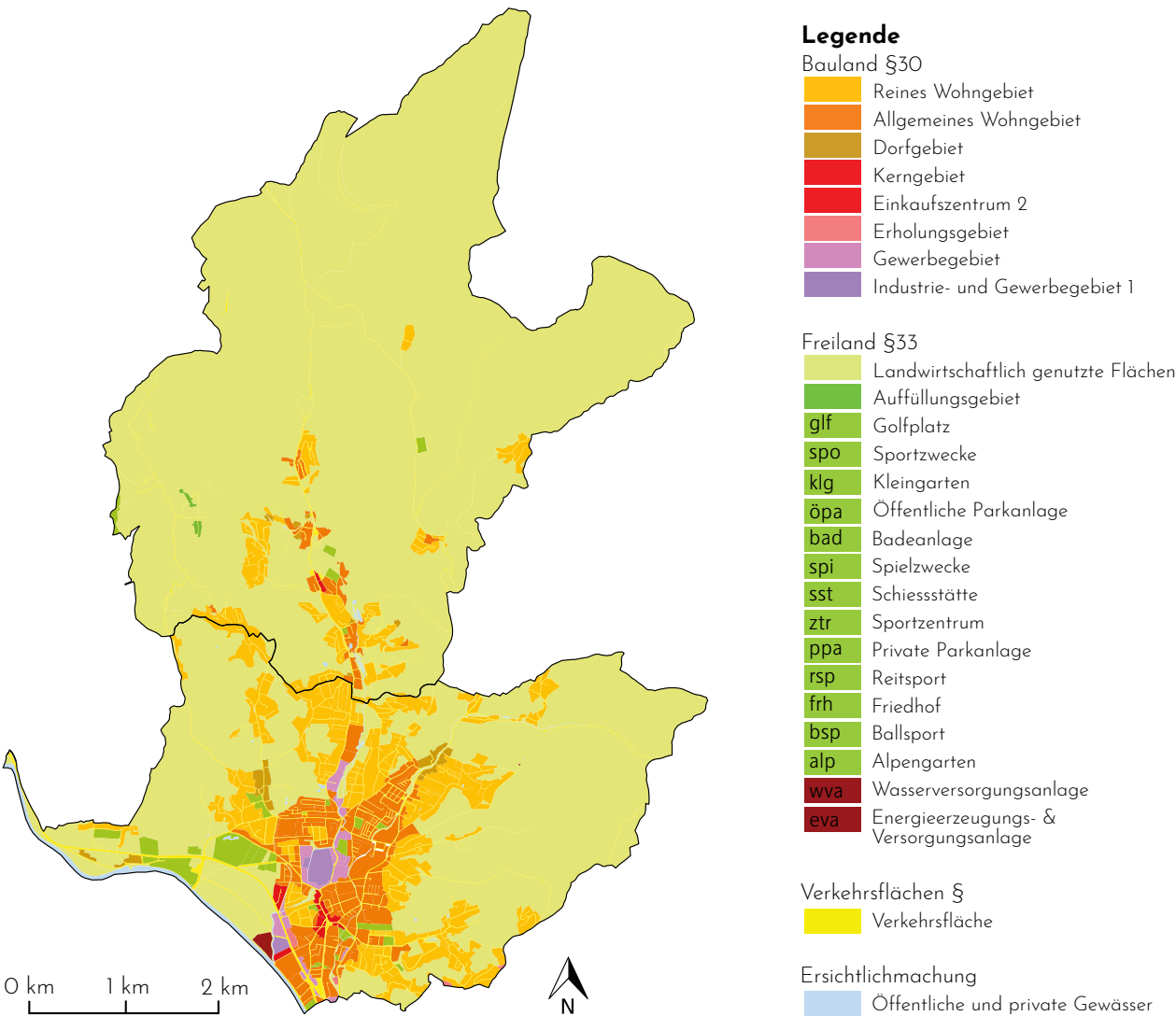


Abbildung 2.11: Flächenwidmungsplan Andritz und Stattegg (Plachetzky, 2022)

Bevölkerung und Soziales

Bei jedem Planungsvorhaben sind die konkreten Gegebenheiten und Bedürfnisse eines Planungsraumes zu beachten, das umfasst insbesondere die Menschen, die in diesem Raum leben. Zuerst muss sich ein Eindruck über die Bevölkerungszusammensetzung und grundlegende Merkmale des Bevölkerungskörpers verschafft werden.



Abbildung 2.12: Bücherschrank in der Einfahrt einer Tiefgarage versteckt (Keck, 2022)

Grundlegende Voraussetzungen

Andritz ist der flächenmäßig größte Grazer Stadtbezirk und ist im Grazer Vergleich nicht sehr dicht besiedelt. Die Quote der Nebenwohnsitze liegt bei 9%. Stattegg hat 3.007 Einwohner*innen, wobei die Bevölkerungsdichte in Stattegg nur rund ein Neuntel der Bevölkerungsdichte in Andritz ausmacht. Die Quote der Nebenwohnsitze liegt bei 17%. Die Geschlechterverteilung ist in beiden Gebietskörperschaften ähnlich und weist einen marginal höheren Frauenanteil auf.

Bevölkerungsentwicklung

In beiden Gebietskörperschaften ist die Bevölkerung in den letzten Jahren gewachsen. Andritz wächst seit 2006, mit einem kurzen Einbruch 2020, stark. In den letzten 16 Jahren ist der Bezirk um circa 2000 Einwohner*innen gewachsen. Die dadurch verstärkte Bautätigkeit und die Versiegelung von Freiraum sorgt nicht allorts für Zustimmung. In Stattegg kam es bereits seit den 1960er Jahren zu einem starken Anstieg der Bevölkerung. Damals hatte Stattegg ca. 1000 Einwohner*innen, heute ist es das dreifache. Stattegg ist nach wie vor eine beliebte Wohngemeinde

und begrenzt mittlerweile bewusst möglichen Zuzug, um eventuellen negativen Auswirkungen entgegenzuwirken.

Das Bevölkerungswachstum kommt in beiden Gebietskörperschaften hauptsächlich durch eine stark positive Wanderungsbilanz zustande, obgleich beide Geburtenbilanzen seit einigen Jahren ebenfalls leicht positiv ausfallen. Obwohl die Wanderungsbilanz der letzten zehn Jahre im Durchschnitt positiv ausfiel, sind die konkreten Werte pro Jahr teilweise recht unterschiedlich. Insbesondere in Andritz war in den Jahren 2018-2020 eine kurzfristige Abnahme der Einwoh-

ner*innenzahlen zu verzeichnen. Auch in Stattegg sank die Bevölkerung im Corona-Jahr 2020, mittlerweile ist die Bilanz jedoch wieder positiv.

Merkmale des Bevölkerungskörpers

Von der Altersstruktur her ist insbesondere in Stattegg zu bemerken, dass im Vergleich zu anderen Altersgruppen wenige Personen im Alter von 20 bis 34 Jahren in der Gemeinde leben. Laut dem Vizebürgermeister Philipp Ožek liegt das vor allem an den hohen Bodenpreisen und der mangelnden Verfügbarkeit von Ausbildungsplätzen (vgl. Ožek 2022). Unserer Ansicht nach kann man jedoch auch nicht von einer überalterten Gemeinde sprechen, da die Gruppe der 35 bis 69-jährigen den höchsten Anteil an der Gesamtheit aufweist. In Andritz ergibt sich auch aus ähnlichen Gründen ein ähnliches Bild. In beiden Gebietskörperschaften ist die Überalterung - wenn auch noch nicht sofort - in Zukunft eine große Herausforderung. Außerdem könnten beide Orte von einem Ausbau der Infrastruktur für Jugendliche und junge Erwachsene profitieren.

Kurzgefasst kann man weiters bemerken, dass die Akademiker*innenquote in beiden Orten sehr hoch liegt und im Durchschnitt mehr als das doppelte der gesamtösterreichischen Akademiker*innenquote beträgt. Die Arbeitslosenzahlen liegen prozentual im einstelligen Bereich, wobei die Erwerbsquote bei den Frauen in beiden Gebietskörperschaften niedriger ist als bei den Männern. In Stattegg leben 85,5% der Bevölkerung im Familienverband ihrer Kernfamilie, in Andritz sind es 67,6%. Eine Kernfamilie hat in Stattegg im Durchschnitt 0,93 Kinder und in Andritz 0,88 Kinder.

Bevölkerungsprognose

Da Entwicklungskonzepte immer einige Jahre in die Zukunft vorgreifen und nachhaltige Entwicklungen forciert werden sollen, ist es wichtig, dass man sich einen Eindruck über mögliche Bevölkerungsszenarien verschafft. Für genauere Informationen über die Techniken und Ergebnisse hierzu darf auf das Kapitel 6 der Bestandsanalyse verwiesen werden. Generell bewegen sich die Wachstumsraten bei Andritz zwischen 4,2 und 6,9% und in Stattegg zwischen 7,6 und 10,2% im Zeitraum von 2022 bis 2032.

Soziale Infrastruktur

Andritz nennt sechs Volksschulen, zehn Kindergärten, mehrere Kinderkrippen und eine Mittelschule sein eigen. Spätestens nach der 8. Schulstufe müssen die Kinder bzw. die Jugendlichen jedoch auspendeln und können ihre Schulpflicht nicht im Bezirk absolvieren. In Stattegg befinden sich zwei Volksschulen, zwei Kindergärten und eine Kinderkrippe, die Teil eines Generationenwohnhauses am Stattegger Dorfplatz ist. Schüler*innen müssen nach Abschluss der Volksschule auspendeln.

In Andritz gibt es verschiedene Angebote zur Freizeitgestaltung für unterschiedliche Zielgruppen, darunter fallen beispielsweise der Golfclub Andritz oder der Ballpark Graz, der sich auf angloamerikanische Sportarten spezialisiert hat. Außerdem gibt es die Möglichkeit, Mountainbike Trails und eine Vielzahl an Fußball- und Tennisplätzen zu nutzen. Ein wichtiger Teil der sozialen Infrastruktur ist weiters das Stukitzbad, ein Freibad, das in den Sommermonaten besonders für Familien ein beliebtes Ziel darstellt. Am Andritzer Hauptplatz gibt es auch einen Ableger der

Stadtbibliothek. In der Andritzer Reichsstraße 44 befindet sich außerdem ein Jugencafé, das von Sozialarbeiter*innen betreut wird und Angebote insbesondere für Teenager bereitstellt.

Auch konsumfreie Grünräume sind ein wichtiger Treffpunkt und Erholungsort. Erwähnenswert sind in Andritz beispielsweise der Obst- und Naschgarten und der Heimgarten zur Kanzel oder der Alpengarten Rannach in Stattegg. Im Planungsgebiet befinden sich sechs Spielplätze, unter anderem die zwei Hektar umfassende Spielwiese Kalkleiten in Stattegg, auf der man auch grillen kann.

In Andritz herrscht mit 13 Vereinen ein reges Vereinsleben. Auch Stattegg kann mit 16 Vereinen aufwarten. Den Großteil davon machen diverse Sportvereine aus, die sich vor allem im Süden von Andritz konzentrieren, aber auch Kunst-, Kultur- und Musikvereine finden ihren Platz. Speziell für Kinder und Jugendliche gibt es eine Pfadfinder*innengruppe in Andritz und ein Jugendorchester in Stattegg.

Verkehrsorganisation

Andritz fungiert als eine Art Durchzugsbezirk für Pendler*innen in das Grazer Zentrum. Gleichzeitig ist auch Andritz selbst Zielort für viele Beschäftigte aus der Region und hat daher mit einem großen Verkehrsaufkommen zu kämpfen. Stattegg unterdessen ist aufgrund der topographischen Lage eher abgeschottet und auf die Verbindung nach Andritz angewiesen. Dadurch ergibt sich zum status-quo sowohl für Stattegg als auch für Andritz eine hohe Abhängigkeit vom MIV.



Abbildung 2.13: Stau entlang einer stark befahrenen Straße (Keck, 2022)

Regionale Anbindung

Andritz und Stattegg verfügen über eine gute Anbindung an die A9 Phyrnautobahn über den Knoten Graz-Nord bzw. Gratkorn Süd, die sie in Richtung der Mur-Mürz-Furche in Richtung Norden (Leoben, Bruck an der Mur, Kapfenberg) und bedeutenden Industrie- und Gewerbegebieten im Grazer Süden bis nach Slowenien verbindet. Zudem besteht über den Autobahnknoten Graz-West südlich von Graz eine Anbindung an die A2 und somit in Richtung Wien bzw. Klagenfurt.

Der wichtigste Bahnhof mit überregionalen Verbindungen für Andritz und Stattegg ist der Grazer Hauptbahnhof der u.a. von der Buslinie 53 der Graz Linien direkt bedient wird. Die Lage in der unmittelbaren Nähe einer Autobahnauffahrt begünstigt jedoch die Nutzung des MIV zu den relevantesten regionalen Pendeldestinationen gegenüber anderen Mobilitätsformen. Von einem seit langer Zeit angedachten ÖV-Knoten in Gösting könnte der gesamte Grazer Norden profitieren, jedoch wurden bisher keine konkreten Pläne erarbeitet.

Verkehrsaufkommen

Das Andritzer Bezirkszentrum liegt inmitten der B67a, L329, L330 und L328. Sie bilden ein Dreieck, das einen großen Anteil des Verkehrs an den Außengrenzen des Bezirks hält. Die wichtigste Verbindung stellt dabei die B67a dar, die Gratkorn mit dem Grazer Zentrum verbindet. Trotz der Umfahrungsstraßen und Tempo 30 abseits von Vorrangstraßen wird das Andritzer Bezirkszentrum dennoch von einem hohen Verkehrsaufkommen zu Stoßzeiten durch den Schichtwechsel der Andritz AG und den dadurch entstehenden Lärm und Abgasen gequält. Auch wird aufgrund

der Bevorzugung des MIV in bisherigen Planungen ein großer Teil der Wege mit dem PKW zurückgelegt.

Stattegg ist dagegen durch seine Lage hinsichtlich des Verkehrsaufkommens begünstigt. Durch die Tallage und die großen Steigungen befindet sich Stattegg in einer Art natürlichen, topografischen Sackgasse. Des Weiteren befinden sich in Stattegg keine großen, produzierenden Unternehmen, die auf Lieferverkehr angewiesen sind und kann somit seinen Bewohner*innen ein ruhiges Wohnumfeld bieten. Die Hauptverbindungsachse zwischen Stattegg und Andritz ist die Stattegger Straße, die in Oberandritz an die L330 anknüpft.

Ruhender Verkehr

Die Nutzung des PKWs wird zusätzlich durch eine lediglich punktuell bestehende Parkraumbewirtschaftung gefördert. Gebührenpflichtige Parkzonen befinden sich rund um den Andritzer Hauptplatz (blaue Zone) und im Süden des Bezirks in Richtung Stadtzentrum (grüne Zone). (graz.at 27.12.2022) Dies bewirkt, dass vor allem im Bereich des Andritzer Hauptplatzes PKWs eher in den gebührenfreien Seitengassen als in den Parkzonen abgestellt werden. Man schafft Abhilfe, indem einige Bereiche als Halte- und Parkverbotszonen ausgewiesen sind. Es gibt jedoch ausreichend Ausweichmöglichkeiten für Stellplatzsuchende, die diese auch ausnutzen. Über die größten Stellplätze im Bezirk verfügt die Maschinenfabrik Andritz AG. Sie stellt ihren Mitarbeiter*innen fast 800 PKW-Stellplätze zur Verfügung. Auch im Fachmarktzentrum an der Weinzöttlstraße nimmt ein Kund*innenparkplatz eine große Fläche im Siedlungsgebiet in Anspruch.

PKW-Abstellplätze befinden sich in Stattegg aufgrund der Dorfstruktur hauptsächlich auf Privatgrund und nehmen daher im öffentlichen Raum nur eine äußerst geringe Fläche ein. Parkmöglichkeiten bestehen vor allem in der Nähe des Dorfsentrums bzw. dem lokalen Nahversorger.

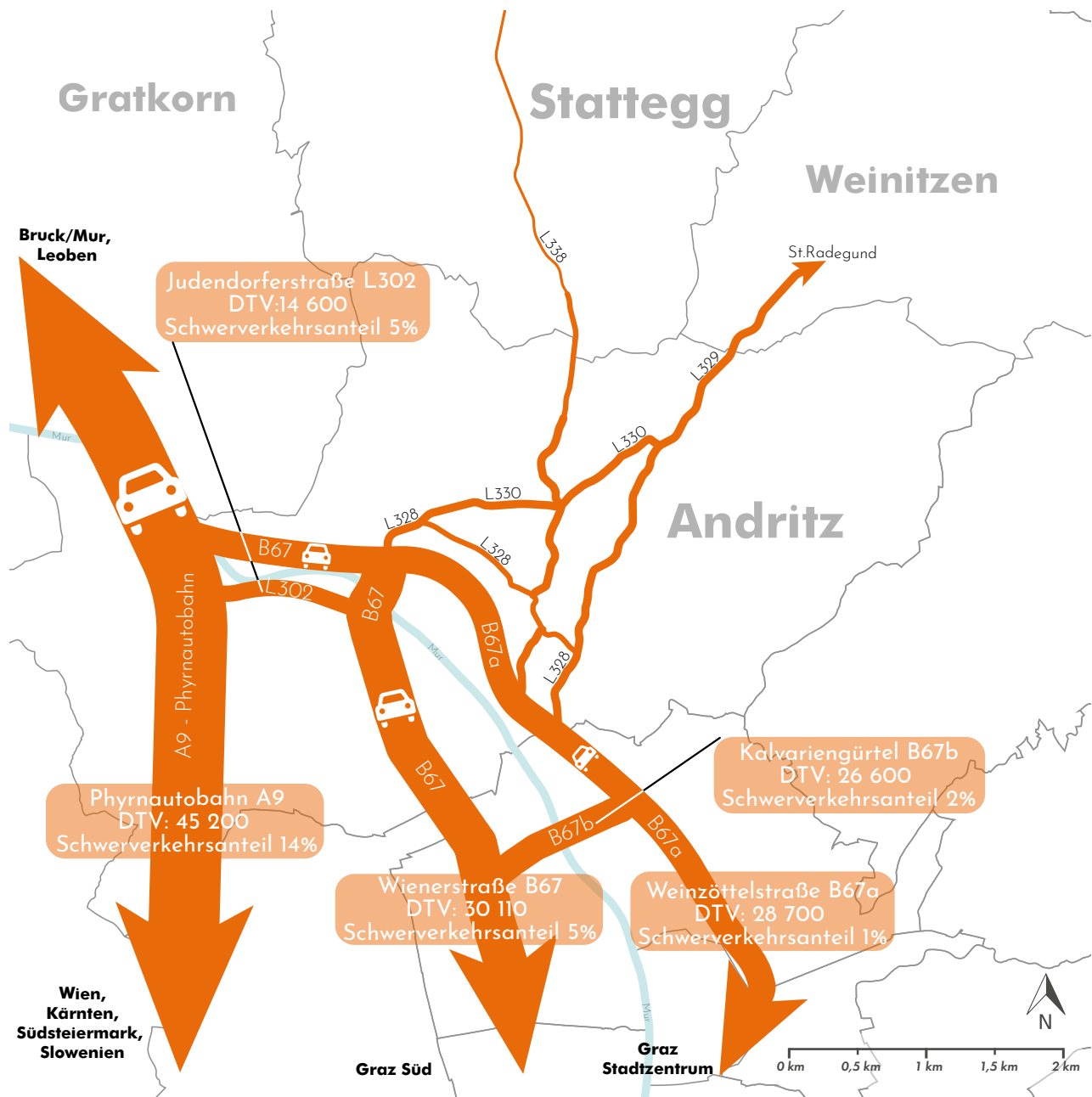


Abbildung 2.14: Verkehrszählung: DTV ausgewählter Straßen in Graz. (Hochradl, 2022) Quelle: gis.stmk.gv.at; asfinag.at

Nicht-motorisierter und öffentlicher Verkehr

Graz ist in Österreich als eine Fahrradstadt bekannt. Dies gilt jedoch nur bedingt für Andritz und Stattegg. Ein lückenhaftes Radverkehrsnetz schränkt die Attraktivität des Fahrrads stark ein. Mit dem Andritzer Hauptplatz befindet sich jedoch auch ein wichtiger regionaler Umsteigepunkt für den öffentlichen Verkehr in Andritz, der die Verknüpfung zwischen Regional- und Stadtverkehr sicherstellt.



Abbildung 2.15: Studierende bereit zum Radfahren (Keck, 2022)

Sowohl Andritz als auch Stattegg sind vom MIV geprägt. Während der Motorisierungsgrad in Graz der geringste der Steiermark ist, befindet sich dieser im Bezirk Graz-Umgebung mit 664,7 je 1000 Einwohner*innen auf einem sehr hohen Niveau. Dementsprechend hoch ist auch der Anteil der täglich durchgeführten Wege. In Graz beträgt der MIV-Anteil bereits ganze 46 %, wird jedoch von 73 % in den Umlandgemeinden noch einmal deutlich übertroffen.

Pendelströme

Sowohl Andritz als auch Stattegg wiesen im Jahr

2019 einen negativen Pendlersaldo auf. Die größten Auspendelbewegungen bilden hier innerstädtische Beziehungen, wobei aufgrund von Arbeitgebern mit regionaler Bedeutung im Nordwesten von Graz, auch Ströme in Richtung Gratkorn zu beachten sind. Auch betreffend der Einpendler*innen sind hier die Relationen von anderen Grazer Stadtbezirken nach Andritz die stärksten. Im Pendelverkehr in Stattegg ist die Relation nach Graz besonders von Bedeutung. Dies betrifft nicht nur Berufspendler*innen die nach Andritz bzw. innere Bezirke pendeln, sondern auch Auszubildende, die aufgrund fehlender höherer

Bildungsmöglichkeiten vor Ort an Einrichtungen in Grazer Zentrumsanlagen angewiesen sind.

Öffentlicher Personenverkehr

Sowohl Andritz als auch Stattegg befinden sich in der Tarifzone 101 des Verkehrsverbund Steiermark und werden primär von den Graz Linien (Holding Graz) mit öffentlichen Nahverkehrsverbindungen versorgt. Den wichtigsten öffentlichen Verkehrsknotenpunkt stellt der Andritzer Hauptplatz dar. Hier besteht die Möglichkeit zwischen Stadt- und Regionalverkehr in Richtung Weinitzen bzw. Gratkorn zu wechseln. Die Straßenbahn-

linien 3 (Krenngasse) und 5 (Puntigam) haben hier ihre Endstation und ermöglichen bei einem Takt von 3 - 5 Minuten eine gute Anbindung in die Grazer Innenstadt in ca. 13 Minuten.

Von besonderer Bedeutung ist auch die Buslinie 53. Die Linie ermöglicht eine direkte Verbindung von Stattegg, über den Andritzer Hauptplatz bis zum Grazer Hauptbahnhof. Kleinere Zentren und Industriebetriebe wie die Andritz AG, das Zentrum Oberandritz und der Dorfplatz Stattegg werden ebenfalls von der Linie angefahren und wenden an der Station Fuß der Leber.

In den Nächten von Freitag auf Samstag bzw. Samstag auf Sonntag wird Andritz zudem von der Nightline N5 angefahren. Die letzte Nachtbusverbindung startet um 2:30 Uhr vom Grazer Jakominiplatz.

Geplante Ausbauten des städtischen, öffentlichen Verkehrsangebots, wie die Errichtung eines S-Bahn-Rings und der Ausbau des Straßenbahnnetzes haben voraussichtlich keine unmittelbaren Auswirkungen auf den Verkehr in Andritz oder Stattegg.



Abbildung 2.16: Straßenbahn am Andritzer Hauptplatz

(Gartner 2022)

TIM und GUSTmobil

Im steirischen Zentralraum bestehen neben den öffentlichen Verkehrslinien weitere Verkehrskonzepte, die als Ergänzung dienen. Dieses zusätzliche Verkehrsangebot umfasst das Sharing-Angebot TIM, welches an bestimmten Standorten PKW's, und Lastenräder verleiht, sowie über ein E-Taxi-Angebot verfügt (<https://www.tim-oesterreich.at/graz>: 27.12.2022). Neben den vielen Sharing-Stationen in Graz verfügt auch Stattegg seit 2021 über einen TIM-Mobility-Hub am Stattegger Dorfplatz.

Das GUSTmobil ist ein in Graz-Umgebung aktives Anrufsammeltaxi, bedient jedoch in Form des GUSTmobil-Graz auch Randgebiete der Stadt. Dieses Angebot dient als Lückenschluss zum öffentlichen Verkehr. Damit wird der Zugang u.a. zu Nahversorgern, Freizeiteinrichtungen und ÖV-Haltestellen erleichtert, die sonst nur mit dem PKW gut erreichbar sind. (Gartner et.al. 2022: 16)

Radwegenetz

Das Fahrrad erfreut sich in Graz hoher Beliebtheit, was sich neben den geringen Steigungen in den meisten Teilen des städtischen Siedlungsgebietes auch auf den Bestand des Radwegenetzes und den Geschwindigkeitsbeschränkungen von 30 km/h in Nebenstraßen zurückzuführen lässt. Vor allem die wichtigsten Hauptrouten, wie der Murradweg, der von Andritz direkt am Grazer Zentrum vorbeiführt, sind sehr gut ausgebaut und stellen das Rückgrat des Grazer Radwegenetzes dar. Trotzdem weist das Grazer Radnetz eine Vielzahl an Lücken auf, welche die Attraktivität und Kapazität der Verbindungen auch zwischen Stattegg und Andritz stark vermindern. In Stattegg beschränkt sich die bestehende Rad-

infrastruktur aufgrund der schwierigen topographischen Gegebenheiten im steirischen Randgebirge, am Fuße des Schöckls, auf einen kleinen zentralen Teil im Talbereich. Die Grazer Stadtregierung will dem mit einem neuen Masterplan für den Radverkehr (Radoffensive 2030) begegnen und sichert dem Radausbau ein Budget von 100 Millionen Euro bis 2030.



Abbildung 2.17: Radabstellanlage am Andritzer Hauptplatz

(Vaterl, 2022)

Fußverkehr (Wanderwege)

In Stattegg beginnt neben dem steirischen Voralpenweg auch eine Variante des bekannten Mariazeller Pilgerwegs und führt auf einer Länge von 230 km bis zum Wallfahrtsort Mariazell an der steirischen Grenze zu Niederösterreich.

Gewerbe, Handel und technische Infrastruktur

Im Folgenden werden die Gewerbestruktur, das Handelsangebot und die technische Infrastruktur im Planungsgebiet analysiert. All diese Bereiche sind voneinander abhängig, so ist beispielsweise die Gewerbestruktur und insbesondere große, international agierende Firmen wie die Andritz AG, von einer funktionierenden Infrastruktur abhängig. Diese kann wiederum nur durch Steuereinnahmen finanziert werden, was bei einer funktionierenden und prosperierenden Wirtschaftslage besser funktioniert.



Abbildung: 2.18: Wochenmarkt am Andritzer Hauptplatz (Keck, 2022)

Gewerbe

Bis auf einige wenige Ausnahmen ist das Gewerbe in Andritz und Stattegg eher kleinstrukturiert. Insbesondere Stattegg ist eigentlich eine Wohngemeinde, wobei auch hier die Anzahl der Arbeitsstätten und Unternehmen seit 2011 auf heute 230 Betriebe stark gestiegen ist. In Andritz hingegen fanden sich 2021 rund 1.600 Betriebe. Rund 80 % der Betriebe gehören dem Dienstleistungssektor an. Die Arbeitslosenquote befindet sich im mittleren einstelligen Bereich.

Handelsschwerpunkte

Die meistgehandelte Ware im Planungsgebiet sind Lebensmittel, was unter anderem auf die hohe Anzahl an Geschäften zur Deckung des täglichen Bedarfs zurückzuführen ist. Weiters gibt es einige landwirtschaftliche Betriebe und die Fischzucht Igler. Sowohl in Andritz als auch in Stattegg findet samstags ein Wochen- bzw. Bauernmarkt statt, in Andritz zusätzlich auch dienstags. Den zweiten Handelsschwerpunkt stellen Waren für Industriebetriebe dar. In Andritz befinden sich zwei große Maschinenbauunternehmen, die international agierende Andritz AG und die Firma

König Maschinenbau. Dementsprechend werden einerseits Rohstoffe importiert, aber auch fertige Waren exportiert. Die Firma König Maschinenbau ist auf Bäckereimaschinen spezialisiert, während die Andritz AG ein breiteres Tätigkeitsfeld umfasst. Dieses beinhaltet unter anderem die Bereiche Logistik, Papier- und Hydrotechnologien. Der dritte Handelsschwerpunkt umfasst Haushaltsgeräte, Ausstattung und Möbel, er ist nicht so dominant vertreten wie die anderen beiden, dennoch sind einige internationale Handelsketten im Planungsgebiet lokalisiert und häufig auf Gewerbe- bzw. Fachmarktzentren konzentriert.

Auch einige unabhängige Einzelhandelsbetriebe haben sich auf dieses Thema spezialisiert.

Handels- und Gewerbegebiete, aber auch andere Angebote, wie beispielsweise Gastronomiebetriebe sind rund um den Andritzer bzw. den Stattegger Hauptplatz konzentriert, ziehen sich jedoch auch entlang der Weinzöttlstraße (Fachmarktzentrum Arlandgründe) und der St. Veiter Straße (Zentrum Oberandritz).

Technische Infrastruktur

Wasser

Andritz spielt eine wichtige Rolle in der Wasserversorgung für Graz, da rund 30 % der Wasserversorgung für Graz und das Grazer Umland von Andritz übernommen werden. Weitere 30 % des Wassers kommen aus der Gemeinde Feistritz und die restlichen 40 % bestehen aus dem Karstwasser des Hochschwabs, das durch Niederschlag entsteht und durch den Schotterboden des Gebirges gereinigt wird. Die Wasserqualität ist generell gut und muss keiner zusätzlichen Aufbereitung unterzogen werden, sondern kann direkt in das Trinkwassernetz eingespeist werden.

Abfallwirtschaft

Graz verfügt nicht über einen Abfallverwertungsstandort, weswegen der anfallende Müll in die umliegenden Gemeinden Kalsdorf und Frohnleiten transportiert und dort weiterverarbeitet wird. Andritz weist in den dichter besiedelten Teilen und entlang der Hauptverkehrsachsen eine große Anzahl an Abfallsammelstellen auf, wo Glas, Altmetalle und Altkleider abgegeben werden können. Im Falle eines Bevölkerungswachstums und einer damit verbundenen Nachverdichtung, bestünde jedoch die Notwendigkeit einer Aufstockung. In Stattegg konnten der Recherche der

Projektgruppe 4 zufolge keine solchen Standorte ausgemacht werden, einzig eine Tierkörpersammelstelle befindet sich nahe der Fischzucht Igler.

Kommunikationsinfrastruktur

Der Begriff Kommunikationsinfrastruktur fasst alle technischen Voraussetzungen und Produkte zusammen, die notwendig sind, um digitale Daten auszutauschen oder zu telefonieren. Im Planungsgebiet ist die Telekommunikationsinfrastruktur, sowohl was das Festnetz als auch das Mobilfunknetz angeht, gut ausgebaut und in adäquater Geschwindigkeit vorhanden. Einzig die Topografie des Planungsgebiets sorgt in Teilen von Stattegg für verringerte Übertragungsgeschwindigkeiten.

Energieversorgung

Aufgrund des Fortschreitens der Klimakrise und der momentanen Rohstoffengpässe, arbeitet das Land Steiermark gerade einen Aktionsplan zur Energiewende aus, der jedoch noch nicht veröffentlicht wurde. Auch die Bürger*innen von Andritz und Stattegg sind stark abhängig von fossilen Brennstoffen, weshalb an überregionalen Lösungen gearbeitet werden muss.

Es gibt bereits einige Einrichtungen zur Energieerzeugung im Planungsgebiet, unter anderem das Wasserkraftwerk Weinzödl an der Mur oder das Wasserwerk Andritz. In Stattegg besteht weiters eine Einrichtung zur Erzeugung von Bionahwärme, auf die im Folgenden näher eingegangen wird.

Sowohl Graz als auch Stattegg nehmen an Programmen zur Popularisierung von alternativen Energiesystemen teil und versuchen unter dem Slogan "Raus aus dem Öl" die Bevölkerung für einen Umstieg auf Fernwärme zu sensibilisieren.

Eine weitere Alternative zu fossilen Brennstoffen stellt die Geothermie dar, die jedoch ab einer Tiefe von 100 Metern mit strengen Auflagen bezüglich des Grundwasserschutzes belegt ist. Des Weiteren wäre das Grazer Becken für den Ausbau von Photovoltaikanlagen zur Gewinnung von Solarenergie geeignet.

Tourismus, Kultur und Stadtmarketing

Im Folgenden geht es um die Themengebiete Tourismus, Freizeitangebot, Kultur und Stadtmarketing in Andritz beziehungsweise in Graz und in Stattegg. Weder Andritz noch Stattegg sind intensiv genutzte Tourismusregionen, können jedoch trotzdem mit einem vielfältigen Angebot aufwarten, insbesondere was Erholung und Sport in der Natur betrifft. Dementsprechend ist das Planungsgebiet ein attraktives Ausflugsziel, kann aber nur wenige Übernachtungen verbuchen.



Abbildung: 2.19: Fahrradhindernisparcours am Stattegger Dorfplatz (Keck, 2022)

Tourismus

Andritz und Stattegg haben eine lange touristische Tradition, die jedoch mit der Situation heute nicht zu vergleichen ist. Im Interesse der Menschen ab etwa der Mitte des 19. Jahrhunderts lag insbesondere der Besuch einzelner Sehenswürdigkeiten, wie Schlössern, Kirchen und Quellen. Außerdem wurde schon damals das Potential der reichhaltigen Natur im Planungsgebiet zu Erholungszwecken gesehen. Als Beispiele für die oberhalb genannten Sehenswürdigkeiten dienen beispielsweise das St. Veiter Schlössl, das im 12. Jahrhundert errichtet worden war, oder die Karst-

quelle „Andritzsprung“. Außerdem zog das 1932 errichtete Freibad „Stukitzbad“ in Andritz viele Besucher*innen an und besteht bis heute. Weder Andritz noch Stattegg sind klassische Tourismusregionen, es gibt jedoch eine Vielzahl an historischen Sehenswürdigkeiten und ein großes Angebot an Aktivitäten, die in der Natur ausgeübt werden können, wie beispielsweise Mountainbiking. Erwähnenswert ist weiters der Schöckl, der Grazer „Hausberg“, der in der Nähe des Planungsgebietes liegt. Hier werden Attraktionen wie ein Kletterpark, eine Seilbahn oder eine Sommerrodelbahn zur Verfügung gestellt.

Freizeitangebot

Das Freizeitangebot in Andritz und Stattegg wird hauptsächlich durch sportliche und in der Natur stattfindende Aktivitäten geprägt. Insbesondere der Rad- und Wandsport ist durch die topografischen Gegebenheiten und die attraktive Landschaft sehr beliebt. Außerdem verfügt Andritz über einen eigenen Golfplatz. Die Angebote im Planungsgebiet liegen konzentriert rund um lokale Zentren, Hauptverkehrsachsen und am Rande dichter besiedelter Wohngebiete. Das attraktivste Zentrum hierbei ist der Andritzer

Hauptplatz, auf dem sich mehrere Restaurants und Cafés sowie das Jugendzentrum befinden. Flächenintensive Nutzungen finden sich eher am Rande der Wohngebiete.

Kultur

Vereine stellen für das kulturelle Angebot in Andritz und in Stattegg eine wichtige Grundlage dar. Die Vereinsstruktur ist vielfältig und reicht von Kulturvereinen, über Jugendvereine und Pfadfinder*innengruppen bis zu verschiedenen Sportvereinen. Hervorzuheben ist hierbei die Initiative "Lebenswertes Andritz", die gemeinsam mit der Gemeinde Stattegg dieses Projekt initiiert hat und sich insbesondere in der Bezirksentwicklung engagiert. Insgesamt kann man sagen, dass es im Planungsgebiet eine Vielzahl an Vereinen und lokalen Veranstaltungen mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten gibt.

Stadtmarketing

Andritz ist als Bezirk von Graz der Öffentlichkeitsarbeit der Stadt Graz zugeordnet und ist nicht selbst für seine Vermarktung zuständig. Über die Social-Media-Kanäle der Stadt Graz und ihre Homepage ist es aber leicht möglich, Informationen über tagesaktuelle Geschehnisse im Bezirk zu erhalten. Von Bezirksseite wird die Öffentlichkeitsarbeit oftmals von Vereinen übernommen, beispielsweise vom Verein für Wirtschaftsförderung "Wir Andritzer". Weiters veröffentlicht die Partei ÖVP regelmäßig die Bezirkszeitung "Echo Graz Nord".

Die Gemeinde Stattegg organisiert ihre Öffentlichkeitsarbeit selbst und verfügt über eine eigene Website und eigene Social-Media-Kanäle. Diese sind jedoch hauptsächlich auf die eigene Bevöl-

kerung ausgerichtet. Das Gemeindemarketing erfolgt wiederum hauptsächlich über das Land Steiermark. Über die Website "<https://www.steiermark.com/de/Region-Graz>" können Informationen zu verschiedenen touristischen Angeboten, Aktivitäten und Gastronomie- und Beherbergungsbetrieben eingeholt werden. Weiters stellt die Gemeinde Stattegg die "Daheim-App" kostenlos für die Bürger*innen zur Verfügung. Über diese App können Informationen beispielsweise zum Müllabfuhrkalender eingeholt werden, aber auch Vereine, Unternehmen etc. untereinander und mit der Gemeinde kommunizieren. Im analogen Leben gibt die Gemeinde regelmäßig eine Gemeindezeitung mit aktuellen Informationen heraus.



Abbildung: 2.20: Pferdekoppel in Stattegg (Keck, 2022)

Gemeindefinanzen, Immobilien und Bodenpolitik

In einer stark komprimierten Zusammenfassung werden folgend die wichtigsten Haushaltskennzahlen der Gebietskörperschaften der Stadt Graz, der Gemeinde Stattegg, sowie Vergleichseinheiten der Gemeinden des Bezirkes Graz-Umgebung und der Summe aller steirischen Gemeinden ohne Graz, präsentiert. Die Datengrundlage dabei bilden das Analyse- und Informationssystem zur Beurteilung der Bonität der österreichischen Gemeinden auf Basis der Gemeindegebärungsstatistik Austria 2015-2021, sowie Berechnungen des Forschungsbereichs Finanzwissenschaften und Infrastrukturpolitik der Technischen Universität Wien.

Des Weiteren wird die Situation am Immobilienmarkt im Bezirk Andritz und der Gemeinde Stattegg dargestellt, sowie bodenpolitische Instrumente der überörtlichen und örtlichen Raumplanung (STEK 4.0, ÖEK 5.0, FLWP u.ä.) der Gebietskörperschaften zusammenfassend vorgestellt.



Abbildung: 2.21: Pflgewohnheim Erika Horn (Keck, 2022)

Gemeindefinanzen

Die folgenden Absätze und Diagramme geben einen Einblick in die Gemeindehaushalte der Stadt Graz (nur die Ergebnisse der Stadtverwaltung ohne Eigenbetriebe & Beteiligungen) und der Gemeinde Stattegg. Bevor einige der wichtigsten Kennzahlen gegenübergestellt werden, ist auf die unterschiedliche Größe und funktionelle sowie regionale Bedeutung dieser beiden Gebietskörperschaften hinzuweisen. Zur besseren Vergleichbarkeit sind daher hier angeführte Kennzahlen in Beziehung zur Bevölkerung gesetzt, was die besonderen Haushaltseigenschaf-

ten der Landeshauptstadt Graz im Vergleich zu räumlichen Vergleichseinheiten dennoch erahnen lässt. Vergleicht man zu Beginn die Gesamtheit der Einzahlungen und Auszahlungen, also operative und investive Gebärung sowie Finanzierungstätigkeiten, für das Jahr 2019, bevor die Effekte der Corona Pandemie sichtbar wurden, stellt die Stadt Graz € 1,53 Mrd. Einzahlungen € 1,46 Mrd. Auszahlungen gegenüber. Für die Gemeinde Stattegg belaufen sich diese Werte auf € 6,8 Mio. Einzahlungen und € 7,2 Mio. Auszahlungen. Werden diese Zahlen in Beziehung zur Einwohnerzahl gesetzt, liegen die Ergebnisse für die

Stadt Graz mit € 5320 /EW Einzahlungen und € 5050 /EW Auszahlungen höher als für die Gemeinde Stattegg mit € 2319 /EW Einzahlungen und € 2440 /EW Auszahlungen. Die Summe der Gemeinden des Bezirkes Graz-Umgebung liegt hier bei € 2729 /EW Einzahlungen und € 2731 /EW Auszahlungen.

Wirft man einen genaueren Blick auf die Zusammensetzung der Einzahlungen innerhalb der operativen Gebärung, wird sichtbar wie unterschiedlich sich die Stadt Graz und die Gemeinde Stattegg finanzieren. 2021 belaufen sich die Einzahlungen aus der Operativen Gebärung in der

Stadt Graz auf € 1,09 Mrd. Rund 90 % davon kommen von Einzahlungen aus der operativen Verwaltungstätigkeit. Hiervon stammen etwa 40 % aus Ertragsanteilen, rund 26 % aus Leistungen, ca. 22 % aus eigenen Abgaben (Kommunalsteuer, Grundsteuer, etc.) und weniger als 10 % aus Gebühren. Die Gemeinde Stattegg verbuchte 2021 € 5,5 Mio. an Einzahlungen aus der operativen Gebarung. Auch hier stellen operative Verwaltungstätigkeiten ca. 90 % der Einzahlungen. Diese setzen sich jedoch zu einem größeren Teil aus Ertragsanteilen (rund 52 %) und Gebühren (rund 26 %) zusammen, während eigene Abgaben weniger als 10 % zu den Einzahlungen aus der operativen Verwaltungstätigkeit beitragen. Den Einzahlungen aus der operativen Gebarung stehen die Auszahlungen aus der operativen Gebarung gegenüber. Die Stadt Graz verzeichnet hier für 2021 etwas mehr als € 1 Mrd. Knapp 54 % davon für Transfers (ohne Kapitaltransfers), rund 27 % für Sachaufwand (ohne Transferaufwand) und ca. 16 % für Personalaufwand. In Stattegg beliefen sich die Auszahlungen aus der operativen Gebarung für 2021 auf rund € 4,7 Mio. Hiervon entfallen rund 48 % auf Auszahlungen aus Sachaufwand (ohne Transferaufwand) während Transfers (ohne Kapitaltransfers) nur rund 27 % und Personalaufwand 23 % ausmachen.

Im Idealfall fällt die Differenz der Summen aus Einzahlungen und Auszahlungen aus der operativen Gebarung (Saldo 1, Geldfluss aus der Operativen Gebarung) positiv aus, um den operativen Betrieb einer Gemeinde gewährleisten zu können. Ist diese negativ, ist die Gebietskörperschaft auf Zuschüsse und Hilfspakete oder die Aufnahme von Finanzschulden angewiesen. Dies war beispielsweise im Jahr 2020 für die Stadt Graz der

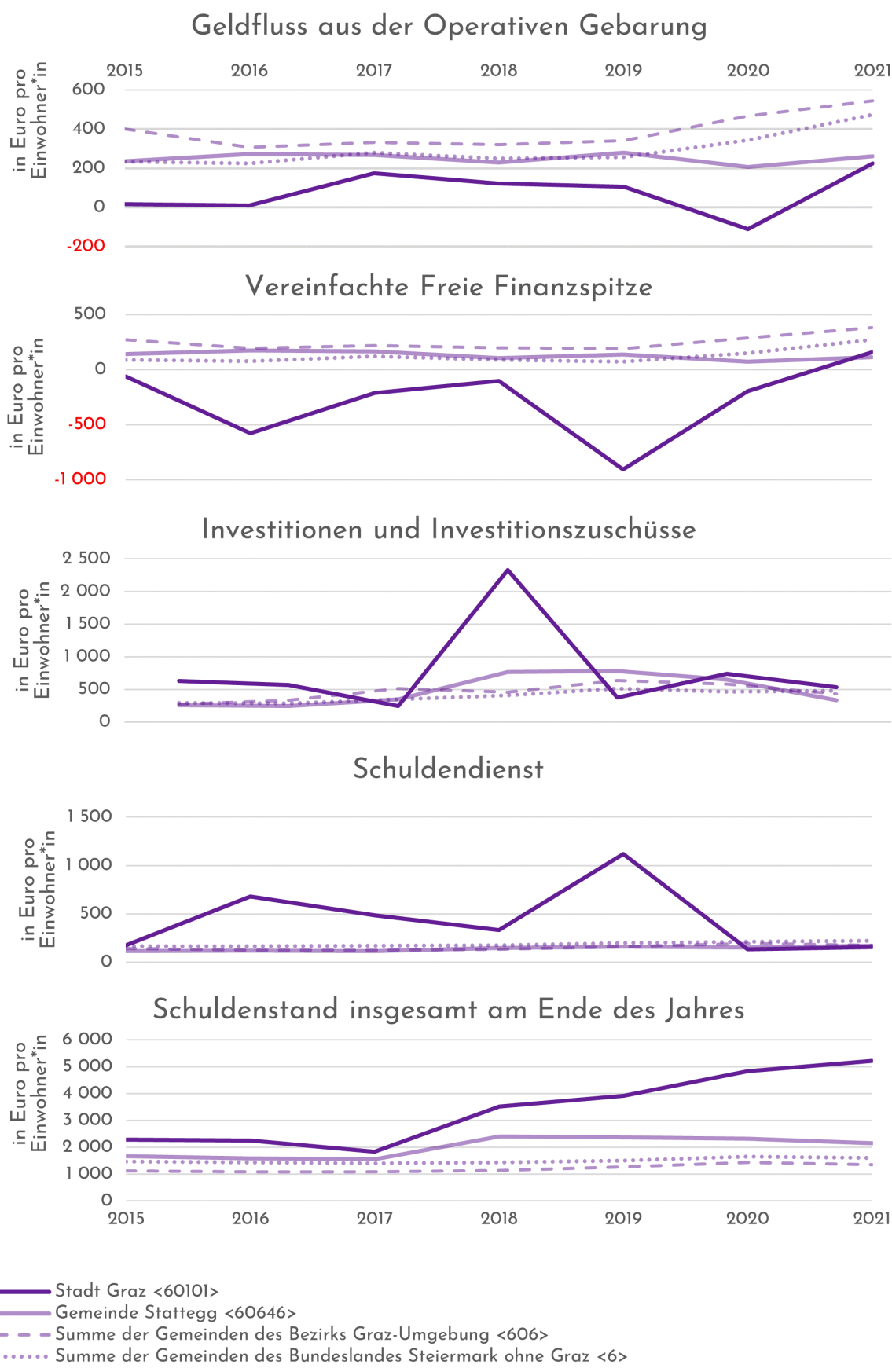
Fall. Im ersten Jahr der Corona Pandemie in Österreich rutscht der Saldo 1 unter die Null-Linie und Graz verzeichnet einen negativen Geldfluss von € 32 Mio. Die Gemeinde Stattegg weist im selben Jahr zwar einen Rückgang des Saldo 1 auf, liegt jedoch weiterhin mit € 606 Tsd. deutlich im Plus.

Um neben der operativen Verwaltung, auch die Investitionsfähigkeit einer Gemeinde oder Stadt beurteilen zu können muss der Saldo 1 um etwaige Auszahlungen zur Tilgung von Finanzschulden bereinigt werden. Die daraus resultierende vereinfachte Freie Finanzspitze gibt Aufschluss darüber welche Eigenmittel einer Gemeinde oder Stadt für Investitionen zur Verfügung stehen bzw. ob zur Deckung von Investitionskosten zusätzlich Darlehen aufgenommen werden müssen.

Der Zusammenhänge einzelner Kennzahlen lässt sich in den folgenden Diagrammen am Beispiel der Stadt Graz für das Jahr 2018 darlegen. In diesem Jahr investiert die Stadt u.a. in den Rückkauf von Immobilien (€ 574 Mio.) und der Übernahme von Schulden (€ 445 Mio.) von der Gebäude und Baumanagement Graz GmbH. Der Schuldenstand insgesamt Ende des Jahres springt von € 521 Mio im Jahr 2017 auf € 1 Mrd. im Jahr 2018. Die Investitionstätigkeit der Stadt, die 2017 bei ca. € 36 Mio. und 2019 bei ca. € 95 Mio. liegt springt auf fast € 630 Mio. Die zur Tilgung der neuen Schulden aufzubringenden Auszahlungen (Schuldendienst) im Jahr 2019 wirken sich folglich auf die Freie Finanzspitze aus.

Die Gemeinde Stattegg nimmt im Jahr 2018 ebenfalls neue Finanzschulden auf um in den Ankauf der Schiganhalle, den Ankauf des Alpengartens, sowie in Straßensanierungsprojekte bis 2020 zu investieren.





In der nebenstehenden Abbildung 2.22 sind die zuvor erläuterten Gegebenheiten grafisch aufbereitet.

Abbildung: 2.22: Kennzahlen Gemeindehaushalt Stattegg und Graz (2015-2021). (Mairhofer, 2022) Quelle: GemBon 2022, Statistik Austria 2022, IFIP TU Wien 2022

Immobilienmarkt

Der Immobilienmarkt der Gemeinde Stattegg und dem Bezirk Andritz ist durch die ideale Lage, in der Nähe zur Stadt Graz und dennoch im Grünen, geprägt. So ist die Nachfrage nach Boden und Immobilien an beiden Orten dauerhaft hoch, weshalb die Baulandbodenpreise in den vergangenen Jahren gestiegen sind. Die Baulandpreise in der Stadt Graz entwickelten sich zwischen 2015 und 2021 von 208 €/m² zu 342 €/m² und auch in der Gemeinde Stattegg stiegen die Baulandbodenpreise im selben Zeitraum von 141 €/m² auf 219 €/m² an. Aufgrund der Datenlage kann hinsichtlich der Baulandreserven nur auf den Bezirk Graz-Umgebung (24,7 % unbebautes Bauland) und die Stadt Graz (11,8 % unbebautes Bauland) geschlossen werden. Das entspricht für das Jahr 2020 im Bezirk Graz-Umgebung einer Fläche von 1.960 ha nicht bebautem Netto-Bauland, für die Stadt Graz sind das 682 ha. – Zweitwohnsitze gestrichen – Weiter erwähnenswert ist, dass das Verhältnis der Gebäudeeigentümer*innen in Andritz und Stattegg deutlich zu Gunsten von Privatpersonen ausfällt. In Andritz sind 86 % und in Stattegg 95 % der Immobilien in privater Hand. In Andritz entfallen etwa 9 % der Anteile auf andere juristische Personen (u.a. die Andritz AG). Beide Gebietskörperschaften besitzen nur etwa je 1 % der Immobilien.

Bodenpolitik

Aus bodenpolitischer Sicht ist für den Planungsraum überörtlich das Steiermärkische Raumordnungsgesetz (StROG) 2010 geltend welches die Erstellung eines örtlichen Entwicklungskonzepts vorschreibt. Diese kommen in der Form des ÖEK 5.00 für die Gemeinde Stattegg und des Stadtentwicklungskonzepts STEK 4.0 für die

Stadt Graz und den Bezirk Andritz zum Tragen. Basierend auf diesen Konzepten erstellen und verordnen die Gebietskörperschaften Flächenwidmungspläne, welche flächendeckend die zulässigen Nutzungen auf Flächen innerhalb der Gemeindegrenzen regeln. Im STEK 4.0 wird in Bezug auf Bodenpolitik eine Lenkung des Wohnbaus in verdichtete Wohnformen in gewünschten Entwicklungsgebieten in Randbezirken angestrebt Nachverdichtung auf bereits bebauter Fläche wird dabei der Neubebauung von Aufschließungsflächen vorgezogen. Das ÖEK 5.0 setzt auf Baulandbefristungen von 5 Jahren bzw. Rückwidmungen in Siedlungsrandlagen sofern Grundeigentümer*innen zustimmen. Um unkontrolliertem Bevölkerungswachstum entgegenzuwirken sind strenge Bebauungsvorschriften betreffend Dichte und Bauplatzgröße festgelegt.

Planungskultur und Beteiligung

Das sehr abstrakte Thema der Planungskultur muss insbesondere in der gemeinsamen Bepanung zweier doch sehr unterschiedlicher Planungsgebiete beachtet werden. Laut dem Handwörterbuch der Stadt- und Raumentwicklung der ARL beschreibt der Begriff "Planungskultur" die zu einem bestimmten Zeitpunkt vorherrschenden Denk- und Handlungsmuster von Planer*innen und in die Planung eingebundenen Institutionen. Planungskultur ergibt sich aus kulturellen (Wert-)Vorstellungen und der Umsetzung dieser Ideale in der Praxis.

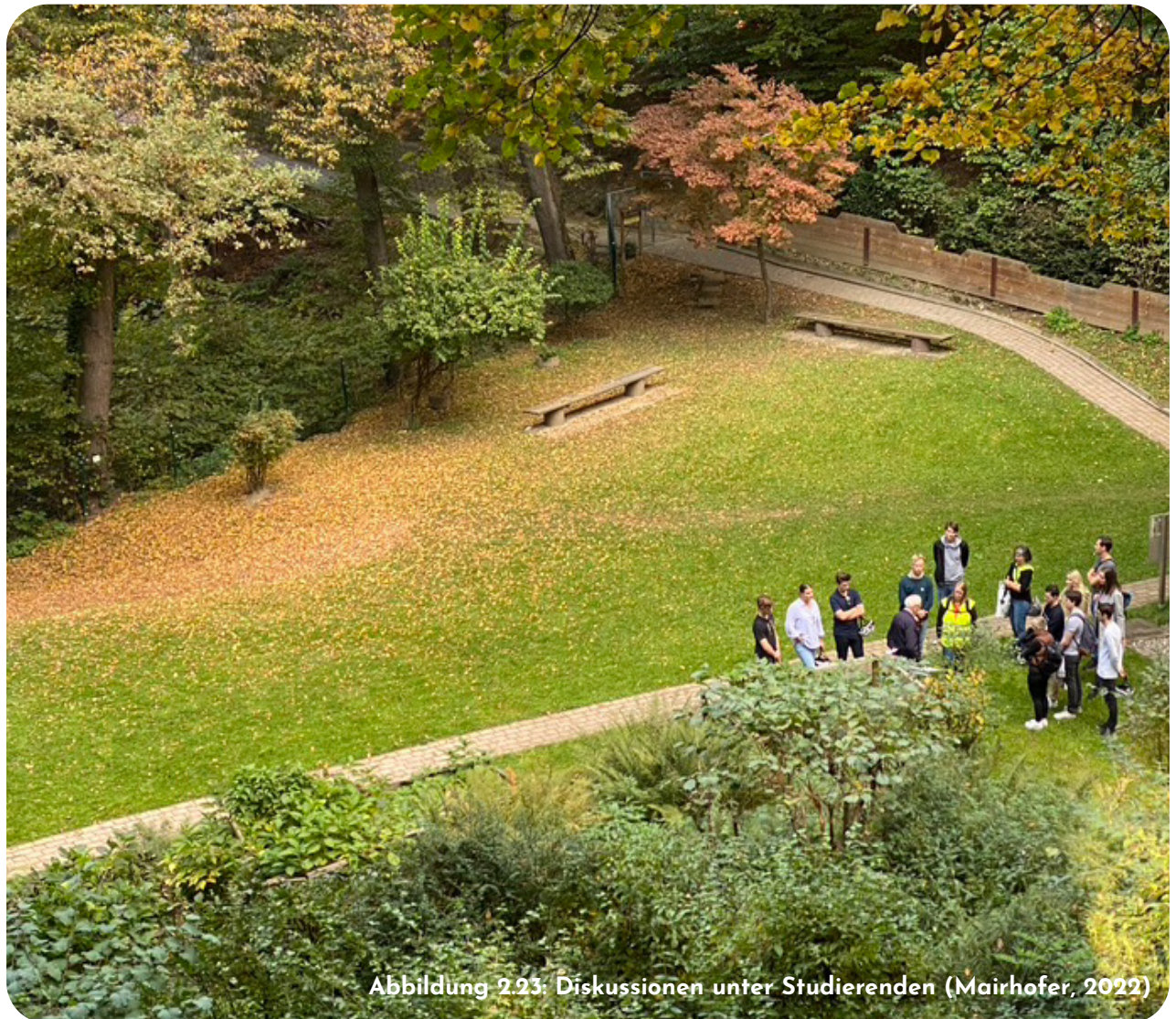


Abbildung 2.23: Diskussionen unter Studierenden (Mairhofer, 2022)

Rechtliche Rahmenbedingungen in Stattegg

Stattegg ist siedlungsstrukturell, wirtschaftlich und infrastrukturtechnisch eng mit der steirischen Landeshauptstadt Graz verflochten. Nichts desto trotz wertschätzt Stattegg seine dörfliche Struktur und besitzt einen starken Willen, die eigene Gemeindeidentität zu schützen und zu erhalten. Das spiegelt sich auch im neuen ÖEK für Stattegg wider, das im Herbst 2022 zur Begutachtung durch die Bevölkerung öffentlich aufgelegt worden war. Das Konzept wurde von dem Büro Interplan ZT GmbH im Auftrag der Gemeinde

erstellt - Bürger*innenbeteiligung fand hierbei keine statt, die Menschen kamen daher im November 2022 das erste Mal in Kontakt mit dem neuen Gemeindekonzept. Inhaltlich ist es in fünf Sachbereiche, Umwelt und Naturraum, Wirtschaft, Infrastruktur, Bevölkerung und Siedlungsentwicklung und Energie, gegliedert. Die wichtigsten Ziele, die im ÖEK genannt werden, sind die Stärkung der Wohnfunktion, die sparsame Nutzung der Ressource Boden und konzentrierte Siedlungsentwicklung, die Schaffung von Arbeitsplätzen, das Sicherstellen eines moderaten Bevölkerungswachstums, die Sicherung von Grünzügen

und der Ausbau von Freizeit- und Tourismusangeboten.

Rechtliche Rahmenbedingungen in Andritz

Das momentan aktuelle Planungskonzept der steirischen Landeshauptstadt Graz, das STEK 4.0, ist mittlerweile ein Jahrzehnt alt und wurde 2013 erstellt. Es gilt für einen Zeitraum von 15 Jahren. Das STEK funktioniert auf Grundlage von zehn "Grundsätzen", die insbesondere auf das Zusammenspiel von Entwicklungs- und Ordnungsplanung eingehen sollen. Andritz hat kein eigenes Bezirksentwicklungskonzept oder ähnliches.

Im STEK steht Andritz thematisch besonders in den Bereichen Bezirks- und Stadtteilgrenzen und Grüngürtel. Zukünftig sollen die Stadtteilzentren in Andritz aufgewertet werden, der Fokus des STEK liegt jedoch in anderen Teilen von Graz, dementsprechend sind im Vergleich wenige konkrete Maßnahmen für Andritz aus dem Konzept herauszulesen.

Erwähnenswert ist weiters der Masterplan Rad-offensive 2030, der 2020 beschlossen wurde. Dieses Konzept kümmert sich um eine Hierarchisierung des Grazer Radwegenetzes und um einen Ausbau der Verbindungen zwischen der Stadt Graz und ihren Umlandgemeinden. Auch zwischen Stattegg und Andritz ist der Lückenschluss einer bereits bestehenden Radverbindung geplant. Aufgrund der naturräumlichen Lage des Planungsgebietes gestaltet sich das Vorhaben jedoch schwierig. Stattegg hat seinen Teil des Radwegs bereits fertiggestellt, aber in Andritz ist das aus Platzmangel nicht so einfach möglich.

Interkommunale Zusammenarbeit

Traditionellerweise ist die regionale Planungsebene in der Steiermark stark ausgeprägt und es steht ein breit gefächertes formelles Instrumentarium zur regionalen Kooperation zur Verfügung. In Stattegg und Andritz ist die Situation aber insofern schwierig, als dass die beiden Gebietskörperschaften auf unterschiedlichen Ebenen agieren und unterschiedliche Budgets und Verantwortungen bewältigen müssen. Andritz ist ein Bezirk und hat kaum eigene Planungskompetenzen. Der Bezirksrat darf sich um die Ausgestaltung von Grünanlagen, Kinderspielplätze, Sport und Kultureinrichtungen et cetera kümmern und Geld in die Verschönerung des Stadtbildes oder in kleinere Modifikationen im Bereich Verkehr in-

vestieren. Außerdem darf der Bezirk verschiedene kulturelle und soziale Aktivitäten organisieren und fördern. Insgesamt steht dabei ein Budget von 1€/EW/Jahr zur Verfügung, womit man in Andritz auf circa 20.000€ kommt.

Stattegg hingegen ist eine eigene Kommune, darf dementsprechend die örtliche Raumplanung im Wirkungsbereich der Gemeinden selbst besorgen und steht damit quasi auf einer Ebene mit der Landeshauptstadt Graz. Strategische Kooperationen finden also zwischen Graz und Stattegg statt, wie beispielsweise der bereits erwähnte gemeinsame Radweg. Durch die enormen Größenunterschiede ist das jedoch oft schwierig, da sich die Stadt Graz mit einer Vielzahl von Anliegen auseinandersetzen muss und dementsprechend alles etwas länger dauert. Daher finden die meisten Kooperationen nur auf Projektebene statt, die oftmals erst durch EU-Förderungen zustandekommen. Auch mit anderen Grazer Umlandgemeinden kooperiert Stattegg vor allem über das LEADER-Programm der Region "Hügel- und Schöcklland".

Bürger*innenbeteiligung

Bürger*innenbeteiligung ist in keinem formellen Konzept im StROG verpflichtend vorgeschrieben. Es besteht lediglich eine, je nach Konzept und Planungsebene unterschiedlich genaue, Informationspflicht. Für die Stadt Graz gibt es seit einiger Zeit die „Leitlinien für BürgerInnenbeteiligung bei Vorhaben der Stadt Graz“, die verschiedene Grundsätze für mehr Bürger*innenbeteiligung in sich vereinen. Diese Leitlinien sind sehr detailliert und konkret ausgearbeitet, waren in Andritz aber unseres Wissens nach bis jetzt nicht im Einsatz. Ein Beteiligungsprozess bezüglich der Gestaltung

des Obst- und Naschgartens, der auf der Website der Stadt Graz als Beispielprojekt erscheint, wurde vom Gründer der Initiative "Lebenswertes Andritz", Richard Resch, als nicht relevant beschrieben. Hervorzuheben ist das rege Vereinsleben in Andritz. Organisationen wie die Unternehmer*innenvereinigung "Wir Andritzer" oder die Initiative "Lebenswertes Andritz" organisieren immer wieder Feste und andere Veranstaltungen und kanalisieren den Veränderungswillen interessierter Bürger*innen. Von der Stadt Graz oder vom Bezirk zentral organisierte Projekte gibt es eher weniger.

In Stattegg sieht die Situation insofern anders aus, als dass sehr viele - auch wiederholt stattfindende - Veranstaltungen durch die Gemeinde organisiert werden. Auch die Informationslage ist durch die Gemeindezeitung und die monatlich verschickten Bürger*inneninformationen in Stattegg besser als in Andritz. Im Zuge des Bürgermeister*innen- und des Dorffrühstücks kann man sich niederschwellig austauschen, weiters gibt es Bürger*innenversammlungen und Ortsteilgespräche. Im Zuge der Neugestaltung des Hauptplatzes wurde ein Bürger*innenbeteiligungsverfahren durchgeführt und gemeinsam die Fassade des Glockenturmes errichtet.

3 SWOT-Analyse



Abbildung 3.1: Offener Bücherschrank in Andritz (Keck, 2022)

SWOT-Analyse

Als Zusammenfassung der wichtigsten Punkte aus der Bestandsanalyse dient die SWOT-Analyse. Sie zeigt ein grobes Bild des IST-Zustand im Planungsgebiet, sowie Möglichkeiten und Herausforderungen, die sich bei der zukünftigen Beplanung ergeben und aufgegriffen werden könnten bzw. sollten.

SWOT-Analyse

Nach der Reduktion der Analyseergebnisse auf das Wesentlichste, wurden diese nach Zusammenhängen untereinander sortiert, um die relevantesten Themenfelder auffindig machen zu können. Anhand der Vorselektion nach Themenfeldern lassen sich Eingriffspotenziale und Herausforderungen leichter einschätzen und geben einen besseren Überblick über die Ausgangssituation. Aufgrund von thematischen Überschneidungen einiger Eigenschaften, sind diese mehrmals angeführt.

Ergänzt wird die SWOT-Analyse durch eine grafische Balkendarstellung zur Ausgangslage. Dies ermöglicht es Themenfelder auszumachen, in denen Maßnahmen einen großen Effekt haben können oder auch in denen aus Sicht der Planung kaum Änderungsmöglichkeiten bestehen. Auch gibt es Themenfelder die bereits sehr positiv bewertet werden können und so weniger angewiesen auf Veränderungen sind.

Die Bewertung in den grafischen Darstellungen als Balken sind als persönliche Einschätzung über die Relevanz der jeweiligen Eigenschaften einzuordnen und haben nichts mit der Anzahl an Stärken und Schwächen, sowie Chancen und Risiken in den einzelnen Kategorien zu tun.

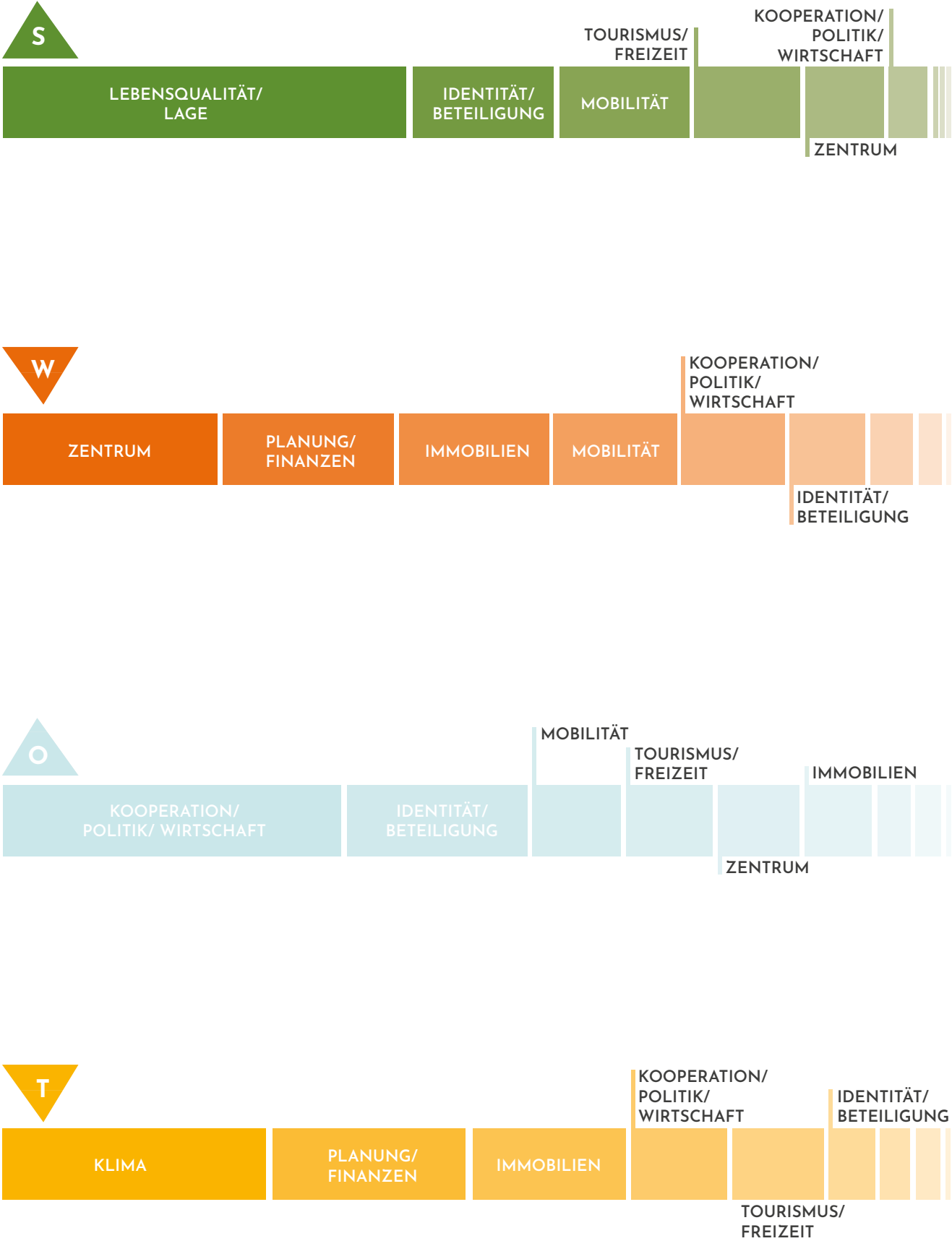


Abbildung 3.2: SWOT-Balkendarstellung (Podhovník, 2023)

Lebensqualität / Lage

Die Wohnqualität stand in der Bestandsanalyse und auch bei einer Befragung vor Ort immer wieder im Fokus. Die Andritzer*innen und Stattegger*innen sind besonders stolz auf die besonders gute Wohnqualität und leben gerne hier. Dies ist nicht zuletzt auf den dörflichen Charakter und die Nähe zur Natur zurückzuführen. Andritz und Stattegg schaffen den Spagat zwischen Stadt und Dorf.

- Hohe Lebensqualität
- Bewohner*innen sind stolz auf Wohnort
- Nähe zur Natur und Stadt
- Unterschiedliche Qualitäten (Stadtgebiet bzw. Dorf)
- Kein Durchzugsverkehr in Stattegg

S

- Ausschließlich Sportfreizeitangebote
- Keine höheren Schulen
- Stattegger Siedlungsgebiet ist sehr weitläufig
- Wenig öffentliche Grünflächen in Andritz

W

- Vorzüge des Stadt- und Dorflebens kombinierbar

O

- Topografie erschwert Kooperation außerhalb des Andritzer Beckens

T

Zentrum

Andritz ist aufgrund der topografischen Gegebenheiten nicht mit dem Rest von Graz verschmolzen. Daraus ergibt sich der Bedarf für Zentrumsfunktionen vor Ort die auch grenzübergreifend für das gesamte Andritzer Becken und das Hügel-, Schöcklland relevant sind. Als Zentraler Punkt und Mobilitätsdrehscheibe dient hier der Andritzer Hauptplatz, was jedoch auch die Ansprüche an die Infrastruktur vor Ort erhöht und sich - ohne Anpassungsmaßnahmen - negativ auf den öffentlichen Raum auswirkt.

- Zentrumsfunktion des Andritzer Hauptplatzes
- Gute Anbindung an das Grazer Zentrum

S

- Starke MIV Frequenz im Bezirkszentrum
- Verkehrslärm
- Kaum Parks in Andritz
- Fehlende öffentliche, soziale Räume - Freizeitangebot für Jugend ist unzureichend
- Freiraumqualität entlang wichtigen Verkehrsachsen ist schlecht
- Kein klares, einheitliches Stadtbild im Straßenraum
- Baulücken
- Zentrum ist gewerblich einseitig (Nutzungen in EKZ abgewandert)

W

- Nachverdichtungsmöglichkeiten
- Schaffung von zentralen gelegenen öffentlichen Grünräumen möglich
- Andritz als Treffpunkt

O

- Nutzungskonflikte im Straßenraum und am Andritzer Hauptplatz

T

Mobilität

Stattegg und Andritz profitieren sehr von der vorhandenen Mobilitätsinfrastruktur in Graz. Vor allem das öffentliche Verkehrsangebot der Graz Linien ist sehr gut ausgebaut. Auch die Radinfrastruktur bietet eine gute Anbindung entlang des Murradwegs in das Grazer Zentrum und soll in Zukunft ausgebaut und Lücken geschlossen werden. Der MIV ist im Stadtbezirk und der Gemeinde trotzdem sehr präsent.

- Gute Radanbindung von Andritz ans Grazer Zentrum (Murradweg)
- Gute ÖV und MIV Anbindung in Andritz und Stattegg

S

- Mobilitätsinfrastruktur primär auf MIV ausgelegt
- Kein guter ÖV-Nachtverkehr
- Stattegg ist nur über Andritz erreichbar (Sackgasse)
- Wenig Bereitschaft auf PKW zu verzichten

W

- Lückenschluss im Fuß- & Radwegenetz
- Stattegg als Bike-Freizeitdestination für Grazer*innen

O

SWOT-Analyse

Tourismus / Freizeit

Andritz und Stattegg fungieren als Tor zum Grazer Hausberg, dem Schöckl. Das und die Natur vor der Haustür machen sie zu einem attraktiven Wochenendausflugsziel für Grazer*innen, die aus der Betonwüste entkommen wollen. Stattegg ist nicht der Hauptzugangsort für eine Schöcklbesteigung, nichtsdestotrotz verfügt die leidenschaftliche Biker-Gemeinde über Destinationspotenzial für Leute die neue Wege in die Natur suchen.

Andritz verfügt durch seine höhere Bevölkerungsdichte und Zentrumsfunktion über das Potenzial ein erweitertes Spektrum an Freizeitaktivitäten für alle Altersklassen anzubieten.

- An Stattegg angrenzender Schöckl ist ein beliebtes Ausflugsziel

S

- Tagestourismus zum Schöckl in Stattegg
- Zentrumsfunktion Andritz ermöglicht breiteres Freizeitangebot

W

- Freizeitangebote fast ausschließlich sportorientiert

O

- Erhöhte Verkehrsbelastung durch Tagestourismus

T

Identität / Beteiligung

Die Andritzer Identität kann durch die Abgeschiedenheit vom Rest von Graz beschrieben werden. Die dörflichen Aspekte im Vergleich zur dichten Stadt bringen Andritz und Stattegg einander näher. Die eigenständige Identität äußert sich unter anderem in einem starken Beteiligungsengagement in Form von Initiativen, die oft an den Hürden der Bürokratie und komplizierten Zuständigkeitszuteilungen verloren geht.

- Bewohner*innen sind stolz auf Wohnort
- Beteiligungsengagement vorhanden - Initiativen in Andritz

S

- Andritz ist kein Zielgebiet der Grazer Stadtplanung
- Bürger*inneninitiativen haben mit langen Bearbeitungswegen der Stadt zu kämpfen

W

- Beteiligungsstruktur der Stadt Graz
- Stärkung der Bezirkskompetenzen
- Gemeinschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühl in Andritz und Stattegg (zwar intra- aber nicht interkommunal)

O

- Verdrossenheit bei Beteiligung durch gescheiterte Initiativen
- Andritzer Identität stark mit Herkunft verknüpft

T

Immobilien

Sowohl in Andritz als auch in Stattegg besteht ein Mangel an leistbarem Wohnraum. Dies führt dazu, dass sich besonders Personen mit geringerem Einkommen keine Unterkunft leisten können und daher in andere Stadtteile vertrieben werden. Dies trifft jedoch nicht zuletzt auch die Jugend, die oft über kein oder nur ein geringes Einkommen verfügen und müssen daher wegziehen. Eine solche Abwanderungsbewegung beeinträchtigt die Zukunftsaussichten für die Region massiv.

- Mangel an leistbarem Wohnraum

W

- Politischer Umbruch in Graz führt zu mehr leistbarem Wohnraum

O

- Abwanderung der Jugend durch zu hohe Wohnpreise

T

Planung / Finanzen

Das Andritzer Becken ist nicht Ziel der Grazer Siedlungsentwicklung. Dies deckt sich auch mit den Vorhaben Stattegg den Zuzug zu bremsen, was jedoch den Immobilienmarkt in Andritz beeinflussen könnte. Der Andritzer Bezirksrat hat zugleich jedoch kaum Möglichkeiten raumplanerisch aktiv einzugreifen und ist somit vom Grazer Gemeinderat abhängig. Problematisch könnte sich bei zukünftigen raumplanerischen Maßnahmen der Schuldenanstieg erweisen, da unter Umständen wichtige Maßnahmen nicht mehr durchgeführt werden könnten.

- Bezirksrat hat kaum Kompetenzen in der örtlichen Raumplanung
- Fokus der Stadtplanung/ des Stadtwachstums nicht im Norden
- Topografie erschwert Entwicklungen
- Viele Einzelfalllösungen in Stattegg - inkonsistente Durchführung von Festlegungen

W

- Fördermöglichkeiten durch LEADER Programm

O

- Bereitschaft zur Veränderung ist nicht klar
- Stattegg will keinen Zuzug - Wirkt sich auf Andritz und Nachbargemeinden aus
- Hoher Schuldenstand und Zinsanstieg erschweren Finanzierung von raumplanerischen Maßnahmen

T

Kooperation / Politik / Wirtschaft

Die Kooperation zwischen Andritz und Stattegg gestaltet sich aus mehreren Gründen als kompliziert, obwohl eine enge Verflochtenheit und daher ein hoher Bedarf an Koordination besteht. Besondere Hürden sind hierbei der politische Willen zur gemeinsamen Planung, aber auch speziell auf der Ebene zwischen Stattegg und Andritz die fehlenden raumplanerischen Kompetenzen des Andritzer Bezirksrats. Somit fehlt eine wichtige lokale Austauschplattform zur grenzübergreifenden Planung. Sollten diese Hürden jedoch erfolgreich überwunden werden, so ergibt sich eine Vielzahl an Möglichkeiten, die sich in vielerlei Hinsicht positiv auswirken könnten.

- Andritz AG ist ein krisensicheres Unternehmen
- Bestehende und vergangene Kooperationen in Infrastrukturbereichen bzw. Hochwasserschutz

S

- Ablehnende Haltung zur Kooperation
- Andritzer Bezirksrat hat kaum Kompetenzen

W

- Gemeinsame Interessen und Rahmenbedingungen
- Gutes Kommunikationsklima zwischen Andritz und Stattegg
- Politischer Wandel in Graz gibt neue Möglichkeiten
- Stattegg und Andritz sind miteinander stark siedlungsstrukturell und funktional verflochten
- Andritz wäre als Zentrum für GU-Nord-Ost geeignet
- Kosten sparen durch Kooperation möglich

O

- Spaltung der Gesellschaft
- Politische Polarisierung erschwert Zusammenarbeit
- „Erhalt des dörflichen Charakters“ in beiden Gemeinden führt zu Abschottung

T

Klima

Die Klimakrise ist mittlerweile ein ortunabhängiger Faktor, der sich in unterschiedlichen Formen auf fast alle Bereiche im Leben und der Planung auswirkt. Andritz war in der Vergangenheit bereits mehrmals massiv von Überflutungen betroffen und ist zum Hochwasserschutz auf Nachbargemeinden angewiesen. Zudem gestaltet sich das Leben in dicht bebauten Gebieten aufgrund der Hitze im Sommer immer schwieriger. Auch die Wälder, die einen großen Teil von Stattegg ausmachen sind durch die Klimakrise bedroht und stellt somit die Beständigkeit der Grundlage der hohen Wohnqualität in Frage. In Kombination mit anderen Krisen wie der Energiekrise steigen zudem die Kosten für Gegenmaßnahmen massiv und machen die Anpassung immer schwieriger.

Daher gilt es die Klimakrise als Rahmenbedingung für jede zukünftige Planung miteinzubeziehen um eine wirksame mittel- bis langfristig positive Wirkung mit raumplanerischen Maßnahmen zu erzielen.

4 Szenarien



Abbildung 4.1: Szenarienentwicklung daheim (Keck, 2022)

Szenarienentwicklung

Durch die drei folgenden Szenarien sollen mögliche Entwicklungsrichtungen aufgezeigt werden. Damit wird ein erster Schritt in Richtung zukünftiger Planung gegangen. Szenarien sollen nicht eine perfekte Zukunft des Planungsraumes darstellen, sondern komplexe räumliche Zusammenhänge vereinfachen und auf greifbare Visionen reduzieren. Außerdem wird durch die Szenarienentwicklung die Konsistenz unserer Annahmen überprüft. Somit stellen die Szenarien hypothetische Entwicklungen dar.

(Vgl. Gornig 2018: 2641)

Die gewählten Szenarien haben sich aus der Bestandsanalyse und der daraus abgeleiteten SWOT-Analyse entwickelt. Sie dienen in der folgenden Bearbeitung als zusätzliche Grundlage in der Erarbeitung und Herleitung des Leitbilds.

Die drei Szenarien für das Planungsgebiet Andritz und Stattegg gehen sowohl auf extreme Entwicklungen im positiven Sinne als auch auf eine negative Richtung ein. Im ersten Szenario wird die Entwicklung des Raumes und der Lebenssituation der Bewohner*innen betrachtet, die sich durch die Einführung ei-

ner Gebietsbetreuung, in Anlehnung an die Wiener Gebietsbetreuung, verändern werden. Das zweite Szenario fokussiert sich auf die Entwicklung des Planungsgebietes durch das Entstehen eines Aktiv-Hotspots am Schöckl und eines Zuwachs an Tourismus. Das dritte und letzte Szenario stellt die Auswirkung einer Gründung eines Bildungs- und Innovationszentrums auf Stattegg und Andritz dar.

Szenario 1: Andritzer Gebietsbetreuung



Abbildung 4.2: Ablauf Szenario Andritzer Gebietsbetreuung (Keck, 2022)

Die Stadt Graz führt das Modell der Wiener Gebietsbetreuung ein. Im Zuge dieser Entwicklung zieht eines der Stadtteilbüros an den Andritzer Hauptplatz. Mit dem Büro kommen auch Expert*innen der Stadterneuerung mit all ihren Ressourcen und Kompetenzen in den Andritzer Bezirk.

Positives Szenario

In den ersten Monaten machen sich die Planer*innen (Architekt*innen, Landschaftsplaner*innen...) mit dem neuen Planungsgebiet und dessen Bewohner*innen vertraut. Auch wird das Interesse der Andritzer Bewohner*innen geweckt, welche sich bei diversen Eingangsveranstaltungen über das neue Büro und dessen Aufgaben informieren. Das Büro stellt klar, dass ihre Aufgabenfelder breitgefächert sind, wie auch die Stadtteile und deren Bewohner*innen vielfältig sind. Zu ihren Aufgaben gehört das Verbinden von 'Alt'

und 'Neu', Beteiligung und Gehör für die Bewohner*innen zu ermöglichen. Auch die Unterstützung bei Sanierungen und Beratungen zu Themen wie Wohnen, Wohnumfeld, Nachbarschaft und städtischer Entwicklung gehören zu ihren Aufgaben (vgl. Gebietsbetreuung (2022)). Dabei weisen die Mitarbeiter*innen auf den ausliegenden Flyer hin, auf dem alle Aufgabenbereiche und Projekte dargestellt sind (vgl. S. 58).

Ein wichtiger Ansprechpartner für die Mitarbeiter*innen des Stadtteilbüros wird die Initiative „Lebenswertes Andritz“. Dabei bieten die Mitglieder Informationen zum Gebiet und auch erste Projektvorschläge an. Diese Kooperation zwischen dem Stadtteilbüro und der Initiative wird in den nächsten Monaten und Jahren stärker ausgebaut werden.

Durch eine erste Phase des Beschnupperns und Informierens kann sich das neue Büro der Gebietsbetreuung schnell in Andritz etablieren und

wird zu einem geschätzten Teil des Bezirks.

Bei zahlreichen Events des Stadtteilbüros werden die Andritzer*innen über neue Bauprojekte und Planungsvorhaben informiert und nach ihren Vorschlägen, Einwänden und Wünschen gefragt. Dabei finden unterschiedliche Beteiligungsformate ihren Einsatz, die von den Bürger*innen auch angenommen und genutzt werden. Das Stadtteilbüro, seine engagierten Mitarbeiter*innen und die interessierten Andritzer*innen ermöglichen das Etablieren einer aktiven Beteiligungskultur im Bezirk Andritz.

Durch das Stadtteilbüro finden viele Menschen kostenlose Beratung, Unterstützung und Informationen, wie sie selbst im eigenen Stadtviertel tätig werden. So können bald zahlreiche kleinere Projekte der sanften Stadterneuerung als Erfolg der Gebietsbetreuung gesehen werden. Ob das Herichten des eigenen Innenhofes oder Vorgartens, das Begrünen von Fassaden oder das Anbringen

von Solarpanelen auf Flachdächern. Baumscheiben werden von der Gebietsbetreuung zum Gärten vergeben, so können sich Bürger*innen des Bezirks aktiv für die Lebensqualität in ihrem öffentlichen Raum einsetzen.

Mithilfe der neu gewonnenen Beteiligungskultur und mit Unterstützung der Initiative „Lebenswertes Andritz“ können auch größere Projekte der Stadt Graz geplant und bald umgesetzt werden. Ein Beispiel hierfür ist die, schon lange von der Initiative geforderte, „Grüne Meile“ entlang der Andritzer Reichsstraße, der Grazer Straßer und des Schöckelbachwegs auf Höhe des Andritzer Hauptplatzes. Die Grüne Meile wird gesäumt von noch jungen Baureihen, welche bis in den Naschgarten reichen. Dieser wurde erweitert und wird nun bespielt für unterschiedliche Nutzungs- und Altersgruppen. Es konnte ein Kompromiss zwischen den Nachbar*innen des Naschgartens und der Andritzer Jugend gefunden werden, dank der gemeinsamen Diskussions- und Arbeitsgruppe, welche vom Stadtteilbüro und der Gebietsbetreuung organisiert wurde.

Negatives Szenario

Nach langen Jahren der öffentlichen Diskussion und trotz eines Volksbegehrens wird das Modell der Wiener Gebietsbetreuung mit ihren Stadtteilbüros nicht in Graz eingeführt. Der ausschlaggebende Punkt waren die dafür notwendigen Finanzmittel, welche die Stadt nicht aufbringen konnte. Die Bezirke und deren Bezirksräte sind weiterhin auf sich gestellt. Somit finden diese keine Entlastung in ihren zahlreichen Aufgabenfeldern. Auch die Bürger*innen des Bezirks Andritz haben so keine niedrigschwellige Beratungsstelle, welche sie über Bau- und Planungsprojekte informiert. Ohne die Ressourcen und Kompetenzen des Stadtteilbüros verpasst Andritz die Trends der Stadtplanung und kann deshalb bald schon nicht mehr mit anderen Gemeinden mithalten. Das Mikroklima am Andritzer Hauptplatz ist in den Sommermonaten nicht aushaltbar, sodass selbst der Wochenmarkt für diese Zeit eingestellt wird. Der Hauptplatz verwandelt sich von Anfang Juni bis Ende September zu einem verlassenem Ort, der nur im dringlichsten Fall betreten wird. Die ausdauernden Mitglieder der Initiative „Lebenswertes Andritz“ verlieren ihre Motivation durch den jahrelangen Stillstand der Stadtentwicklung. Die letzte stadtplanerische Hoffnung des Bezirks Andritz erlischt nach jahrelangem ermüdendem Einsatz der Initiative.

Die früher noch interessierten Andritzer*innen verlieren das Interesse an gemeinschaftlicher Planung, weil ihre Wünsche, Ideen und Forderungen keine Beachtung finden.

Nutzungskonflikte gehören nun zum Alltag in Andritz, dies lässt sich besonders deutlich an den theoretisch vorhandenen sozialen Treffpunkten des Bezirks erkennen. Verbale Auseinandersetzungen gehören so im Naschgarten zum Alltag.

Da sie keine anderen Möglichkeiten haben, versuchen Jugendliche dort, sich öffentlichen Raum anzueignen, was von den ansässigen Nachbar*innen verhindert wird....

Szenario 2: Aktivhotspot Schöckl

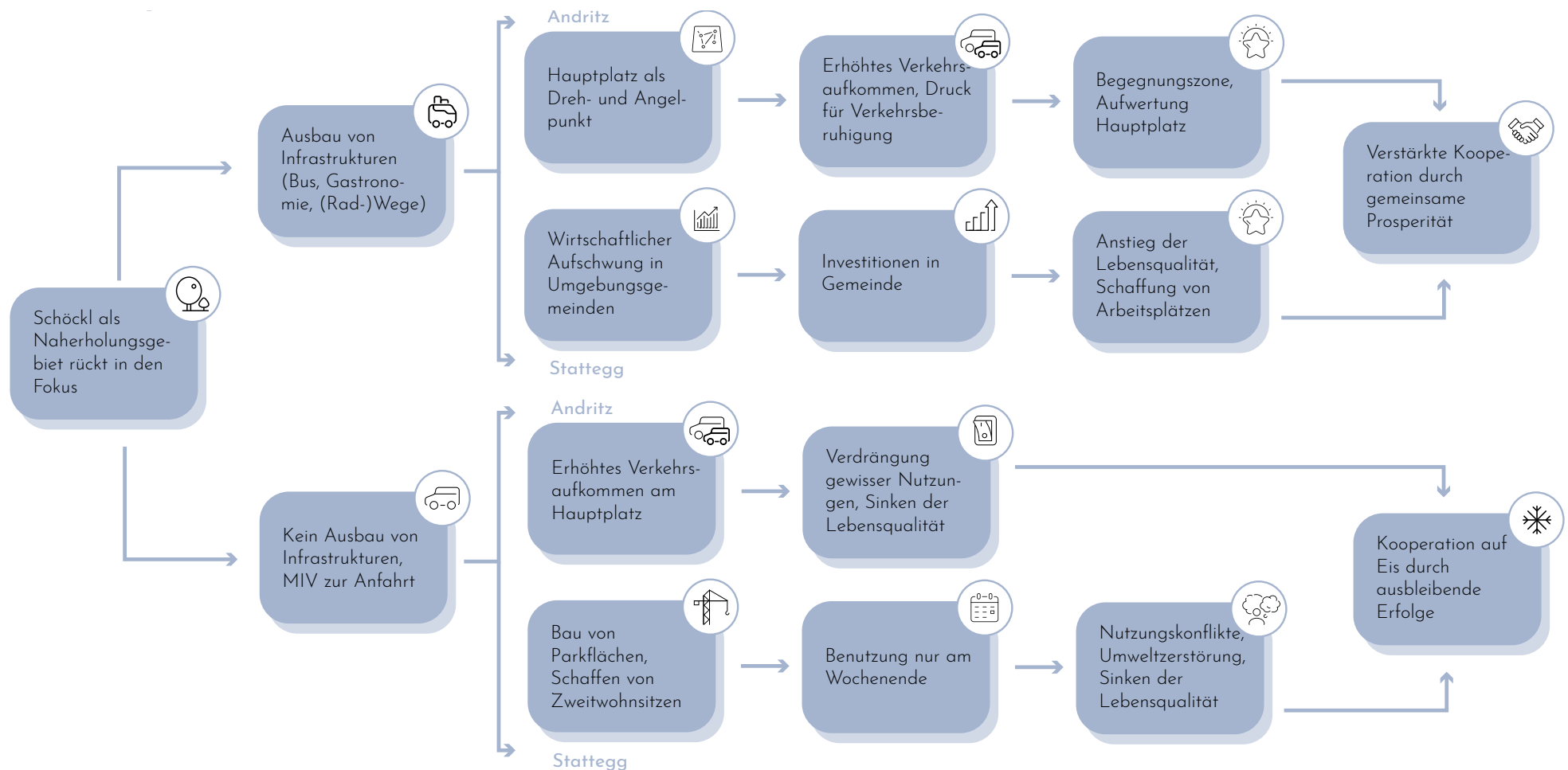


Abbildung 4.3: Ablauf Szenario Aktivhotspot Schöckl (Keck, 2022)

Schon im Jahr 2022 zeichnete sich eine Entwicklung in Richtung des Schöckls als Tourismus-Hotspot ab. Mit dem Aufkommen der Covid-19-Pandemie 2020 wendeten sich viele Grazer*innen gen Norden und begannen ihren Hausberg oft und gerne zu frequentieren. Natürlich musste die Politik der umliegenden Gemeinden auf diese Entwicklung eingehen und Maßnahmen treffen.

Positives Szenario

Anknüpfend an die bereits seit 2009 veranstalteten Mountainbike-Rennen, die in Stattegg starten, etabliert sich eine Radfahrer*innencommunity in Stattegg. Die bestehenden Radrouten

sind ausgebaut und abseits der Spazierwege angelegt, sodass es nicht zu Nutzungskonflikten zwischen den Ausflügler*innen kommt. Die noch in den letzten Jahren vorgesehenen Parkplätze wurden nicht ausgewiesen und heute kommt die Anreise mit dem PKW überhaupt nicht mehr in Frage. Für all jene, die nicht auf einem der durchgehenden Radwege von Andritz nach Stattegg radeln wollen, wurde ein Shuttlebus vom Andritzer Hauptplatz direkt bis zum Fuß des Schöckls eingerichtet, der am Wochenende alle zehn Minuten fährt und mit dessen Hilfe man die Innenstadt binnen 35 Minuten erreichen kann.

Durch die erhöhte Nachfrage eröffnen junge Gastronom*innen neue Ausflugslokale in Stat-

tegg, die unter der Woche auch gerne von den Einheimischen besucht werden. Die Grazer*innen lernen den Norden ihrer Stadt wieder mehr zu schätzen und so etabliert sich in den alten Hofstrukturen, die man beispielsweise in Kalkleiten noch findet, ein ökologisch und gesellschaftlich verträglicher Bauernhoftourismus. Besonders Familien mit Kindern und Berufstätige genießen die Erholung in der Natur, abseits vom stressigen Stadtleben, aber auch als Seminar- und Klausurzentrum werden diese Orte gerne genutzt. Alte Bauwerke können rentabel erhalten und die Landwirt*innen finanziell unterstützt werden. Die Folge dieser Entwicklung ist ein wirtschaftlicher Aufschwung für Stattegg, das nun eine hö-

here Summe an Eigenmitteln zur Verfügung hat. Es werden Investitionen in das Dorfzentrum getätigt und – ganz im Hinblick auf die Naturnähe der Gemeinde – das Areal rund um den Hauptplatz zur Begegnungszone gemacht. Das Dorfzentrum von Stattegg wird belebt und rund um den Hauptplatz schießen Geschäfte für Sportbedarf etc. aus dem Boden. Das Repair-Café erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit und setzt seinen Schwerpunkt nun einmal im Monat gezielt auf Fahrradreparaturen. Durch die neuen Arbeitsmöglichkeiten wird auch die Jugend in der Gemeinde gehalten.

Der Hauptplatz von Andritz muss verstärkt auf seine Funktion als Dreh- und Angelpunkt zwischen Graz und den Umlandgemeinden ausgelegt werden. Anfangs hatte sich das Verkehrsaufgebot durch den neu eingeführten Shuttlebus noch erhöht, bis die Andritzer Reichsstraße, die im Norden am Hauptplatz vorbeiführt verkehrsberuhigt und zur Begegnungszone umfunktionierte wurde. Die Andritzer*innen besuchen ihren Hauptplatz nun kaum mehr mit dem Auto und der Schwerverkehr verlagerte sich in den Norden auf die Autobahn. Durch die erhöhte Frequenz an Besucher*innen konnten sich kleine Cafés und ein Kulturzentrum etablieren, in dem von Donnerstag bis Sonntag Kabaretts, Filmabende, Konzerte u.ä. stattfinden. Unter der Woche und untertags steht das Kulturzentrum den Andritzer*innen zur freien Verfügung.

Für die Region GU-Nord läutete die Etablierung des Schöckl-Aktiv-Hotspots eine neue Ära der Zusammenarbeit und gemeinsamen Prosperität ein.

Negatives Szenario

Die Grazer*innen hatten den Schöckl zu schätzen gelernt und fuhren am Wochenende in Scharen nach Stattegg, Weinitzen und in andere Gemeinden am Fuße des Schöckls. Besonders die Landwirt*innen in Stattegg waren sehr unzufrieden damit, dass die Besucher*innen in der grünen Wiese parkten, was zu einem Ausbau der Parkflächen in Stattegg führte. Wochenends sind die Parkplätze voll, es gibt Stau und Hupkonzerte bei der Einfahrt, doch unter der Woche bleiben Sie ungenutzt.

Die Menschen in Stattegg klagen über die vielen Besucher*innen, die nicht nur ein erhöhtes Verkehrsaufkommen, sondern auch andere Nutzungskonflikte verursachen. Während die Besucher*innenzahlen in die Höhe gehen, wird die Infrastruktur am Schöckl nicht ausgebaut. Besonders Mountainbiker*innen und Wandernde kommen sich deshalb immer wieder in die Quere, wobei auch vermehrt Unfälle passieren. Durch den Mangel an adäquaten Bike-Strecken fahren viele Mountainbiker*innen offroad, was einerseits zur Unfallgefahr beiträgt, aber langfristig auch zu einer Zerstörung der Natur führt, auf die die Stattegger*innen einst so stolz waren.

Nichtsdestotrotz bleibt der Schöckl ein attraktives Ziel für die Grazer*innen, die schnell im Grünen sein wollen und mit der Zeit entwickelt sich ein hohes Interesse am Erwerb von Zweitwohnsitzen, was die – schon im Jahre 2022 vergleichsweise hohen – Bodenpreise nochmals hebt. Ursprünglich wehrt sich die Gemeinde Stattegg – beispielsweise aufgrund der damit verbundenen Kosten für neue Infrastruktur und weil die Gemeinde ihren dörflichen Charakter behalten will. Als jedoch eine Investor*innengesellschaft der Gemeinde ein lukratives Angebot macht, wird der

Bau eines Chalet-Dorfes mit mehreren Wohneinheiten gestattet. Das ist eines der wenigen Neubauprojekte für Zweitwohnsitze in Stattegg – viel öfter kommt es vor, dass alte Häuser aufgekauft und renoviert oder abgerissen werden, wodurch viel historische Bausubstanz verloren geht.

Der Bezirk Andritz profitiert durch den Zuwachs an Tagestourist*innen nicht. Durch den PKW als präferierte Version der Anreise erhöht sich das Verkehrsaufkommen. Auch der Hauptplatz von Andritz verliert durch das Mehr an Autos und den dadurch erhöhten Lärmpegel an Attraktivität. Besonders an Samstagen, wenn viele Ausflügler*innen Richtung Schöckl fahren und gleichzeitig die Andritzer*innen mit dem Auto den Wochenmarkt besuchen wollen, kommt es zu Konflikten. Um diesen Konflikten, die immer öfter auch vor Gericht landeten, Einhalt zu gebieten, verlagert die Stadt Graz den Wochenmarkt und richtet stattdessen eine dritte Fahrspur auf der Andritzer Reichsstraße ein. Der Wochenmarkt sollte nun auf dem Vorplatz des Gewerbebezentrums in Oberandritz stattfinden, kann sich dort jedoch nicht etablieren und findet mittlerweile nicht mehr statt.

Im Rahmen des LEADER-Programms Hügel- und Schöcklland gab es Versuche, das erhöhte Besucher*innenaufkommen in geordnete Bahnen zu lenken und alternative Verkehrslösungen zu finden. Die Gemeinden konnten zwar gemeinsam eine Lokale Entwicklungsstrategie erarbeiten, scheiterten jedoch an der Umsetzung der einzelnen Projekte. Seitdem liegt die Kooperation zwischen Stattegg und den anderen betroffenen Gemeinden auf Eis.

Szenario 3: Innovations- und Technologiezentrum

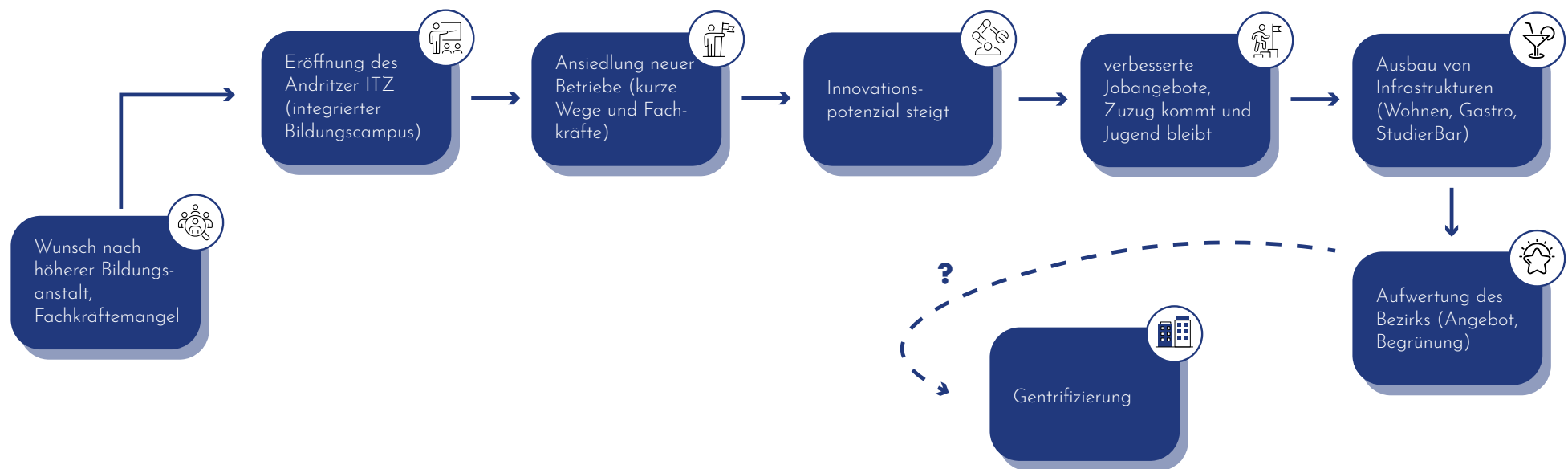


Abbildung 4.4: Ablauf Szenario Innovations- und Technologiezentrum (Keck, 2022)

Das dritte Szenario beschäftigt sich mit der Bildungslandschaft des Planungsraums sowie mit Innovation und Technologie. Dieses Szenario wird am besten durch eine Geschichte erzählt...

Michi läuft gerade aus dem Foyer des Bildungscampus auf den Andritzer Hauptplatz und lässt sich direkt zwischen regem Markttreiben und der leise vorbeischiebenden 3-er-Linie ins weiche Gras fallen. Gleich daneben kommt im noch zarten Schatten des Kastanienbaums, mit dem sich Michi das Geburtsjahr teilt, das Abschlusszeugnis zum Liegen; „mit Auszeichnung bestanden“. Die Oma wird am allermeisten stolz sein auf Michi und sicher einige Freudentränen vergießen, so nah wie sie an der Mur gebaut ist. Und wenn die Familie heute Nachmittag gemeinsam feiert, wird sie wieder erzählen, wieviel sich verändert hat in den letzten Jahren, und der Rest der Familie wird schnell ins Gespräch einsteigen, was denn nun früher besser oder schlechter war, vor den ganzen Krisen ...

Das Andritzer Innovations und Technologiezentrum, das dieses Jahr schon sein 20-jähriges Jubiläum feiert, ist vielen dieser Veränderungen vorangegangen und seinen positiven Einfluss auf den Bezirk bestreitet eigentlich niemand in der Familie.

Immerhin hat sich durch den darin integrierten Bildungscampus der HTL, Berufsschule und der TU, mit ihren Schwerpunkten auf Themen wie Umweltingenieurswesen, erneuerbare Energien, Klimawandelbewältigung und ökosozialer Nachhaltigkeit, das Bildungsangebot für die ganze Region verbessert und lokale Betriebe wie die Andritz AG profitieren von der akademischen Zusammenarbeit.

Auch, dass die Lehrlingsausbildung in ortsansässigen Betrieben nun fachlich und räumlich unkompliziert mit Matura und sogar akademischer Weiterbildung verknüpft werden kann, ist für Absolvent*innen und Arbeitgeber*innen ein großer Vorteil. Schließlich haben sich in den letzten Jahren viele der neuen Betriebe erst deshalb in Andritz angesiedelt. Die Menschen und Unterneh-

men schätzen die kurzen Strecken, ob das nun Schul- und Arbeitswege sind, oder Lieferwege zwischen den Unternehmen untereinander. Das erleichtert die Zusammenarbeit der Firmen und fördert ihre Innovationskraft. Das zeigt sich auch auf den Andritzer Innovationstagen die regelmäßig in den Seminar- und Kongressräumlichkeiten des ANDRITZ abgehalten werden und zu denen mittlerweile Vertreter aus Wirtschaft, Industrie und Wissenschaft aus ganz Europa anreisen. Für Arbeitgeber*innen und Arbeitnehmer*innen sowie Schüler*innen und Studierende sind diese auch gute Gelegenheiten sich zu vernetzen und auszutauschen. Neben einem Abschlussarbeits-thema hat Michi hier auch schon eine Liste an Jobangeboten gefunden. Es bleibt die Qual der Wahl ob internationaler Konzern, oder ein neues Start-up, das im ITZ gerade Büros bezogen hat, oder doch eine NGO welche Maßnahmen zur Bewältigung des Klimawandels erarbeitet und bewirbt und einmal im Jahr zu internationalen Tagungen im ITZ einlädt. Jedenfalls kann Michi in Andritz bleiben wie ge-

plant denn glücklicherweise stehen auch bezüglich des künftigen Wohnortes verschiedene Optionen offen.

Zum Beispiel kann Michi in eines der neuen Arbeiter*innenwohnheime ziehen die von der Stadtverwaltung gemeinsam mit ortsansässigen Unternehmen finanziert wurden. Michi würde dann gegenüber Wohnprojekten privater Investoren eine geringere Miete an die Stadt bezahlen, von der ein Teil als langfristig angelegte Kreditrückzahlung an die Unternehmen zurückfließt.

Einige von Michi's Freund*innen haben sich aber auch mit einem der neuen Start-ups zusammengetan welches Finanzierungs-, Kredit- und Projektpläne für Gemeinschaftliche Wohnprojekte erarbeitet und betreut. Hier könnten sie alle selbst mitbestimmen und mitgestalten, wie die Wohnanlage später aussehen wird. Vielleicht bleibt Michi vorerst aber auch unter einem Dach mit dem Rest der Familie, dann gibt es jeden Sonntag Omas Kuchen zum Frühstück.

Wobei am Sonntag ist Michi manchmal nicht früh genug wach, um noch etwas vom Kuchen abzubekommen. Zu gerne besuchen die Freund*innen am Samstagabend gemeinsam eine oder mehrere der Bars und Lokale in der Umgebung.

In der StudierBar ist Samstag schließlich immer OpenMic, im Stattegger Jazzkeller dauert die HappyHour von 22:00 - 02:00 Uhr, der Lehrlingstreff serviert den ganzen Abend über gratis Pasta und im ÖkoClub ist SaturDJay und somit auch immer was los. Da fällt das frühe nach Hause gehen verständlicherweise meist schwer. Zum Glück für die Freund*innen gibt es nachts ja alle 30 Minuten Sammeltaxis oder Busse.

Seit der breite, gut beleuchtete Geh- und Radweg von Stattegg zur Mur angelegt wurde, können sie fast alle Lokale sogar zu Fuß noch gut und sicher

erreichen. Aber tagsüber sind die Wege trotzdem noch schöner, weil sie so vielseitig angelegt sind.

Michi hat bei einem Workshop im ITZ selbst einen Abschnitt einer Straße umgestalten dürfen und einige der Pläne sind dann von einer Jury gekürt und manchmal auch umgesetzt worden.

Jetzt findet man dort entlang der Straße abwechselnd schöne Baumreihen, bunte Blumenstreifen, Fahrradstreifen und Spazierwege, Fahrradständer, Bushäuschen und Parkbänke mit Plaketten der Sponsoren und nur manchmal auch noch einzelne Parkplätze. Nur die Mehrzweckbusspur schlängelt sich konsistent die Straße entlang.

Die Oma nennt das immer die Spielwiese der Innovation und schimpft dann manchmal, dass Andritz schon immer ein Fleckerlteppich war und halt weiterhin sein wird. Der Papa steigt dann meistens ein und meint, dass das ja nicht das Schlimmste wäre, wenn jetzt nicht alles nur noch so gemacht werden würde wie die Wirtschaft das will, „weil wer zahlt schafft an“ und, dass die Andritzer*innen eigentlich gar nicht mehr gefragt werden.

Der Papa macht nur leider nie bei Workshops mit wie Michi das getan hat. Die Mama versucht dann zu besänftigen und meint, dass doch bis jetzt eh alles sehr zum Wohle der Nachbarschaft passiert ist und man deshalb auch weiterhin auf das Beste hoffen darf. Michi selbst weiß es meistens nur aus Erzählungen, von Bildern und aus Videos, wie es damals gewesen sein muss, das Leben in Andritz vor den ganzen Krisen.

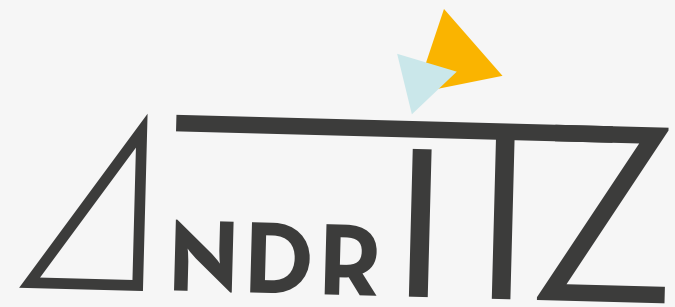
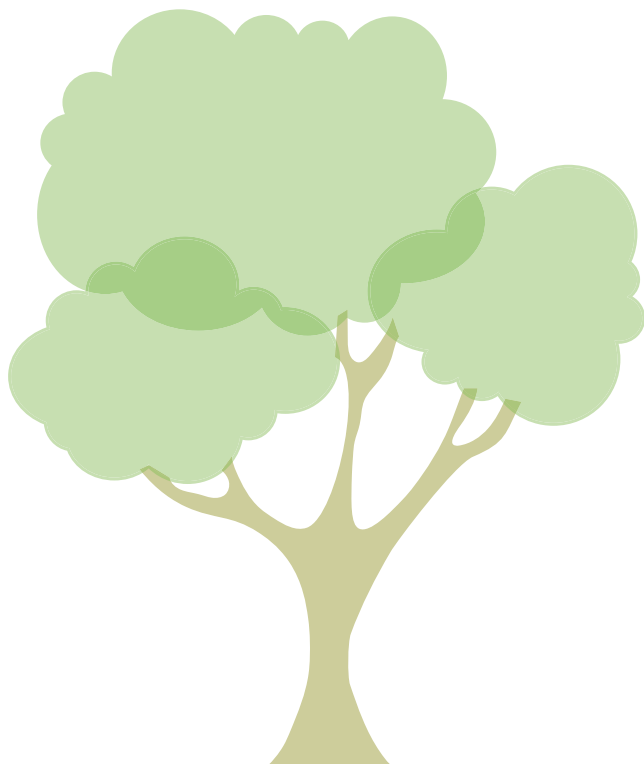
Um die Szenarien weiter zu veranschaulichen,
wurde pro Szenario ein Flyer erstellt.



SCHÖCKL AKTIV

**Angebote
für die ganze Familie**

Informationsbroschüre



**Andritzer
Innovations &
Technologiezentrum
für Nachhaltiges
Design und Resilienz**

20 Jahre nachhaltige Erneuerung





5 Leitbild

Abbildung 5.1: Radweg entlang der Mur. (Keck, 2022)

Leitbild

Nach Abschluss der Bestandsanalyse und dem Herausfiltern der Kernherausforderungen im Zuge der SWOT-Analyse, muss man nun in die Zukunft blicken. Die Szenarien in Kapitel 4 lieferten bereits Hinweise, wohin die Entwicklung des Planungsgebietes gehen könnte und welchen Herausforderungen es zu begegnen gilt. Im Zuge der Leitbilderstellung geht es nun um konkrete Zielsetzungen und Entwicklungsrichtungen für eine nachhaltige und prosperierende Zukunft. Es soll Orientierung für zukünftige Handlungen und Prozesse bieten und Handlungsschwerpunkte und Prioritäten setzen. Unser Leitbild bietet eine kleinräumige Rahmenstrategie, die auf die konkreten Herausforderungen des Planungsgebietes ausgelegt ist, aber gleichzeitig die großen globalen Trends, wie beispiels-

weise die Klimakrise, im Auge behält, wie in folgendem Kapitel ebenfalls erläutert wird.

Von Vorteil in dem bearbeiteten Planungsgebiet ist, dass die Lebensqualität sowohl in Andritz als auch in Stattegg bereits sehr hoch ist. Das schätzen die Andritzer und Stattegger Bürger*innen und fühlen sich ihrem jeweiligen Wohnort tief verbunden. Stattegg zeichnet sich weiters durch sein ausgeprägtes Gemeinschafts- und Vereinswesen aus und schützt sein dörfliches Stadtbild und seine ländliche Lebensweise. Gleichzeitig wehrt sich die Gemeinde den Vorteilen der geographischen Nähe zur Landeshauptstadt nicht. Die Gemeinde muss die Vorteile der Nähe zu Graz nutzen und darf Entwicklungstendenzen und Veränderung in der Raum-

nutzung der Zukunft nicht verschlafen. Wir wollen die Gratwanderung zwischen Tradition und Moderne vollführen und die Identität der Andritzer*innen bzw. der Stattegger*innen erhalten und fördern. Gleichzeitig ist unser Leitbild flexibel genug, Platz für die BürgerInnen zu lassen, selbst Entscheidungen zu treffen und unsere Leitprojekte darauf ausgelegt, Raum für Engagement und Kooperation zu schaffen.

Das Leitbild steht unter dem Leitgedanken der Vernetzung und stützt sich auf vier Leit Säulen, auf die im folgenden eingegangen wird, zunächst wird jedoch noch die Genese unseres Leitspruchs und die Grundidee hinter unserem Leitbild beschrieben.

Herleitung des Leitbilds

Gemeinsam in die Zukunft!

Der Slogan unseres Leitbilds "Stadt schafft Nachbarschaft - Nachbarschaft schafft Stadt" bezieht sich auf die im Planungsraum anzutreffende räumliche Nähe von ländlichen und urbanen Raumstrukturen. Wir wollen hierbei einerseits auf die Nachbarschaft zwischen den beiden Gebietskörperschaften hinweisen, die miteinander eng verbunden im Norden des Grazer Beckens liegen. Andererseits geht es uns um die Nachbarschaft und Verbundenheit zwischen den Menschen und darum, diese stärker zusammenzubringen und zu vernetzen.

Bevor wir darauf näher eingehen, wollen wir uns allerdings überlegen, was "Nachbarschaft" eigentlich ist. Welche Rolle darf und kann „Nachbarschaft“ in einer zunehmend heterogenen, individualisierten, aber auch verunsicherten Gesellschaft noch einnehmen und wieso ist sie so bedeutsam für unser Planungsgebiet?

Olaf Schnur nennt in seinem Beitrag "Nachbarschaft und Quartier" (vgl. Schnur 2012: 456) einige Definitionen für "Nachbarschaft", kommt jedoch auch zu dem Schluss, dass es keine allumfassende, allgemeingültige Beschreibung gibt. Worauf sich die meisten Autor*innen einigen können, ist, dass Nachbarschaft eine Art des sozialen Zusammenschlusses unterschiedlicher Formalität und Intensität ist, die grundlegend durch räumliche Nähe zueinander geprägt wird. Die Nachbarschaft hat nach Bernd Hamm vier grundlegende Aufgaben: Nothilfe, Sozialisation, Kommunikation und soziale Kontrolle. Diese vier Themen werden in unterschiedlicher Intensität gelebt, wobei wir im Zuge des Leitbildes für An-

dritz und Stattegg die Aspekte Sozialisation und Kommunikation besonders fördern wollen. Aufgrund der Sozialstruktur in den Planungsgebieten ist das Thema Nothilfe nicht ein vordergründiges, wobei wir dennoch Strukturen für bedarfsorientierte Nachbarschaftshilfe schaffen wollen. Dem Aspekt der sozialen Kontrolle möchten wir allerdings Offenheit, Toleranz und Vielfalt entgegen setzen.

Das Thema Nachbarschaft ist für unser Planungsgebiet insofern so wichtig, als dass viele Herausforderungen des Gebietes durch verbesserte Kommunikation und die Intensivierung der interkommunalen Relationen gelöst werden könnten. In unserem Leitbild zeigen wir hierfür Strategien auf und schaffen mittels der Leitprojekte Angebote, um „Nachbarschaft“ großräumig zwischen den bearbeiteten Kommunen im Planungsgebiet und auch im Kleinen zwischen den Menschen spürbar zu machen.

Auch bezüglich des zweiten Teils des Leitbildes tut man sich mit einer akkuraten Definition nicht ganz leicht. Obgleich schon seit dem Mittelalter rechtlich klar ist, was eine Stadt ausmacht - Stadt ist nämlich, wem das Stadtrecht gewährt wurde - was aber eine gute Stadt ausmacht, ist zwar Gegenstand zahlloser Forschungsarbeiten, kann aber nicht endgültig beantwortet werden. Für uns sind die Begriffe "Stadt" und "Urbanität" gleichbedeutend mit einer gewissen Bevölkerungs- und Bebauungsdichte, aber auch mit einem großen, diversen Angebot an Bildungs-, Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten, mit Vielfältigkeit und mit der Möglichkeit, Neues zu erleben und Erfahrungen zu sammeln.

Dazwischen eingefasst ist das Verb "schaffen",

welches unsere Überzeugung verkörpert, dass einerseits die Stadt es schaffen kann nachbarschaftliche Beziehungen auch im urbanen Raum erlebbar zu machen und andererseits der ländliche Raum es schaffen kann, nicht in Konkurrenz zum städtischen Angebot zu stehen, sondern bei richtiger Kooperation und Vernetzung, verschiedene Bedürfnisse zu erfüllen und sich gegenseitig zu ergänzen.

Gleichzeitig wird durch dieses Wort auch ausgedrückt, dass Bewohner*innen und Anrainer*innen ihre Umgebung gemeinsam gestalten können und sich ihre Umwelt ein Stück weit selbst schaffen dürfen sollten.

Nachbarschaft

- Zusammenkommen
- Vertrautheit
- Hilfsbereitschaft

schafft

- gestalten
- erreichen
- bewältigen

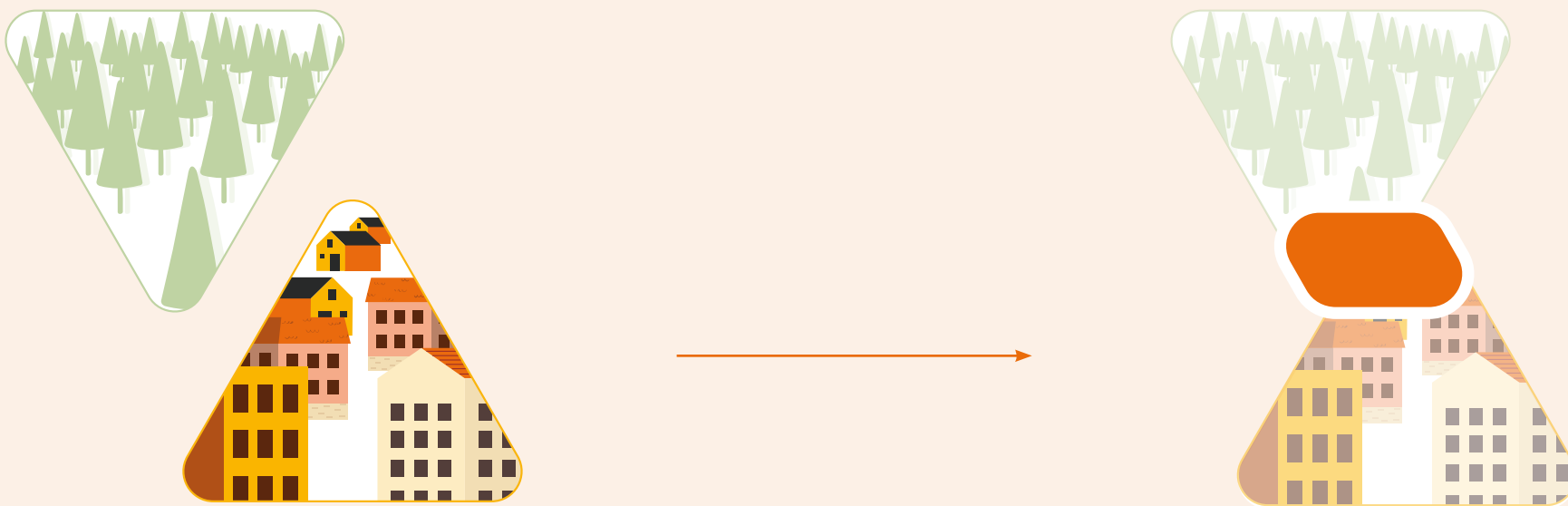
Stadt

- Angebote
- Vielfalt von Einflüssen
- Neues erleben



Abbildung 5.2: Vereinfachte Darstellung des Planungsraums (Keck, 2023)

Herleitung des Logos



Die Dreiecke symbolisieren die im Planungsraum abnehmende bauliche Dichte von Süden nach Norden, während Wiesen und Waldflächenanteile im Süden zunehmen. Sie unterstreichen außerdem die topografischen Gegebenheiten der Hügel- und Tallagen.

Man kann die beiden Trichter natürlich nicht klar voneinander trennen, sie verschwimmen ineinander und beeinflussen und bedingen sich gegenseitig, genauso wie die Nachbargemeinden Andritz und Stattegg. An der Stelle, an welcher sich die Dreiecke „treffen“ kann eine neue Qualität entstehen. Diese Qualität wird geprägt von städtischem Angebot und nachbarschaftlicher Unterstützung.



Hier kommt wiederum das Thema Nachbarschaft und damit auch unser Leitbild ins Spiel. Andritz und Stattegg sind unterschiedlich in ihren Bedürfnissen und Entwicklungsschwerpunkten und müssen dennoch miteinander denken, planen und arbeiten. Das funktioniert nur durch ein gleichberechtigtes Verhältnis und eine Art der Zusammenarbeit, die allen – egal ob in der Stadt oder am Land – zugutekommt.



Denn "Stadt schafft Nachbarschaft und Nachbarschaft schafft Stadt".

Leitsäulen und Ziele



Abbildung 5.4: Ziele (Keck, 2023)

Einer der Grundgedanken eines integrierten Entwicklungskonzept ist die Vernetzung verschiedener Themenbereiche und das Betrachten von Herausforderungen durch verschiedene fachliche Blickwinkel. Auch unser Leitbild steht unter dem Grundgedanken der Vernetzung. Wir möchten dadurch die Wichtigkeit stärkerer räumlicher, sozialer und politisch-administrativer Zusammenarbeit betonen und die Stärken von Andritz und Stattegg hervorheben und spürbar machen. Vernetzung wird in unserem Leitbild multidimensional gedacht. Zu diesem Zwecke wurden vier Leitsäulen ausgearbeitet, die sich alle am Grundgedanken der Vernetzung orientieren und ihn in verschiedene Teilbereiche aufspalten, aus welchen sich wiederum konkrete Zielsetzungen und Maßnahmen ableiten.

Leitsäule: Soziale Vernetzung

Die erste Leitsäule behandelt die zwischenmenschliche Vernetzung der Menschen im Planungsgebiet. Das soll insbesondere durch die Schaffung von Strukturen und Orten des Zusammenkommens passieren, außerdem steht der Ausbau des Kulturangebots im Vordergrund. Andritz und Stattegg werden von den Bewohner*innen oftmals als kleine Dörfer beschrieben, was je nach betrachteter Gebietskörperschaft einmal mehr und einmal weniger zutrifft. Gerade von den älteren Teilen der Bevölkerung wird das gegenseitige Sich-Kennen und die starke lokale Identität als Stärke betrachtet, wir wollen diese Qualität auch für die nächsten Generationen erhalten und dafür sorgen, dass sich die Menschen auch im städtischen Raum wieder mehr kennenlernen und untereinander austauschen können. Um der Leitsäule der sozialen Vernetzung gerecht zu werden, haben wir vier Unterziele definiert, für die mit den Leitprojekten beispielhafte Maßnahmen erarbeitet wurden.

Passende Angebote für verschiedene Nutzer*innengruppen

Ein großer Vorteil städtischer Regionen ist die Angebotsvielfalt, die die Bedürfnisse diverser Bevölkerungsgruppen und sozialer Schichten abdeckt. Auch Stadtteile, die sich in Randlage befinden bzw. Stadt-Umland-Gemeinden sollen hierbei nicht zurückstecken müssen.

Ausbau des kulturellen Angebots

Das Freizeitangebot in Andritz und Stattegg ist stark von Sportangeboten dominiert. Wir wollen dem Mangel an kulturellen Einrichtungen entgegenwirken und das Freizeitangebot diversifizieren. Durch mehr Veranstaltungen und ein spannendes, vielfältiges Programm werden Andritz und Stattegg auch für junge Menschen attraktiviert.

Etablierung von Plattformen für die Kommunikation zwischen Bürger*innen

Im Zuge der Bestandsanalyse wurde festgestellt, dass ein Bedürfnis nach stärkerem Austausch mit den anderen Bewohner*innen des Ortes besteht. In Stattegg fängt diesbezüglich die Gemeindeverwaltung bereits vieles auf, in Andritz besteht jedoch Handlungsbedarf. Wir wollen dieses Ziel konkret mit dem Projekt BezugsPunkt bearbeiten, weiters muss jedoch generell der öffentliche Raum für Fußgänger*innen zugänglicher gemacht und aufgewertet werden, damit Begegnung auch abseits von Institutionen ungezwungen stattfinden kann.

Schaffung von Strukturen zur Erleichterung zivilen Engagements

Eine der großen Stärken im Planungsgebiet ist die starke Verbundenheit der Menschen zu ihrem Wohnort und die generell hohe Lebensqualität. Dennoch gibt es Herausforderungen, die gelöst und Potenziale, die genutzt werden können. Ein Leitziel unseres Leitbildes ist daher Hilfe zur Selbsthilfe, damit die ansässige Zivilbevölkerung selbst tätig werden und im Rahmen ihrer Möglichkeiten den eigenen Lebensraum gestalten kann.

Leitsäule: Kommunale Vernetzung

Die zweite Leitsäule zielt auf die stärkere Vernetzung innerhalb des Bezirks bzw. innerhalb der Gemeinde und auf die Effizienzsteigerung bei der Kommunikation zwischen den Bürger*innen und ihren jeweiligen politischen Vertreter*innen ab. Hierbei kann man sich die nach dem Regierungswechsel herrschende Aufbruchsstimmung zu Nutze machen und neue Impulse setzen.

Verbesserung des Bürger*innenservices

Insbesondere Andritz hat als Bezirk nur begrenzte Möglichkeiten, selbst Entscheidungen zu treffen. Obgleich die Beziehung zwischen den Bürger*innen und dem Bezirksrat unserer Erfahrung nach gut funktioniert, muss man auch den Kontakt zur Stadt Graz verbessern, da alle wichtigen Entscheidungen auf Ebene der Stadtverwaltung getroffen werden. Dieser Unterpunkt soll keineswegs die Arbeit für den bereits ausgelasteten Bezirksrat erhöhen, sondern die Notwendigkeit für mehr Personal und effiziente bürger*innennahe Kommunikation aufzeigen.

Etablierung nachhaltiger Beteiligungsformate

In engem Zusammenhang mit der Zielsetzung zur Unterstützung lokaler Initiativen steht auch die Etablierung nachhaltiger Beteiligungsformate. Insbesondere Kinder- und Jugendbeteiligung muss Raum finden, da diese Altersgruppen ihre Bedürfnisse vergleichsweise weniger gut äußern kann.

Unterstützung lokaler Initiativen

In Andritz bestehen bereits lokale Initiativen, wo sich Mitglieder der Zivilgesellschaft mit der Entwicklung des Bezirkes befassen, konkrete Maßnahmen ausarbeiten und deren Umsetzung anstoßen. Über die Ergebnisse dieser Prozesse wird in Kapitel 6.1 näher berichtet. Bestehendes Bottom-Up-Engagement der Bürger*innen soll in Andritz gefördert und die beteiligten Personen unterstützt werden. In Stattegg laufen viele Anliegen der Bewohner*innen bereits über die Gemeinde, was man sich in Andritz einerseits zum Vorbild nehmen kann, andererseits kann auch Stattegg von Andritz lernen und Ideen der Bürger*innen noch stärker einbringen.

Aktivitäten für Bürger*innen aus allen Teilen des Planungsgebiets

Andritz und Stattegg wachsen siedlungsstrukturell zusammen und gehen fließend ineinander über. Sie sind in vielen Bereichen voneinander abhängig und sollten daher gemeinsam geplant und entwickelt werden. Dementsprechend sind auch gemeinsame Aktivitäten für alle Teilnehmer*innen des Planungsgebietes sinnvoll. Beispielsweise sollten Beteiligungsprozesse bei Themen, die den gesamten Planungsraum betreffen auch unter der Berücksichtigung der Bedürfnisse der Bewohner*innen beider Gebietskörperschaften stattfinden.

→

Leitsäule: Interkommunale Vernetzung

Die interkommunale Vernetzung ist eine der großen Chancen des Planungsgebietes, sich in der Region zu profilieren und gemeinsam in eine erfolgreiche Entwicklung zu investieren. Natürlich stellen die unterschiedlichen politischen Ebenen, Größenordnungen und Zuständigkeiten eine Herausforderung dar, dieses Entwicklungskonzept soll jedoch Möglichkeiten aufzeigen, wie man diesen Herausforderungen begegnen und Zusammenarbeit etablieren kann. Räumlich sind die beiden behandelten Gebietskörperschaften bereits eng vernetzt, die Verwaltungsgrenzen sind in der Realität bereits nicht mehr erkennbar und es wird Zeit, sie auch in der Planung aufzulösen.

Förderung von Kooperationen zwischen und zu weiteren Nachbargemeinden und Bezirken

Sollte sich das Konzept in Andritz und Stattegg bewähren, wäre es sinnvoll, es auch auf andere Nachbargemeinden und Nachbarbezirke anzuwenden. Herausforderungen enden nicht an Verwaltungsgrenzen, weswegen der gesamte Grazer Norden und seine Umgebungsgemeinden stärker zusammenarbeiten sollten.

Intensivierung der Kooperation zwischen Graz, Andritz und Stattegg

Andritz ist von der Stadt Graz abhängig, da der Bezirksrat nur wenige Kompetenzen hat. Wir wünschen uns ein Entgegenkommen der Stadt Graz in Bezug auf die Bezirksverwaltung und die Wünsche der Bewohner*innen. Dabei geht es nicht um eine Umverteilung von Kompetenzen zu Gunsten des Bezirksrates. Das hielten wir nicht für sinnvoll und der Bezirksrat hätte auch keine personellen Kapazitäten dafür (Vgl. Reimelt 2022.). Es geht uns um eine Effizienzsteigerung in der Kommunikation und darum, dass Anliegen schneller bearbeitet werden. Auch die Kooperation zu Stattegg sollte intensiviert werden, wo es unbedingt notwendig ist, beispielsweise im Bereich des Hochwasserschutzes passiert bereits vieles, dennoch gäbe es Luft nach oben, was die Zusammenarbeit und die gegenseitige Wertschätzung angeht.

Etablierung interkommunaler Peer-Learning-Prozesse

Andritz und Stattegg können sich als Paradebeispiel für interkommunale Kooperation etablieren und als Vorbild für andere Regionen dienen. Gleichzeitig können sie viel von anderen Gemeinden und etablierten Konzepten lernen. In Wien und im Wiener Umland ist beispielsweise das Stadt-Umland-Management bereits etabliert, woran sich auch die Verwaltung in Graz und Stattegg orientieren könnte.

Stärkung der Zentrenfunktion von Andritz

Alle Bedürfnisse des täglichen Bedarfs können in Andritz erfüllt werden, im STEK 4.02 ist das Andritzer Bezirkszentrum als Stadtteilzentrum ausgewiesen und es stellt einen wichtigen Verkehrsknotenpunkt dar. Alle Voraussetzungen für ein gut funktionierendes Zentrum sind also gegeben. Wir wollen die Verkehrsanbindung mit alternativen Verkehrsmitteln in die Umgebung stärken, so dass die Menschen das Stadtteilzentrum auch ohne Auto erreichen, den Ortskern verkehrsberuhigen und beleben und damit die Aufenthaltsqualität erhöhen. Auch maßvolles bauliches Verdichten rund um lokale Zentren und Achsen gehört zu diesem Punkt.

Leitsäule: Räumliche Vernetzung

Die räumliche Vernetzung ist die vielleicht am unmittelbarsten greifbare Ebene des Leitbildes. Es geht um konkrete Maßnahmen der Raumgestaltung, die einerseits Teilräume stärker miteinander in Verbindung bringen sollen und andererseits Raum für die Realisierung der ersten drei Leitsäulen schaffen.

Schaffung öffentlicher Treffpunkte

Die Schaffung öffentlicher Treffpunkte geht mit der Aufwertung des öffentlichen Raumes und der Etablierung neuer Grünflächen einher. Es sollen Räume zur sozialen Vernetzung geschaffen und die Identifikation mit dem eigenen Wohnort gefördert werden. Dabei sollen die Bedürfnisse verschiedener Alters- und Bevölkerungsgruppen respektiert und beachtet und Nutzungskonflikte gelöst werden.

Förderung nachhaltiger Verkehrssysteme sowie Lückenschluss im Fuß- und Radwegenetz

Ogleich die Stadt Graz sich gerne als Radfahrstadt positioniert, ist das Radwegenetz innerhalb des Planungsgebietes sehr zerstückelt und weist auch entlang wichtiger Radrouten immer wieder Lücken auf. Wir wollen diese Lücken schließen und schnelle, sichere Radverbindungen von Stattegg bis ins Grazer Stadtzentrum schaffen. Auch für Fußgänger*innen ist die Situation oftmals nicht ideal. Sie leiden unter den schmalen, nicht überall vorhandenen Gehsteigen, dem Schwerkverkehr und der hohen Lärmbelastung. Auch hier geht es um eine Erhöhung der Sicherheit im gesamten Planungsgebiet. Weiters streben wir eine Erhöhung der Aufenthaltsqualität an, indem an wichtigen Zentren schrittweise Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung umgesetzt werden, wie beispielsweise die Einführung einer Begegnungszone am Andritzer oder am Stattegger Hauptplatz.

Aufwertung kleinräumiger Zentren

Kleinräumige Zentren im Planungsgebiet sollen aufgewertet werden und dadurch ein Netz an interessanten Orten geschaffen werden, die zum Verweilen einladen und Orientierung im Planungsgebiet schaffen. Auch die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs soll möglichst nah am eigenen Wohnort passieren können. Bei der Ausweisung dieser Zentren haben wir uns teilweise an historischen Dorfzentren und teilweise an neu geschaffenen Orten orientiert. Ein besonderer Fokus soll auf den Stattegger Hauptplatz, das Zentrum Oberandritz, dem auch ein Leitprojekt gewidmet wurde, auf St.Veit, den Andritzer Hauptplatz und das Fachmarktzentrum Am Arlandgrund gelegt werden.

Ausbau und Vernetzung öffentlicher Grün- und Freiräume

Durch Siedlungsgrenzen soll der bestehende Freiraum geschützt und die Funktion des Grüngürtels erhalten bleiben. Außerdem sollen neue innerstädtische Grünflächen erschlossen und öffentlich zugänglich gemacht werden. Durch die Attraktivierung wichtiger Verbindungen mit Fokus auf den NMIV und den Radverkehr sollen diese Grünflächen besser vernetzt und die Orientierung erleichtert werden. Außerdem sollen die großen Grünflächen in Randlage dadurch stärker in das Naherholungsangebot einbezogen werden.

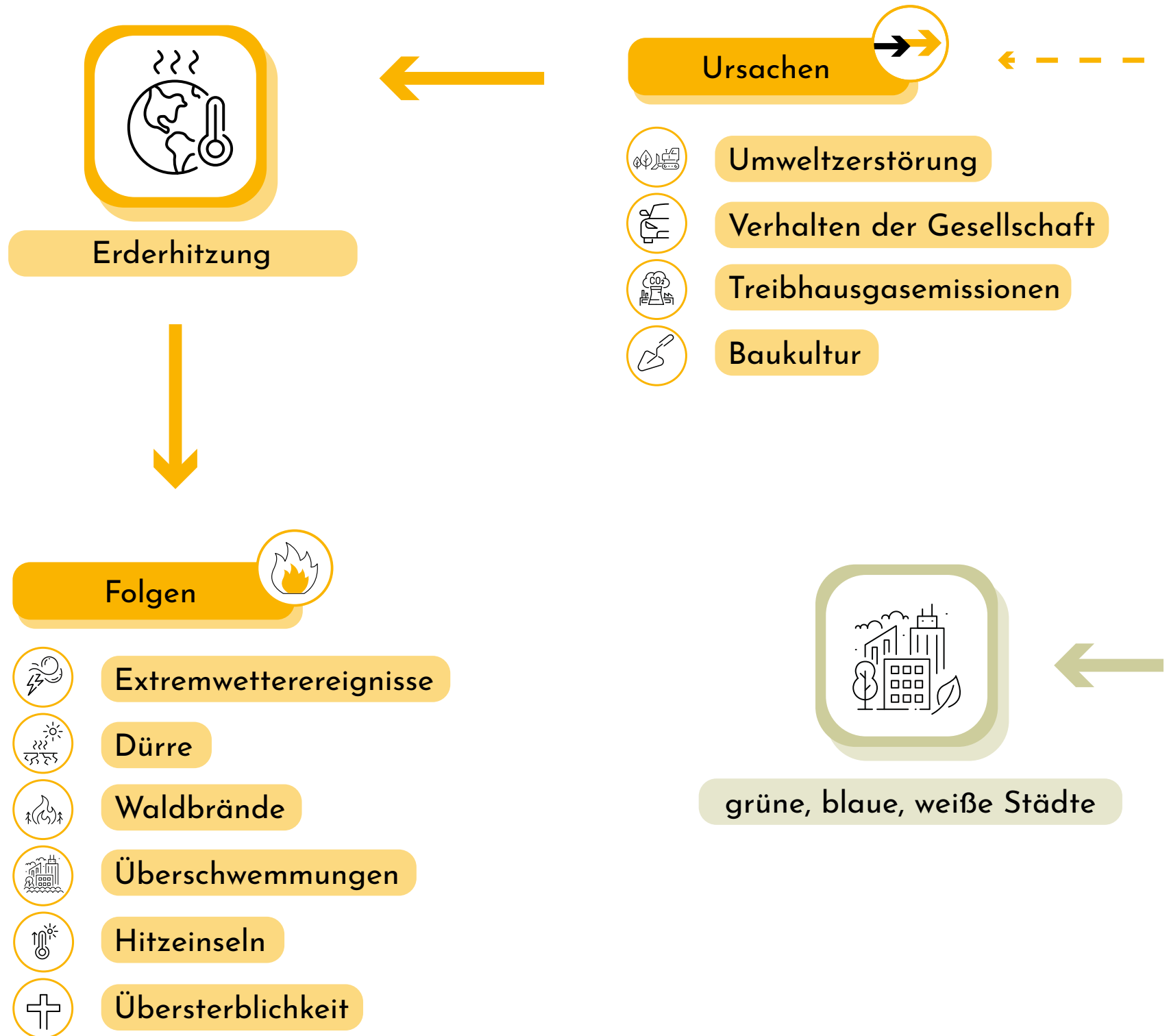


Abbildung 5.5: Grüner Faden (Keck, 2023)

Der Grüne Faden



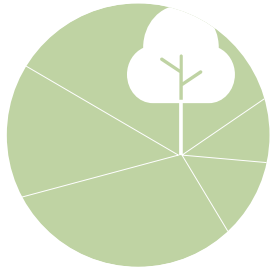
Die weltweite Klimakrise ist bereits in allen Teilen des täglichen Lebens angekommen und bringt viele neue Herausforderungen mit sich. Extremwetterereignisse die sich unter anderem in Form von übermäßiger Hitze und Überschwemmungen zeigen, zwingen nicht nur die Bevölkerung, Wirtschaft und Politik dazu neue Wege einzuschlagen. Auch die Raumplanung muss sich an die neuen Gegebenheiten anpassen und der Erderwärmung Maßnahmen entgegensetzen, um die Lebensqualität unserer Städte und Dörfer sicherzustellen.

Nicht zuletzt die Herausforderungen, die durch die Klimakrise auf die örtliche Raumplanung zukommen machen es notwendig Planung über die Gemeindegrenzen hinaus zu denken und kooperativ an neuen Lösungswegen zu arbeiten. Die Klimakrise wird nicht alleine im Gemeindegebiet von Stattegg oder im Bezirk Andritz bewältigt, vielmehr bedarf es einer kollektiven Antwort auf die akuten Probleme unserer Zeit.

In Anbetracht des fortgeschrittenen Stadiums und der Omnipräsenz der Klimakrise, muss die Klimakrisenresilienz die Basis jeder neuen Entwicklung darstellen. Ohne diese Grundlage kann keine echte Langfristigkeit einer Planung in der derzeitigen Zeit gewährleistet werden.

Aus diesem Grund zieht sich ein grüner Faden durch die Gesamtheit unseres Entwicklungskonzepts für Andritz und Stattegg und legt den Grundstein für Strategien, um eine nachhaltige und lebenswerte Zukunft zu gestalten.

Räumliches Leitbild im Zeichen der Vernetzung



Grünräume schützen und vernetzen



Soziale, kommunale und interkommunale Kooperation



Verbindungen mit dem Rad



Zentren stärken und vernetzen

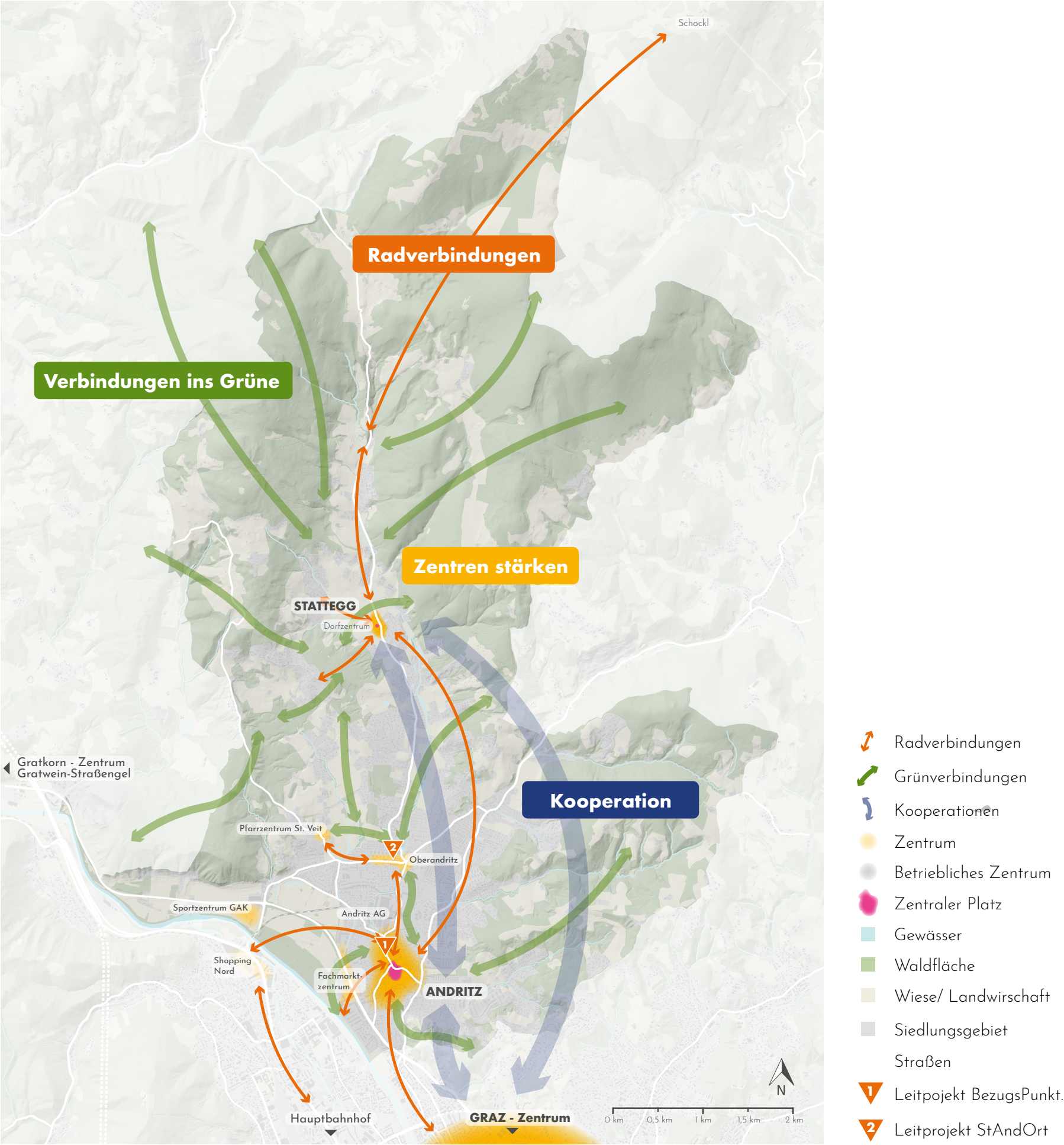


Abbildung 5.7: Räumliches Leitbild mit höherem Abstraktionsgrad (Keck, 2023)

Detailliertes räumliches Leitbild

Die Ziele und Visionen des Leitbilds manifestieren sich auch auf einer räumlichen Ebene. Im Fokus stehen hier die Aufwertung von sozialen und funktionalen Zentren, sowie deren Vernetzung untereinander. Aber auch darüber hinaus soll der Nordosten der steirischen Landeshauptstadt weiter zusammenwachsen. Durch den Ausbau u.a. des Radwegenetzes, der Sicherung von Grünraumschneisen und der Schaffung von Treffpunkten sozialer Vielfalt sollen Andritz und Stattegg gemeinsam in eine vielversprechende Zukunft schreiten.

Zentren

Im räumlichen Leitbild wird Bezug auf bestehende lokale Zentren genommen. Da eine gute Nachbarschaft Treffpunkte benötigt, sollen bestehende Zentren mit unterschiedlichsten Funktionen aufgewertet und (wenn nicht bereits vorhanden) um soziale Funktionen ergänzt werden. Für Andritz und Stattegg stellt der Andritzer Hauptplatz als wichtige Verkehrsdrehscheibe das bedeutendste Zentrum dar. Durch eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität, wie bereits von einer Bürger*inneninitiative gefordert (Initiative Lebenswertes Andritz), kann sich hier ein buntes Zentrum mit vielfältiger Nutzung entwickeln, dass den vielseitigen Ansprüchen der Bewohner*innen und Nutzer*innen gerecht wird. Ein besonders großes Potenzial besteht jedoch auch in Zentren, die bislang (fast) ausschließlich für den Konsum genutzt wurden. Hiermit sind konkret das Fachmarkzentrum Weinzöttlstraße und das Nahversorgungszentrum Oberandritz gemeint, wobei letzteres auch eine starke Verbindungsfunktion für Andritz mit Stattegg aufweist. Umgestaltungen der bisher einseitig genutzten Flächen, hin zu

sozialen, öffentlich nutzbaren Orten, haben ein großes Potenzial, Nachbarschaften aufzuwerten und lebendiger zu machen. In diesen „Nachbarschaftszentren“ werden sie zum Treffpunkt der lokalen Gemeinschaft, wo sie sich ohne Konsumzwang treffen können.

Radverbindungen

Zur Stärkung der lokalen Gemeinschaft muss auch das Angebot an nachbarschaftstauglichen Mobilitätsformen gezielt erweitert und verbessert werden. Hierzu zählen neben öffentlichen Verkehrsmitteln auch das Fuß- und Radwegenetz. All diese Arten der Fortbewegung sind nicht nur kostengünstig, sondern sorgen auch für eine bessere Wohnqualität durch die geringere Emission von Abgasen bzw. Lärm und benötigen zudem auch weniger Platz. Somit kann mehr Platz der gemeinschaftlichen Nutzung übertragen werden. Durch den Lückenschluss von bestehenden Radrouten, sowie der Schaffung von alternativen Routen zu stark befahrenen Straßen wie der St. Veiter Straße, soll der Radverkehr sicherer werden und zugleich eine breitere Abdeckung durch dezidierte Radinfrastruktur auch in kleineren Ortschaften erzielt werden. Kinder können sich dadurch auch schon im jungen Alter eigenständig und sicher im Ort bewegen. Für Berufspendler*innen bedeutet dies zudem eine staufreie Strecke zur Arbeit in der Stadt.

Siedlungsentwicklung

Durch das Mobilisieren von Baulücken, sowie maßvolle Innenverdichtung im bestehenden Siedlungsraum, sollen Grünverbindungen, die bis in die städtischen Strukturen hineinreichen, gesichert werden. Neue Siedlungsgrenzen sind auf Basis von erkannten, schutzwürdigen Grünachsen

festgelegt worden, die nicht nur den Grünraum vor kurzfristigen Flächenfraß schützen sollen, sondern auch Baulandflächen vor Hochwasserereignissen bewahren, in dem sie über das Bachufer tretendes Wasser zurückhalten und speichern. Schlussendlich ermöglicht die kompaktere Siedlungsentwicklung auch eine effizientere Abdeckung mit technischer Infrastruktur.

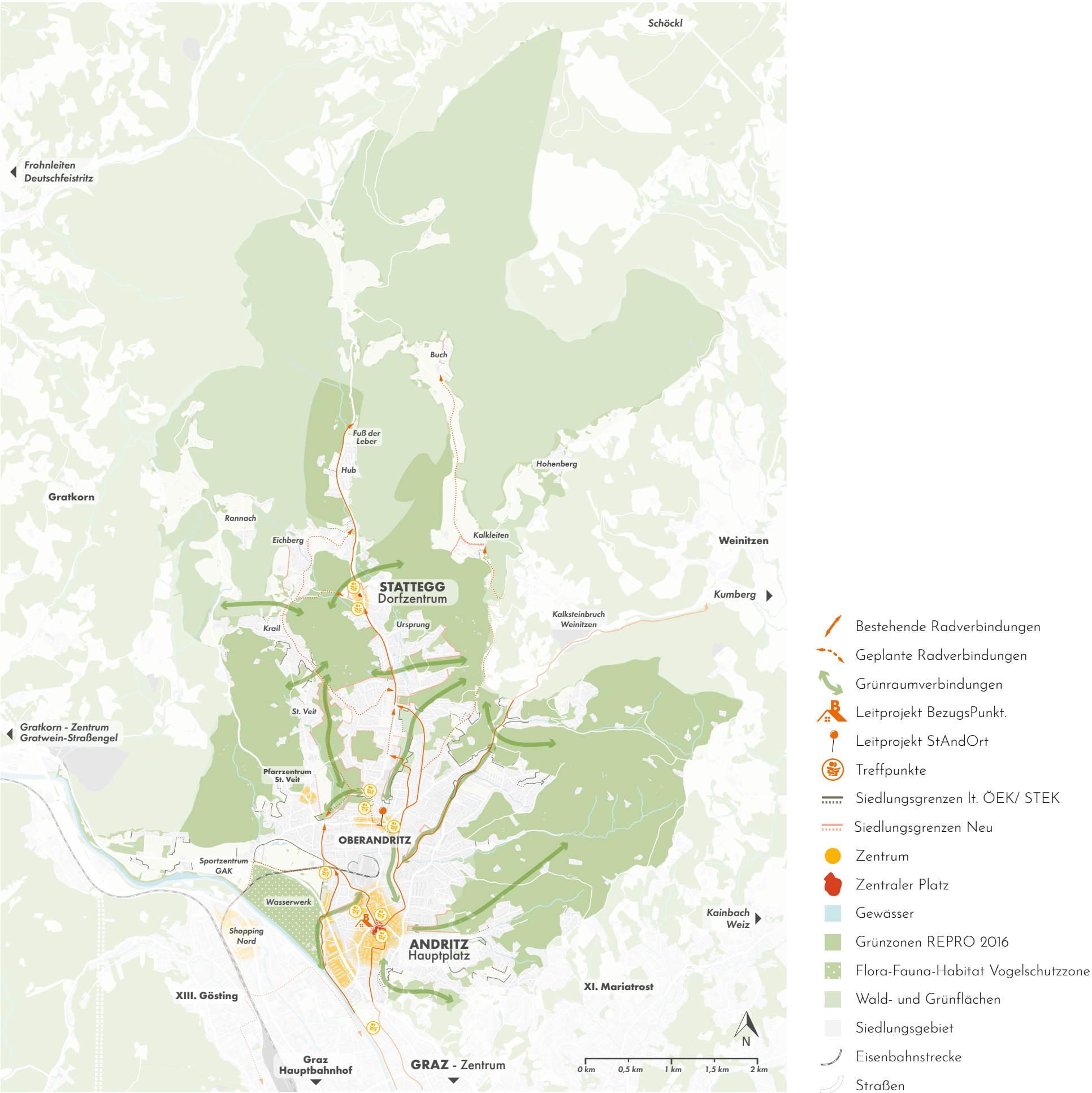


Abbildung 5.8: Detailliertes räumliches Leitbild (Podhovník, 2023)



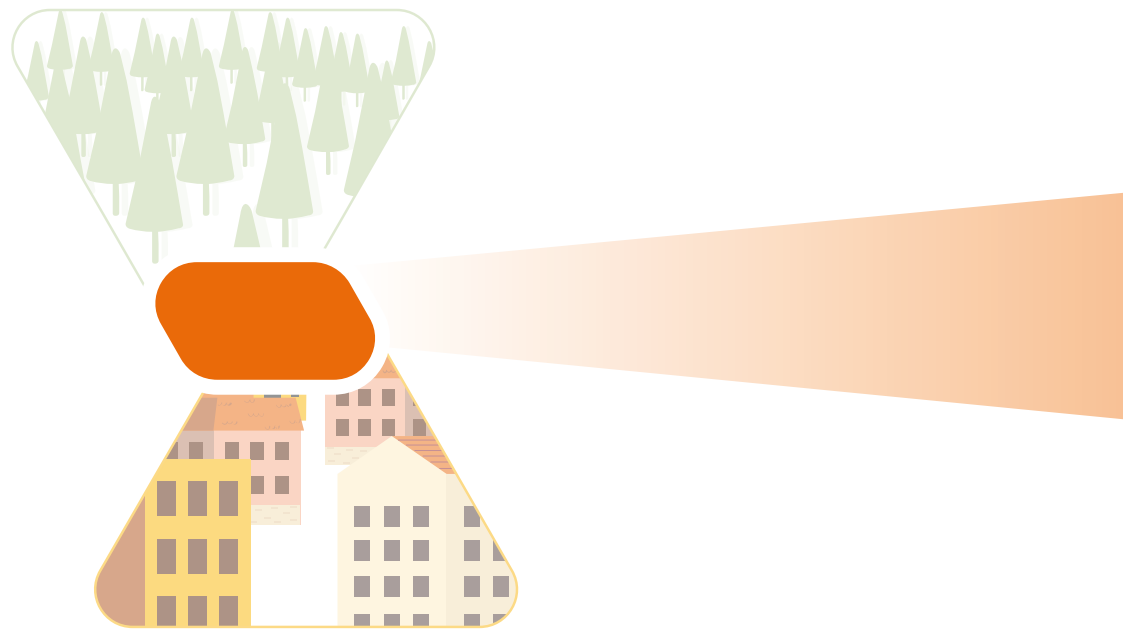
6 Leitprojekte

Abbildung 6.1: Baustelle neben Bestandsgebäude (Keck, 2022)

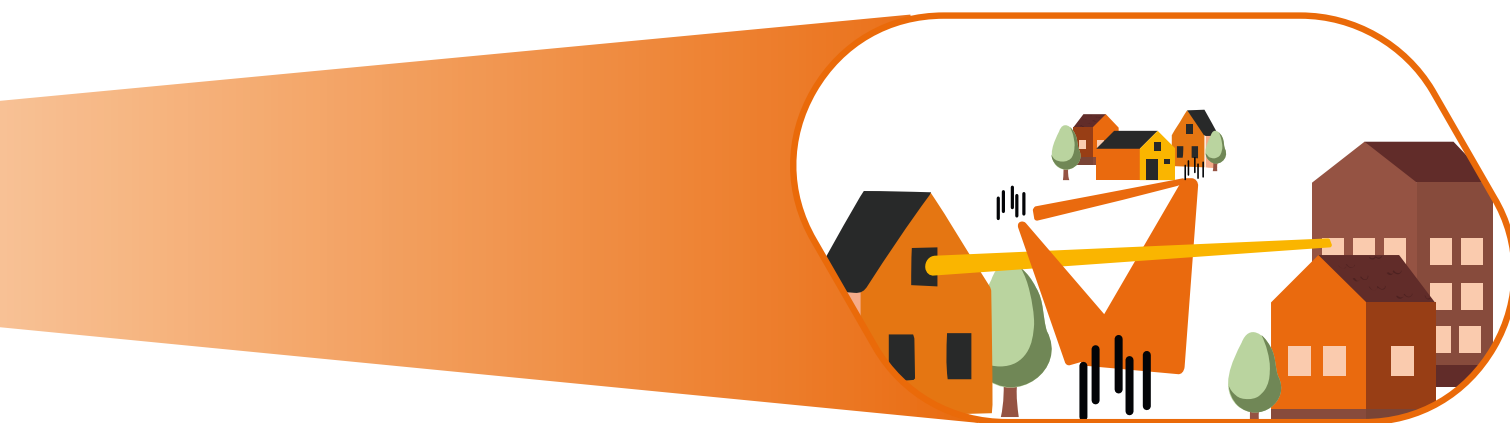
Leitprojekte

Basierend auf den vorgestellten Leitsäulen und Zielen werden mit den hier präsentierten Leitprojekten des StAndOrts in Oberandritz und dem Bezugspunkt am Naschgarten daher bewusst Räume an der Schnittfläche von dörflicher Gemeinschaft und urbaner Dichte aufgegriffen, um an diesen Stellen die Möglichkeit zu schaffen, Nachbarschaft (er)lebbar und gestaltbar zu machen und gleichzeitig die Angebotsvielfalt des städtischen und ländlichen Raums genießen zu können.

An der Schnittstelle



Der Planungsraum der Gemeinde Stattegg und des Bezirks Andritz steht im Spannungsfeld zwischen ländlichen und urbanen Siedlungs- und Lebensformen, welche mit gegenseitigen Assoziationen behaftet sind. So wird hier der weit verbreiteten Meinung, in Städten gebe es keine Nachbarschaft mehr, widersprochen und das erkannte soziale Potenzial im Gebiet wird durch die Schaffung und Stärkung nachbarschaftlicher Begegnungsräume abgeschöpft. Auch die dem ländlichen Raum oftmals zugeschriebene Abnahme von infrastrukturellem und kulturellem o.ä. Angebot wird entgegengesetzt, dass die beiden Raumtypen von der unmittelbaren Nachbarschaft zueinander profitieren können und durch bessere Vernetzung und Kooperation das Angebot der Stadt und des Landes kombiniert werden kann, was zur Sicherung und Steigerung der Standort- und Lebensqualität des Planungsraumes beiträgt.



**Kombination
führt zu
neuer Qualität**



6.1 BezugsPunkt.

Abbildung 6.1.1: Gemeinschaftsgarten in Graz (Keck, 2022)



Schon früh im Projekt ist die Idee gewachsen, in Andritz eine Art Betreuungsinstitution für den Raum zu installieren. Im Zuge der SWOT (vgl. Kapitel 3) wurden einige Herausforderungen und wichtige Interessensgebiete bereits identifiziert. Ein Alleinstellungsmerkmal und großes Potenzial für das Planungsgebiet, stellen die bereits existierenden Lösungsvorschläge und -ansätze dar. Das zivilgesellschaftliche Interesse an Planung und an der Entwicklung des eigenen Lebensraumes ist vorhanden und wurde insbesondere im Zuge der Gründung der Initiative "Lebenswertes Andritz" spürbar. Einige Bürger*innen haben sich also bereits viele Gedanken zum

Planungsgebiet gemacht. Wir wollen diese Bemühungen kanalisieren und die Kommunikation mit der Politik erleichtern. Weiters geht es darum, das Ortszentrum in Andritz zu stärken, da in der SWOT-Analyse insbesondere das Thema fehlender öffentlicher sozialer Räume und das unzureichende Angebot für Kinder und Jugendliche als problematisch identifiziert wurde. Mit dem geplanten Projekt - dem BezugsPunkt - soll frischer Wind und frische Energie nach Andritz und Stattegg gebracht werden und auch das Verhältnis zwischen den in unmittelbarer Nachbarschaft liegenden Gebietskörperschaften verbessert werden. Im Folgenden werden die

Idee des BezugsPunkt, seine Aufgaben und mögliche Maßnahmen erläutert. Dabei sei vorwegzunehmen, dass die Maßnahmen unabhängig voneinander durchgeführt werden können und man je nach Budgetmitteln und räumlichen und personellen Voraussetzungen variieren kann, welche Aktivitäten durchgeführt werden oder wo man Prioritäten setzt. Alle Maßnahmen und Vorschläge haben eine stärkere Vernetzung der Menschen im gesamten Planungsgebiet zum Ziel und sollen die bestehenden Stärken und die hohe Lebensqualität in Andritz und Stattegg erhalten und fördern.

Um unsere Vision für den BezugsPunkt zu verdeutlichen und ein Bild in den Köpfen unserer Leser*innen zu zeichnen, wollen wir uns einmal mehr dem Mittel der Szenarientwicklung bedienen. Jedoch soll der Ansatz hier ein bisschen anders funktionieren. Es geht nicht darum, eine mögliche Entwicklungsrichtung aufzuzeigen, sondern darum aufzuzeigen, wie der BezugsPunkt in Zukunft aussehen und wie er sich in das Gefüge des Planungsgebietes einfinden könnte. In den folgenden Kapiteln werden schließlich konkrete Ziele und Maßnahmen aufgezeigt, mit denen sich die Ergebnisse der Vision umsetzen oder sogar verbessern lassen.

Wir schreiben das Jahr 2030. Es ist ein warmer Frühsommertag, an dessen Abend sich das BezugsPunkt-Sommerfest zum fünften Mal jährt. Was 2022 mit einem von der Initiative "Lebenswertes Andritz" angestoßenen Studierendenprojekt begann, wurde bereits ein Jahr später in die Tat umgesetzt und nach einer zweijährigen Etablierungsphase fand 2025 das erste gemeinsame BezugsPunkt-Sommerfest im regulären Betrieb statt. Organisiert wurde es von der Gemeinde Stattegg und der Bezirksvorstehung Andritz, wobei das BezugsPunkt-Personal die Koordination des Projektes übernahm.

Man blickt mittlerweile auf mehr als fünf Jahre erfolgreiche Stadtteilarbeit zurück und kann stolz darauf sein, wozu sich der BezugsPunkt entwickelt hat. Das Gebäude in der Andritzer Reichstraße 41 wurde generalsaniert und die Fassade gemeinsam mit den Schüler*innen der Viktor-Kaplan-Schule gestaltet. Das Café im Erdgeschoss, das auch beim heutigen Sommerfest in Koope-

ration mit lokalen Bäckereien und Restaurants das Catering übernimmt, wird von einem sozialen Projekt betrieben, das ehemals obdachlosen Personen den Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt erleichtern soll. Auch, wenn gerade keine Veranstaltung stattfindet, ist das Café gut gefüllt und der BezugsPunkt hat sich zu einem beliebten Treffpunkt für Jung und Alt entwickelt. Im Sommer liegen die Menschen auch gerne auf den Liegestühlen im BezugsPunkt-Garten, um sich von der Arbeit an ihren Urban-Gardening-beeten zu erholen oder beobachten mit einem kalten Getränk in der Hand auf dem Vorplatz das Treiben auf der Baustelle nebenan, wo das überarbeitete Wohnprojekt bald fertiggestellt werden soll. Es gab bereits ein Open-House, wo die zukünftigen Bewohner*innen in den BezugsPunkt eingeladen wurden, um ihre baldigen Nachbar*innen und andere Bewohner*innen der Umgebung kennenzulernen und Informationen über bestehende Angebote, beispielsweise zur Kinderbetreuung einzuholen.

Durch die Bemühungen des BezugsPunkt-Personals und eine Vielzahl an Aktivitäten von und für Bürger*innen, konnten sich neue zivilgesellschaftliche Systeme und Netze bilden, die der Einsamkeit insbesondere älterer Personen entgegenwirken. Aber nicht nur ältere Menschen treffen sich im BezugsPunkt, auch Schüler*innen und Studierende nehmen die Seminarräume gerne zum Lernen oder für Gruppenarbeiten in Anspruch und setzen sich danach ins Café oder machen einen Abstecher ins nahegelegene Jugendzentrum. Der BezugsPunkt hat sich als offener Raum für verschiedenste Menschen etabliert und ist mittlerweile ein nicht mehr wegzudenkender Bestandteil der sozialen Infrastruktur in Andritz und

Stattegg. Auch in den Nachbarbezirken und -gemeinden hat sich der Erfolg herumgesprochen, weshalb eine Informationsveranstaltung zur Implementierung des Konzepts abseits von Andritz und Stattegg geplant ist.

Auch hinter den Kulissen tut sich eine ganze Menge. Kommunikationsströme der Stadt Graz, des Bezirks Andritz, der Gemeinde Stattegg und anderer an Stadt-Umland-Arbeit und Bezirksentwicklung interessierter Akteur*innen fließen am BezugsPunkt zusammen und werden mit den richtigen Ansprechpartner*innen verknüpft. So bietet der BezugsPunkt einerseits einen Orientierungspunkt für Kommunikation und Information, andererseits einen Orientierungspunkt im Raum, der dazu einlädt, das gesamte Potenzial von Andritz und Stattegg auszuschöpfen und sich einfach zu Hause zu fühlen.

Ziele des BezugsPunkts

Die Auswahl der Projekte funktioniert abgestimmt auf unser Leitbild und damit verbunden auf die vier Leitsäulen. Während das zweite Projekt einen stärkeren Raumbezug hat, wie im folgenden deutlich wird, ist das erste Projekt, der BezugsPunkt, ein Konzept, das seinen Fokus auf

den Abbau zwischenmenschlicher Barrieren legt. So sollen einerseits die Menschen untereinander und in weiterer Folge auch die beiden Planungsgebiete als solche miteinander vernetzt werden, womit dem Leitgedanken in unserem Leitbild "Stadt schafft Nachbarschaft - Nachbarschaft

schafft Stadt" genüge getan wird. Durch beide Projekte gemeinsam werden alle in Kapitel 4 eingeführten Ziele behandelt und somit ein wichtiger Grundstein für die Zukunftsfähigkeit und Prosperität des Planungsraumes gelegt.



Abbildung 6.1.2: Zieldarstellung BezugsPunkt (Keck, 2023)



Soziale Vernetzung im BezugsPunkt

Die Ergebnisse der Bestandsanalyse und persönlicher Gespräche vor Ort ergaben das Bedürfnis nach sozialen Angeboten und Treffpunkten abseits jener, die die katholische Kirche in Andritz zur Verfügung stellt. Auch in Stattegg gibt es bis auf den Gemeindegottesdienst keine konsumfreien Angebote, um sich zu treffen oder um kleinere Veranstaltungen zu organisieren. Dementsprechend bietet der BezugsPunkt Räumlichkeiten, wo verschiedene Angebote stattfinden können, auf die ab S. 96 näher eingegangen wird. Weiters steht der BezugsPunkt nach Absprache auch zur privaten Verfügung und insbesondere die Veranstaltungshalle im hinteren Teil des vorgesehenen Grundstücks an der Andritzer Reichsstraße 41 kann für Events aller Art genutzt werden und soll in Zukunft auch teilweise zur Finanzierung der Services des BezugsPunktes beitragen. Unter dem Blickpunkt der sozialen Vernetzung wollen wir insbesondere auf folgende Punkte Wert legen.

Ausbau des kulturellen Angebots

Eine der wichtigsten Stärken großer Städte ist das vielfältige kulturelle Angebot. Doch dank einer Institution wie dem BezugsPunkt muss auch eine Region wie Andritz-Stattegg am Rande des Ballungsraumes Graz nicht zurückstecken. In familiärem Rahmen können Workshops von und für Bürger*innen, Lesekreise, Abendveranstaltungen oder themenspezifische Vorträge stattfinden. Das Angebot entsteht hierbei partizipativ und bedürfnisorientiert.

Etablierung von Plattformen für die Kommunikation zwischen Bürger*innen

Im Zuge der Bestandsanalyse wurde festgestellt, dass ein Bedürfnis nach stärkerem Austausch mit den anderen Bewohner*innen des Ortes besteht. In Stattegg fängt diesbezüglich die Gemeindeverwaltung bereits vieles auf, in Andritz besteht jedoch Handlungsbedarf. Wir wollen dieses Ziel konkret mit dem Projekt BezugsPunkt bearbeiten, weiters muss jedoch generell der öffentliche Raum für Fußgänger*innen zugänglicher gemacht und aufgewertet werden, damit Begegnung auch abseits von Institutionen ungezwungen stattfinden kann.

Gegenseitige Hilfe und Unterstützung ist ein integraler Bestandteil guter Nachbarschaft. Gleichzeitig kann es oftmals schwierig sein, die Nachbar*innen kennenzulernen oder - selbst wenn man die Menschen im Wohnumfeld schon kennt - konkret um Hilfe zu bitten. Mit dem Aufbau des Zeit-Hilfs-Netzwerks übernimmt der BezugsPunkt eine vermittelnde Rolle, bringt Menschen zusammen und hilft beim Aufbau eines engmaschigen sozialen Netzes und einer Gemeinschaft, die nicht nur bei Großstädter*innen oftmals als Bedürfnis geäußert wird.

Passende Angebote für verschiedene Nutzer*innengruppen

Insbesondere für Jugendliche im Alter zwischen 14 und 20 Jahren gibt es sowohl in Andritz als auch in Stattegg kaum attraktive Angebote für

ungezwungenen sozialen Austausch abseits der Vereine, die sich hauptsächlich aus Sportvereinen zusammensetzen. In Zusammenarbeit mit dem Jugendcafé in der Andritzer Reichsstraße 44 schafft der BezugsPunkt eine Erweiterung des Angebots für diese Altersgruppe und dient vor allem auch der Begegnung zwischen den Generationen.

Schaffung von Strukturen zur Erleichterung zivilen Engagements

Eine der großen Stärken im Bezirk Andritz und in der Gemeinde Stattegg ist die Bereitschaft der Bevölkerung zum zivilen Engagement und die starke Verbundenheit der Menschen zu ihrem Wohnort. Diese Energie soll durch den BezugsPunkt verstärkt und kanalisiert werden, damit die Menschen nicht den Mut und die Lust verlieren, sich um ihren Heimatort zu kümmern. Einschlägig ausgebildetes Personal kann dabei beratend tätig sein und beispielsweise bei der Organisation und der Durchführung von Projekten helfen und den Bürger*innen bei komplexen Aufgaben, wie dem Akquirieren von Förderungen zur Seite stehen. Das Ziel ist es, Freude am Engagement zu bewahren und den Beteiligten niederschwellig Unterstützung anzubieten.

Kommunale Vernetzung im BezugsPunkt

Andritz als Bezirk ist stark von der Stadt Graz als primäre Entscheidungsträgerin abhängig. Der BezugsPunkt wird u.a. durch die Stadt Graz betrieben, befindet sich aber in Andritz und kann so eine Anlaufstelle für die Mitglieder des Bezirksrates darstellen, bietet aber auch der Stadt Graz die Möglichkeit, stärkere (stadtplanerische) Präsenz im Bezirk Andritz zu zeigen. Durch die unabhängige Anlaufstelle kann die Kommunikation zwischen Stadt und Bezirk verbessert und gleichberechtigter werden. Im Idealfall werden Anliegen der Bürger*innen schneller umgesetzt und gegenseitiges Verständnis gefördert. In Stattegg wird der Zusammenhalt innerhalb der Gemeinde durchweg als positiv beschrieben, dementsprechend kann Andritz sich das Engagement der Gemeindeverwaltung in Stattegg zum Vorbild nehmen. Doch auch Stattegg kann von den Angeboten des BezugsPunktes profitieren und so frischen Wind und neue Ideen in die Gemeinde bringen. Auch zur kommunalen Vernetzung wurden wieder vier Unterziele ausdifferenziert.

Verbesserung des Bürger*innenservices

Insbesondere beim Aspekt des Bürger*innenservices ist Stattegg eine hervorragend funktionierende Gemeinde und bot im Zuge der Veröffentlichung des neuen Entwicklungskonzeptes der Gemeinde im Herbst 2022 Informations- und Beratungsveranstaltungen an. Gerade bei traditionellerweise heiklen Themen, wie neuen Flächenwidmungsplänen, größeren Bauvorhaben oder Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung ist es wich-

tig, die Bürger*innen früh und präzise über Pläne zu informieren und Meinungen sowie eventuelle Einwände einzuholen. Diese können eingearbeitet und so Befürchtungen und Ängste entschärft werden. Stattegg ist mit rund 3000 Einwohner*innen eine kleinere Gemeinde, in welcher die ortseigene Verwaltung diese Aufgabe übernehmen kann und tut. Graz als Landeshauptstadt mit 300.000 Einwohner*innen hat oftmals nicht die Kapazitäten, sich den konkreten Anliegen der einzelnen Bezirke zu widmen. Der BezugsPunkt kann hierbei als Ort der Vermittlung und Begegnung fungieren, bezirksspezifisch Veranstaltungen planen und Informationen aufbereiten.

Aktivitäten für Bürger*innen aus allen Teilen des Planungsgebiets

Zur kommunalen Vernetzung gehört auch die Vernetzung der Menschen, die in der behandelten Kommune beziehungsweise in dem behandelten Bezirk leben. Dabei muss man darauf achten, dass der BezugsPunkt für Menschen aus beiden Planungsgebieten gleichermaßen zugänglich ist und auch Wünsche und Ideen der Bürger*innen von Stattegg in sein Programm aufgenommen werden. Der BezugsPunkt soll den Menschen unabhängig von ihrem Wohnort Raum geben und die Möglichkeit, die angebotenen Leistungen in Anspruch zu nehmen, auch wenn beispielsweise bei den geplanten Umgestaltungsprozessen (u.a. der Erweiterung des Naschgartens Am Andritzbach/ Ecke Emichgasse) Andritz und Stattegg im Fokus stehen.

Unterstützung lokaler Initiativen

Insbesondere in Andritz gibt es bereits institutionalisiertes Engagement von Privatpersonen, beispielsweise durch die 2021 gegründete „Initiative Lebenswertes Andritz“. Über den BezugsPunkt wird Initiativen in Andritz und Stattegg einerseits Raum geboten, sich zu versammeln, Besprechungen durchzuführen und zu arbeiten. Zusätzlich können sich interessierte Personen erste Informationen und Kontakte beschaffen. Das Personal des BezugsPunktes unterstützt bestehende Mitglieder und vermittelt zwischen der Zivilgesellschaft und politischen Entscheidungsträger*innen.

Etablierung nachhaltiger Beteiligungsformate

Ein weiteres Ziel, zu dessen Erreichung der BezugsPunkt einen Beitrag leisten kann, ist die Etablierung nachhaltiger Beteiligungsformate. Dafür braucht es insbesondere eine Sensibilisierung der Bevölkerung, dafür, dass es sinnvoll und wertvoll ist, sich bei verschiedenen Projekten einzubringen. Eine enge Kommunikation mit der Stadt Graz, die diese Beteiligungsprozesse schlussendlich genehmigen, ausschreiben und die Ergebnisse umsetzen muss, ist ebenfalls von großer Relevanz. In Bezug auf den bereits bestehenden Leitfaden für Bürger*innenbeteiligung der Stadt Graz, könnte Beteiligung in Andritz ein Pilot- und Vorzeigeprojekt werden, wobei theoretisch niedergeschriebene Grundsätze in die Praxis umgesetzt werden.

Interkommunale Vernetzung im BezugsPunkt

Die dritte Leitsäule unseres Leitbildes befasst sich mit der interkommunalen Vernetzung. In unserem Leitbild wird auch auf die besondere geografische Lage von Andritz und Stattegg eingegangen, die nebeneinander im Norden des Grazer Beckens liegen und durch die besondere topografische Struktur des Gebiets miteinander eng verbunden sind, vom Rest der Stadt Graz jedoch etwas abgeschottet liegen. Dementsprechend wollen wir die Kooperation zwischen Andritz und Stattegg verstärken, da die beiden Gebietskörperschaften, wie in Kapitel 2 nachzulesen ist, einerseits siedlungsstrukturell zusammenwachsen und andererseits in Bereichen, wie dem Verkehr oder der Hochwasserbekämpfung voneinander abhängig sind.

Intensivierung der Kooperation zwischen Graz, Andritz und Stattegg

Die spezifischen Herausforderungen des Planungsgebiets sind kooperativ schneller, leichter und nachhaltiger zu lösen und der BezugsPunkt kann hierbei als Kontaktstelle fungieren. Dadurch, dass sich Andritz und Stattegg politisch auf verschiedenen Ebenen befinden und Graz und Stattegg sehr unterschiedliche Bearbeitungsgeschwindigkeiten aufweisen, besteht unserer Analyse nach der Bedarf nach solch einer Kontaktstelle. Wie die Etablierung von stärkerer Zusammenarbeit aussehen könnte und welche Maßnahmen getroffen werden sollten, wird auf S. 94 genauer erläutert.

Etablierung interkommunaler Peer-Learning-Prozesse

Voneinander und Miteinander-Lernen ist nicht nur auf persönlicher Ebene wichtig. Auch auf Politik- und Verwaltungsebene soll das ausgebaut werden. Einerseits wollen wir Möglichkeiten aufzeigen, wie unser Planungsgebiet von anderen Gemeinden und Stadt-Umland-Regionen lernen kann, aber auch, wie man das Konzept des BezugsPunktes und die normativen Vorstellungen in unserem Leitbild an anderen Orten und in anderen Bezirken umsetzen kann.

Stärkung der Zentrenfunktion von Andritz

Das Bezirkszentrum von Andritz hat das Potential für ein attraktives Stadtteilzentrum für den Grazer Norden. Durch den Point of Interest, den der BezugsPunkt darstellen könnte, würde sich diese Zentrenfunktion noch verstärken, da nun vermehrt kulturelle und soziale Angebote in der Nähe des Andritzer Hauptplatzes zu finden wären. Durch die erhöhte Frequenz, die somit entstünde, würde der Hauptplatz belebt und auch lokale Betriebe gefördert werden. Auch indirekt könnte sich Andritz als Stadtteilzentrum für den Grazer Norden etablieren, indem die Kommunikation zwischen Stattegg, Andritz und der Stadt Graz am BezugsPunkt zusammenläuft.

Förderung von Kooperationen zwischen und zu weiteren Nachbargemeinden und Bezirken

Nicht nur die Zusammenarbeit zwischen Graz, Andritz und Stattegg soll gestärkt werden, auch die Zusammenarbeit zwischen den Grazer Nachbarbezirken und den Nachbargemeinden von Andritz und Stattegg mit dem Planungsgebiet soll in den Fokus gestellt werden. Hierbei könnte der BezugsPunkt einerseits als Pilotprojekt für für Stadt-Umland-Kooperation im Grazer Zentralraum an sich fungieren, aber auch konkret gemeindeübergreifende Aktivitäten für die Gemeinden Gratkorn, Stattegg und Weinitzen und die Bezirke Mariatrost, Andritz und Gösting organisieren. Wie diese Stadt-Umland-Kooperation genau aussehen könnte, wird ab S. 94 näher erläutert.

Räumliche Vernetzung im BezugsPunkt

Unser Leitgedanke wird auch auf räumlicher Ebene erlebbar. Auch wenn die soziale und administrative Vernetzung im Kern des Projektes steckt, ist die Wirksamkeit sicht- und fühlbarer Maßnahmen keinesfalls zu unterschätzen. **Die Schaffung eines attraktiven öffentlichen Raumes, der für die verschiedenen Nutzer*innengruppen eines Planungsgebietes zur Verfügung steht, ist eines der kernziele unseres Leitbildes. Durch die Attraktivierung des öffentlichen Raumes wird wiederum die soziale Vernetzung gefördert, weshalb uns die Aufwertung bestehender Treffpunkte und die Etablierung neuer sozialer Orte, wie beispielsweise der Erweiterung des Naschgartens Am Andritzbach/ Ecke Emichgasse besonders am Herzen liegt.**

Schaffung öffentlicher Treffpunkte

Eine Institution wie das Projekt BezugsPunkt kann ortsunabhängig realisiert werden. Gut erreichbare, attraktive Räumlichkeiten können die Etablierung jedoch maßgeblich positiv beeinflussen, indem sie als Aushängeschild wirken und die Bevölkerung durch verschiedene Aktivitäten vor Ort von Anfang an eine positive Beziehung aufbauen kann. Im konkreten Falle wurde ein Grundstück der Andritzer Reichsstraße 41 gewählt, auf welchem die Möglichkeit besteht, eine leerstehende Villa zu revitalisieren und neu zu bespielen. Als öffentliche Treffpunkte können hierbei insbesondere die geplante Veranstaltungshalle, das Erdgeschosscafé und der BezugsPunkt-Garten fungieren, die im Folgenden genauer ausgeführt werden.

Ausbau und Vernetzung öffentlicher Grün- und Freiräume

Obgleich Andritz und Stattegg einen hohen Anteil an Grünflächen aufweisen, besteht insbesondere Bedarf an stadtnahen öffentlichen Grünflächen in den dichter bebauten Teilen des Planungsgebietes. Hier greift die Umfeldtransformation des BezugsPunktes. Wie bereits erwähnt, soll der Naschgarten erweitert werden. Weiters ist die Verkehrsberuhigung des Areals rund um den Andritzer Hauptplatz und eine grüne Verbindung von der Viktor-Kaplan-Gasse in die Andritzer Reichsstraße geplant.

Förderung nachhaltiger Verkehrssysteme sowie Lückenschluss im Fuß- und Radwegenetz

Dieses Ziel wird in der Durchführung des Projektes BezugsPunkt hauptsächlich durch eine Sensibilisierung der Bevölkerung erreicht. Durch verschiedene Aktivitäten und Workshops sollen alternative Verkehrsmittel stärker in den Fokus gerückt und auch Andritz dem Grazer Ruf als Fahrradstadt gerecht gemacht werden. Des Weiteren befinden sich vor dem BezugsPunkt Hauptquartier ausschließlich Parkplätze für Fahrräder. Auch mit dem öffentlichen Personennahverkehr oder zu Fuß ist das Gebäude gut zu erreichen.

Aufwertung kleinräumiger Zentren

Im Sinne eines polyzentralen Stadtteils, befindet sich der BezugsPunkt unserer Planung nach in der Nähe des Andritzer Hauptplatzes, aber nicht unmittelbar darauf. Somit spannt sich entlang der Andritzer Reichsstraße eine Achse vom Andritzer Hauptplatz, über den BezugsPunkt bis hin zum Zentrum Oberandritz, das im Zuge der Projektentwicklung "StAndOrt" aufgewertet werden soll. Durch verschiedene Aktivitäten, wie beispielsweise Quartiersspaziergänge sollen außerdem Zentren und Angebote in der unmittelbaren Wohnumgebung neu entdeckt und Potentiale aufgezeigt werden.

Verortung des BezugsPunkts

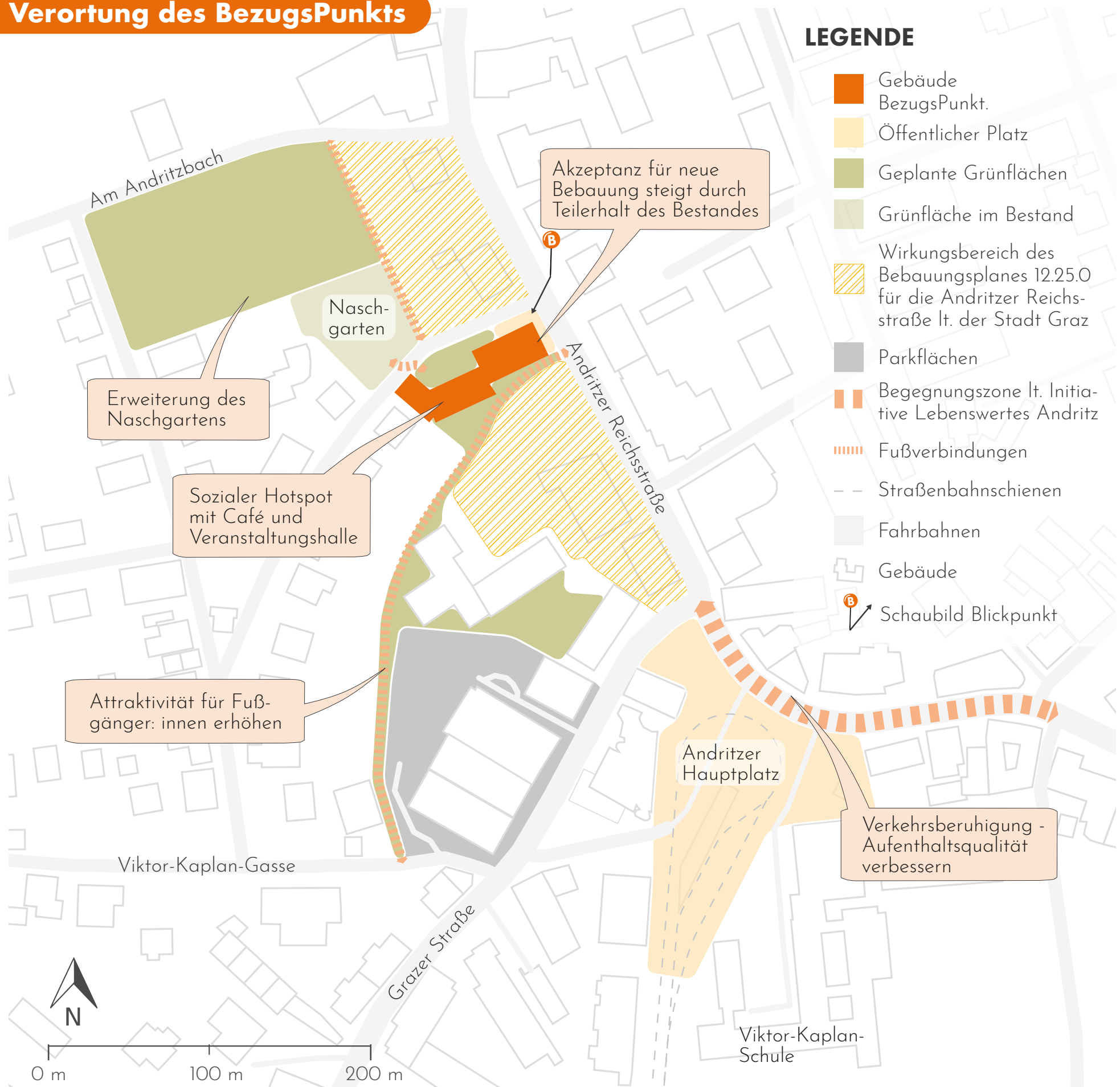


Abbildung 6.1.3: Einbindung des BezugsPunkts in das Bezirksgefüge (Scheidemandel, 2023)

Um die Kerninhalte des BezugsPunktes umzusetzen, ist nicht unbedingt ein eigenes Gebäude notwendig. Es reichen zunächst auch geteilte Räumlichkeiten, beispielsweise in der Bezirksverwaltung, aus. Man kann das Projekt also je nach Verfügbarkeit von Geldmitteln und Material schrittweise umsetzen und bereits mit kleineren Mitteln positive Veränderungen herbeiführen. Ein eigenes Gebäude, also ein räumlich verorteter Bezugspunkt, der als Aushängeschild dient und einlädt, sich mit dem Konzept auseinanderzusetzen, hätte dennoch viele Vorteile. Unserer Recherche zufolge würde sich eine momentan leerstehende historische Villa in der Andritzer Reichsstraße 41 gut eignen (vgl. [grazwiki.at: 2022](https://www.grazwiki.at/2022))

Maßnahmen

Der BezugsPunkt befände sich nahe dem Andritzer Hauptplatz und wäre somit gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. Weiters befindet sich das Jugendcafé direkt gegenüber, in der Andritzer Reichsstraße 44, wodurch sich gemeinsame Veranstaltungen und Zusammenarbeit, insbesondere was generationenübergreifende Aktivitäten angeht, ergeben könnten. Um den BezugsPunkt möglichst nahtlos in das Bezirksgefüge einzubinden, wurden fünf Maßnahmenpakete ausgearbeitet.

Maßnahme: Erweiterung des Naschgartens

Eines der übergeordneten Ziele unseres Leitbildes ist der Ausbau und die Vernetzung von öffentlichen Grün- und Freiräumen, was wir durch die Erweiterung des Naschgartens erreichen wollen. Der bereits bestehende Naschgarten wird gerne genutzt und stellt einen wichtigen Anzie-

hungspunkt für die Bewohner*innen des Bezirks dar. Es kommt allerdings zu Nutzungskonflikten mit Anwohner*innen und insbesondere Kinder und Jugendliche haben nicht wirklich einen Platz, an dem sie spielen oder mit Freunden abhängen können. Durch die Erweiterung werden Nutzungskonflikte verringert, da sich die Nutzer*innen nun mehr verteilen und die Parkgestaltung auch auf die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen ausgelegt werden soll. Das Design des Parks und die angebotenen Aktivitäten sollen in einem Beteiligungsprozess erarbeitet werden, mögliche Flächennutzungen wären jedoch ein Abenteuer-spielplatz mit Bereichen für jüngere und ältere Kinder und Jugendliche, Urban-Gardening-Beete, was insbesondere für Menschen ohne eigenen Garten interessant sein könnte, ein Motorikpfad und gemütliche Sitzgelegenheiten, die zum Verweilen einladen.

Maßnahme: Schaffung eines belebten sozialen Hotspots

Durch den charmant gestalteten Vorplatz, den BezugsPunkt-Garten und das Café im Erdgeschoss soll der BezugsPunkt nicht nur eine Anlaufstelle für Anliegen und Probleme und ein Ort produktiver Arbeit sein, sondern auch einfach so zum Verweilen einladen. Das Cafe kann entweder durch eine/ n eingemietete/ n Betreiber*in, durch ein soziales Projekt, durch Freiwilligenarbeit oder über Selbstbedienung betrieben werden. Menschen sollen sich, ungeachtet ihrer sozialen Schicht, Herkunft, Religion, ihres Geschlechts, Alters und sexueller Orientierung willkommen und akzeptiert fühlen. Auch eine Veranstaltungshalle steht für Abendveranstaltungen, Parties und Konzerte zur Verfügung. Dadurch wird insbesondere das Angebot für junge Menschen erweitert,

das momentan noch zu wünschen übrig lässt.

Maßnahme: Attraktivität für Fußgänger*innen erhöhen

Im Sinne einer erwünschten Verbesserung des Modal Splits zu Gunsten des NMIVs und des ÖVs, ist es wichtig Verbindungen zu attraktivieren und den Umstieg weg vom eigenen PKW zu erleichtern. Daher wollen wir mit verschiedenen neu geschaffenen Verbindungen die Durchlässigkeit erhöhen und Barrieren abbauen. Hervorzuheben sind hierbei die Verbindungen von der Viktor-Kaplan-Gasse in die Andritzer Reichsstraße, vom Hauptplatz zum BezugsPunkt und von der Rohrbachergasse nach Am Andritzbach. Diese Verbindungen schließen auch das neu geplante Wohnviertel auf und binden dieses in den Bezirk ein. Dadurch wird eine Verinselung verhindert und der Bezirk wächst stärker zusammen.

Maßnahme: Verkehrsberuhigung und Verbesserung der Aufenthaltsqualität

In Bezug auf die Pläne der Initiative "Lebenswertes Andritz" behandelt auch dieses Konzept kurz den Andritzer Hauptplatz. Der Andritzer Hauptplatz wurde vor rund 20 Jahren schon einmal saniert und neu gestaltet, es gibt jedoch Bedarf nach einer wiederholten Umgestaltung. Insbesondere das hohe Verkehrsaufkommen und der dadurch entstehende Lärm stellen ein Problem dar. Über die Andritzer Reichsstraße führen einige Routen für den Schwerverkehr, was ebenfalls ein Sicherheitsrisiko darstellt. Wir wollen die Andritzer Reichsstraße zur Begegnungszone umfunktionieren, die vom Schöcklbachweg im Osten bis zur Grazer Straße im Norden reicht. Mit der

→

Maßnahmen

Zeit könnte man die Begegnungszone entlang der Andritzer Reichsstraße bis zu Am Andritzbach im Norden und bis zur Radegunder Straße im Südosten verlängern und auch die Grazer Straße bis zur Viktor-Kaplan-Gasse mit einbeziehen. Das würde längerfristige Maßnahmen zur Verringerung der PKW- und LKW-Aufkommens an sich benötigen und auch Überlegungen, wohin der verbleibende Verkehr umgeleitet werden könnte. Diese Fragestellungen müssten in einer Detailplanung geklärt werden.

Der Andritzer Hauptplatz und die dortigen Betriebe würden jedenfalls von einer Verkehrsberuhigung profitieren und es könnte sich eine soziale Achse voller Leben entlang der Andritzer Reichsstraße etablieren, wovon wiederum auch der BezugsPunkt profitieren würde.

Maßnahme: Schaffung von Akzeptanz für neue Bebauung

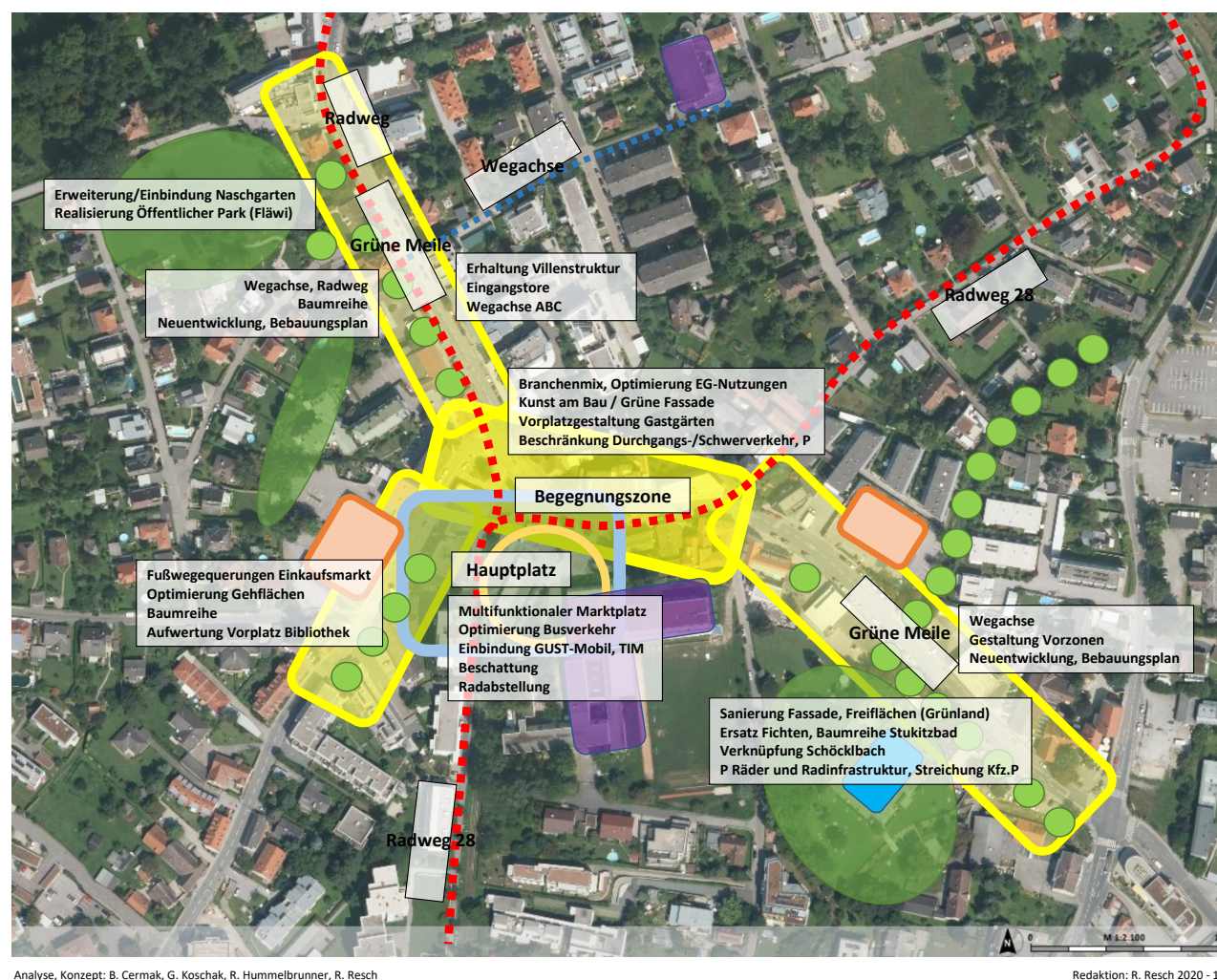
Der Abschnitt der Andritzer Reichsstraße zwischen der Grazer Straße und Am Andritzbach ist Gegenstand eines viel diskutierten Bebauungsplans. Die Bestandsgebäude sollen abgerissen und durch mehrgeschossigen Wohnbau ersetzt werden. An sich befürworten wir eine bauliche Verdichtung entlang dieser zentrumsnahen Achse, finden aber auch, dass die Anliegen der Bürger*innen, insbesondere bezüglich der Bauhöhe gehört werden sollten. Auch das BezugsPunkt-Gebäude ist eigentlich Teil des Bebauungsplanes und sollte abgerissen werden. Wir sprechen uns für einen Erhalt der historischen Bebauung aus und empfehlen eine Sanierung. Durch den teilweisen Erhalt des Bestandes wollen wir die Akzeptanz der ansässigen Bevölkerung für das neue Wohnviertel erhöhen und den neuen Bewohner*innen einen direkten Anknüpfungspunkt

an den Bezirk bieten. Dadurch können sich neue und alte Bewohner*innen, aber auch die Bewohner*innen der neuen Wohnanlage untereinander vernetzen, was zu einem guten sozialen Miteinander und höherer Akzeptanz führt.

Exkurs: Planungen der Initiative „Lebenswertes Andritz“

Die Initiative „Lebenswertes Andritz“ ist eine seit 2021 bestehende überparteiliche Bürger*inneninitiative, die sich für eine nachhaltige und klimagerechte Bezirksentwicklung in Andritz und die Zentrumsentwicklung einsetzt. Die Initiative hat

unter anderem eine Ideenskizze zur Umgestaltung des Hauptplatzes erarbeitet, von welcher wir uns ebenfalls in unserer Planung inspirieren ließen. Die Initiative arbeitete wiederum Pläne der Partei „Die Grünen“ ein, nach welchen jeder Bezirk eine „Grüne Meile“, also begrünte Verbindungen mit Aufenthaltsqualität bekommen sollte (vgl. Gemeinderatsklub der Grünen: 2021). Da unser Kernfokus nicht der Andritzer Hauptplatz darstellt, wollen wir nicht näher auf Gestaltungsmaßnahmen eingehen, hier die Pläne jedoch anführen, um einen Gesamteindruck der Ideen für den Andritzer Hauptplatz zu vermitteln.



Analyse, Konzept: B. Cermak, G. Koschak, R. Hummelbrunner, R. Resch

Redaktion: R. Resch 2020 - 10

Abbildung 6.14: Ideenskizze für das Zentrum in Andritz. (Initiative „Lebenswertes Andritz“, 2021)

Exkurs: Bebauungsplan Andritzer Reichsstraße

Im Jahr 2021 wurde durch die Grazer Projektentwicklungsfirma Portunus ein Architekturwettbewerb für das rund 3000 m² große Grundstück ausgeschrieben, den das Büro Hohensinn Architektur gewann (vgl. gat.at: 2021). Auf Basis dieses Architekturwettbewerbs wurde von der Stadt Graz ein Bebauungsplan veröffentlicht, gegen den es zu Widerstand in der Bevölkerung kam.

So brachte die Initiative "Lebenswertes Andritz" eine Einwendung gegen den Bebauungsplan beim Stadtplanungsamt Graz ein. Hauptpunkte der Kritik waren die Überdimensionierung der Baukörper in Grundfläche und Höhe, die Unvereinbarkeit mit der Planung der "Grünen Meile", auf die im Folgenden noch eingegangen wird, die zu hohe Bebauungsdichte und die mangelhafte

städtebauliche Analyse. Weiters wurde der Stadt Graz vorgeworfen, primär die Interessen der Investor*innen zu berücksichtigen, die Bedürfnisse der Bürger*innen zu vernachlässigen und keine Rücksicht auf die Bestandsstruktur zu nehmen (vgl. Initiative "Lebenswertes Andritz": 2022).

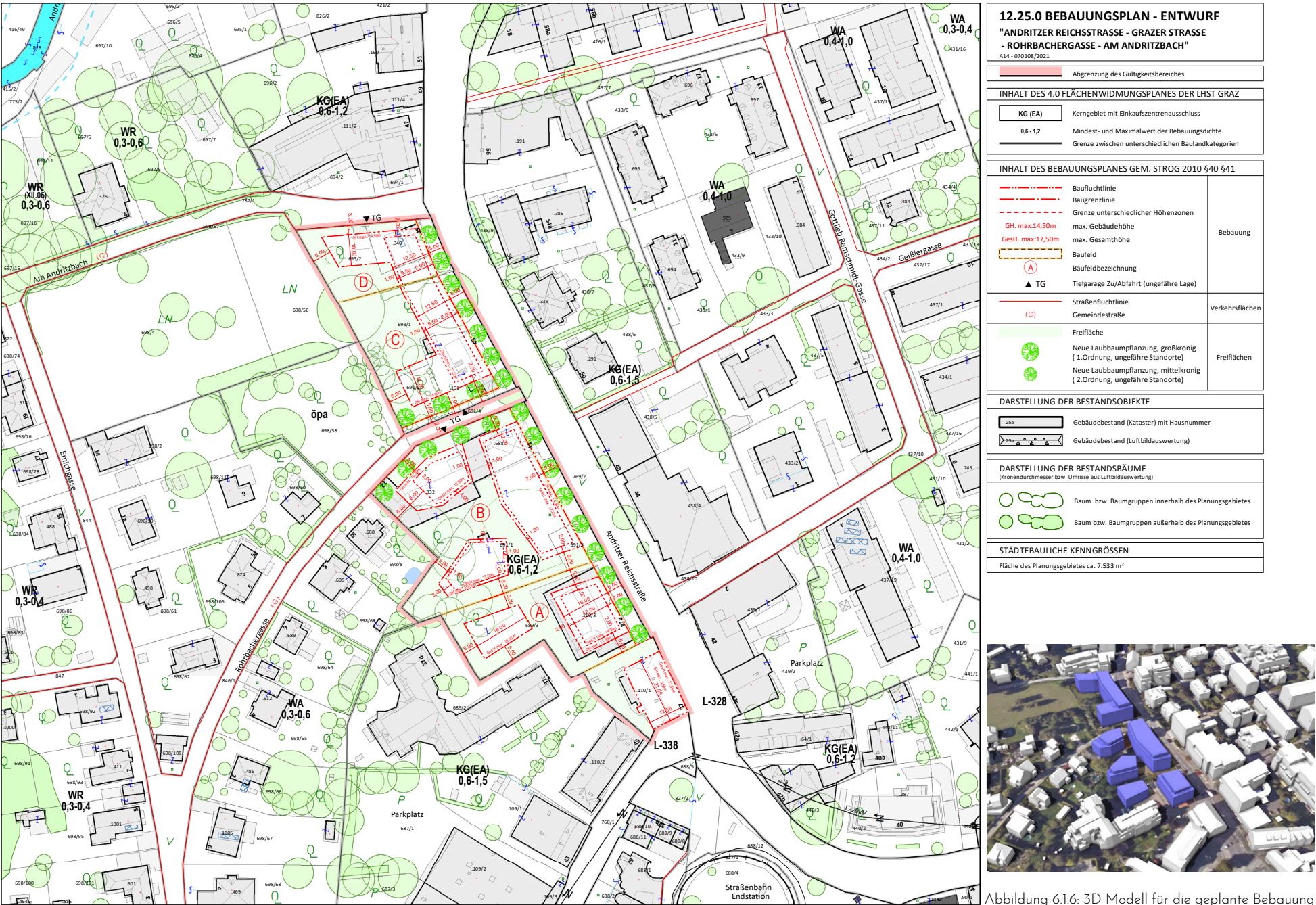


Abbildung 6.1.5: Bebauungsplanentwurf der Stadt Graz für die Andritzer Reichsstraße (Stadt Graz, 2021)

Abbildung 6.1.6: 3D Modell für die geplante Bebauung (Stadt Graz, 2021)

Das gewählte Gebäude würde sich aus mehreren Gründen gut als Standort für der Bezugspunkt eignen. Es wäre groß genug, um Büros, Seminar- und Workshopräume aufzunehmen und außerdem ein Erdgeschosscafé zu beherbergen. Angeschlossen an das Hauptgebäude, befindet sich im westlichen Teil des Grundstücks eine Halle, die man sanieren und beispielsweise als Veranstaltungshalle oder als Turnsaal umnutzen könnte.

Das BezugsPunkt-Gebäude

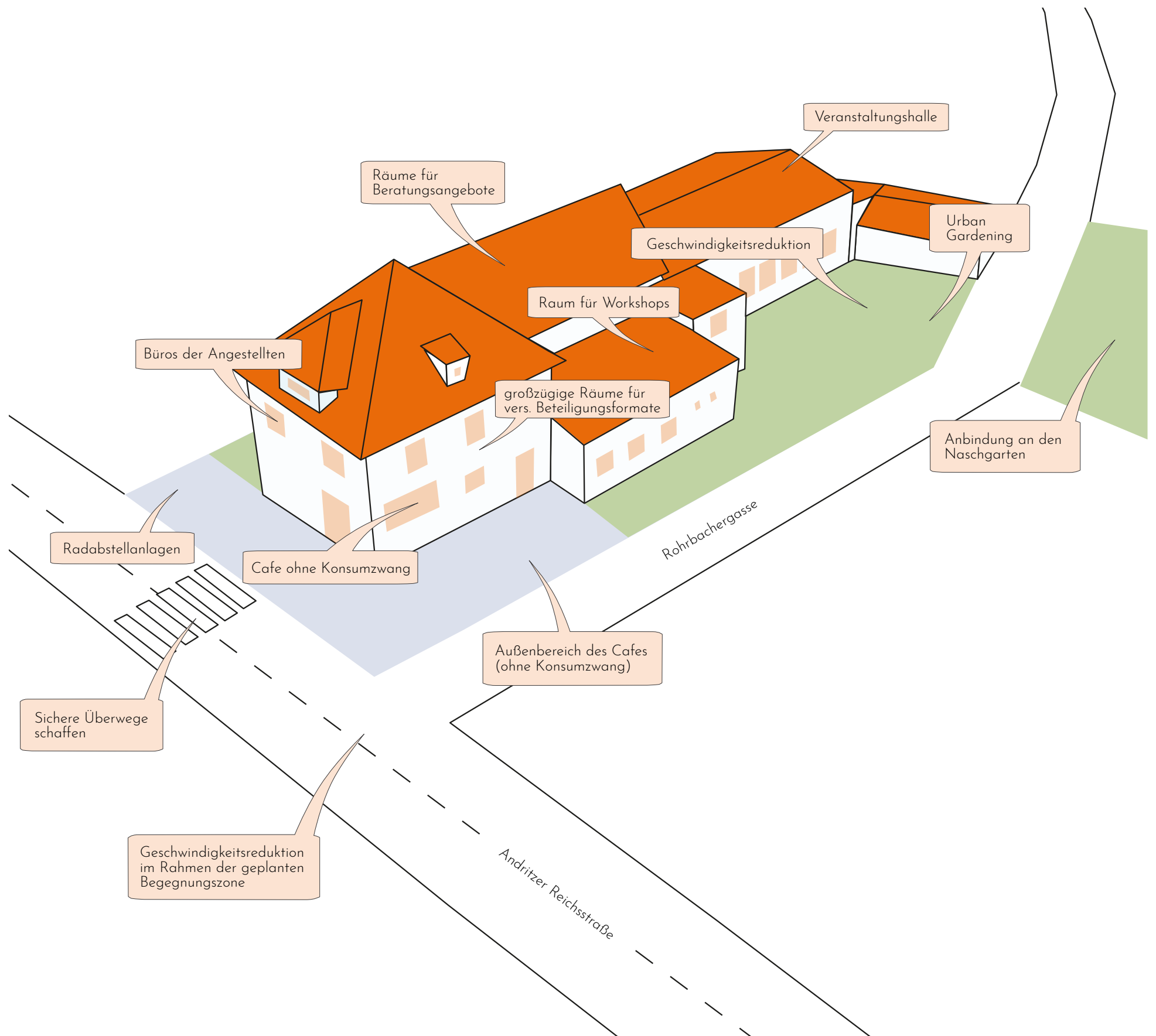


Abbildung 6.1.7: Darstellung BezugsPunkt als Gebäude (Keck, 2023)

Angebote des BezugsPunkts

Workshops

von und für Bürger*innen mit Hilfestellung der Angestellten und wechselnden Themen

Infoveranstaltungen

über bspw. bevorstehende oder beendete Beteiligungsprozesse oder die Etablierung eines Zeit-Hilfs-Netzwerks

Feste

wie ein gemeinsames Sommerfest mit Stattegg oder kleinere Nachbarschaftsfeste, die von oder mit Bürger*innen geplant werden

Kunstaussstellungen

wie Kunstaussstellungen oder die Produktion von eigener Kunst mit verschiedenen Techniken (Anleitung möglich)

Themenabende

über bspw. gesunde Lebensweise, Lebensmittelverschwendung oder Einsamkeit

Spieleabende

mit regelmäßigen Terminen und unter Beachtung von Bürger*innenwünschen (z.B. Siedler von Cartan, Doppelkopf etc.)

Kochabende

mit wechselnden Themen und Kulturschwerpunkten (z.B. japanisch, indisch, italienisch oder slowenisch)

Handarbeitszirkel

mit regelmäßigen Terminen (wenn gewünscht: wöchentlich)

Die Jüngsten im Fokus

durch Spielkreise, Bastelstunden und Ferienbetreuung, aber auch Elternkurse und Elternnetzwerke

Beratungsangebote

wie Rechtsberatung, Sozialberatung, Mediation und Sorgen-sprechstunde

Partizipationsformate

im Rahmen größerer und kleinerer Stadtentwicklungsprojekte wie bspw. für den StAndOrt in Oberandritz (Weiteres ab S. 102)

Gartentätigkeiten

wie die gemeinsame Gestaltung des BezugsPunkt-Gartens, eine Pflanzenbörse und Möglichkeiten für Urban Gardening

Vorlesestunde

für Kinder und Jugendliche, aber auch für Erwachsene und Senior*innen

Erzählstunde

in welcher alle Bürger*innen die Möglichkeit bekommen eine Geschichte aus ihrem Leben zu erzählen

Lesekreis

für welchen parallel ein Buch gelesen und anschließend darüber gesprochen wird

Mögliche Raumnutzungen

Yogastunden

Lesungen

Gymnastikstunden

Parties und Feiern

Raum für Initiativen

Open Mic

Bespielungen der Naschgartenerweiterung

Spielplatz

mit Möglichkeiten für jüngere und ältere Kinder

Free Gym

für verschiedene Mobilitätsfähigkeiten

Sitzgelegenheiten

wie (Picknick-)Bänke und Liegen

Freie Wiese

zum Spielen und Picknicken

Urban Gardening

als Möglichkeit für Menschen ohne eigenen Garten und als Plattform für den Austausch von Fähigkeiten

Motorikpfad

zum Barfußlaufen, Mobilbleiben und Entspannen

Angebote des BezugsPunkts - Politik und Verwaltung

Podiumsdiskussionen

Podiumsdiskussionen eignen sich hervorragend zur Vernetzung von Politik und Bevölkerung, insbesondere, wenn im Anschluss noch die Möglichkeit für ein gemütliches Beisammensein besteht. Insbesondere tagesaktuelle Themen können besprochen werden und es kann zu direktem Austausch kommen. Weiters kann sich

die Politik bzw. die Stadtplanung ein Stimmungsbild machen und direkt auf Einwände und Bedenken eingehen. Auch Fachpersonen können hinzugezogen werden und einen wertvollen Beitrag zur öffentlichen Debatte leisten. Es wird immer Konflikte in der Planung geben und Podiumsdiskussionen sind unserer Meinung nach

ein sehr kostengünstiges und einfaches Mittel, Interesse zu wecken und eine produktive Streit- und Planungskultur zu fördern.

Round Tables

Round Tables sind eine gute Möglichkeit, regelmäßigen Kontakt zu etablieren und sich in fixen Zeitabständen auszutauschen. Monatlich sollen sich Vertreter*innen der Grazer Stadtplanung, des Andritzer Bezirksrates und der Stattegger Gemeindeverwaltung zusammensetzen und in ungezwungenem Rahmen über neue Entwicklungen und anstehende Projekte sprechen.

en. Durch regelmäßigen Austausch und gegenseitige Überprüfung der Fortschritte können gemeinsame Projekte wie der durchgehende Radweg von Stattegg ins Grazer Stadtzentrum schneller umgesetzt werden. Auch die Neuauflage von Plänen und Konzepten soll besprochen und überlegt werden, wie man beispielsweise Grazer Fachkonzepte, wie den Energiemaster-

plan Graz (1) oder den Masterplan Radoffensive 2030 (2) auch in den Umlandgemeinden sinnvoll implementieren kann. Bei einer Neuauflage Örtlicher Entwicklungskonzepte sollen auch Flächenwidmungspläne stärker aufeinander abgestimmt werden.

Interkommunale Ideenwerkstatt

Die Interkommunale Ideenwerkstatt soll ein Event zum Austausch zwischen Bürger*innen und Politiker*innen beider Kommunen sein. Bürger*innen können über das Jahr hinweg Ideen einbringen, die gesammelt und sortiert und dann in einem halbjährlich stattfindenden Workshop besprochen und deren mögliche Umsetzung bearbeitet wird. Daraus sollen einer-

seits konkrete Projektideen für zivilgesellschaftliche Arbeitsgruppen erwachsen und andererseits neue Impulse und Ideen für den Bezirks- bzw. für die jeweiligen Gemeinderäte entstehen. Wichtig hierbei ist, dass interessierte Bürger*innen aus dem gesamten Planungsgebiet angesprochen und die passenden Vertreter*innen aus Graz, Andritz und Stattegg eingeladen werden. Im

Vorfeld zur interkommunalen Ideenwerkstatt könnte man sich speziell an die Viktor-Kaplan-Schule und andere Jugendvereine wenden, um auch die Ideen und Anregungen junger Leute stärker einzubeziehen.

Fachspezifische Veranstaltungen und Themenschwerpunkte

Auch fachspezifische Veranstaltungen und die Einbindung von Expert*innen und Wissenschaftler*innen könnte die interkommunale Zusammenarbeit stärken. So könnte man beispielsweise einen Jahresplan des Bezugspunktes unter das Motto "Nachhaltige Mobilität" stellen und verschiedene Aktivitäten speziell zu diesem Thema organisieren. Vortragsreihen von Verkehrs*expertinnen,

Psycholog*innen und Advokat*innen für Themen des Klimaschutzes könnten den inhaltlichen Rahmen bilden und sowohl Politiker*innen wie auch die Zivilbevölkerung sensibilisieren. Um das Thema dann in die Praxis zu überführen könnten Events wie ein Infrastrukturtag, bei dem alternative Mobilitätsformen wie das tim oder das GUSTmobil vorgestellt und beworben werden, ein Radfahrttag, bei dem besonders auf

Themen des Radverkehrs aufmerksam gemacht werden würde oder Testplanungen beispielsweise für den Andritzer Hauptplatz durchgeführt werden. So könnten die Bürger*innen theoretisch Gehörtes schnell in der Praxis umsetzen und ausprobieren und die Politik würde vielleicht Mut gewinnen, visionäre Maßnahmen durchzusetzen.

Networking-Veranstaltungen

Bei informellen Kooperationen hängt ein großer Teil des Erfolges vom Engagement von Einzelpersonen ab. Daher sind Networking-Treffen und -Veranstaltungen sehr wichtig, um interessierte und engagierte Menschen zusammenzubringen und Synergien zu schaffen. Diese Veranstaltungen können themen- und zielgruppenspezifisch

erfolgen. Dabei ist insbesondere eine Rhythmisierung wichtig. So soll es beispielsweise einmal jährlich ein Bezugspunkt-Sommerfest stattfinden, bei dem es nicht um die Arbeit sondern rein um das Zusammenbringen der Bürger*innen geht und darum, dass sie ein positives Gefühl gegenüber dem Bezugspunkt entwickeln.

Dennoch soll es auch Veranstaltungen geben, bei denen beispielsweise Jahresrückblicke und Best-Practice-Beispiele vorgestellt werden (3).

Know-How-Transfers

Ein großer Vorteil interkommunaler Kooperation entsteht durch den Austausch von Wissen. Zu diesem Zweck soll eine gemeinsame Website und gemeinsame Projektdatenbank durch den Bezugspunkt verwaltet werden. Auf der gemeinsamen Website können niederschwellig und tagesaktuell Informationen speziell zum Planungsgebiet zur Verfügung gestellt und Veranstaltungen beworben werden. Auch die Projektdatenbank soll darüber öffentlich zugänglich sein. Man könnte die Projektdatenbank in drei Kategorien teilen. Eine der drei

Kategorien würde Aktivitäten des Bezugspunktes Platz geben, Veranstaltungen, Workshops, und Projekte die durch das Personal des Bezugspunktes organisiert wurden oder im Gebäude des Bezugspunktes stattfanden, wären hier zu finden. Die zweite Kategorie würde der politischen Ebene zur Verfügung stehen, um durch den Bezirksrat, die Gemeinderäte und die Stadtverwaltung genehmigte und durchgeführte Projekte aufzulisten. Hier könnten beispielsweise Beteiligungsprojekte zur Umgestaltung des Andritzer Hauptplatzes, die Fertig-

stellung des Radweges oder die Einreichung der von der Partei "Die Grünen" versprochene Grüne Meile Platz finden. Die dritte Kategorie wäre für Projekte, die von Bürger*innen durchgeführt wurden.

Auch im Hinblick auf das Leitziel der Etablierung interkommunaler Peer-Learning-Prozesse wäre eine solche Projektdatenbank sinnvoll, da andere Randbezirke von Graz und ihre Nachbargemeinden darauf zurückgreifen können, sollten sie eine ähnliche Institution wie den Bezugspunkt aufbauen wollen.

Referenzen

Im Folgenden wollen wir drei Referenzbeispiele für den BezugsPunkt aufzeigen. Zwei davon betreffen die Vernetzungs- und Betreuungsarbeit im städtischen Raum und eines den Aufbau nachhaltiger Stadt-Umland-Arbeit. Wir wollen uns einerseits thematisch an diesen Referenzen orientieren und Möglichkeiten aufzeigen, wie Maßnahmen, die wir in Andritz und Stattegg implementieren wollen, bereits umgesetzt werden und andererseits unsere eigenen Ideen und Vorschläge darüber hinaus einbringen, um etwas Neues, Zukunftsweisendes zu schaffen.

Stadtteilarbeit Graz

Der Beschluss zur Entwicklung der Stadtteilarbeit erfolgte im Oktober 2015 durch den Grazer Gemeinderat. Seither verfolgt die Stadtteilarbeit in Graz vier Leistungsfelder. Zum einen schafft sie inhaltliche und formale Rahmenbedingungen, welche den Bereich der Stadtteilarbeit in Graz abstecken. Auch professionelle Bedarfserhebung, fortlaufende Qualitätssicherung und transparente Stadtteilentwicklung gehören in dieses Leistungsfeld. Zum anderen gehört das Einrichten und Unterstützen von stadtteilbezogenen Netzwerken zu den Leistungen der Stadtteilarbeit. Ein weiterer Aufgabenbereich bezieht sich auf die Bereitstellung von Ressourcen für Nachbarschafts- oder Stadtteilinitiativen, die durch Bürger*innen und Freiwilligen gestaltet werden. Der vierte Leistungsschwerpunkt liegt auf dem Einrichten von gesamtstädtischen Angeboten und Stadtteilzentren.

(vgl. Stadt Graz: 2015)

Die Stadtteilarbeit in Graz wurde eingerichtet, um „allen Bürger*innen die Teilhabe am Leben in der Stadt zu ermöglichen, dieses von den Be-

wohner*innen mitgestalten zu lassen und so einen Beitrag zum sozialen Frieden in der Stadt zu leisten.“ Koordiniert wird die Stadtteilarbeit durch das Friedensbüro in Graz, das direkt dem Bürgermeister*innenamt unterstellt ist. (vgl. Stadt Graz: 2015)

Der Arbeitskreis Stadtteilarbeit besteht aus elf unterschiedlichen Initiativen und ihren jeweiligen Standorten und Einrichtungen. Beispiele dafür sind das Stadtteilzentrum Jakomini, das Stadtteilzentrum Triester, das Stadtteilzentrum Na-Net, die Stadtteilarbeit in EggenLend, das Büro der Nachbarschaft, das Mehrgenerationenhaus Waltendorf uvm. (vgl. Stadt Graz: 2022a).

In Andritz gibt es bis zum heutigen Tage keine Außenstelle der Stadtteilarbeit. Im Kern der sozialen Arbeit erfüllen der BezugsPunkt und die Stadtteilarbeit ähnliche Bedürfnisse, der BezugsPunkt soll jedoch auch die Stadt-Umland-Arbeit in den Fokus rücken, was die Stadtteilbüros nicht abdecken und einen räumlichen Treffpunkt für die Bewohner*innen von Andritz und Stattegg bieten. Die Vielzahl von Angeboten des BezugsPunktes sind speziell auf die Bedürfnisse im Planungsgebiet zugeschnitten. Wie auf S. xxx erwähnt, ist eine Kooperation zwischen dem Friedensbüro und dem BezugsPunkt bei der Implementierung des Konzeptes in anderen Bezirken nicht auszuschließen.

Gebietsbetreuung Wien

„Im Stadtentwicklungsplan 1984 wurde die Stadterneuerung als Planungsziel festgeschrieben. Das übergeordnete Ziel der Gebietsbetreuung Stadterneuerung, die sanfte, bewohnerorientierte Stadterneuerung, wurde von der Wiener Stadtregierung im Regierungsübereinkommen vom November 2013 erneut verankert.“ (Rechnungshof

Wien: 2013)

Seither hat sich das Tätigkeitsfeld der Gebietsbetreuung in Wien diversifiziert und der einstige Kerninhalt der Stadterneuerung ist in den Hintergrund gerückt. Die Wiener Gebietsbetreuung kommt nun einer Vielzahl an Aufgaben nach. Zum einen beraten die Expert*innen zu Fragen des Wohnens, des Wohnumfeldes und der Nachbarschaft. Auch Initiativen und Projekte im öffentlichen Raum und für ein lebenswertes Wohnumfeld werden von der Gebietsbetreuung unterstützt. Des Weiteren wird sich für das soziale Miteinander im Stadtteil und in der Nachbarschaft eingesetzt und soziale Aktivitäten geplant. Die Gebietsbetreuung informiert außerdem zur bestehenden und neu geplanten Infrastruktur im Stadtteil. Auch Maßnahmen, die das Mikroklima in der Stadt positiv beeinflusst, werden durch die Expert*innen der Gebietsbetreuung unterstützt.

(vgl. Gebietsbetreuung: 2023)

Die Gebietsbetreuung wird durch die GB*-Teams betreut. Dabei sind fünf Expert*innenteams auf 23 Wiener Bezirke verteilt. Die Expert*innen kommen dabei aus den Bereichen der Architektur, Raum-, Stadt- und Landschaftsplanung, Recht und Sozialarbeit. (vgl. Gebietsbetreuung: 2023)

Stadt Umland Management (SUM) Wien - Niederösterreich

Im Jahr 2005 wurde die erste Stadt-Umland-Managerin in Wien Nord eingesetzt. Ein Jahr später, 2006, wurde das SUM erfolgreich institutionalisiert (vgl. SUM: 2022).

Somit gibt es das SUM seit mehr als 15 Jahren. Seitdem fungiert das Stadt-Umland-Management Wien-Niederösterreich als gemeinsame Koordinierungsstelle für Fragestellungen und Projekte, die den Stadtumlandbereich von Wien

betreffen. Organisatorisch ist das Stadt-Umland-Management Teil des Vereins „Niederösterreich/ Wien - gemeinsame Entwicklungsräume“ (vgl. Amt der NÖ Landesregierung: 2023).

Das SUM arbeitet in drei Tätigkeitsfeldern. Zum einen unterstützt es die regionale Kooperation und übernimmt die Vermittlung zwischen Wien und seinen in Niederösterreich liegenden Nachbargemeinden. Dabei stehen „Fragen einer gemeinsamen strategischen Regionalentwicklung sowie konkrete gemeinsame Projekte“ im Vordergrund

(Amt der NÖ Landesregierung: 2023).

Das SUM dient aber auch als Dreh- und Angelpunkt für Informationen für die unterschiedlichen Akteur*innen im Stadt-Umland. Das dritte Tätigkeitsfeld bezieht sich auf das regionale Management und die Setzung von Entwicklungsimpulsen. Dabei hilft das SUM bei der Lösung von Problemen und Herausforderungen, die stadtgrenzenübergreifende Bearbeitung bedürfen und nimmt eine vermittelnde Rolle zwischen den beteiligten Gemeinden ein.

Das SUM wurde gegründet, da die Großstadt Wien von zahlreichen kleineren Städten und Gemeinden umgeben ist. Dabei entstehen komplexe Verflechtungen und starke Abhängigkeiten, denen nur eine grenzübergreifende Planung gerecht werden kann. „Die Menschen in der Stadtregion erleben Wien und das Umland in Niederösterreich als Ganzes: Sie arbeiten, wohnen, lernen, konsumieren und erholen sich im Ballungsraum. Die vorhandenen administrativ-politischen Grenzen in der Stadtregion verschwimmen im Alltag der Menschen zusehends. Sie sind auch im Siedlungsgefüge oft gar nicht mehr erkennbar.“

(SUM: 2022a)

Das SUM ist eine gemeinsame Initiative der

Länder Wien und Niederösterreich. Das Management wird von beiden Ländern zu gleichen Teilen als Verein finanziert. Das wichtigste Organ des SUMs wird folgendermaßen beschrieben: „Der SUM-Beirat ist ein Gremium mit 26 Mitgliedern, das sich aus den obersten Vertreter*innen der Planungsabteilungen der beiden Länder, aus politischen Vertreter*innen der Stadt Wien, der Wiener Bezirke und der Umlandgemeinden sowie aus Mitarbeiter*innen der PGO (Planungsgemeinschaft Ost) zusammensetzt. Die Beschickung seitens der Politik erfolgt in Wien über die Klubs der Regierungsparteien und in Niederösterreich über die Gemeindevertreterverbände der politischen Bezirke im Stadt-Umland.“ (SUM: 2022a)

Beteiligungsformate

Die Etablierung nachhaltiger Beteiligungsformate ist eines der vier Leitziele der Leitsäule "Kommunale Vernetzung". Im Folgenden werden einige beispielhafte Maßnahmen aufgezeigt und Vorschläge gemacht, wie man die Beteiligungskultur im Planungsgebiet vorantreiben könnte. Dabei beziehen wir uns auf die Beteiligungspyramide von Straßburger und Rieger und wollen eine möglichst hohe Stufe der Beteiligung erzielen.

Die Partizipationspyramide von Straßburger und Rieger soll den zunehmenden Grad an Einbindung der Betroffenen in Entscheidungs- und Planungsprozesse aufzeigen und umfasst zwei Perspektiven (vgl. Leibenath et al. 2021). Einmal die der Planung und einmal die der Bürger*innen. Es gibt sieben Stufen, wobei "Zivilgesellschaftliche Eigenaktivitäten" die höchste Stufe der Partizipation darstellen. Mit dem Projekt BezugsPunkt werden mehrere Stufen der Pyramide abgedeckt. Wir streben eine möglichst hohen Grad an Selbstorganisation an.

Die Partizipationspyramide von Straßburger und Rieger

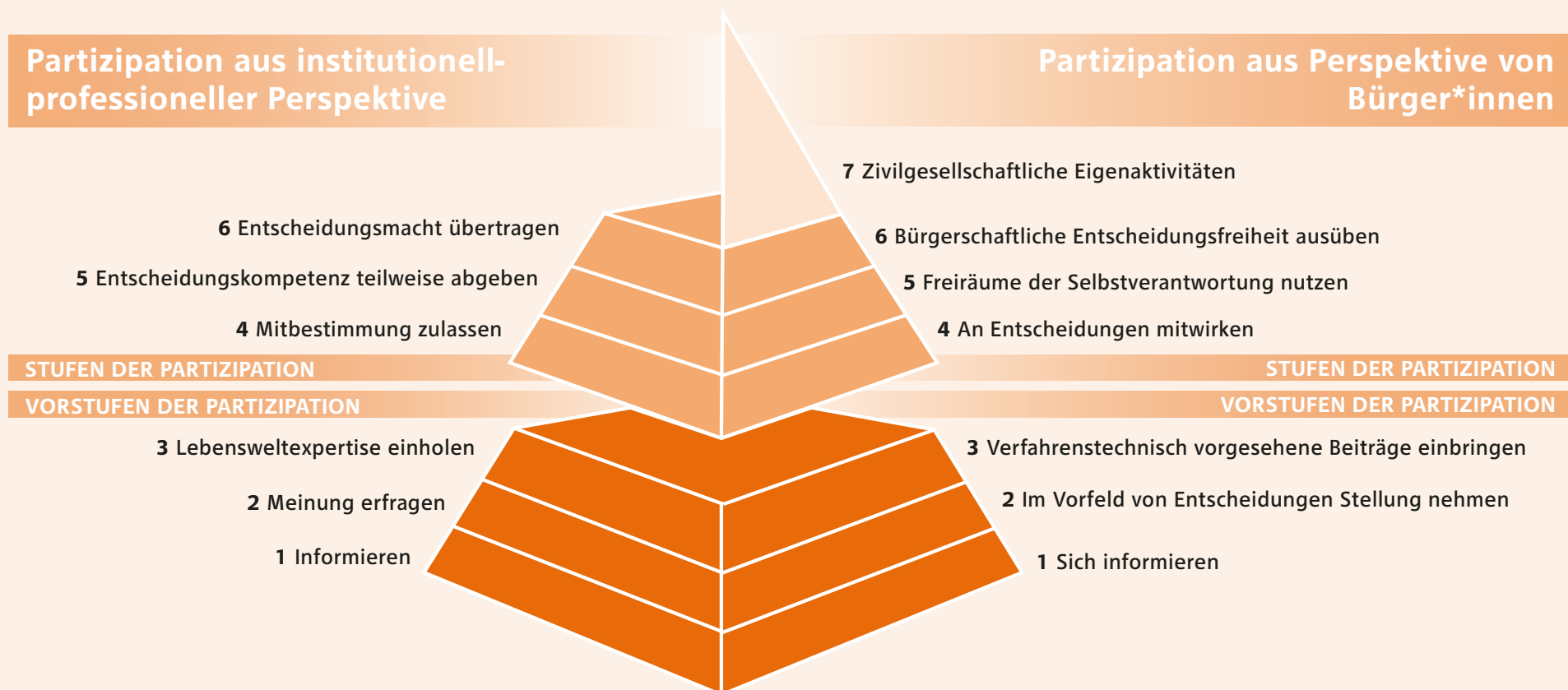


Abbildung 6.1.8: Partizipationspyramide nach Straßburger und Rieger

Maßnahmen

Bei der Entwicklung eines Beteiligungsprozesses ist auf die Vielfalt der Beteiligungsformate zu achten. Je nach Format werden unterschiedliche Zielgruppen aktiviert, wodurch bei zu einseitigen Beteiligungsprozessen die Gefahr groß ist, dass Menschen vergessen werden. Digitale Beteiligungsformate sprechen beispielsweise Jugendliche an, die sich unter Umständen unsicher fühlen, beispielsweise bei einer Diskussionsrunde Fragen zu stellen, schließen jedoch ältere Menschen unter Umständen aus, falls sie nicht über ausreichende IT-Kenntnisse verfügen (vgl. Masser et al. 2013: 84). Weiters können unzureichend durchdachte Maßnahmen sozial verzerrend wirken, da sich weiße Männer mittleren Alters, die über einen hohen Bildungsgrad und ein vergleichsweise höheres Einkommen verfügen, überdurchschnittlich stark einbringen und andere Bevölkerungsgruppen exkludieren können (vgl. Masser et al. 2013: 88). Ziel ist auch die "passive" Öffentlichkeit, die bis jetzt noch nicht aktiv war, mit einbeziehen und marginalisierten Gruppen Raum geben, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern (vgl. Steckel 2008: 10). Im Folgenden wird versucht ein möglichst breites Spektrum an Möglichkeiten aufzuzeigen und alle Zielgruppen abzudecken.

Newsletter

Auf der ersten Stufe der Partizipationspyramide steht die Information. Der Bezugspunkt kann in Absprache mit der Gemeinde und dem Bezirk monatliche Newsletter zu aktuellen Planungen, Konzepten und Veranstaltungen herausgeben. Insbesondere am Anfang einer Planung oder bei der Etablierung eines Projektes ist es sehr wichtig, die BürgerInnen umfassend zu informieren und ihr Interesse zu wecken. Ein Newsletter kann auch eine gute Möglichkeit sein, Unentschlossene aufzufangen und sie durch einen stetigen Informationsfluss und gut dargestellte Erfolge doch für die Teilnahme zu begeistern.

Informationsveranstaltungen

Auch Informationsveranstaltungen befinden sich auf der Stufe eins und sind eigentlich nur eine Vorstufe der Partizipation. Jedoch kommt man dadurch bereits ins Gespräch, die Bürger*innen können sich untereinander austauschen und vernetzen und die Sprecher*innen bekommen direkte Rückmeldungen. Sie müssen sich mit realen Menschen auseinandersetzen, was weniger anonym ist, als beispielsweise ein Fragebogen. Bei Informationsveranstaltungen muss man besonders auf Inklusivität achten. Einerseits sollten die Sprecher*innen möglichst divers zusammengesetzt sein, andererseits sollte man darauf achten, dass auch Menschen mit Betreuungsverpflichtungen oder ungewöhnlichen Arbeitszeiten die Möglichkeit haben teilzunehmen und so beispielsweise alternative Termine am Nachmittag oder am Wochenende anbieten. Außerdem sollten die Einladungen niederschwellig, mit so wenig Hürden wie möglich und über viele verschiedene Kanäle veröffentlicht werden. Die Sprache, in der die Informationsveranstaltung abgehalten wird, sollte einfach sein und Grundlagen und Hintergründe gut erklärt werden. Je nach Zielgruppe ist es eventuell notwendig, eine / n Übersetzer*in hinzuzuziehen.

Beteiligungsformate

Begehungen

Eine Sonderform der Informationsveranstaltung sind Begehungen. Hierbei besucht eine Gruppe interessierter Personen, meist unter Anleitung, ein Planungs-, Interessens- oder Entwicklungsgebiet oder eine Baustelle. Es geht darum, sich vor Ort einen Überblick über die räumliche Situation zu verschaffen, Wissen auszutauschen oder Planungen in der Realität spürbar zu machen. Begehungen können auch eine gute Möglichkeit sein, um Ergebnisse vorzustellen oder Fortschritte zu präsentieren.

Austestung von Planungen

Etwas schwieriger einzuordnen ist das Austesten von Planungen, beispielsweise bei verkehrsberuhigenden Maßnahmen. Wir würden diese Maßnahme zwischen den Stufen zwei und drei der Partizipationspyramide lokalisieren. Einerseits wird die Meinung der Bürger*innen bezüglich einer geplanten Maßnahme erfragt - man erforscht, wie die Menschen reagieren, man holt aus Planer*innensicht aber auch Wissen über den Lebensraum ein und wird eventuell auf Probleme aufmerksam gemacht, die man sonst nicht erkannt hätte. Die Sinnhaftigkeit der Testung einer Planung steht und fällt mit der Reaktion der Planer*innen bzw. der Politik. Werden die Ergebnisse berücksichtigt, kann es unserer Meinung nach ein spannendes Werkzeug darstellen.

Workshops und Seminare

Workshops und Seminare können sehr unterschiedlich gestaltet sein, einmalig oder mehrmals stattfinden und verschiedene Zielgruppen ansprechen. Wir verorten Workshops und Seminare auf der Partizipationspyramide zwischen den Stufen drei und vier, also an der Kippe zwischen einer Vorstufe der Partizipation und wirklicher Beteiligung mit Entscheidungsfreiheit und Eigenverantwortung. Bei Workshops kann intensiv gearbeitet werden. Im Folgenden wollen wir einige Methoden vorstellen, die wir im Laufe des Studiums kennenlernen durften und die beispielsweise beim Beteiligungsprozess zum Projekt StAndOrt angewendet werden könnten, bei dem es sehr viel um die Gestaltung des öffentlichen Raumes geht. Es gibt beispielsweise die Methode bei einem Workshop, einen großen Plan des Interessengebietes aufzuhängen und Stecknadeln an die Teilnehmer*innen austeilen. Je nach Größe des Planungsgebietes bekommt jede / r Teilnehmer*in ungefähr drei bis fünf Stecknadeln und darf diese nun dorthin pinnen, wo seiner / ihrer Meinung nach am meisten Handlungsbedarf besteht. Dadurch entsteht ein Bild mit den wichtigsten Fokuspunkten und je nachdem, wie viele Nadeln sich an einem Punkt befinden, kann man leicht priorisieren. Diese Methode funktioniert auch bei nicht räumlichen Phänomenen, beispielsweise wenn Projektvorstellungen oder Maßnahmen zur Umsetzung o.ä. in einem Raum hängen und die Teilnehmenden dürfen herumgehen, miteinander diskutieren und Sticker jeweils dem Thema zuordnen, das ihnen am wichtigsten ist.

Auch Gedächtniskarten sind eine gute Möglichkeit herauszufinden, wo sich besonders wichtige oder einprägsame Orte im Raum befinden. Dabei sollen die Teilnehmer*innen eine Karte eines

Gebietes, das sie üblicherweise gut kennen, aus dem Gedächtnis zeichnen. Es kommen wichtige Punkte und Räume zum Ausdruck. Gedächtniskarten sind auch eine gute Übung, um die Einschätzung von Entfernungen zu untersuchen.

Generell hat man bei Workshops im Idealfall die Möglichkeit, sich spielerisch auszudrücken und Dinge zu probieren. Eine einfache Methode für Visualisierung ist die Arbeit mit Stift und Transparentpapier. So kann man auf einem Plan drauf los zeichnen und verschiedene Arten der Raumaufteilung und Gestaltung erproben. Es können auch im Vorfeld Elemente vorbereitet werden, die dann von den Teilnehmer*innen auf Plänen oder in Bildern angeordnet werden. Das begegnet Hemmungen, die beim Zeichnen bei ungeübten Teilnehmer*innen entstehen könnten, engt aber natürlich auch das Vorstellungsvermögen ein und zwingt den Bürger*innen bis zu einem gewissen Grad die Vorstellungen der Planer*innen auf.

Fragebögen

Die zweite Stufe der Beteiligungspyramide beschreibt die Stellungnahme zu Entscheidungen im Vorfeld ihrer Ausführung. Planer*innen erfragen die Meinung der Betroffenen. Zu diesem Zweck gibt es mehrere Mittel, ein sehr populäres sind Fragebögen, da man dadurch schnell viele Menschen erreichen kann bzw. sie teilweise standardisiert ausgewertet werden können, was Arbeit, Geld und Zeit spart. Auch Online-Umfragen sind ein beliebtes Tool. Aus Sicht der Datenintegrität sind Fragebögen oftmals nicht unproblematisch, da man meist nicht kontrollieren kann, wer den Fragebogen ausgefüllt hat und ob die Aussagen der Wahrheit entsprechen. Außerdem gibt es bei analogen Fragebögen, die beispielsweise an Haushalte geschickt werden, oft sehr wenig Rücklauf. Hierbei kann es helfen, die Fragebögen im Rahmen einer Aktivität gemeinsam auszufüllen. Eine andere Möglichkeit wäre es, dass eine Person, die die Menschen kennen, die Fragebögen verteilt und zu einem festgelegten Zeitpunkt auch wieder abholt. Dadurch wird ein Gefühl der emotionalen und sozialen Verpflichtung geschaffen und die Rücklaufquote erhöht.

Bereitstellen von Wahlmöglichkeiten

Zwischen der vierten und sechsten Stufe bewegt sich die Möglichkeit, zwischen verschiedenen Optionen auszuwählen. Im Falle des Beteiligungsprozesses zum StAndOrt könnte diese Maßnahme eventuell so aussehen, dass verschiedene Möglichkeiten für Stadtmobiliar zur Auswahl stehen und die Bürger*innen sich durch Wahl diejenigen aussuchen können, die sie am besten finden. Auch über die Zonierung des Bach-Platzes und die dort stattfindenden Angebote könnte abgestimmt werden. Dies sind im gesamten Stadtgefüge zwar nur kleine Maßnahmen, die jedoch trotzdem dazu beitragen, dass die Bewohner*innen sich stärker mit ihrem Wohnort identifizieren können und dass bedarfsgerechte Angebote geschaffen werden. Auch hierbei muss man bei den Auswahlmöglichkeiten auf Inklusivität - beispielsweise Barrierefreiheit - achten oder man erarbeitet auch die Auswahlmöglichkeiten gemeinsam mit den Bürger*innen.

Themenspezifische AGs

Auf der siebten Stufe stehen zivilgesellschaftliche Eigenaktivitäten. Hier möchte das Projekt BezugsPunkt mit der Förderung der Initiativen in Andritz anknüpfen. Es gibt bereits Motivation und Know-How über zivilgesellschaftliches Engagement. Die Initiative "Lebenswertes Andritz" soll unterstützt werden, wobei auch unabhängige Arbeitsgruppen bilden können, die spezifische Themen behandeln. Der BezugsPunkt kann hierbei bei der Organisation Unterstützung und helfen, Menschen zu stärken, die es sonst in derartigen Prozessen oft nicht so leicht haben, wie beispielsweise Menschen mit Migrationshintergrund (vgl. Steckel 2008: 10). Außerdem kann auch zwischen den Arbeitsgruppen und der politischen Ebene vermittelt werden, sollten gewisse Wünsche der Entscheidung des jeweiligen Gemeinderates bedürfen.

Kostenschätzung

Die Kostenschätzung erfolgt auf Basis eigener Recherche und einem Gespräch mit dem Architekturbüro Muhr & Scheidemandel Architekten ZT OG. Hierbei ist anzumerken, dass die Kostenschätzung - wenn überhaupt - nur eine grobe Richtlinie darstellt und sich keinesfalls Ansprüche oder konkrete Kalkulationen daraus ableiten lassen. Die Vorgangsweise und Erklärung der Berechnungsweise ist dem folgenden Text zu entnehmen. Man muss hierbei einmalige und laufende Kosten und einmalige und laufende Einnahmen unterscheiden.

Einmalige Kosten

Den größten Teil der Kosten für den Bezugspunkt macht der Ankauf und die Sanierung des Gebäudes in der Andritzer Reichsstraße 41 aus, womit man auf etwa 2,7 Millionen Euro kommt. Diese Zahl setzt sich aus den Sanierungskosten für das Bürogebäude und die Halle zusammen. Dazu kommen noch die Kosten für das Grundstück, die sich aus dem potenziellen Verkaufspreis für den / die Grundstücksentwickler*in, abzüglich der Sanierungskosten und der Fixkosten für den / die Investor*in zusammensetzen. Laut der Website www.wohnungsboerse.net beträgt der Kaufpreis für Grundstücke in Graz in etwa 4.355 € / m² (vgl. Wohnungsboerse.net: 2023), womit man bei 786,45 m² Nett Nutzfläche (drei Geschosse des Bürogebäudes à 195 m² und ein Geschoss der Halle) auf etwa 3,4 Millionen Euro beim Verkauf des sanierten Gebäudes kommt. Davon muss man schließlich die Sanierungskosten abziehen, die sich der / die Investor*in spart, wenn er / sie das Grundstück gleich verkauft. 30 % der Differenz ergeben die Gewinnmarge des / der Investor*in, da näherungsweise die restlichen

70 % für die Bezahlung der Arbeitskräfte und der Materialien und die Erhaltung des Büros verwendet werden müssen, die man sich wiederum spart, wenn man das Grundstück gleich verkauft. Alles in allem kommt man also auf etwa 2,7 Millionen Euro. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass das nur dafür gelten würde, wenn man auf diesem Grundstück keine höhere Nett Nutzfläche erzielen könnte, was man jedoch, wie auf S. xxx anhand des momentan aufliegenden Entwurfs für den Bebauungsplan Andritzer Reichsstraße gezeigt wird, schon kann. Daher ist der zu erzielende Gewinn beim Verkauf unserer Einschätzung nach um ein Vielfaches höher, was man bei tatsächlichen Verhandlungen berücksichtigen müsste.

Einmalige Kosten, die nicht direkt zur Budgetierung des Bezugspunktes zählen, aber dennoch erwähnenswert sind, sind der Kaufpreis für die Erweiterung des Naschgartens Am Andritz Bach / Emichgasse. Dieser liegt bei einer Fläche von rund 4.990 und einem Grünlandpreis von etwa 147,2 € / m² (vgl. Bodenpreise.at: 2023) auf rund 735.000 Euro.

Laufende Kosten

Zu den laufenden Kosten zählen einerseits die Personalkosten und andererseits die laufenden Kosten für Projekte aus der Zivilgesellschaft. Weitere Betriebskosten wurden wegen der mangelnden Vorhersehbarkeit aufgrund der tagesaktuellen politischen Geschehnisse außen vor gelassen. Weiters hängen diese von mehreren Faktoren, beispielsweise der Qualität der Sanierung, ab, deren Berechnung den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde. Bezüglich der Personalkosten und der Kosten für Projekte haben wir uns an der Stadtteilarbeit in Graz und an einem Vortrag der Geschäftsführerin Jutta Dier des Friedensbü-

ros, das die Stadtteilarbeit in Graz koordiniert, vom 17.01.2023 orientiert (vgl. Friedensbüro Graz: 2017).

Bei den Personalkosten kommen wir auf rund 130.000 € / Jahr für zwei Teilzeit- und zwei Vollzeitkräfte, was sich aus der Verdoppelung der Nettomonatsgehälter ergibt, um alle Abgaben durch den / die Arbeitgeber*in mit einzubeziehen, was wiederum auf 14 auszuzahlende Monate im Jahr hochgerechnet wird. Für die Projektkosten wurden 20.000 Euro veranschlagt, was sich auf Ebene der Stadt Graz in der Größenordnung zwischen einem Stadtteiltreff und einem Nachbarschaftszentrum bewegt.

Einnahmen

Auf die Einnahmen wollen wir im Folgenden nur kurz eingehen. Unser Projekt soll durch die Stadt Graz und die Gemeinde Stattegg finanziert werden. Weiters ist es möglich, Förderungen vom Land Steiermark, der Republik Österreich oder der EU zu beziehen. Über Raummiete oder externe Veranstaltungen in der geplanten Halle könnten zusätzliche Einnahmen erzielt werden. Nichts desto trotz muss der Löwenanteil der Finanzierung von staatlicher Seite aus passieren, um die Gemeinnützigkeit des Projektes zu garantieren und monetäre Interessen der Betreiber*innen auszuschließen. Der Bezugspunkt kann nicht finanziell gewinnorientiert agieren, bringt aber einen klaren Mehrwert für die Gemeinschaft und die Entwicklung des Bezirkes Andritz und der Gemeinde Stattegg.

Zusammensetzung der Kosten für das BezugsPunkt-Gebäude (Andritzer Reichsstraße 41)	
Grundstücksgröße	2.950,00 m²
Bruttogeschoßfläche Bürogebäude	260,00 m²
Nettonutzfläche (NNFL) pro Geschoß	75 % der Bruttogeschoßfläche: 195,00 m²
Anzahl der Geschoße	3
NNFL des Gebäudes (gesamt)	585,00 m²
Sanierung + Dachbodenausbau (reine Baukosten)	2.500 € / m²
Nebenkosten + Umsatzsteuer	35 % der Baukosten: 875 € / m²
Baukosten + Nebenkosten	3.375,00 € / m²
Summe Sanierung Bürogebäude	1.974.375,00 €
Bruttogeschoßfläche Veranstaltungshalle	237,00 m²
Nettonutzfläche (NNFL) pro Geschoß	85 % der Bruttogeschoßfläche: 201,45 m²
Anzahl der Geschoße	1
NNFL der Halle (gesamt)	201,45 m²
Sanierung (reine Baukosten)	1.500 € / m²
Nebenkosten + Umsatzsteuer	35 % der Baukosten: 525 € / m²
Baukosten + Nebenkosten	2.025,00 € / m²
Summe Sanierung Halle	407.936,25 €
Summe Sanierung (gesamt)	2.382.311,25 €
Erzielbare Nettonutzfläche	786,45 m²
Durchschnittlicher Preis pro m² Nettonutzfläche	4355,00 € / m²
Durchschnittlich erzielbarer Preis bei regulärem Verkauf des Hauses	3.424.989,75 €
Differenz Verkaufserlös und Sanierungskosten	1.042.678,50 €
Nettobetrag nach Steuer, Gewinn, Ust. etc.	30 % der Differenz: 312.802,55 €
Summe Sanierung und Grundstück	2.695.114,80€

Personalkosten	rund 130.000 € / Jahr
Anzahl der Angestellten	Zwei Personen mit jeweils 40h /Woche
same Nutzung der Ressource Boden und konzen-	Zwei Personen mit jeweils 20h /Woche
Nettomonatslohn	1548€ bzw. 774€ / Monat
Projektbudget für Bürger*innenprojekte	20.000 € / Jahr

Abbildung 6.1.9: Kostenaufstellung BezugsPunkt (Scheidemandel, 2023)

Akteur*innen

Stadt Graz

beispielsweise das Sozialamt, das Amt für Jugend und Familie, die Abteilung für Bildung und Integration, die Stadtbaudirektion, die Abteilung für Grünraum und Gewässer, das Stadtplanungsamt und das Kulturamt.

Bezirksrat Andritz

Bezirksräte, Bezirksvortseherin.

Gemeinde Stattegg

Gemeinderat, Gemeindeverwaltung.

Vereine und Initiativen

beispielsweise die Initiative „Lebenswertes Andritz“ oder der Kulturverein Stattegg.

Bürger*innen

aus Stattegg und Andritz.

Kinder und Jugendliche

aller Altersstufen.

Stadt Graz

Die Stadt Graz ist eine wichtige Akteurin bei dem Projekt BezugsPunkt. Der Gemeinderat muss die Durchführung des Projektes genehmigen und ein Budget dafür festlegen. Weiters können verschiedene Abteilungen des Stadtsenats den BezugsPunkt projektbezogen unterstützen. Über die Stadt Graz würde auch das Personal des BezugsPunktes angestellt und die Immobilien bzw. die Erweiterung des Naschgartens erworben werden.

Bezirksrat Andritz

Der Bezirksrat ist für die anfängliche Aktivierung der Bevölkerung zuständig und soll eng mit dem BezugsPunkt zusammenarbeiten. Ansonsten ist eher der BezugsPunkt für die Unterstützung des Bezirkesrates zuständig als umgekehrt. Gemeinsam sollen Projekte erarbeitet werden und die Mitglieder des Bezirkesrates sollen ihre lokale Expertise einbringen.

Gemeinde Stattegg

Die Gemeinde Stattegg soll sich ebenfalls proportional an der Finanzierung des BezugsPunktes beteiligen, insbesondere, wenn es um Angelegenheiten der Gemeinde geht oder es sich um interkommunale Veranstaltungen, Planungen und Aktivitäten handelt. Außerdem ist aktive Mobilisierung der Bürger*innen seitens der Gemeinde Stattegg gefragt, damit sich auch die Stattegger*innen mit dem BezugsPunkt identifizieren können - es ist ja schließlich ein gemeinsames Projekt.

Vereine und Initiativen

Vereine und Initiativen, die sich mit der Entwicklung in Andritz und Stattegg beschäftigen, sind

Abbildung 6.1.10: Akteur*innen BezugsPunkt (Scheidemandel, 2023)

Realisierung

Grüner Faden

wichtige Akteur*innen beim Projekt BezugsPunkt. Ihre Ideen sollen gestützt und gefördert werden und der BezugsPunkt soll eine Plattform und Drehscheibe für interessierte Menschen werden, um sich gegenseitig kennenzulernen, gemeinsam zu planen und sich auszutauschen und um Wissen zu vernetzen.

Bürger*innen

Die Grundlage des Leitbildes richtet sich an die Bürger*innen in Stattegg und Andritz. Einerseits sollen sie von den Projekten und Ansprechpartner*innen im BezugsPunkt profitieren. Sie stellen die Nutzer*innengruppe für das Café, die Veranstaltungshalle, die Erweiterung des Naschgartens und die diversen Veranstaltungen dar. Andererseits sollen die Bürger*innen auch selbst aktiv werden und sich beispielsweise an der Gestaltung des BezugsPunktes beteiligen oder sich in die geplanten Beteiligungsprozesse einbringen. Auch Workshops, Feste und andere Angebote sollen von Bürger*innen für Bürger*innen organisiert werden. der BezugsPunkt gibt diesen Aktionen Raum und unterstützt die Menschen bei der Durchführung ihrer Projekte.

Kinder und Jugendliche

Kinder und Jugendliche sollen speziell dabei unterstützt werden, sich im BezugsPunkt ihren Platz zu schaffen. Daher sollen sie durch zugeschnittene, altersgruppengerechte Aktivitäten und Veranstaltungen direkt angesprochen werden. Es ist eine Kooperation mit dem Jugendzentrum in der Andritzer Reichsstraße 44 geplant. Außerdem kann man Kinder und Jugendliche über die Volksschulen, die Viktor-Kaplan-Mittelschule und verschiedene Vereine erreichen.

Die Initiative "Lebenswertes Andritz" arbeitet schon eine Weile an Themen wie der Durchführung eines Beteiligungsprozesses am Andritzer Hauptplatz. Am 17.02. 2023 fand zudem eine Informationsveranstaltung statt, bei der die Stadtteilarbeit des Friedensbüros der Stadt Graz vorgestellt wurde. In unserer Planung gehen wir einerseits auf die Wünsche der Initiative "Lebenswertes Andritz" ein und beziehen uns auch auf die Arbeit des Friedensbüros. Parallel zum Projekt 2 der Technischen Universität Wien setzte die Initiative Teile ihrer Forderungen bei der Stadt Graz bereits durch. Die Initiative bekommt Räume in der Bezirksvorstehung zur Mitnutzung zur Verfügung gestellt. Bezüglich des Bebauungsplanes Andritzer Reichsstraße und dem Beteiligungsprozess zum Hauptplatz gibt es aber noch keine konkreten Neuigkeiten, auch wenn prinzipiell Unterstützung seitens der Stadt für den Beteiligungsprozess zugesagt wurde.

Wie in Kapitel 4 bereits erläutert wurde, soll sich durch das gesamte Projekt ein "grüner Faden" ziehen. Klimagerechtigkeit und die Anpassung an die Klimakrise sind ein wichtiges Thema für die Lebensqualität und eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Dementsprechend wollen wir diesem Thema Raum in unserem Leitbild geben und es auch in unsere Projekte integrieren. Das Projekt "BezugsPunkt" arbeitet hierbei insbesondere über "sanfte" Maßnahmen, wie die Bewusstseinsänderung der Bevölkerung im Bereich der Mobilität oder die Bewerbung alternativer Mobilitätsformen. Das Bezugs-Punkt-Gebäude ist nahe dem Andritzer Hauptplatz gelegen, wodurch man es mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichen kann. Auch auf die Vernetzung von Grünflächen und die Schaffung neuer grüner Infrastruktur wird durch die Erweiterung des Naschgartens, den BezugsPunkt-Garten und die grüne Verbindung zwischen Viktor-Kaplan-Gasse und Andritzer Reichsstraße eingegangen. Weiters schon die Erhaltung des Bestandsgebäudes in der Andritzer Reichsstraße den Boden, da kein neuer Boden versiegelt wird. Bei der Sanierung soll auf klimagerechtes Bauen geachtet werden.

Aufbau, Etablierung, regulärer Ablauf

Aufbau

Aufbau des BezugsPunktes im ersten Jahr

Zum Aufbau einer Institution wie dem BezugsPunkt gehört eine gewisse Vorarbeit. Wir gehen hier sehr optimistisch von einem Jahr aus. Der Ankauf und die Sanierung von Grundstücken durch die Stadt Graz kann natürlich länger dauern, allerdings hat die Initiative „Lebenswertes Andritz“ bereits Bemühungen gestartet. Zur Erreichung der Ziele ist das Gebäude nicht unbedingt notwendig, es würde jedoch eine wertvolle Ergänzung des Stattegger und Andritzer Angebots darstellen.

Maßnahmen zum Aufbau:

- Verhandlungen mit den Grundstückseigentümer*innen und den Projektentwickler*innen des Areals an der Andritzer Reichsstraße
- Erwerb des Grundstücks
- Sanierung des Bürogebäudes und der Veranstaltungshalle
- Bewerbungsphase: zwei Vollzeit- und zwei Teilzeitkräfte und Teambuilding
- Suche nach Projekt oder Betreiber*in für das Erdgeschoßcafé
- Kontaktaufnahme zu Expert*innen
- Planung des Etablierungsjahres

Etablierung

Etablierung des Bezugspunktes im zweiten Jahr

Im zweiten Jahr geht es hauptsächlich um Öffentlichkeitsarbeit, Bewerbung und darum, das Vertrauen der Bevölkerung zu gewinnen. Deshalb liegt der Fokus auf Veranstaltungen und Events, um möglichst viele Menschen für den BezugsPunkt zu begeistern. Weiters sollen Kooperationen mit anderen, bereits etablierten Institutionen, wie dem Bezirksrat, der Gemeinde Stattegg, der Viktor-Kaplan-Mittelschule oder dem Jugendcafé in Andritz eingegangen werden.

Maßnahmen zur Etablierung:

- Tag der Offenen Tür und Eröffnungsfest
- Infoveranstaltungen, beispielsweise zum Bebauungsplan in der Andritzer Reichsstraße
- Gemeinsames Einrichten und Kennenlernen des Raumes, Fassadengestaltung gemeinsam mit den Schulen im Planungsgebiet
- Gemeinsames Garteln und Gestaltung des Bezugspunkt-Gartens
- Bezirksspaziergang in Andritz und Gemeindewanderung in Stattegg
- Beginn des Beteiligungsprozesses zum StAndOrt

Regulärer Ablauf

Regulärer Ablauf ab dem dritten Jahr

Nach dem zweiten Jahr hatte die Bevölkerung viele Gelegenheiten, den BezugsPunkt kennenzulernen und es kann sich langsam eine gewisse Routine einpendeln. Es soll ein bunter Mix aus verschiedenen Angeboten entstehen, die bereits am Anfang des Kapitels 6.1 erläutert wurden. Nachfolgend wollen wir einen beispielhaften Wochenplan anführen, der die Verteilung der Aktivitäten veranschaulichen soll. Natürlich ist dieser Plan nicht ausschließlich und endgültig und das Programm kann und soll variiert werden.

Zusammenarbeit zwischen dem BezugsPunkt-Personal und der Zivilbevölkerung

Um das gesamte Potential des Bezugspunktes nutzen zu können, ist das Engagement der ansässigen Bevölkerung unabdinglich. So sollen die Bewohner*innen des Planungsgebietes selbst zum Programm beitragen und - natürlich mit Unterstützung - Veranstaltungen und Workshops organisieren. Auch Beteiligungsprozesse sind von der Teilnahme der Bevölkerung abhängig.

Was die Raumverwaltung betrifft, soll es die Möglichkeit geben, sich Schlüssel auszuborgen, um beispielsweise eine Party zu veranstalten oder eventuell könnten bestimmte Personen, die sich besonders intensiv engagieren, ihre eigenen Schlüssel bekommen.

Wochenübersicht

Programm im regulären Ablauf - eine Woche im BezugsPunkt

Der BezugsPunkt bietet die ganze Woche lang unterschiedliches und vielseitiges Programm. Von Montag bis Mittwoch sind lange Bürozeiten, wo das BezugsPunkt-Personal von 9 bis 15 Uhr für alle Anfragen, Wünsche und Probleme zur Verfügung steht. Auch das Café hat ab 11 Uhr vormittags geöffnet und schließt um 19:30 Uhr. Danach gibt es noch die Möglichkeit der Selbstbedienung.

Montag

- Morgenyoga (7:30 - 8:30 Uhr)
- Eltern-Kind-Treff für Kinder von 0-3 Jahren (9:00-11:00 Uhr)
- Offene Seminarräume
- Gemeinsames Kochen und Essen (18:00 - 19:30 Uhr)

Dienstag

- Meditationrunde (7:00 - 8:00 Uhr)
- Lesezirkel für Senior*innen und gemeinsames Frühstück (9:00-11:00 Uhr)
- Skill-Exchange-Abend zum Thema Musik und Tanz (17:30 Uhr - 19:30 Uhr)

Mittwoch

- Jogginggruppe (7:30 - 8:30 Uhr)
- Fachberatung zu zwei verschiedenen Themen BezugsPunkt (15:00 - 18:00 Uhr)
- Öffentlicher Vortrag zum Jahresthema (18:00 - 20:00 Uhr)

Soziale Offensive: Aktivitäten und Veranstaltungen von Donnerstag bis Sonntag

Von Donnerstag bis Sonntag stehen soziale Aktivitäten im Vordergrund. Einerseits wird ein spezieller Fokus auf Beteiligungsprozesse und regelmäßige Aktivitäten in dieser Hinsicht gelegt, andererseits soll der BezugsPunkt einfach Spaß machen und durch lustige Abendangebote auch junge Menschen ansprechen. Es gibt die Möglichkeit, sich für private Veranstaltungen oder Parties einen Schlüssel auszuborgen, um auch mal länger zu bleiben.

Donnerstag

- Morgenyoga (7:30 - 8:30 Uhr)
- Ideencafé - in gemütlicher Atmosphäre zusammensitzen und Ideen für Andritz und Stattegg sammeln (18:00 - 19:30 Uhr)

Freitag

- Workshops von und für Bürger*innen (14:00 - 18:00) - je nach Andrang
- Alternierend Party bzw. Barabend in der Veranstaltungshalle (ab 20:00 Uhr)

Samstag

- Kinderbetreuungsrad - Eltern wechseln sich ab (8:00 - 11:00 Uhr)
- Ortsteilspaziergänge
- Public-Viewing und Kinoclub im BezugsPunkt (ab 20:00 Uhr)

Sonntag

- Gemeinsamer Brunch - jede/r bringt etwas mit (10 :00 - 14:00 Uhr)
- Generationenübergreifende Ausflüge
- Hausaufgabenhilfe und offene Seminarräume

Sonderprogramm und Ferienangebote - Kinder im Fokus

Neben dem regulären Programm finden regelmäßig Feste und Feiern statt, die gemeinsam von den Bürger*innen geplant und organisiert werden. Auch in den Schulferien gibt es Angebote für Kinder und Jugendliche von 6 bis 14 Jahren, damit Eltern bei der Betreuung entlastet werden. Die Betreuung kann auch durch ehrenamtliche Mitarbeiter*innen erfolgen.

Ferienprogramm

- Tagescamps zu verschiedenen Themen, einerseits für Volksschüler*innen, andererseits für Teenager von 10 bis 14 Jahre.
- Vorbereitung auf Nachprüfungen
- Berufsberatung

Feste

- Neujahrsfest
- Ostern im BezugsPunkt mit Eiersuche und gemeinsamem Brunch
- BezugsPunkt-Party im Mai
- Sommerfest
- BezugsPunkt-Weihnachtsfeier

Politik und kommunale Zusammenarbeit im BezugsPunkt

- Monatliche Round-Tables mit Vertreter*innen von Andritz, Graz und Stattegg
- Bi-monatliche Diskussion der Vorschläge des Ideencafés

Anwendbarkeit

Etablierung einer Außenstelle in Stattegg

Die Bürger*innen von Stattegg sollen sich im BezugsPunkt genauso zu Hause fühlen wie die Bürger*innen von Andritz. Dafür ist der BezugsPunkt auf Unterstützung der Gemeinde angewiesen und benötigt Hilfe bei der Bekanntmachung und Bewerbung des Projektes. Die Gemeinde Stattegg organisiert bereits viele Aktivitäten für Bürger*innen und legt Wert auf die Einbindung aller Altersgruppen in das Gemeindeleben, beispielsweise durch die Einführung eines Kindergemeinderates, bei dem Kinder von 8-12 Jahren ihre eigenen Vertreter*innen gewählt haben, die gemeinsam mit der Gemeinde nun kleine Projekte durchführen (vgl. Schemmerl: 2022). Man könnte die sozialen Aktivitäten unter einer BezugsPunkt-Außenstelle innerhalb der Gemeindeverwaltung zusammenfassen, rebranden und dadurch besser vermarkten. Auch die interkommunale Zusammenarbeit würde dadurch erleichtert werden, da die beiden BezugsPunkte direkt und gleichberechtigt miteinander kommunizieren könnten und politisch unabhängig wären.

Kompetente Stadt-Umland-Arbeit

In der Steiermark ist die regionale Planungsebene bereits gut etabliert. Der BezugsPunkt soll und kann auch keineswegs die regionale Planungsebene in der Steiermark, im konkreten Fall das Regionalmanagement Steirischer Zentralraum, ersetzen, sondern lokal ergänzen. Das Regionalmanagement für den Steirischen Zentralraum ist für 51 Gemeinden zuständig (vgl. Regionalmanagement Steirischer Zentralraum: 2023), während der BezugsPunkt sich in der Pilotphase ausschließlich um die Gemeinden Graz, insbesondere den Bezirk Andritz und die Gemeinde Stattegg kümmert. In Zukunft sollen sich die Projekte aber

auch auf die Nachbarbezirke und -gemeinden von Andritz und Stattegg ausweiten.

Das Personal des BezugsPunktes sollte einen Überblick über momentan gültige Planungen und Projekte haben. Es ist nicht das Ziel, eigene Konzepte zu veröffentlichen, sondern durch genaue Kenntnis der lokalen Herausforderungen im Rahmen dieser Konzepte zu arbeiten beziehungsweise bestimmte Grundsätze einzuhalten. So soll beispielsweise bei der Unterstützung zivilgesellschaftlicher Projekte auf Themen wie Klimagerechtigkeit und Mobilitätswende geachtet und dementsprechend beraten werden. Auch geht es um die Vernetzung zwischen der Planungsebene und der Zivilbevölkerung, indem beispielsweise Beteiligungsprozesse bei größeren Bauvorhaben beworben und in der Umsetzung unterstützt werden.

Damit zusammenhängend sind Kenntnisse über die Förderungsstrukturen in Österreich und in der EU von enormem Vorteil. Es gibt eine Vielzahl an Programmen zur Förderung von Regionalentwicklung oder zur Unterstützung zivilgesellschaftlicher Projekte. Eine gesicherte Finanzierung ist für den Erfolg des BezugsPunktes entscheidend, und obgleich die Stadt Graz als österreichische Landeshauptstadt prinzipiell über viele Mittel verfügt, halten wir es für nachhaltiger und realistischer in der Durchführung, wenn man die Kosten aufteilt. Beispiele für Förderungen wären beispielsweise das IWB EFRE- oder das Leader-Programm, das in Stattegg bereits angewendet wird oder das Europäische Solidaritätskorps, das insbesondere zivilgesellschaftliche Projekte finanziell unterstützt. Einerseits könnte der BezugsPunkt selbst um Förderungen ansuchen, anderer-

seits könnten die Mitarbeiter*innen Bürger*innen dabei unterstützen, Finanzierung für eigene Projekte zu lukrieren.

Schlussendlich soll der BezugsPunkt eine Plattform für gleichberechtigte Vernetzung darstellen und für die Wichtigkeit von Kooperation sensibilisieren. Auf S. 96 stellten wir bereits eine Reihe möglicher Aktivitäten vor, bei welchen sich Planer*innen, Mitglieder der Verwaltung und Politiker*innen austauschen und in kleinem Rahmen ein Netzwerk untereinander und mit der Bevölkerung aufbauen können. Das ist jedoch zu einem großen Teil auch vom politischen Willen abhängig - ohne das funktioniert es nicht. Der BezugsPunkt kann hier Raum bieten, Möglichkeiten zur Finanzierung aufzeigen und insbesondere im Hinblick auf das Engagement der Bürger*innen viel bewirken, er kann jedoch nicht demokratisch gewählten Vertreter*innen der Bevölkerung Entscheidungen abnehmen.

Ausdehnung der Anwendbarkeit

Das Projekt BezugsPunkt soll in Andritz und Stattegg als Pilotprojekt gestartet werden, mit der Zeit jedoch in anderen Bezirken und Grazer Umlandgemeinden ebenfalls umgesetzt werden. Vor der Implementierung des Konzeptes in anderen Regionen muss jeweils eine Bestands- und Bedarfsanalyse durchgeführt werden. In sieben von elf Randbezirken gibt es bereits Standorte der Stadtteilarbeit des Friedensbüros in unterschiedlichen Größen, die Aufgaben übernehmen, die sich mit jenen des BezugsPunktes überschneiden (Friedensbüro Graz: 2017a). Insbesondere, was die Implementierung nachbarschaftlicher Aktivitäten und das gegenseitige Kennenlernen betrifft, leistet das Friedensbüro sehr viel. Manche

der Grundsätze des Friedensbüros, über das auf S. 102 genauer berichtet wurde, finden sich auch in unserem Leitbild wieder. Um hier nicht in Konkurrenz zu treten, ist Zusammenarbeit gefragt. In Bezirken, wo die Stadtteilarbeit bereits etabliert ist, könnte der BezugsPunkt ausschließlich Aufgaben der interkommunalen Zusammenarbeit übernehmen und sich mit dem Friedensbüro be-

züglich sozialer Projekte abstimmen. Wir hielten eine Ausdehnung des Projektes insofern für sinnvoll, als das sich auch die Nachbargemeinden rund um Graz über die jeweiligen BezugsPunkte vernetzen könnten und somit ein starkes Netz zwischen der Stadt Graz und seinen Umlandgemeinden entstehen und den gesamten Metropolraum stärken könnte.

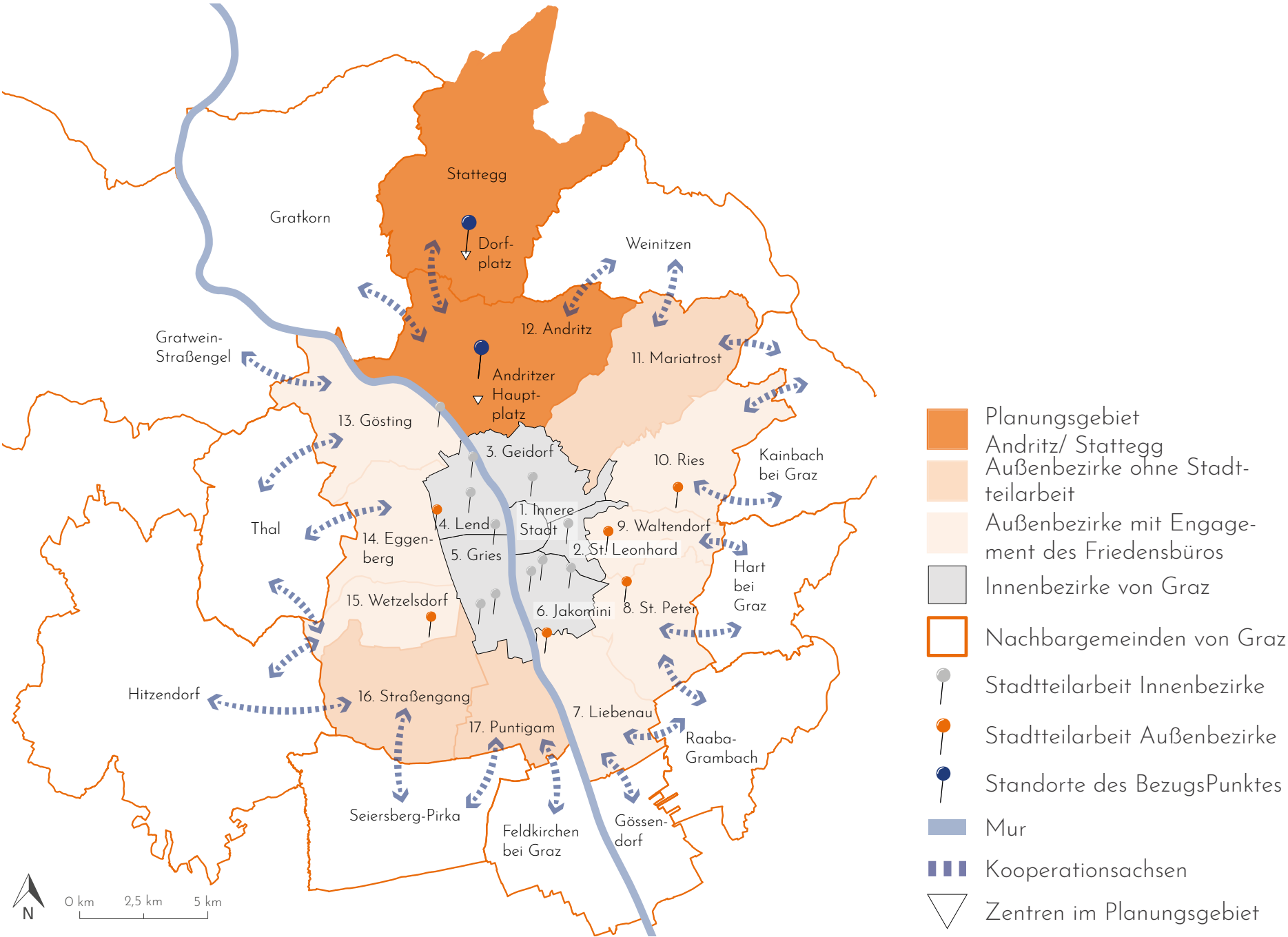


Abbildung 6.1.11: Anwendbarkeitskarte BezugsPunkt (Scheidemandel, 2023)

Visualisierung Andritzer Reichsstraße 41



Abbildung 6.1.12: Darstellung Gebäude Andritzer Reichsstraße 41 (Schmidt, 2023)

Visualisierung BezugsPunkt

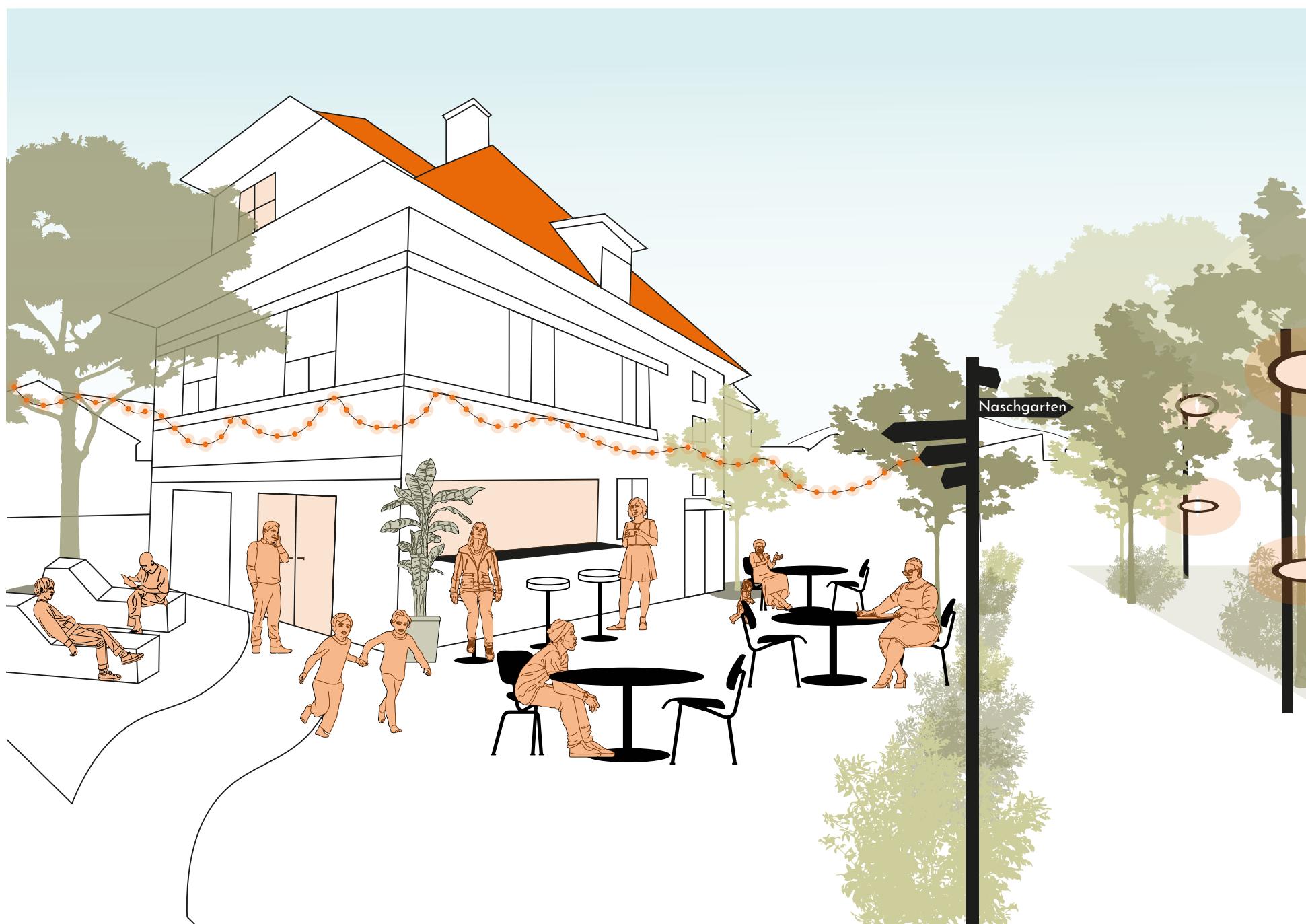


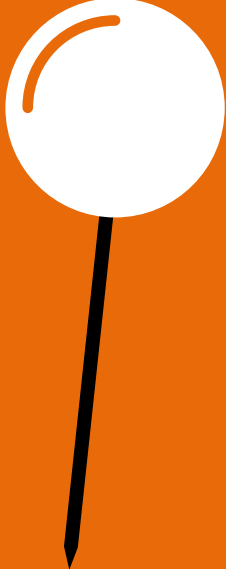
Abbildung 6.1.13: Darstellung Gebäude BezugsPunkt (Schmidt, 2023)



6.2 StAndOrt

Abbildung 6.2.1: Wohnhaus mit parkenden Autos. (Scheidemandel, 2022)

StAndOrt



StAndOrt

Übergeordnetes Ziel im Projekt StAndOrt ist die bessere räumliche Vernetzung auf der Achse Ursprungsweg - Rielteich, die in mehreren Phasen umgesetzt werden kann und als Ergebnis eine bessere Anbindung des Ortes mit anderen Verkehrsmitteln als dem PKW schafft, bestehendes Potential und Angebote des Ortes nutzt und ausbaut, und so die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum steigert und qualitätsvolle Räume der Begegnung und des Austausches bietet.

Neben der Neuzuteilung und Transformation von Verkehrs- und KFZ-Stellflächen hinzu entschleunigter, ruhigerer und diverserer Nutzung in Kombination mit der Ausstattung der Räume mit entsprechendem Stadtmobiliar und geeigneter Bepflanzung sowie der Schaffung von besserer Orientierung durch Leitsysteme, Bodenbeläge, Beschilderung und bewusster Sichtachsen, wird hier Platz für öffentliches Leben, soziale Vernetzung und entspanntes Verweilen.

Der Projektraum Oberandritz liegt etwa 1 km nördlich des Andritzer Hauptplatzes und ca. 2,6 km südlich des Stattegger Dorfplatzes. Hier kreuzt sich die Stattegger Straße mit der Sankt Veiter Straße, bzw. der Weinitzenstraße. Der Ort ist damit ein wichtiger MIV Knotenpunkt der Verbindungen von und nach Stattegg im Norden, nach Westen zur Autobahnanschlussstelle Gratkorn Süd, nach Andritz & Graz im Süden und nach Osten ins Schöcklland. Mit den Buslinien 53 und 240 verlaufen hier wichtige ÖV-Verbindungen für das nördliche und nordöstliche Grazer Umland. Entlang des Ursprungswegs tangiert der Stattegger Radweg R 28 den Projektraum. Neben einigen, an den Hauptstraßen gelegenen Reihen- und Zeilenbauten dominiert die Einfamilienhaussiedlung die Raumcharakteristik. Diese stellen mit ihren privaten Gärten auch den überwiegenden Teil der Grünflächen. Sonstige Freiflächen sind überwiegend für Verkehrs- und Stellflächen reserviert. Vor allem entlang der Sankt Veiter Straße sind abwechslungsreiche Gewerbe- und Geschäftsflächen angesiedelt, die einen wichtigen Teil des lokalen Nahversorgungsangebots ausmachen und wesentlich zur kleinteiligen Nutzungsdurchmischung und Versorgungsqualität beitragen. Freizeitangebot in unmittelbarer Umgebung stellen u.a. der Bezirkssportplatz am Eichengrund, der Rielteich, eine Tanzschule und ein Reitclub dar. Das gastronomische Angebot in nächster Nähe bilden eine Bäckerei, eine Pizzeria und ein Heuriger.



Abbildung 6.2.2: Parkplatz vor Tanzschule (Podhovnik, 2022)



Abbildung 6.2.3: Nahversorgungszeile (Podhovnik, 2022)



Abbildung 6.2.4: Rielteich (Podhovnik, 2022)



Abbildung 6.2.5: Bezirkssportplatz (Podhovnik, 2022)



Abbildung 6.2.6: Bestandskarte Oberandritz (Podhovník, 2023)

Problemstellen

Als lokales Nahversorgungszentrum bietet Oberandritz ein großes Potenzial, zu einem nachbarschaftlichen Zentrum mit sozialem und kulturellem Angebot für Andritz und Stattegg zu werden. Derzeit überwiegt hier jedoch hinsichtlich der Nutzung Monotonie und es tun sich Problemstellen auf, wovon jene, die das volle Ausschöpfen des bestehenden Potenzials erschweren, hier behandelt werden.

Geringe Aufenthaltsqualität

Der erste Eindruck, den man von Oberandritz erhält, ist bedauernswerter Weise ein äußerst negativer. Es herrscht viel Verkehr und damit eine äußerst hohe Lärmbelastung. Zugleich gibt es keinen echten Aufenthaltsbereich in und um das Zentrum. Beinahe der gesamte öffentliche Raum, der nicht zur Fortbewegung dient, wird zum Abstellen von PKWs genutzt. Es scheint das Prinzip: „Es gibt keine schlechte Aufenthaltsqualität ohne Aufenthaltsflächen“ zu gelten. Das wirkt sich jedoch auch negativ auf die Gewerbe aus, die unter besseren Voraussetzungen Outdoor-Bereiche für ihre Kund*innen anbieten könnten. Hier ist es auch wichtig besonderes Augenmerk auf die Gestaltung von konsumfreiem Raum zu legen, da die Nutzung von gewerblichen Flächen sowohl zu und abseits von Geschäftszeiten stark eingeschränkt ist. Echtes nachbarschaftliches Flair kann sich nur dann voll entfalten, wenn öffentliche und uneingeschränkt nutzbare Flächen vorhanden sind.

Engstellen für Fußgänger*innen

„Verirrt“ sich ein*e Fußgänger*in doch nach Oberandritz, so gestaltet sich der Weg als durchaus erschwerlich. Fußwege sind hier meist nur ein

Hintergedanke, der sich als Restfläche zwischen Fahrbahn und Hauswänden definiert und meist eindeutig unter den vorgeschriebenen Mindestbreiten liegt. Gebäude stehen, wie auch in vielen anderen Teilen von Andritz, scheinbar willkürlich platziert im Stadtgefüge und verhindern klar erkennbare Wegeführungen. Verbessert wird die Situation nicht dadurch, dass sich das Zentrum an der stark mit Schwerverkehr befahrenen St. Veiter Straße befindet und Besucher*innen des Restaurants an der Kreuzung den Gehweg queren müssen, um zum Kund*innenparkplatz zu gelangen.

Fehlende Radverbindungen

Besonders bedauerlich ist der Umstand, dass trotz einer knapp am Nahversorgungszentrum vorbeiführenden Radroute, diese nicht an das lokale Zentrum angeknüpft ist. Die R28 führt entlang des Ursprungswegs von Stattegg zum Andritzer Hauptplatz und von dort weiter in das Grazer Stadtzentrum. Eine Radroute auf der St. Veiter Straße, die eine theoretische Verbindung darstellen soll, ist weder baulich noch durch Markierungen erkennbar und durch das starke Verkehrsaufkommen somit nicht für den Radverkehr geeignet. (10.02.2023: www.graz.at)

Fehlende Verbindung zu wichtigen Freizeitorten

In unmittelbarer Nähe des Nahversorgungszentrums befinden sich hochqualitative Freizeitorte wie der Bezirkssportplatz und der Rielteich. Diese beiden „Freizeitoasen“ sind jedoch nur über einen weiten Weg entlang der stark befahrenen Straße erreichbar. Bedarf an einer direkteren Verbindung lässt sich klar durch einen Trampelpfad erkennen, der den Bezirkssportplatz mit der Stat-

tegger Straße und weiter zum Rielteich verbindet. Zudem sind sowohl der Sportplatz als auch der Rielteich nicht ausreichend im öffentlichen Raum angeschrieben. Um den Ort zu finden oder überhaupt erst von deren Existenz zu erfahren, bedarf es daher guter Ortskenntnis. Bessere Verbindungen und eine bessere Ausweisung von wichtigen öffentlichen Orten kann zu einer stärkeren Frequentierung und einer Belebung der Nachbarschaft führen.

Der Andritzer Bezirkssportplatz nördlich des Zentrums in Oberandritz liegt versteckt in einem Wohngebiet. Er bietet Sportfelder zum Ausüben verschiedener Sportarten wie Volleyball, ist jedoch nicht beschildert und daher nur schwer auffindbar.

Die Abkühlase am Rielteich bietet sich als Treffpunkt für alle Altersgruppen an. Er stellt zudem die Verbindung einer wichtigen Grünraumachse nach St. Veit und Stattegg dar. Speziell in Anbetracht der Klimakrise werden solche Orte zu einem Zufluchtsort vor der Hitze und haben einen großen Mehrwert für Klimaschutz und Biodiversität.

Eine Grünverbindung entlang des Gabriachbachs verbindet St. Veit, Oberandritz und Stattegg. Neben wichtigen Retentionsflächen zum Überflutungsschutz, ermöglicht diese Verbindung eine attraktive Verbindung, abseits der stark befahrenen St. Veiter Straße, die als Fuß- und Radverbindung dienen kann.

Die Kreuzung in Oberandritz ist stark von Überschwemmungen gefährdet. Retentionsflächen etwas nördlich könnten die Gefahr leicht mindern und zugleich zu einem hochwertigen Grünraum für die Bevölkerung und als Verbindung Richtung Stattegg werden.

Ausgewählte, bereits als Bauland gewidmete Flächen in Zentrumsnähe zum Oberandritzer Nahversorgungszentrum bieten sich für die Entwicklung gut mit ÖV erschlossener, kommunalen Wohnbauten an und können den Grazer Wohnungsmarkt mit qualitativ hochwertigen Wohnungen abkühlen.

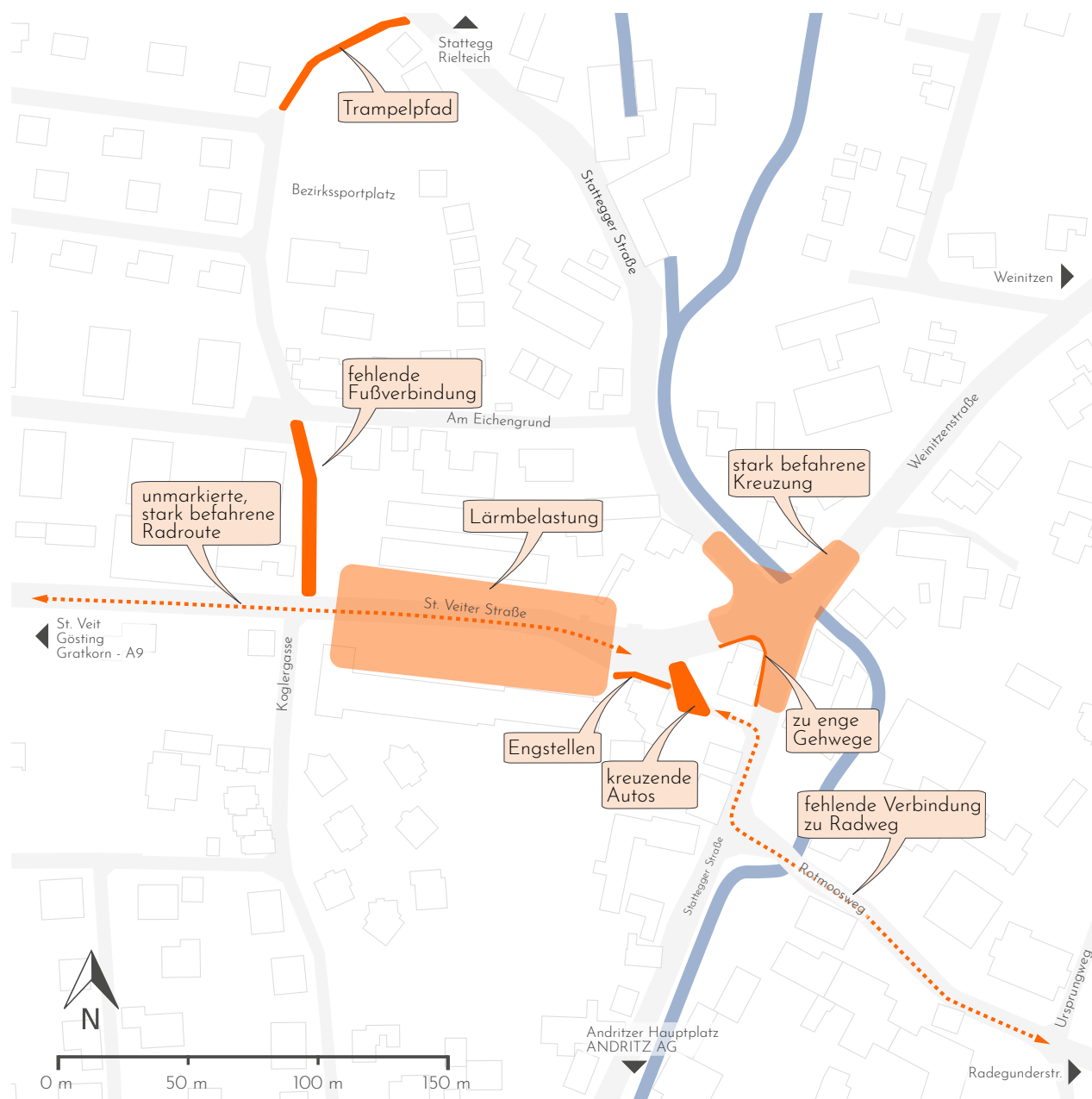


Abbildung 6.2.7: Problemkarte Oberandritz (Podhovnik, 2023)



Abbildung 6.2.8: Ziele StAndOrt (Keck, 2023)

Das Projekt StAndOrt bezieht sich im Sinne des Leitbildes "Stadt schafft Nachbarschaft - Nachbarschaft schafft Stadt" und dem Leitgedanken der Vernetzung auf die vier Säulen der sozialen, kommunalen, interkommunalen und räumlichen Vernetzung. Im Folgenden wird auf das Projekt StAndOrt und seinen Bezug zu den festgelegten Leitsäulen im Einzelnen eingegangen.



Die Zentrenentwicklung in Oberandritz kann unterschiedliche Aspekte der Säule sozialer Vernetzung erreichen. Zum einen werden passende Angebote für verschiedene Nutzer*innengruppen durch die vorgeschlagenen Maßnahmen geschaffen. Besonders deutlich wird dies anhand des neuen "Bach-Platzes", der die Bewohner*innen des Planungsgebietes durch einen Bürger*innenbeteiligungsprozess bereits bei der Planung mitdenken und selbst planen lässt. Durch diesen Beteiligungsprozess wird außerdem eine Plattform für Kommunikation zwischen Bürger*innen etabliert und die Entwicklung einer fortschrittlichen, partizipativen Planungskultur gefördert. Auch vorgeschlagene Maßnahmen, wie ein großer gemeinsamer Tisch als Stadtmöblierung regen die Kommunikation zwischen Bürger*innen an. Auch bietet der neugeplante StAndOrt ein ausgebaut kulturelles Angebot. So können auf den neu geplanten öffentlichen Freiräumen Märkte oder Open-Air-Veranstaltungen stattfinden. Auch die bessere Anbindung an das Naturschutzgebiet rund um den Rielteich und den Bezirkssportplatz tragen zu einer höheren Aufenthalts- und Lebensqualität bei.



Der neu gestaltete StAndOrt bietet Aktivitäten für Bürger*innen aus allen Teilen des Planungsgebietes. Denn das Oberandritzer Zentrum spielt zum einen eine Rolle zur Nahversorgung der Stattegger und Andritzer und bietet zusätzlich öffentlichen Raum mit hoher Aufenthaltsqualität für verschiedene Nutzer*innen. Auch die Etablierung nachhaltiger Beteiligungsformate kann am Beispiel des StAndOrtes erprobt werden. Die Stadt Graz und die Gemeinde Stattegg können - beispielsweise mithilfe des Bezugspunktes - ein Pilotprojekt zu einem Beteiligungsprozess organisieren, bei dem sich die Bürger*innen des gesamten Planungsgebietes engagieren können. Wenn dieser Beteiligungsprozess gut funktioniert, kann man sich im Anschluss an größere Herausforderungen, wie die Umgestaltung des Andritzer Hauptplatzes, wagen.



Die interkommunale Vernetzung wird durch die Intensivierung der Kooperation zwischen Graz und Stattegg gefördert und stärkere Zusammenarbeit eingefordert. Dabei handelt es sich im Fall des Projektes StAndOrt hauptsächlich um planerische Kooperation. Des Weiteren wird die Zentrumsfunktion von Andritz gestärkt. Das mit dem Projekt aufgewertete Zentrum ist in Andritz räumlich verortet, fungiert dabei aber auch als Point of Interest für Stattegg.



Die Säule der räumlichen Vernetzung, mit untergeordneten Zielen, wird mit dem Projekt StAndOrt zur Gänze behandelt. So werden neue und bereits bestehende öffentliche Treffpunkte durch Maßnahmen geschaffen beziehungsweise aufgewertet. Beispiele dafür sind zum einen der neue Bach-Platz, aber auch die räumliche Verbindung zum Bezirkssportplatz. Des Weiteren gehört der Ausbau und die Vernetzung von öffentlichen Grün- und Freiräumen zur Leitsäule der räumlichen Vernetzung. Dieser Punkt wird unter anderem durch die erleichterte Verbindung zum Rielteich über die neue Grünfläche entlang der Sankt Veiter Straße erreicht, zum anderen trägt auch der Ausbau des Andritzbaches dazu bei und integriert blaue Infrastruktur in das Alltagsleben und die alltäglichen Wege.

Durch die Verlegung der Bushaltestellen und die neue Begegnungszone am Rotmoosweg werden Lückenschlüsse im Verkehrsnetz getätigt. Außerdem fördern diese Maßnahmen nachhaltige Verkehrssysteme und erleichtern den Fußgänger*innenverkehr.

Bei dem Projekt StAndOrt handelt es sich um Zentrenentwicklung, die im Besonderen das kleinräumige Zentrum Oberandritz aufwertet. Die vorgeschlagenen Maßnahmen lassen sich jedoch auch auf weitere kleinräumige Zentren des Planungsgebietes anwenden, womit auch dem letzten Punkt der Leitsäule Genüge getan wäre.

Zentrumsentwicklung Oberandritz

Zur Aufwertung des Zentrums in Oberandritz bedarf es einer grundlegenden Umstrukturierung des öffentlichen Raums, sowie der Erweiterung dessen. Die Umnutzung, die mit einer Aufwertung der Fuß- und Rad- und ÖV-Ver- bzw. Anbindung, sowie einem neuen öffentlichen Grünraum am Andritzbach einhergeht, soll die Nutzungsmöglichkeiten über die derzeitige, konsumorientierte Nutzung hinaus erweitern. Der Standort Oberandritz wird als Schnittpunkt zwischen Andritz und Stattegg auch zu einem sozialen und kulturellen Treffpunkt.

Umgestaltung der Nahversorgungszeile

Die Flächen zwischen den Geschäftsflächen an der St.Veiter Straße, die momentan fast ausschließlich dem Abstellen von PKW's dienen, sollen eine Umverteilung der Nutzungen erfahren, um mehr Aufenthaltsqualität zu erreichen. Die umgenutzten Flächen sollen sowohl konsumfreie, als auch erweiterte Geschäftsflächen wie u.a. Schanigärten umfassen. Der konsumfreie Vorplatz macht somit auch ein längeres Verweilen attraktiv.

Zugleich wird durch eine Geschwindigkeitsbeschränkung von 30 km/h auf der St. Veiter Straße zwischen Kreuzung und Koglergasse, dem Problem der hohen Lärmemission begegnet und die Verkehrssicherheit erhöht.

Die Bushaltestellen u.a. der Linie 53 werden aus dem unmittelbaren Kreuzungsbereich geschoben und zentral in der Nahversorgungszeile platziert. Durch diese Maßnahme wird die Kreuzung beeinträchtigender Rückstau vermieden und die Sicherheit der auf den Bus wartenden Personen erhöht, indem ein ausreichend großer, vom Gehsteig getrennter Wartebereich eingerichtet wird. Die Verschiebung der Bushaltestellen ermöglicht zudem die Entschärfung von Engstellen für Fußgänger*innen.

Weitere den ÖV betreffende Maßnahmen sehen vor, den Regionalbusverkehr (speziell die Linie 240) direkter an das Oberandritzer Zentrum anzubinden. Bushaltestellen im Bereich der Kreuzung Stattegger Straße - Rotmoosweg, sollen einen kurzen Weg zu den wichtigsten Zielorten gewährleisten.

Die Nahtstelle zwischen der Nahversorgungszeile und dem Andritzbach soll ebenfalls umgestaltet werden und auch für Fahrradfahrer*innen zugänglich werden. Dazu wird der Durchgang zur

Stattegger Straße verbreitert und ein neuer Platz geschaffen. Kund*innen des Restaurants an der Kreuzung können nach Umbau die Abstellanlagen der Nahversorgungszeile mitnutzen.

Verbindung

St. Veiter Straße - Am Eichengrund

Ein Durchgang von der Nahversorgungszeile zur Straße am Eichengrund soll eine bessere, schnellere Anbindung an den Bezirkssportplatz und weiter zum Rielteich ermöglichen, die bereits über einen Trampelpfad miteinander verbunden sind. Die Verbindung ist auch ein Teilstück einer geräumigeren Radverbindungsachse, welche die Radroute R28 zum St. Veiter Pfarrzentrum (als Parallelverbindung zur stark befahrenen St. Veiter Straße) und Richtung Norden in den Ort St. Veit bzw. zum Dorfzentrum Stattegg verbindet. Der neue Weg soll die bestehenden Freizeitoasen attraktiver und durch bessere Anschrift der Orte bekannter machen.

Ein Teil der für die Verbindung benötigten Fläche soll für alternative PKW-Stellflächen für die ansässigen Geschäfte genutzt werden, die durch die Umnutzung der bisherigen Abstellflächen in der Nahversorgungszeile betroffen sind. Die Stellplätze werden mit versickerungsfähigen Rasengittersteinen ausgestattet. Um die Verbindung zwischen der St. Veiter Straße und der Anliegerstraße am Eichengrund herzustellen, ist zudem mit den Besitzern der Liegenschaften in Verbindung zu treten.

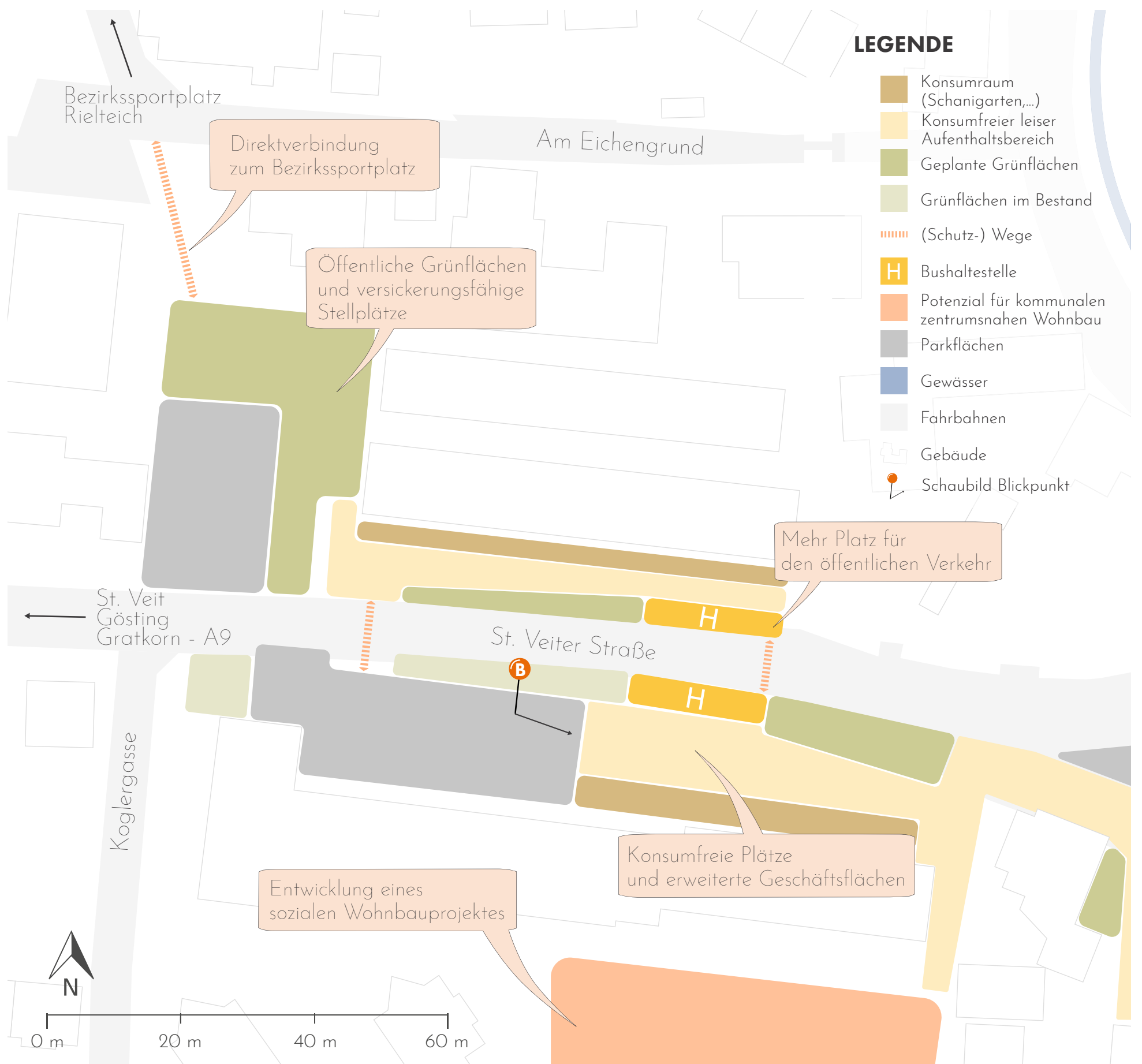


Abbildung 6.2.9: Entwicklungskonzept Nahversorgungszeile (Podhovník, 2023)

Zentrumsentwicklung Oberandritz

Bachplatz

Ein weiterer wichtiger Ort in der Planung des Oberandritzer Zentrums stellt der derzeitige Besucher*innenparkplatz der Tanzschule am Andritzbach dar. Dieser Parkplatz steht tagsüber beinahe leer und bietet aufgrund der Versiegelung auch sonst keinerlei weitere Nutzungsmöglichkeiten. Im Zuge der Umgestaltung des Nahversorgungszeile soll diese Fläche in einen begrünten Park mit Wasserzugang und Freizeitaktivitäten für unterschiedlichste Nutzer*innengruppen werden. Hierzu zählen unter anderem Spielgeräte für Kinder und Jugendliche, aber auch Mobiliar zum Ausruhen und Austauschen mit anderen Nutzer*innen und soll somit zu einem sozialen Treffpunkt werden. Den Besucher*innen der Tanzschule stehen nach Geschäftsschluss die Stellplätze in der St. Veiter Straße zur Verfügung. Somit bleiben Abstellmöglichkeiten auch nach der Umgestaltung des Zentrums vorhanden. Sowohl bei der Planung am Bachplatzes als auch bei den konsumfreien Flächen an der Nahversorgungszeile soll die Bevölkerung über den Bezugspunkt aktiv in die Ausgestaltung miteinbezogen werden.

Begegnungszone Rotmoosweg

Die Umgestaltung wird nicht zuletzt durch eine Verbesserung der Anbindung an das Radwegenetz ermöglicht. Die bestehende Radroute R28 verläuft über den Ursprungweg am Zentrum Oberandritz vorbei, stellt aber eine wichtige Verbindung zwischen dem Andritzer Hauptplatz (weiter nach Graz) und Stattegg dar. Aufgrund der räumlichen Gegebenheiten ist Erweiterung der Fahrbahn auf dem Rotmoosweg zwischen Ursprungweg und Stattegger Straße nicht möglich. Um die sichere Nutzung durch Radfahrer*innen zu gewährleisten und zugleich keine Verschiebung des Verkehrs auf andere Wege zu verursachen, wird die Ausgestaltung einer Begegnungszone in diesem Bereich als kostengünstige und kurzfristig durchführbare Maßnahme empfohlen. Eine einfache Art der Umgestaltung kann durch eine besondere Straßenbemalung erzielt werden, welche die Aufmerksamkeit der Fahrenden in diesem Abschnitt verbessern soll. Bei der Gestaltung der Bodenbelagsbemalung ergibt sich die Möglichkeit, die Bevölkerung mithilfe des Bezugspunkts einzubeziehen und somit auch die Identifikation mit dem Ort zu stärken. Sollte diese Maßnahme zu zusätzlichem Verkehr im Ursprungweg führen, besteht die Möglichkeit, die Durchfahrt durch einen Poller, mittig zwischen Rotmoosweg und Weinitzenstraße mit Wendemöglichkeit, einzuschränken.

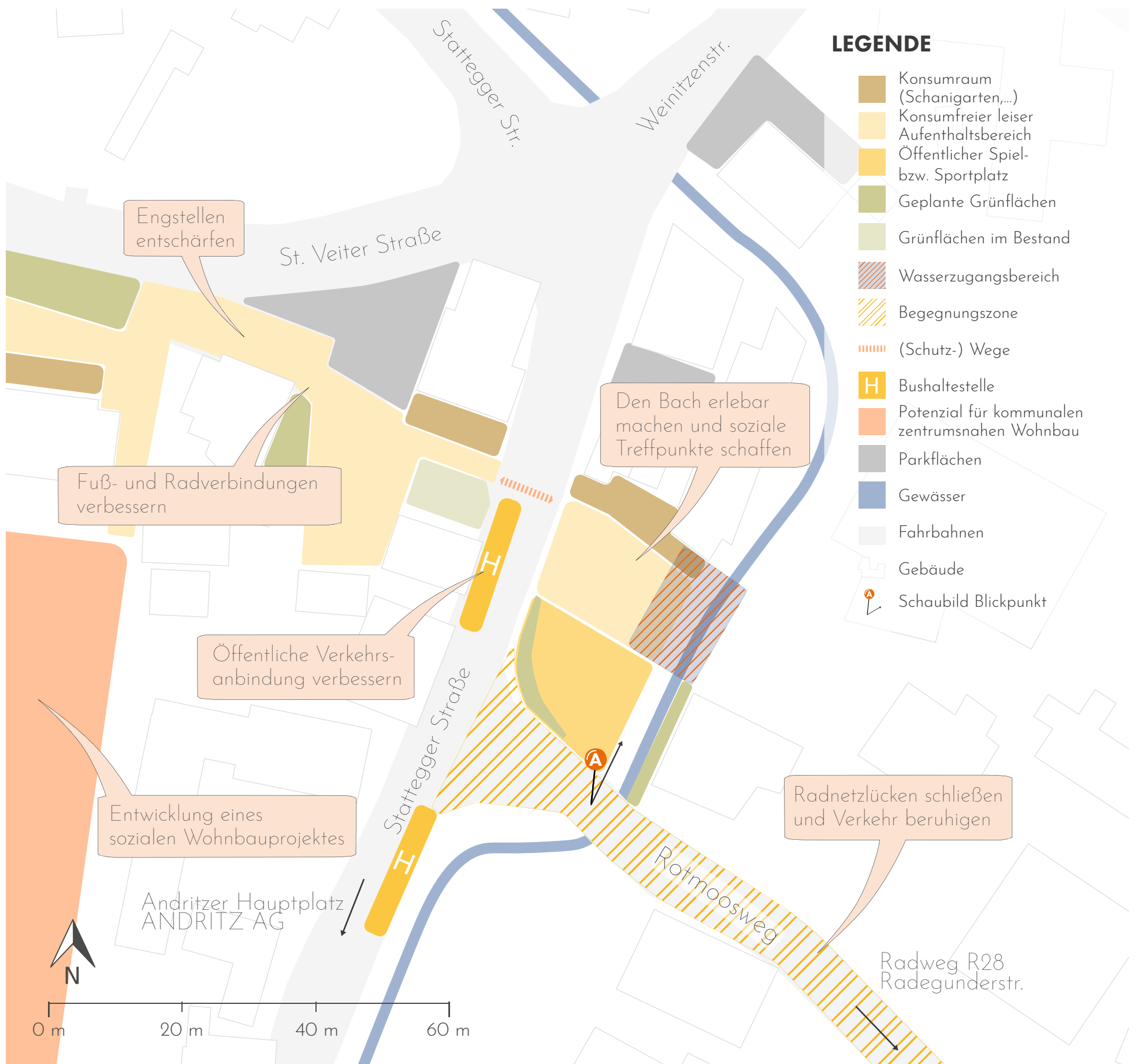


Abbildung 6.2.10: Entwicklungskonzept Kreuzung (Podhovník, 2023)

Maßnahmen

Im Folgenden wird auf die einzelnen Funktionsbereiche in Oberandritz eingegangen. Dabei werden unterschiedliche Maßnahmen je Funktionsbereich beziehungsweise Funktionsziel angeführt. Die Funktionsbereiche sind in der Abb. 6.2.4 sowie 6.2.5 verortet. Bei den Maßnahmen handelt es sich um konzeptionelle Überlegungen und Vorschläge, die wird als Planer*innen als zielführend einstufen. Dabei sind jedoch nicht alle erwähnten Maßnahmen eins zu eins umzusetzen, um die Ziele zu erreichen.

Bach-Platz

Im Detail bestehen diese Maßnahmen überwiegend aus der Transformation von bereits versiegelten, aber einseitig genutzten Flächen hin zu einer nutzungsdiverseren Beanspruchung im Sinne gerechterer Raumverteilung. Beispielsweise wird so aus ineffizient genutzten versiegelten Flächen, unter Mitgestaltung der lokalen Bewohner*innen, Platz geschaffen, um einen Bachzugang, Spielplatzbereich und Zonen für Schanigärten, aber auch konsumfreie Räume anzulegen.

Des Weiteren wird durch die Einführung von zusätzlichen Bushaltestellen für die Linie 240 die bessere ÖV-Erreichbarkeit des StAndOrtes aus dem Umland möglich. Verbreiterte und gut erkennbare Fuß- und Radwege machen das Bummeln durch und den Aufenthalt im Bereich des Zentrums angenehmer und sicherer.

Nahversorgungszeile

Die Sankt Veiter Straße soll sich in diesem Bereich zur attraktiven Nahversorgungszeile entwickeln, die nicht nur für schnelle Besorgungen angesteuert wird, sondern tatsächlich auch zum Verweilen und Genießen einlädt.

Zu diesem Zweck werden durch die Verlegung und Transformation von KFZ-Stellflächen Bereiche für erweiterte Geschäftsflächen frei gemacht. Außerdem können so die Bushaltestellen der Linie 53 aus dem Kreuzungsbereich verlegt und mit Busbuchten in beiden Richtungen versehen werden.

Versehen mit entsprechendem Stadtmobiliar und geeigneter Bepflanzung schaffen die neu gedachten Flächen Platz für soziale Vernetzung, Austausch und öffentliches Leben.

Durch eine angestrebte direkte Verbindung zwischen Sankt Veiter Straße und der Siedlung am Eichengrund werden auch der Bezirkssportplatz und der Rielteich stärker in das nachbarschaftliche Angebot integriert.

Konsumraum (Schanigärten)

Angrenzend zur bereits bestehenden Erdgeschossnutzung, bietet sich ein Outdoor-Konsumraum an. Dieser könnte durch Außengastronomie, wie beispielsweise Schanigärten, bespielt werden. Dabei wird die Erdgeschossnutzung weiter in den öffentlichen Raum gezogen und es entsteht eine Art Übergangszone. Die Pizzeria an der Kreuzung Stattegger und Sankt Veiter Straße nutzt die Möglichkeit der Außengastronomie bereits und kann als funktionierendes Beispiel herangezogen werden.



Abbildung 6.2.11: Referenz Konsumraum (Mark Weinberg)

Konsumfreier leiser Aufenthaltsbereich

Die neu entstehenden Flächen sollen zum Aufenthalt einladen. Durch flexible Stadtmöblierung, Begrünung und Beschattung soll der Platz für unterschiedliche Alters- und Nutzungsgruppen Angebote bieten. In Bezug auf das Leitbild "Stadt schafft Nachbarschaft – Nachbarschaft schafft Stadt" empfehlen wir die Arbeit mit Möblierung, die zum Austausch anregt. Ein Beispiel dafür ist ein großer gemeinsamer Tisch, wie er im Referenzbild dargestellt ist. Wie der Bach-Platz genau gestaltet und aufgeteilt werden soll, soll bei einem Bürger*innenbeteiligungsprozess gemeinsam ausgehandelt werden.

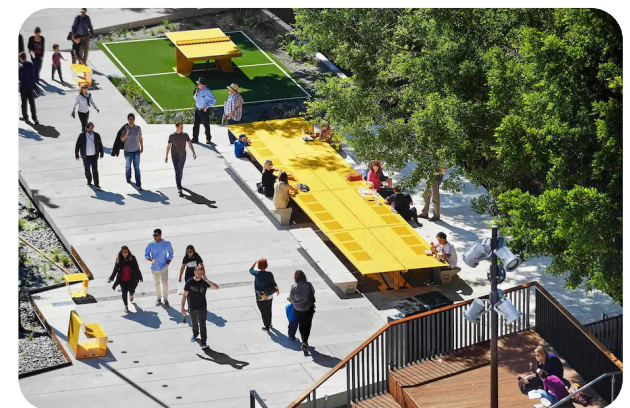


Abbildung 6.2.12: Referenz Stadtmöblierung

(ASPECT Studios, 2015)

Konsumfreier Platzbereich

Auch die kleinsten Stattegger*innen und Andritzer*innen sollen ihren Platz am neu gestalteten Bach-Platz finden. Daher wird eine Spielfläche beziehungsweise ein Spielplatz im südwestlichen Teil des Bach-Platzes vorgeschlagen. Der Gedanke des Spielplatzes ist es, das Gefühl zu vermitteln, dass die Kinder und Erwachsenen sich in einem riesigen Garten mit vielen kleinen Sitzgelegenheiten und abwechslungsreichen Spielbereichen befinden, die sowohl die motorischen als auch die sensorischen Sinne herausfordern.



Abbildung 6.2.13: Referenz Spielplatz (Elverdahl, 2010)

Wasserzugangsbereich

Der Andritzbach geht im momentan herrschenden Gewirr aus Verkehr, Stellflächen und Gebäuden im Oberandritzer Zentrum unter. Dies wird durch die Zugänglichkeit des Baches und die Verbindung mit dem neuen Platz verändert. Durch die Verbreiterung des Bachlaufes und die Abflachung des Ufers, wird der Bach weiter in den öffentlichen Raum gezogen und in den Fokus gerückt. Hinzu kommt der Vorschlag, die Zugänglichkeit durch Treppen mit integrierten Sitzmöglichkeiten zu verbessern. Der Andritzbach kann somit zwar nicht zum Baden einladen, bietet aber zum Spielen und Planschen genügend Platz. Auch im Hinblick auf die Klimaresilienz bringt die ausgebaut blaue Infrastruktur eine Erhöhung der Aufenthaltsqualität am Bach-Platz.



Abbildung 6.2.14: Referenz Andritzbach (Le Pamphlet, 2015)

Abbildung 6.2.15: Referenz Treppen zum Andritzbach
(Landezine, 2020))

Begegnungszone

Der Abschnitt, ausgehend von der Kreuzung Ursprungsweg/ Rotmoosweg bis zur Stattegger Straße, soll als Begegnungszone ausgewiesen werden. Eine Begegnungszone ist eine Straße, deren Fahrbahn für die gemeinsame Nutzung durch motorisierte und nicht motorisierte Fahrzeuge und Fußgänger*innen bestimmt ist und die als solche mit einem Verkehrsschild gekennzeichnet ist. Das besondere an dieser Zone ist, dass alle Verkehrsteilnehmer*innen die Fahrbahn gleichberechtigt nutzen dürfen. Dies dient dazu, den StAndOrt mit dem bereits bestehenden Fahrradnetz zu verbinden. Außerdem dient die Maßnahme zur Verkehrsberuhigung, verringert die Lärmbelastung und erhöht die Aufenthaltsqualität.

Zur Erreichung dieser Ziele würde sich alternativ auch eine Einbahnregelung eignen. In diesem Fall würde der Rotmoosweg nur mehr Richtung Radegunder Straße befahrbar sein. Dadurch wird der Rotmoosweg verkehrsberuhigt und der MIV über die Hauptverkehrswege gelenkt. Die freiwerdende Verkehrsfläche würde im weiteren Verlauf für einen Radfahrstreifen zur Verfügung

stehen. Ein baulich abgegrenzter Radweg kann aufgrund der schmalen Straße, die auch von LKWs für notwendigen Lieferverkehr befahren werden muss, nicht geplant werden.

(Schutz)-Wege

Durch zusätzliche Schutzwege wird eine Verbindung zwischen der Einkaufszeile und dem Bach-Platz geschaffen und die Sicherheit der Fußgänger*innen verbessert. Des Weiteren sollen Direktverbindungen zum Bezirkssportplatz und zum Rielteich geschaffen werden. Die Verbindung zum Bezirkssportplatz würde über den neu gefassten Naschpark, bis zum Weg Am Eichengrund führen. Für diese Verbindung müssten die momentanen Grundstückseigentümer*innen jeweils ein Stück ihres Grundes abtreten, was Verhandlungen notwendig macht. Die Direktverbindung zum Rielteich ist derzeit nur durch einen Trampelpfad gegeben, es empfiehlt sich jedoch, diesen Weg offiziell in das Fußwegenetz aufzunehmen.

Bushaltestelle

Durch das Verlegen der Bushaltestellen beziehungsweise das Schaffen von neuen Bushaldebuchten werden unterschiedliche Vorteile erzielt. Die neu entstehenden Bushaldebuchten entlang der Einkaufszeile in der Sankt Veiter Straße bieten sicheres Ein- und Aussteigen auf den Buslinien 53, 111 und N5. Des Weiteren schlagen wir einen zusätzlichen Stopp der Buslinie 240 auf der Stattegger Straße, Höhe Bach-Platz vor. So wird die ÖPNV-Verbindung des Oberandritzer Zentrums gestärkt.

Geplante Grünflächen

Die bisher stark versiegelten Stellflächen sollen durch Begrünungsmaßnahmen entsiegelt und somit das Mikroklima verbessert werden. Auch die Aufenthaltsqualität des Raumes wird durch die neu geplanten Grünflächen erhöht. Die flächenmäßig größte geplante Grünfläche befindet sich entlang der Sankt Veiter Straße nordwestlich der Einkaufszeile. Hier soll eine öffentliche Grünfläche entstehen, welche in Anlehnung an den Naschgarten, der sich in der Nähe des Andritzer Hauptplatzes befindet, gestaltet werden soll.



Abbildung 6.2.16: Naschgarten (Scheidemandel, 2022)

Parkplätze

Durch die Umverteilung des Raumes zu Gunsten des NMIV wurden die Stellflächen entlang der Einkaufszeile in der Sankt Veiter Straße und dem Bach-Platz verringert. Die weggefallenen Parkplätze vor der Tanzschule wurden bis dato hauptsächlich abends und nachts genutzt, die Parkplätze entlang der Einkaufszeile hingegen tagsüber. Somit werden die Parkflächen jeweils nicht zur Gänze ausgenutzt, durch das Wegfallen mancher Stellplätze werden die noch vorhandenen Parkplätze besser ausgelastet.

Hinzu kommt die Möglichkeit zur Kompensierung der fehlenden Stellflächen durch einen Parkplatz zwischen dem neu geplanten "Grünpark" und der Sankt Veiter Straße. Dieser soll den Boden schüt-

zen und keine weitere Fläche vollkommen versiegeln. Auch soll der Parkplatz so gestaltet werden, dass die verbrauchte Fläche schnell und ohne hohe Kosten wieder umnutzbar ist.



Abbildung 6.2.17: Referenz Parkplatzbelag (Godelmann, 2023)

Ergänzende Maßnahmen

Bei den ergänzenden Maßnahmen handelt es sich um weitere Vorschläge im Rahmen unseres Leitbildes beziehungsweise Zielsäulen. Die ergänzenden Maßnahmen beziehen sich dabei auf von uns erkannte Potenziale und Möglichkeiten. Diese Maßnahmen wurden im Rahmen dieser Arbeit nicht weiter bearbeitet, sondern werden hier als zusätzliche Denk- und Inspirationsanstöße.

Potenzialfläche Koglergasse - kommunaler Wohnbau

Eine weitere Maßnahme, die das Projektpaket StAndOrt vorsieht, ist die Sicherung von 5000 m² Baulandfläche durch die Stadt Graz. Dieser, aus mehreren Parzellen bestehende Bauplatz wird durch straßenseitige Bebauung entlang der Stattegger Straße, der Sankt Veiter Straße und der Koglergasse eingefasst ist. Durch die Nähe zur Nahversorgungszeile, dem Bach-Platz, der Begegnungszone Rotmoosweg, dem Bezirkssportplatz sowie den Bushaltestellen der Linie 53 und 240 ist diese Fläche zentral gelegen und damit gut an das Infrastruktur-, Freizeit- und Mobilitätsangebot angebunden.

Indem die Fläche in das Eigentum der Stadt übergeht steht diese für künftige soziale Wohnbauprojekte zur Verfügung und wird vor privatwirtschaftlicher Immobilienspekulation geschützt. Bei Beibehaltung der gegenwärtigen Dichtefestlegung von 0,4 - 0,8 können so etwa 40 zusätzliche Wohneinheiten geschaffen werden. Dadurch wird Wohnraum für fast 90 Personen zur Verfügung gestellt. Eine vorgeschlagene Erhöhung der zulässigen Bebauungsdichte auf 0,8 - 1,4 ließe, bei gleichzeitiger Rücksichtnahme auf die Charakte-

ristik des Ortes, eine Realisierung von etwa 60 Wohneinheiten zu. Damit kann leistbarer Wohnraum für rund 130 Personen geschaffen werden.

Ausbau von Grünflächen

Die Grünflächen hinter dem Kulturverein in der Stattegger Straße entlang des Andritzbach dienen derzeit als Überschwemmungsfläche. Sie bieten großes Potenzial für einen öffentlichen Grünbereich. Zum einen verbessert es die ökologische Diversität und schafft einen Lebensraum für viele verschiedene Arten von Pflanzen und Tieren. Darüber hinaus dienen sie als wichtige Ressource für den städtischen Klimaschutz, indem sie als Regenauffangbecken dienen. Eine weitere wichtige Rolle von Überschwemmungsflächen ist ihre Fähigkeit, bei Überschwemmungen als Retentionsgebiete zu dienen. Dies kann dazu beitragen, Überschwemmungen zu verringern und Schäden zu minimieren, die durch Überschwemmungen verursacht werden. Insgesamt ist die Nutzung von Überschwemmungsflächen als öffentliche Grünbereiche eine wertvolle Möglichkeit, die Vorteile von Grünflächen in der Stadt und den Schutz vor Überschwemmungen zu kombinieren.



Abbildung 6.2.18: Referenz Überschwemmungsbereich

(Menomonee Valley Partners, 2023, 2023)

Anhand des Projektes StAndOrt können unterschiedliche Maßnahmen zur Verbesserung des Mikroklimas sowie zur Anpassung an die Klimakrise zum Einsatz kommen. So stellen neu geplante Grünflächen, Begrünungen und schattenspendende Bäume Maßnahmen zum Ausbau der grünen Infrastruktur dar. Auch die geplante Grünverbindung über den Bezirkssportplatz bis hin zum Rielteich bedeutet eine Verbesserung der grünen Infrastruktur und des Fußwegenetzes, wodurch auch das Mobilitätsverhalten der Bürger*innen positiv beeinflusst wird.

Hinzu kommt die blaue Infrastruktur, welche durch diverse Maßnahmen weiterentwickelt wird. Die Verbindung des Andritzbaches mit dem öffentlichen Raum sowie die Wasserzugänglichkeit leisten einen Beitrag zur Anpassung an die Klimakrise und vermehrte städtische Hitzetage und zur Verbesserung des Mikroklimas bei. Auch vorgeschlagene verkehrliche Maßnahmen haben einen positiven Effekt auf das Klima. Durch den Ausbau des Radverkehrsnetzes und die Verbesserung des öffentlichen Verkehrs werden nachhaltige Alternativen zum motorisierten Individualverkehr geschaffen.

Die empfohlenen Phasen umfassen kurzfristige Maßnahmenpakete, welche zeitnah umgesetzt werden können und mittel- und langfristige Planungsabschnitte, welche mit ausführlichen Vorbereitungs- und Planungsarbeiten verbunden sind.

Kurzfristige Maßnahmen 1

So ist etwa der Rotmoosweg im Abschnitt zwischen Stattegger Straße und Ursprungsweg rasch in eine Begegnungszone transformierbar. Dadurch wird der StAndOrt in Oberandritz an die Radroute R28 und damit an das Radwegnetz zwischen Andritz und Stattegg angeschlossen.

Mittel- bis langfristige Maßnahmen 2

Maßnahmen mit mittel- bis langfristigem Zeithorizont sind u.a. die Gestaltung eines Bach-Platzes an der Ecke Rotmoosweg/Statteggerstraße oder die Transformation der Nahversorgungszeile an der Sankt Veiter Straße. Auch die Schaffung einer Direktverbindung zwischen Sankt Veiter Straße und am Eichengrund ist aufgrund der zu klärenden Eigentumsverhältnisse der benötigten Grundstücke mit längerer Planung und Verhandlung verbunden. Durch diese Verbindung werden der aktuell im verborgenen liegende Bezirkssportplatz und der Rielteich besser in den Ort integriert.

Maßnahmen mit längstem Zeithorizont 3

Die Maßnahme mit dem längsten Zeithorizont stellt die Entwicklung der Potentialfläche für kommunalen Wohnbau, eingefasst zwischen Koglergasse, Sankt Veiter Straße und Stattegger Straße, dar. Hier ist mit längeren Verhandlungen mit Grundstückseigentümer*innen zu rechnen und

ausreichend Zeit für Projektausschreibung und -realisierung vorzusehen.

Die größten Kostenpunkte in den Projektphasen stellen der Grundstückserwerb der notwendigen Flächen durch die Stadt Graz (Schätzung € 2,5 Mio), Straßenbelagsoberflächen (Schätzung € 1,4 Mio), und die Ausstattung der Räume mit Möblierung (Schätzung € 200 Tsd.) sowie Begrünung und Bepflanzung (Schätzung € 140 Tsd.) dar.

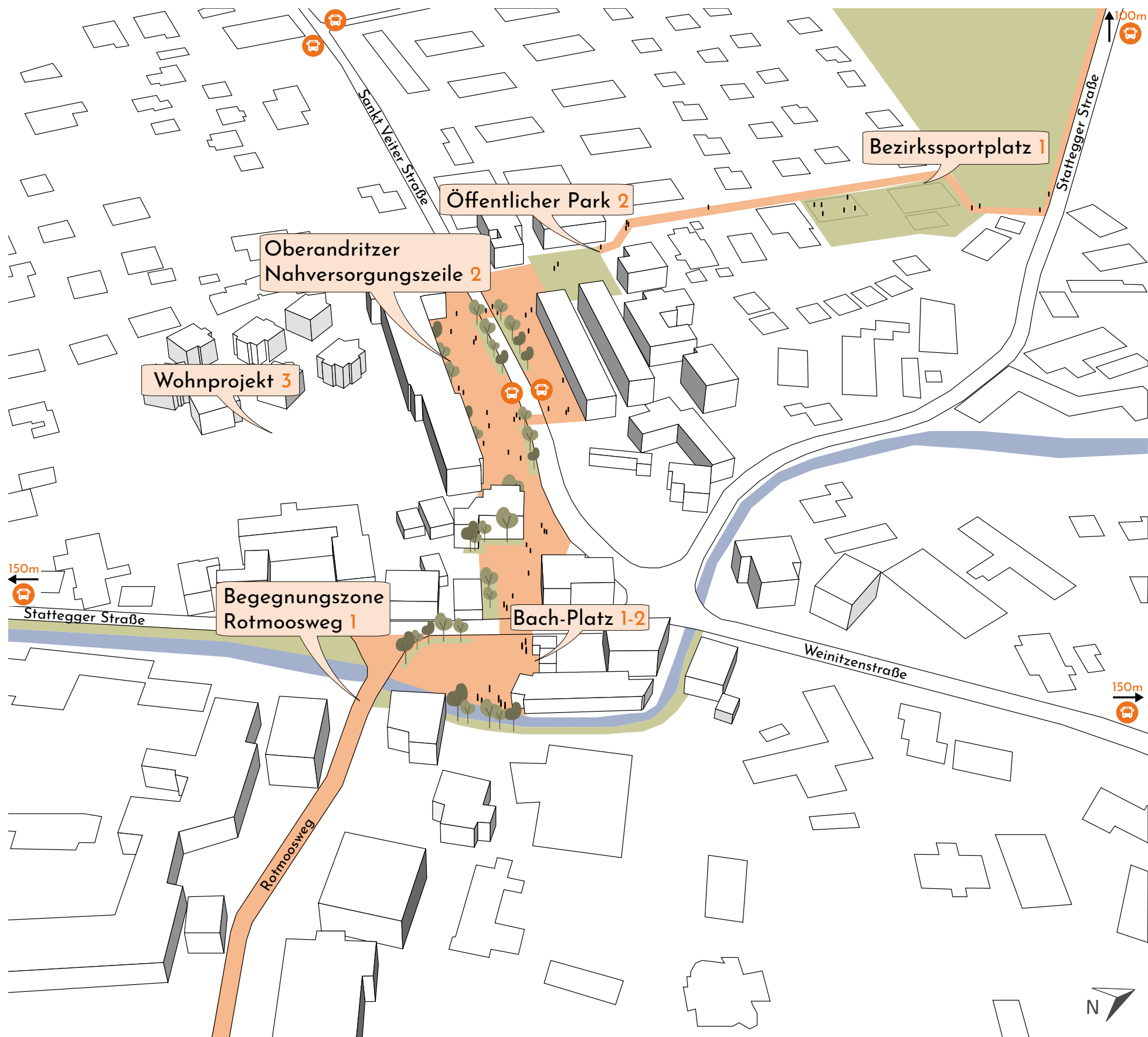


Abbildung 6.2.19: 3D Darstellung Entwicklungskonzept StAndOrt (Schmidt, 2023)

Akteur*innen

Stadt Graz

Gemeinderat, Bezirksrat, Straßenamt, Abteilung für Verkehrsplanung, Abteilung für Immobilien, Abteilung für Kommunikation, Umweltamt, Stadtbaudirektion, Stadtvermessungsamt, Stadtplanungsamt, Bau- und Anlagenbehörde so wie die Finanz- und Vermögensdirektion

Bürger*innen

Die Ausarbeitung des Leitbildes richtet sich an Bürger*innen (Stattegger und Grazer), Anrainer*innen und Grundstückseigentümer*innen. Diese werden teilweise aktiv in die Planung involviert, zum Beispiel auf Grund ihres Grundstückes.

Vereine und Initiativen

Initiativen und Projekte im öffentlichen Raum, die sich für ein lebenswertes Wohnumfeld einsetzen, sind wichtige Akteur*innen. Diese können unter anderem zwischen institutionalisierten Akteur*innen und den Bürger*innen vermitteln.

BezugsPunkt

Der vorgeschlagene BezugsPunkt kann die Veranstaltung von Beteiligungsprozess übernehmen. Diese Prozesse lassen Bürger*innen zu Akteur*innen in der Planung werden.

Gewerbetreibende

Gewerbetreibende werden durch ihre Ansässigkeit mit in die Transformation des Raumes einbezogen.

Bauunternehmen

Neben den Bauunternehmen gehören Projektwerber*innen und Lieferanten zu dieser Gruppe der Akteur*innen. Diese Akteure geben mit unter den Rahmen der Möglichen Planungen vor.

Akteur*innen

Die ausgearbeiteten Leitprojekte und die damit vorgeschlagenen Maßnahmen sind an unterschiedliche Akteur*innen adressiert. Dabei werden die verschiedenen Akteur*innen auf unterschiedlichen Ebenen angesprochen beziehungsweise involviert.

So werden zum einen institutionelle Akteur*innen wie die Stadt Graz mit ihrem Gemeinderat, Bezirksrat, Straßenamt, Abteilung für Verkehrsplanung, Abteilung für Immobilien, Abteilung für Kommunikation, Umweltamt, Stadtbaudirektion, Stadtvermessungsamt, Stadtplanungsamt, Bau- und Anlagenbehörde so wie die Finanz- und Vermögensdirektion mit einbezogen in die Planung. Diese sind notwendige institutionelle Akteur um die Planung voranzutreiben und umzusetzen. Zum anderen richtet sich die Ausarbeitung des Leitbildes an Bürger*innen, Anrainer*innen und Grundstückseigentümer*innen. Diese werden teilweise aktiv in die Planung involviert, zum Beispiel auf Grund ihres Grundstückes. Aber auch durch den vorgeschlagenen Beteiligungsprozess werden Bürger*innen zu Akteur*innen in der Planung. Neben den bereits angesprochenen Akteursgruppen spielen auch Vereine und Initiativen eine Rolle in der Planung und Umsetzung des Leitprojektes StAndort.

Gewerbetreibende werden durch ihre Ansässigkeit mit in die Transformation des Raumes einbezogen. Eine weitere Akteursgruppe sind Projektwerber*innen, Bauunternehmen und Lieferanten. Neben den Akteur*innen spielt die Zielgruppe des Projektes eine entscheidende Rolle.

Zielgruppen

Die Planung und die Maßnahmen Vorschläge sind an die Zielgruppe beziehungsweise Nutzungsgruppe angepasst. Die neuen Aufenthaltsflächen werden selbst von den Bürger*innen und damit späteren Nutzer*innen gestalten und dabei an ihre Vorstellungen und Wünsche angepasst. So kann das neue Zentrum Oberandritz für die unterschiedliche Altersgruppen verschiedene Angebote bieten. Der jüngsten Nutzer*innengruppe kommt zum Beispiel die neue vorgeschlagene Spielfläche auf dem Bach-Platz zu gute. Aber auch die Verbindung des Platzes mit dem Andritzbach bietet weiteren Raum zum erkunden und lernen. Die Vernetzung des Zentrums mit den bereits bestehenden Angebot, wie zum Beispiel der Rielteich oder der Bezirkssportplatz, kann Raum für Jugendliche bieten. Aber auch ältere Altersgruppen und deren Anforderungen wird das entwickelte Oberandritzer Zentrum gerecht. Neben Andritzer und Stattegger Bürger*innen kann der Platz und die Einkaufszeile, wie auch der Bezirkssportplatz und Rielteich Besucher aus angrenzenden Gemeinden und Bezirken genutzt werden. Es lässt sich festhalten, dass der neu StAndort Raum zum Aufenthalt schafft, aber weiterhin der Aufgabe der Nahversorgung nachkommt. Damit werden verschiedene Bedürfnisse der Nutzer*innen befriedigt.

Die Vision des Leitprojektes StAndort und deren Maßnahmen richtet sich aber auch an Interessierte und Inspirationssuchende. Die Ideen können auch auf andere Zentren angewendet werden.

Das Projekt StAndort bezieht sich auf die Entwicklung des Zentrums Oberandritz. Dabei wurden unterschiedliche Maßnahmen zur Attraktivierung dieses Zentrums vorgeschlagen. Diese Maßnahmen können auch auf andere Zentren innerhalb des Planungsgebietes bezogen werden. Somit dient die Ausarbeitung des Projekt StAndorts als Referenzbeispiel für die Zentren: Ortsplatz Stattegg, Andritzer Hauptplatz und Arlandzentrum. In den folgenden Texten wird auf die Gemeinsamkeit zwischen den jeweiligen Zentren mit Oberandritz eingegangen und in Folge dessen passende Maßnahmen vorgeschlagen.

- Planungsgebiet Andritz / Stattegg
- Straßen
- Fließgewässer
- Anwendbarkeit der StAndOrt - Planung
- 1 Hauptplatz Stattegg
- 2 Andritzer Hauptplatz
- 3 EKZ Arlandgründe

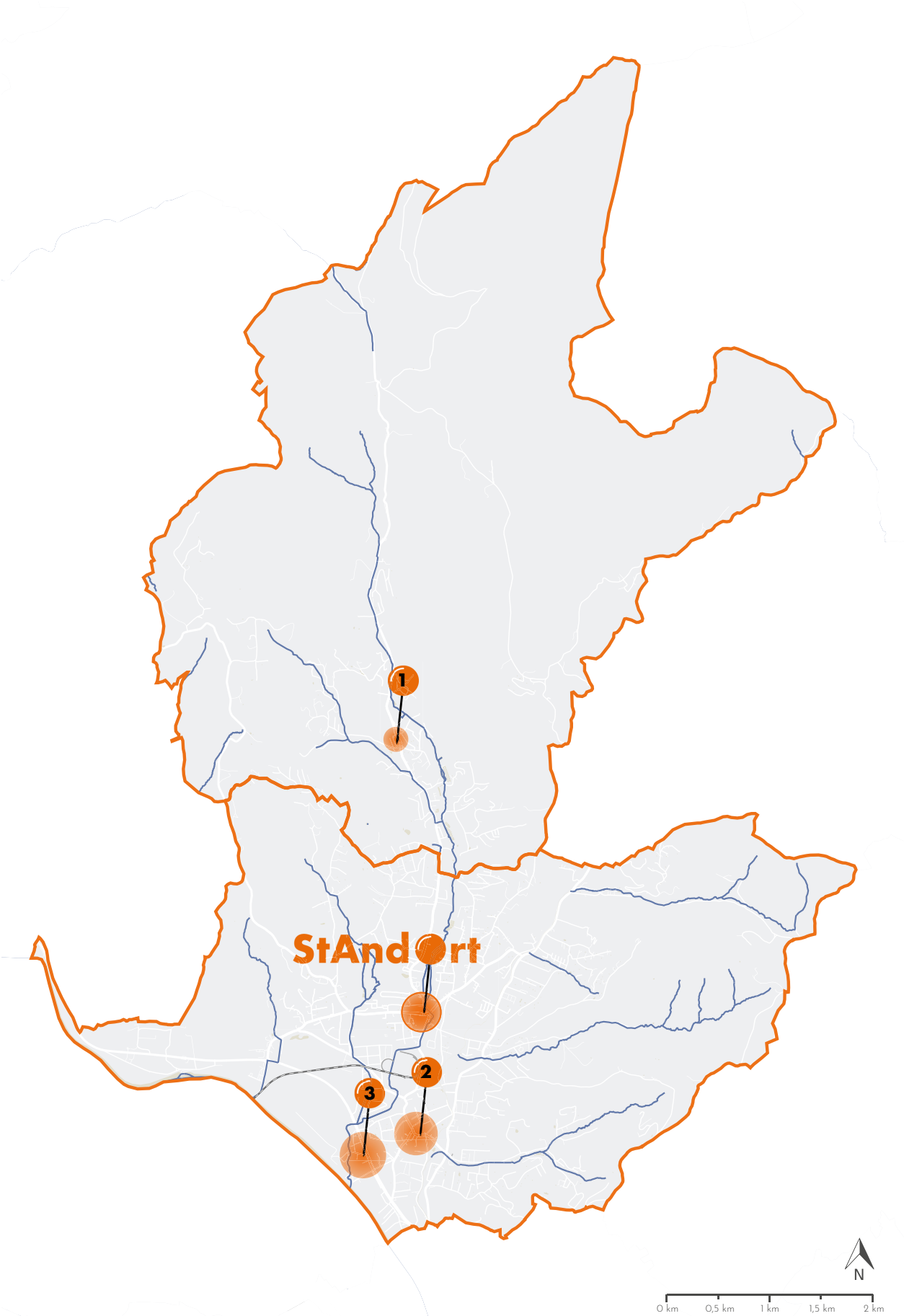


Abbildung 6.2.21: Anwendbarkeit Entwicklungskonzept StAndOrt (Schmidt, 2023).

1: Dorfplatz Stattegg

Der Stattegger Dorfplatz unterscheidet sich auf den ersten Blick sehr vom Zentrum StAndOrt, dennoch lassen sich manche der vorgeschlagenen Maßnahmen auf den im Jahr 2016 fertiggestellten Dorfplatz anwenden. Ähnlich wie die anderen in der Karte (Abb. 6.2.16) verorteten Zentren wird der Platz von den Bürger*innen gerne angenommen. Dies lässt sich unter anderem an den funktionierenden Erdgeschosszonen und dem gut besuchten Bauernmarkt erkennen.

Die Aufenthaltsqualität des Platzes würde beispielsweise durch Maßnahmen zur Beschattung und Begrünung verbessert werden können. Auch der bereits bestehende Spielplatz könnte durch eine Aufwertung und Erweiterung zur Qualität des Platzes und der Kommunikation in der Nachbarschaft beitragen. Das bereits beim StAndOrt vorgeschlagene Leitsystem, welches einfach und kostengünstig durch Design-Elemente und Wegweiser umgesetzt werden kann, würde eine bessere Übersichtlichkeit des Angebotes und die Kenntlichmachung von Verbindungen zu anderen Zentren mit sich bringen und dadurch die räumliche Orientierung verbessern.

2: Andritzer Hauptplatz

Der Andritzer Hauptplatz stellt derzeit das hierarchisch höchste Zentrum des Planungsgebietes dar. Der Hauptplatz dient als Verkehrsknotenpunkt für die verschiedenen Verkehrsangebote des ÖV und für den MIV, was eine hohe Lautstärke mit sich bringt. Die stark befahrene Andritzer Reichsstraße lässt sich mit dem Verkehrsaufkommen der Sankt Veiter Straße in Oberandritz vergleichen. Am Andritzer Hauptplatz herrscht für die verschiedenen Verkehrsteilnehmer*innen eine unübersichtliche Situation. Auch die fehlenden oder unterbrochenen Verbindungen tragen zu diesem Problem bei.

Es lässt sich festhalten, dass auch der Andritzer Hauptplatz mit ähnlichen Herausforderungen wie der StAndOrt konfrontiert ist. So lassen sich auch hier einige der vorgeschlagenen Maßnahmen anwenden, insbesondere im Bereich der Verkehrsberuhigung, bei der Begrünung und bezüglich eines Orientierungssystems durch farbliche oder anderweitige architektonische Gestaltung. Hierbei zu erwähnen sei der Entwurf der Initiative "Lebenswertes Andritz", der weitere interessante Vorschläge aufzeigt, die im Kapitel xx schon näher behandelt wurden.

3: Arlandzentrum

Das Arlandzentrum weist die größte Ähnlichkeit mit der Ausgangslage für das Projekt StAndOrt auf. So ist das Gewerbezentrum von Stellplätzen für den ruhenden Verkehr geprägt, es gibt kaum öffentlichen Raum mit Aufenthaltsqualität und das Zentrum dient derzeit hauptsächlich der Nahversorgung. Eine weitere Ähnlichkeit betrifft die Nähe zum Wasser, welche im momentanen Zustand kaum wahrnehmbar ist. In westlicher Richtung des Arlandzentrums befindet sich nämlich die Mündung des Andritzbaches in die Mur. Die ähnliche Ausgangslage der beiden Zentren lässt zu, dass viele der vorgeschlagenen Maßnahmen für das Oberandritzer Zentrum auch auf das Arlandzentrum anwendbar sind. So wird vorgeschlagen, den öffentlichen Raum zu Gunsten des NMIVs neu zu verteilen. Durch das Verringern der Stellflächen für den ruhenden Verkehr entsteht verfügbarer Raum, der durch einen Beteiligungsprozess der Bürger*innen neu beplant und umgenutzt werden kann. Dadurch kann die Aufenthaltsqualität und der ökologische Fußabdruck des Zentrums verbessert werden. Des Weiteren bietet sich die Anbindung des Zentrums an die nahegelegenen Wasserbereiche an, die besonders in Bezug auf Klimaresilienz und blaue Infrastruktur eine hohe Qualität bieten. Ein weiterer Punkt stellt die Verbindung zum bestehenden Radnetz dar, da sich der gut ausgebaute Murradweg in Richtung des Grazer Stadtzentrums in unmittelbarer Nähe befindet.

Visualisierung der Nahversorgungszeile St. Veiter Straße



Abbildung 6.222: Darstellung Nahversorgungszeile vor Umgestaltung (Schmidt, 2023)

Visualisierung nach der Umgestaltung



Abbildung 6.2.23: Darstellung Nahversorgungszeile nach Umgestaltung (Schmidt, 2023)

Visualisierung des Parkplatzes vor Umgestaltung

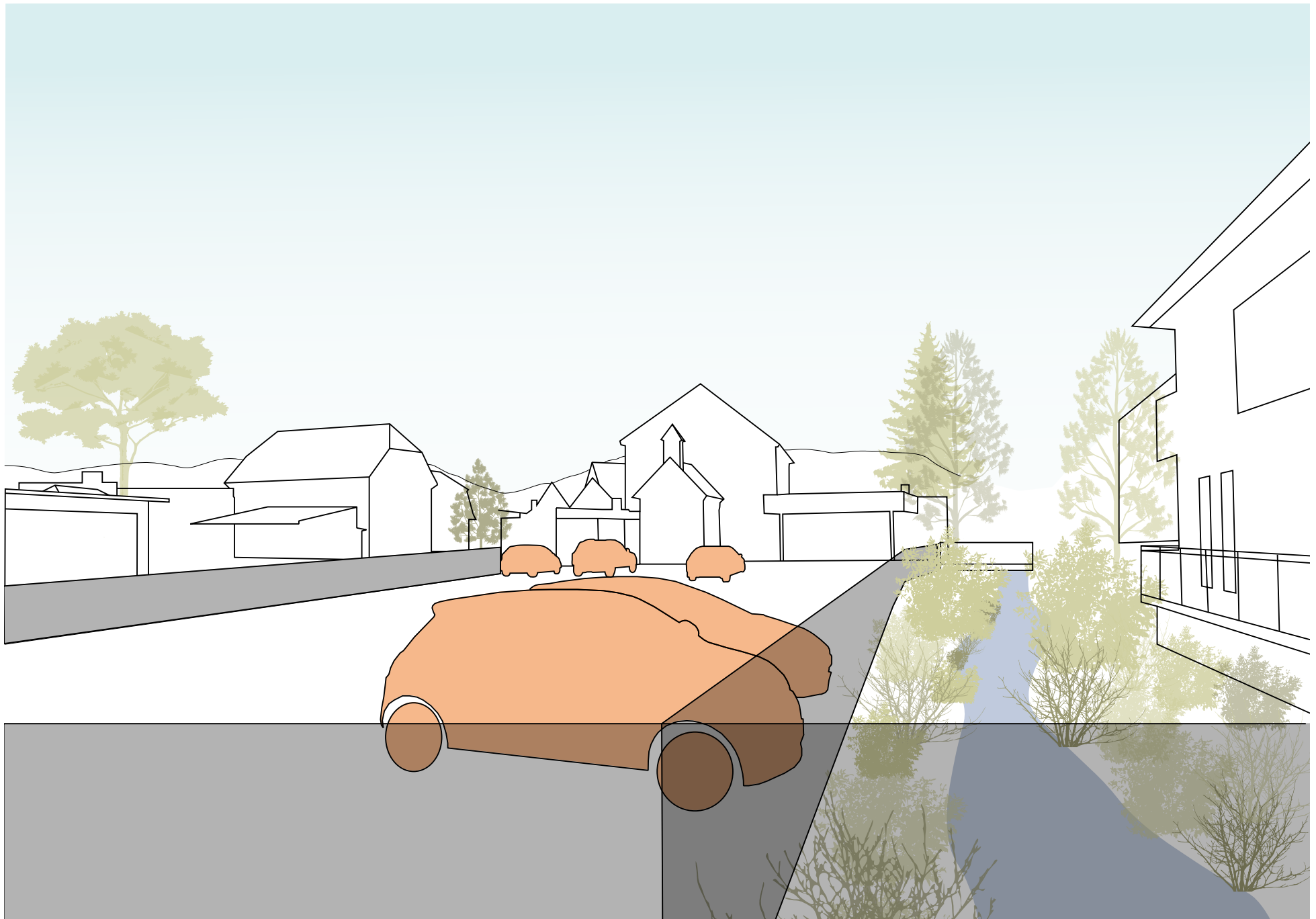


Abbildung 6.2.24: Darstellung Parkplatz vor Umgestaltung (Schmidt, 2023)

Visualisierung Bach-Platz

Abbildung 6.1.25: Darstellung Bach-Platz nach Umgestaltung (Schmidt, 2023)



7 Epilog

Abbildung 7.1: Privater Garten (Scheidemandel, 2022)

Das Team



Alfons
Mairhofer



Hannah
Scheidemandel



Bettina
Keck



Sywen
Schmidt



Stefan
Podhovnik

Unser Team besteht aus Alfons, Bettina, Hannah, Stefan und Sywen. So unterschiedlich die Herausforderungen des Planungsgebietes Stattegg und Andritz sich gestalten, so vielseitig und ressourcenreich setzen wir uns auch als Team zusammen. Dabei ergänzen wir uns gegenseitig in unseren Interessen und Fähigkeiten und konnten somit als eingespieltes Team das Projekt 2 bewältigen.

Unsere Gruppenarbeit zeichnete sich durch eine klare Zielvorstellung, effektive Kommunikation, angemessene Aufgabenverteilung und eine erfolgreiche Zusammenarbeit aus. Wir arbeiteten aktiv an der Arbeit, wobei jede*r persönliche Stärken und Fähigkeiten einbringen konnte. Unsere regelmäßigen Treffen und unsere Diskussionskultur brachten uns gemeinsam zum Abschluss dieses Projektes. Auch Treffen außerhalb des universitären Kontext brachten uns als Gruppe, mit Spaß und Kreativität, zusammen.

Wir bedanken uns für Ihr Interesse und hoffen, dass wir unsere Freude und unseren Enthusiasmus an der Bearbeitung des Planungsgebietes vermitteln konnten. Wir freuen uns auf mögliche Projekte, die aus unseren Vorschlägen hervorgehen.

Liebe Grüße,

Die Lehrveranstaltung wird über 4 Monate abgewickelt und steht je Studierenden mit 12 ECTS im Semester für 300 intensive Arbeitsstunden, das entspricht fast 8 Arbeitswochen, bei einer 5-köpfigen Gruppe 1.500 Arbeitsstunden, also bei Vollzeitanstellung (38 h) die Arbeitszeit einer Person fast eines ganzen Jahres. Aufgrund des erwähnten Umfangs an Themengebieten und Arbeitsfeldern, mit denen es sich in kürzester Zeit auseinanderzusetzen gilt, ist es nicht schwer, bei gewissenhafter Arbeitsweise über die veranschlagten Stunden hinaus zu arbeiten. Daher müssen die Studierenden auf effiziente Arbeitseinteilung und thematische Schwerpunktsetzung achten, um nicht in der Fülle an Informationen und Möglichkeiten zur Szenarienentwicklung und Lösungserarbeitung unterzugehen. Abgabefristen und interne Meilensteine sind dabei wichtige Instrumente, um Projektphasen zeitgerecht abschließen und in die nächste Phase übergehen zu können. Im Projektverlauf eingeflochtene Präsen-

tationen der Ergebnisse einzelner Projektphasen dienen dabei als gute Möglichkeit zur Überprüfung gewonnener Erkenntnisse und entwickelter Konzepte. Zur Bewältigung der Aufgabenvielfalt sind Studierende angehalten, eigene Stärken und Fachgebiete zu kommunizieren und so Arbeitspakete innerhalb der Gruppe geeignet zu verteilen und sich auch gesamt als Gruppe auf besondere Kernthemen der Entwicklungsstrategie zu fokussieren. Um Zeit- und Ergebnisdruk standzuhalten, muss neben inhaltlicher Arbeit auch auf soziale Beziehungspflege sowie ausgewogene und faire Arbeitsteilung Rücksicht genommen werden. Wird auf eine gesunde Gruppendynamik geachtet und auch zwischenmenschlicher Entwicklung Raum gegeben, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass sich eine kollektive Leidenschaft für die gemeinsame Arbeit und entwickelte Konzepte entsteht, die als Katalysator für die Qualität des Projektergebnisses und seiner Präsentation wirken kann.

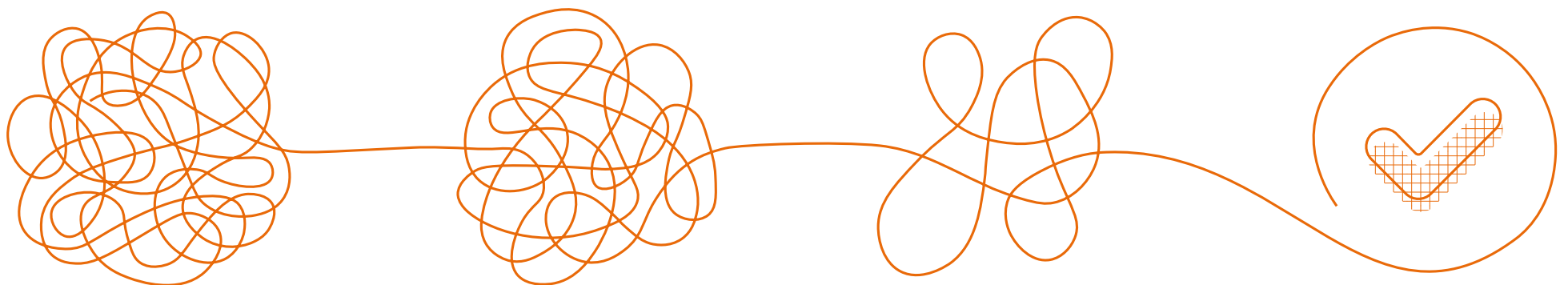


Abbildung 7.1: Ideenfindung im Planungsprozess (Keck, 2023)

Danksagung

Wir möchten uns herzlich beim Stattegger Bürgermeister Andreas Kahr-Walzl, Stattegger Vize-Bürgermeister Philipp Ozek und der Andritzer Bezirksvorsteherin Karin Reimelt für ihre Gastfreundschaft bedanken.

Weiters danken wir den Vertreter*innen des Andritzer Bezirksrats, der Stadt- bzw. Gemeindepolitik und Stadtplanung für die interessanten Vorträge und Einblicke über Andritz und Stattegg im Zuge des Workshops.

Besonderer Dank gilt dem Mit-Initiator des Projekts Richard Resch, den Mitgliedern der Initiative Lebenswertes Andritz, sowie allen weiteren engagierten Bürger*innen aus Stattegg und Andritz, die uns während des Workshops, als auch bei der Erarbeitung der Bestandsanalyse ihren Heimatort nähergebracht haben.

Nicht zuletzt möchten wir uns beim gesamten Betreuenden-Team, inklusive Helena Linzer, für die hervorragende Organisation der Lehrveranstaltung, sowie die Unterstützung und Ratschläge während der gesamten Dauer des Projekts bedanken.

Ersteller*innen

Bettina Keck | 12017528

Alfons Mairhofer | 00915182

Hannah Scheidemandel | 11914659

Stefan Podhovnik | 12009635

Sywen Schmidt | 11908962

Betreuungsteam der TU Wien

Ass.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Johann Bröthaler, Finanzwissenschaft und Infrastrukturpolitik

Dipl.-Ing. Julia Pechhacker, Örtliche Raumplanung

Senior Lecturer Dipl.-Ing. Arnold Faller, Digital Architecture and Planning

Univ.Lektor Dipl.-Ing. Dr.techn. Werner Tschirk, Örtliche Raumplanung

Ass.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Bardo Hörl, Verkehrssystemplanung

Ao.Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Andreas Voigt, Örtliche Raumplanung

Idee und Initiative

Dipl.-Ing. Dr.in techn. Helena Linzer, Örtliche Raumplanung

Dipl.-Ing. Richard Resch, Schriftführer Initiative „Lebenswertes Andritz“

in Kooperation mit der Gemeinde Stattegg und dem Grazer Stadtbezirk Andritz

Andreas Kahr-Walzl, Bgm Stattegg, ÖVP

BSc Philipp Ozek, Vbgm. Stattegg, ÖVP

Mag. Karin Reimelt, Vorsitz Bezirksrat Andritz, KPÖ

Dipl.-Ing. Richard Hummelbrunner, Obmann Initiative „Lebenswertes Andritz“

Brigitte Steingruber, Obmann Stellvertreter*in Initiative „Lebenswertes Andritz“

Lehrveranstaltung

280.924 Räumliche Entwicklungsplanung - Andritz und Stattegg

Wintersemester 2022/23



8 Anhang

Abbildung 8.1: Altbau in Andritz (Scheidemandel, 2022)

Abkürzungsverzeichnis

Abs.	Absatz
AG	vorangehend Arbeitsgruppe, nachgestellt Aktiengesellschaft
BBP	Bebauungsplan
DTV	Durchschnittlicher täglicher Verkehr
ECTS	European Credit Transfer and Accumulations System - europäisches Erfassungssystem für zu erbringende und erbrachte Leistungen im Studium
EisbEG	Eisenbahn-Enteignungsentschädigungsgesetz
EU	Europäische Union
ff	folgend, auf den nächsten Seiten
FFH-Richtlinie	Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der EU zum Naturschutz
FLWP	Flächenwidmungsplan
FPÖ	Freiheitliche Partei Österreich
G-GU	Graz & Graz Umgebung, hier bezogen auf Regionalmanagement
GBG	Gebäude und Baumanagement Graz GmbH
GemBon	Analyse- und Informationssystem zur Beurteilung der Bonität der österreichischen Gemeinden
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GR-Wahl	Gemeinderatswahl
idF	in der Fassung
IFIP	Forschungsbereich für Finanzwissenschaft und Infrastrukturpolitik am Institut Raumplanung an der Technischen Universität Wien
ITZ	Innovations- und Technologiezentrum
KDZ	Zentrum für Verwaltungsforschung
KFZ	Kraftfahrzeug
KPÖ	Kommunistische Partei Österreich
LEADER	Förderprogramm der Europäischen Union (Liaison entre actions de développement de l'économie rurale) „Verbindung von Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft“
LEB	Landesentwicklungsleitbild
LEP	Landesentwicklungsprogramme
LES	Lokale Entwicklungsstrategie, hier bezogen auf das LEADER Programm der Region Hügel- und Schöckl land 2014-2020
LGBI	Landesgesetzblatt
m.ü.A	Meter über Adria (Geländehöhenangabe)
max.	maximal, höchstens
MIV	Motorisierter Individualverkehr
NMIV	Nicht-motorisierter Individualverkehr
ÖEK	Örtliches Entwicklungskonzept
ÖEK	Örtliches Entwicklungskonzept
ÖPNV	Öffentlicher Personen Nahverkehr
ÖREK	Österreichisches Raumentwicklungskonzept
ÖREK	Österreichisches Raumentwicklungskonzept
ÖROK	Österreichisches Raumordnungskonferenz

ÖV	Öffentlicher Verkehr
ÖVP	Österreichische Volkspartei
P2	Projekt 2, Semesterprojekt räumliche Entwicklungsplanung des Bachelorstudiengangs Raumplanung an der TU Wien
PKW	Personenkraftwagen
REPRO	Regionale Entwicklungsprogramme
RLB	Räumliches Leitbild
ROG	Raumordnungsgesetz
SA1	Saldo 1, Geldfluss aus der Operativen Gebarung
SPÖ	Sozialdemokratische Partei Österreich
STEK	Stadtentwicklungskonzept, z.B.: STEK 4.0 für Graz
STEP	Stadtentwicklungsplan, z.B.: STEP 2025 für Wien
StROG	Steiermärkisches Raumordnungsgesetz
SUM	Stadt Umland Management
tim	Mobilitätsangebot der Holding Graz (täglich.intelligent.mobil)
TU Wien	Technische Universität Wien
u.a.	unter anderem
vgl.	Vergleich
VRV	Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung
WIFO	Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
ZT	Ziviltechniker*innen

Quellenverzeichnis

Amt der NÖ Landesregierung (2023): Stadt Umland Management Wien-Niederösterreich. Bezogen via: https://www.noegv.at/noe/Raumordnung/Umland_Management_Wien-Niederoesterreich.html. Letzter Aufruf: 14.02.2023.

Arzberger, Paul; Hansmeyer, Paula; Plachetzky, Sebastian; Siemers, Mona (2022). Bestandsanalyse Andritz und Stattegg - Flächenwidmung / Baulandbilanz / Zersiedelung / Gebäudebestand. Wien.

Arzberger, Paul; Hansmeyer, Paula; Plachetzky, Sebastian; Siemers, Mona (2022). Bestandsanalyse Andritz und Stattegg - Tourismus, Kultur und Stadtmarketing. Wien.

ASPECT Studios (2015): Referenz Stadtmöblierung.
Bezogen via: <https://www.aspect-studios.com/projects/the-goods-line>. Letzter Aufruf: 14.02.2023.

Aubart, Mara; Brandenburg, Adrian; Esterl, Lukas; Gritsay, Alona; Januschke, Mathias (2022). Bestandsanalyse Andritz und Stattegg - Planungsraum im regionalen Kontext. Wien.

Aubart, Mara; Brandenburg, Adrian; Esterl, Lukas; Gritsay, Alona; Januschke, Mathias (2022). Bestandsanalyse Andritz und Stattegg - Analyse der historischen Entwicklung. Wien.

Blotevogel, Hans; Danielzyk, Rainer (2006): Ungleichwertigkeit der Lebensverhältnisse. Herausforderung für die Raumordnungspolitik?. In: Selle, Klaus; Zalas, Lucyna (Hrsg.): Praxis der Stadt- und Regionalentwicklung. Analysen. Erfahrungen. Folgerungen. Band 2. Planung neu denken. Dortmund: Verlag Dorothea Rohn.

Bodenpreise.at (2023): Bodenpreise in € / m². Bezogen via: <https://www.bodenpreise.at/>. Letzter Aufruf: 15.02.2023.

Deny, Emil; Grabner, Martin; Popotnig, Matthias; Spahiu, Elvira; Wulf, Luis Sebastian (2022): Bestandsanalyse Andritz und Stattegg - Bereichscharakteristik. Wien.

Deny, Emil; Grabner, Martin; Popotnig, Matthias; Spahiu, Elvira; Wulf, Luis Sebastian (2022): Bestandsanalyse Andritz und Stattegg - Gewerbe / Handel / Technische Infrastruktur. Wien.

Elverdal (2020): Referenz Spielplatz. Bezogen via: <https://elverdal.de/referenzen/parks-und-natur/aksel-moellers-have>. Letzter Aufruf: 14.02.2023.

Friedensbüro Graz (2017): Bezirksarbeit. Bezogen via: <https://www.friedensbuero-graz.at/stadtteilarbeit/>. Letzter Aufruf: 15.02.2023.

Friedensbüro Graz (2017)a: Stadtteilarbeit in Graz. Bezogen via: <https://www.friedensbuero-graz.at/stadtteilarbeit/nachbarschaftszentren/>. Letzter Aufruf: 15.02.2023.

Gartner, Nikolaus; Mildemberger, Rebecca; Schulze, Anton; Vaterl, Johannes; Wonisch, Iris (2022). Bestandsanalyse Andritz und Stattegg - Naturraum / Land- und Forstwirtschaft /
Umweltsituation. Wien.

Gartner, Nikolaus; Mildemberger, Rebecca; Schulze, Anton; Vaterl, Johannes; Wonisch, Iris (2022). Bestandsanalyse Andritz und Stattegg - Nicht-motorisierter und öffentlicher Verkehr. Wien.

Gat.at (2022): Bebauung in Graz-Andritz. Bezogen via: <http://www.gat.st/en/news/bebauung-graz-andritz>. Letzter Aufruf: 14.02.2023.

Gebietsbetreuung (2023): Unsere Leistungen. Bezogen via: <https://www.gbstern.at/was-wir-tun/die-gebietsbetreuungen-stadterneuerung/>. Letzter Aufruf: 14.02.2023.

Gebietsbetreuung (2022): Folder. Bezogen via: https://www.gbstern.at/fileadmin/redaktion/PRESSE_UND_DOWNLOADS/Downloads/PDF-Dokumente/folder/gb_allg_folder_2022_web.pdf. Letzter Aufruf: 14.02.2023.

GemBon (2022), Analyse- und Informationssystem zur Beurteilung der Bonität der österreichischen Gemeinden, auf Basis von Daten der Gemeindegebarungsstatistik (Statistik Austria, 2022), 2015-2019 (konvertiert gemäß VRV 2015, TU Wien) sowie 2020-2021 (gemäß VRV 2015), Software des Forschungsbereichs Finanzwissenschaft und Infrastrukturpolitik der Technischen Universität Wien (E280-03),
Version 3.2/2022, J. Bröthaler, Wien.

Gemeinderatsklub der Grünen (2021): 17 Grüne Meilen für Graz.
Bezogen via: <https://judith-schwentner.at/gruenemeilen/>. Letzter Aufruf: 14.02.2023.

Godelmann (2023): Referenz Parkplatzbelag. Bezogen via: <https://www.godelmann.de/de/linux#&gid=0&pid=4>. Letzter Aufruf: 14.02.2023.

Goring (2018): ARL - Handwörterbuch der Stadt-und Raumentwicklung. Bezogen via: <https://www.arl-net.de/system/files/media-shop/pdf/HWB%202018/Szenario.pdf>. Letzter Aufruf: 15.02.2023.

grazwiki.at (2022). Andritzer Reichsstraße 41, Baugeschichte. Bezogen via: https://www.grazwiki.at/index.php?title=Andritzer_Reichsstra%C3%9Fe_41&oldid=53252. Letzter Aufruf: 14.02.2023.

Hochradl, Hanna; Kastberger, Philipp; Königsmaier, Jana; Rothenburger, Björn; Schier, Dario (2022). Bestandsanalyse Andritz und Stattegg - Bevölkerung und Soziales. Wien.

Hochradl, Hanna; Kastberger, Philipp; Königsmaier, Jana; Rothenburger, Björn; Schier, Dario (2022). Bestandsanalyse Andritz und Stattegg - Verkehrsorgani-

Quellenverzeichnis

sation. Wien.

Initiative "Lebenswertes Andritz" (2021). Bebauungsplan A. Reichsstrasse. Bezogen via: <https://www.lebenswertesandritz.at/aktivitaeten/bebauungsplan-a-reichsstrasse/entwurf-stadtplanung>. Letzter Aufruf: 14.02.2023.

Initiative "Lebenswertes Andritz" (2021)a: Ideenskizze Zentrum Andritz. Bezogen via: <https://www.lebenswertesandritz.at/aktivitaeten/planung-zentrum-andritz/ideenskizze-zentrum-andritz>. Letzter Aufruf: 14.02.2023.

Initiative "Lebenswertes Andritz" (2022). Petition gegen den Bebauungsplan Andritzer Reichsstraße. Bezogen via: <https://www.openpetition.eu/at/petition/online/nein-zum-bebauungsplan-andritzer-reichsstrasse#petition-main>. Letzter Aufruf: 14.02.2023.

Kanonier Arthur; Schindelegger, Arthur (2018): Kapitel 5 bis 7. In ÖROK (Hrsg.): Raumordnung in Österreich und Bezüge zur Raumentwicklung und Regionalpolitik. ÖROK-Schriftenreihe 202. Wien: ÖROK. Bezogen via: https://www.oerok.gv.at/fileadmin/user_upload/publikationen/Schriftenreihe/202/OEROK-SR_202_DE.pdf. Letzter Aufruf: 14.02.2023.

Keck, Bettina; Mairhofer, Alfons; Podhovnik, Stefan; Scheidemandel, Hannah; Schmidt, Sywen (2022). Bestandsanalyse Andritz und Stattegg - Gemeindefinanzen und Immobilienmarkt. Wien.

Keck, Bettina; Mairhofer, Alfons; Podhovnik, Stefan; Scheidemandel, Hannah; Schmidt, Sywen (2022). Bestandsanalyse Andritz und Stattegg - Planungskultur und Beteiligung. Wien.

Landezine (2020): Referenz Treppen zum Andritzbach. Bezogen via: <https://landezine.com/tikkurila-waterfront-avik-area/>. Letzter Aufruf: 14.02.2023.

Leibenat, Markus; Hilkenmeyer, Malte; Knoblich, Stefanie; Meyerhoff, Lukas; Neubacher, Hannes; Neuenhagen, Sarah; Peter, Carolin; Keje, Mohammad Salah; Walloschke, Johanna; Weichgrebe, Leonie (2021): Was ist Beteiligung?. Bezogen via: <https://www.digitale-beteiligung.com/was-ist-beteiligung>. Letzter Aufruf: 14.02.2023.

Le Pamphlet (2015): Referenz Andritzbach. Bezogen via: http://lepamphlet.com/2015/09/25/restauration-de-la-riviere-lochbach-a-ensdorf-en-allemande/hdk_park_01/. Letzter Aufruf: 14.02.2023.

Mark Weinberg (2022): Referenz Konsumraum. Bezogen via: <https://landezine.com/geometrical-designed-corporate-park-roof-garden-landscape-architecture/>. Letzter Aufruf: 14.02.2023.

Masser, K., Pistoia, A., & Nitzsche, P. (2013). Bürgerbeteiligung und Web 2.0: Potentiale und Risiken webgestützter Bürgerhaushalte. Springer VS, Wiesbaden.

Menomonee Valley Partners (2023): Referenz Überschwemmungsbereich. Bezogen via: <https://www.thevalleymke.org/menomonee-valley-community-park>. Letzter Aufruf: 14.02.2023.

Menomonee Valley Partners 2 (2023): Referenz Überschwemmungsbereich. Bezogen via: <https://www.thevalleymke.org/menomonee-valley-community-park>.
Letzter Aufruf: 14.02.2023.

NÖ Landesregierung (2023): Stadt Umland Management Wien-Niederösterreich. Bezogen via: https://www.noel.gv.at/noel/Raumordnung/Umland_Management_Wien-Niederoesterreich.html. Letzter Aufruf: 14.02.2023.

ÖROK (2023): Kooperationsplattform Stadtregion. Bezogen via: <https://www.oerok.gv.at/raum/themen/stadtregionen>. Letzter Aufruf: 14.02.2023.

Plachetzky, Sebastian (2022): Flächenwidmungsplan von Andritz und Stattegg. Bezogen via: https://www.data.gv.at/katalog/dataset/land-stmk_flaechenwidmungsplan. Letzter Aufruf: 14.02.2023.

Rechnungshof Wien (2013): Bericht des Rechnungshofes - Gebietsbetreuung, Stadterneuerung der Stadt Wien. Bezogen via: https://www.rechnungshof.gv.at/rh/home/home/Gebietsbetreuung_Stadterneuerung_der_Stadt_Wien.pdf. Letzter Aufruf: 14.02.2023.

Regionalmanagement Steirischer Zentralraum (2023): Über uns. Bezogen via: <https://www.zentralraum-stmk.at/ueber-uns/>. Letzter Aufruf: 15.02.2023.

Schemmerl, Nina (2022): Stattegg: Jetzt übernimmt der neu gewählte Kindergemeinderat. Bezogen via: https://www.meinbezirk.at/graz-umgebung/c-lokales/jetzt-uebernimmt-der-neu-gewaehlte-kindergemeinderat_a5467009#gallery=null. Letzter Aufruf: 15.02.2023.

Schindegger, Friedrich (1999): Raum.Planung.Politik. Ein Handbuch zur Raumplanung in Österreich. Wien, Böhlau Verlag.

Schnur, Olaf (2012): Nachbarschaft und Quartier. In: Eckardt, Franz (Hrsg.) Handbuch Stadtsoziologie. Wiesbaden, VS Verlag.

Stadt Graz (2015): Leitbild Stadtteilarbeit in Graz. Bezogen via: https://www.graz.at/cms/dokumente/10259828_7763635/df52f17f/Leitbild_A4%20%28002%29_-.pdf. Letzter Aufruf: 14.02.2023.

Stadt Graz (2021): Masterplan für die Radhauptstadt. Bezogen via: <https://www.graz.at/cms/beitrag/10375678/8145023/>. Letzter Aufruf: 14.02.2023.

Stadt Graz (2022): Parkzonen Graz.

Bezogen via: https://www.graz.at/cms/beitrag/10297050/8115447/Online_Karte_Parkzonen.html. Letzter Aufruf: 7.12.2022.

Stadt Graz (2022)a: Arbeitskreis Stadtteilarbeit Graz. Bezogen via: <https://ak-stadtteilarbeitgraz.at>. Letzter Aufruf: 14.02.2023.

Stadt Graz: (2023): Radwegkarte Graz. Bezogen via: https://www.graz.at/cms/beitrag/10295921/8115447/Online_Karte_Radkarte.html Letzter Aufruf: 10.02.2023.

Steckel, N. (2008). Bürgerbeteiligung in benachteiligten Stadtteilen Eine Analyse ausgewählter Quartiere des Landesförderungsprogramms „Soziale Stadt NRW“. Ruhr-Universität, Bochum.

SUM (2022): Erfolgsbilanz. Bezogen via: <https://www.stadt-umland.at/prozesse/erfolgsbilanz>. Letzter Aufruf: 14.02.2023.

Quellenverzeichnis

SUM (2022)^a: Motiv. Bezogen via: <https://www.stadt-umland.at/sum/motiv>). Letzter Aufruf: 15.02.2023.

TIM - täglich.intelligent.mobil (2022): Mobilitätsangebot TIM. Bezogen via: <https://www.tim-oesterreich.at/graz>. Letzter Aufruf: 27.12.2022.

Umweltamt der Stadt Graz (2020): Energiemasterplan Graz*. Bezogen via: <https://www.umwelt.graz.at/cms/ziel/6669298/DE/>. Letzter Aufruf: 14.02.2023.

Wohnungsboerse.at (2023): Immobilienpreise Graz 2023. Entwicklung des Immobilienmarktes und aktuelle Wohnungspreise in Graz. Bezogen via: <https://www.wohnungsboerse.net/AT/immobilienpreise-Graz/16696>. Letzter Aufruf: 14.02.2023.

Abbildungsverzeichnis

- Abbildung 1.1: Begrünter Hinterhof. (Keck, 2022)
- Abbildung 1.2: Ablauf des Projekts 2 (Keck, 2023)
- Abbildung 1.3: Bild der Stadt (Keck, 2022)
- Abbildung 1.4: Steckbrief des Planungsgebiets (Keck, 2023)
- Abbildung 1.5: Luftbildkarte (Keck, 2023)
- Abbildung 1.6: Strukturkarte des Planungsgebiets (Schmidt, Keck, 2023)
- Abbildung 2.1: Begehung der Andritzer Reichsstraße (Keck, 2022)
- Abbildung 2.2: Radtour ins Grüne (Keck, 2022)
- Abbildung 2.3: Planungsregionen der Steiermark (Scheidemandel, bearbeitet nach Esterl, 2022)
- Abbildung 2.4: Regenrückhaltebecken im Oktober (Keck, 2022)
- Abbildung 2.5: Pferdekoppel am Ursprung (Keck, 2022)
- Abbildung 2.6: Flächennutzung Andritz und Stattegg nach Flächenwidmungsplan Graz und digitale Katastermappe Stattegg
- Abbildung 2.7: Kunst bei der alten Mühle (Keck, 2022)
- Abbildung 2.8: Freie Wiese neben privaten Gärten (Keck, 2022)
- Abbildung 2.9: Stadtstruktur (Grabner, 2022)
- Abbildung 2.10: Einfamilienhaus am Stadtrand (Keck, 2022)
- Abbildung 2.11: Flächenwidmungsplan Andritz und Stattegg (Plachetzky, 2022)
- Abbildung 2.12: Bücherschrank in der Einfahrt einer Tiefgarage versteckt (Keck, 2022)
- Abbildung 2.13: Stau entlang einer stark befahrenen Straße (Keck, 2022)
- Abbildung 2.14: Verkehrszählung: DTV ausgewählter Straßen in Graz. (Hochradl, 2022) Quelle: gis.stmk.gv.at; asfinag.at
- Abbildung 2.15: Studierende bereit zum Radfahren (Keck, 2022)
- Abbildung 2.16: Straßenbahn am Andritzer Hauptplatz (Gartner 2022)
- Abbildung 2.17: Radabstellanlage am Andritzer Hauptplatz (Vaterl, 2022)
- Abbildung: 2.18: Wochenmarkt am Andritzer Hauptplatz (Keck, 2022)
- Abbildung: 2.19: Fahrradhindernisparcours am Stattegger Dorfplatz (Keck, 2022)
- Abbildung: 2.20: Pferdekoppel in Stattegg (Keck, 2022)
- Abbildung: 2.21: Pflegewohnheim Erika Horn (Keck, 2022)
- Abbildung: 2.22: Kennzahlen Gemeindehaushalt Stattegg und Graz (2015-2021). (Mairhofer, 2022) Quelle: GemBon 2022, Statistik Austria 2022, IFIP TU Wien 2022
- Abbildung 2.23: Diskussionen unter Studierenden (Mairhofer, 2022)
- Abbildung 3.1: Offener Bücherschrank in Andritz (Keck, 2022)
- Abbildung 3.2: SWOT-Balkendarstellung (Podhovnik, 2023)
- Abbildung 4.1: Szenarienentwicklung daheim (Keck, 2022)
- Abbildung 4.2: Ablauf Szenario Andritzer Gebietsbetreuung (Keck, 2022)
- Abbildung 4.3: Ablauf Szenario Aktivhotspot Schöckl (Keck, 2022)
- Abbildung 4.4: Ablauf Szenario Innovations- und Technologiezentrum (Keck, 2022)
- Abbildung 5.1: Radweg entlang der Mur (Keck, 2022)
- Abbildung 5.2: Vereinfachte Darstellung des Planungsraums (Keck, 2023)
- Abbildung 5.3: Schematische Herleitung des Logos (Keck, 2023)

Abbildung 5.4: Ziele (Keck, 2023)

Abbildung 5.5: Grüner Faden (Keck, 2023)

Abbildung 5.6: Ziele als Icons (Keck, 2023)

Abbildung 5.7: Räumliches Leitbild mit höherem Abstrahierungsgrad (Keck, 2023)

Abbildung 5.8: Detailliertes räumliches Leitbild (Podhovnik, 2023)

Abbildung 6.1: Baustelle neben Bestandsgebäude (Keck, 2022)

Abbildung 6.2: Schnittstelle Logo (Keck, 2023)

Abbildung 6.1.1: Gemeinschaftsgarten in Graz (Keck, 2022)

Abbildung 6.1.2: Zieldarstellung BezugsPunkt (Keck, 2023)

Abbildung 6.1.3: Einbindung des BezugsPunkts in das Bezirksgefüge (Scheidemandel, 2023)

Abbildung 6.1.4: Ideenskizze für das Zentrum in Andritz. (Initiative „Lebenswertes Andritz“, 2021)

Abbildung 6.1.5: Bebauungsplanentwurf der Stadt Graz für die Andritzer Reichsstraße (Stadt Graz, 2021)

Abbildung 6.1.6: 3D Modell für die geplante Bebauung (Stadt Graz, 2021)

Abbildung 6.1.7: Darstellung BezugsPunkt als Gebäude (Keck, 2023)

Abbildung 6.1.8: Partizipationspyramide nach Straßburger und Rieger

Abbildung 6.1.9: Kostenaufstellung BezugsPunkt (Scheidemandel, 2023)

Abbildung 6.1.10: Akteur*innen BezugsPunkt (Scheidemandel, 2023)

Abbildung 6.1.11: Anwendbarkeitskarte BezugsPunkt (Scheidemandel, 2023)

Abbildung 6.1.12: Darstellung Gebäude Andritzer Reichsstraße 41 (Schmidt, 2023)

Abbildung 6.1.13: Darstellung Gebäude BezugsPunkt (Schmidt, 2023)

Abbildung 6.2.1: Wohnhaus mit parkenden Autos. (Scheidemandel, 2022)

Abbildung 6.2.2: Parkplatz vor Tanzschule (Podhovnik, 2022)

Abbildung 6.2.3: Nahversorgungszeile (Podhovnik, 2022)

Abbildung 6.2.4: Rielteich (Podhovnik, 2022)

Abbildung 6.2.5: Bezirkssportplatz (Podhovnik, 2022)

Abbildung 6.2.6: Bestandskarte Oberandritz (Podhovnik, 2023)

Abbildung 6.2.7: Problemkarte Oberandritz (Podhovnik, 2023)

Abbildung 6.2.8: Ziele StAndOrt (Keck, 2023)

Abbildung 6.2.9: Entwicklungskonzept Nahversorgungszeile (Podhovnik, 2023)

Abbildung 6.2.10: Entwicklungskonzept Kreuzung (Podhovnik, 2023)

Abbildung 6.2.11: Referenz Konsumraum (Mark Weinberg)

Abbildung 6.2.12: Referenz Stadtmöblierung (ASPECT Studios, 2015)

Abbildung 6.2.13: Referenz Spielplatz (Elverdahl, 2010)

Abbildung 6.2.14: Referenz Andritzbach (Le Pamphlet, 2015)

Abbildung 6.2.15: Referenz Treppen zum Andritzbach (Landezine, 2020))

Abbildung 6.2.16: Naschgarten (Scheidemandel, 2022)

Abbildung 6.2.17: Referenz Parkplatzbelag (Godelmann, 2023)

Abbildung 6.2.18: Referenz Überschwemmungsbereich (Menomonee Valley Partners, 2023, 2023)

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 6.2.19: 3D Darstellung Entwicklungskonzept StAndOrt (Schmidt, 2023)

Abbildung 6.2.20: Akteur*innen StAndOrt (Schmidt, 2023)

Abbildung 6.2.21: Anwendbarkeit Entwicklungskonzept StAndOrt (Schmidt, 2023).

Abbildung 6.2.22: Darstellung Nahversorgungszeile vor Umgestaltung (Schmidt, 2023)

Abbildung 6.2.23: Darstellung Nahversorgungszeile nach Umgestaltung (Schmidt, 2023)

Abbildung 6.2.24: Darstellung Parkplatz vor Umgestaltung (Schmidt, 2023)

Abbildung 6.1.25: Darstellung Bach-Platz nach Umgestaltung (Schmidt, 2023)

Abbildung 7.1: Privater Garten (Scheidemandel, 2022)

Abbildung 7.1: Ideenfindung im Planungsprozess (Keck, 2023)

Abbildung 8.1: Altbau in Andritz (Scheidemandel, 2022)

Bettina Keck
Alfons Mairhofer
Stefan Podhovnik
Hannah Scheidemandel
Sywen Schmidt